

Kuriose Geschichten aus aller Welt in deutschen Nachrichtenmedien

Themen, Handlungen und ihre Korrelationsbeziehungen
bei der Entstehung erzählenswerter Inhalte

Dissertation

zur Erlangung des Grades einer Doktorin der Philosophie
an der Fakultät für Geisteswissenschaften der Universität Hamburg
im Promotionsfach Germanistik

vorgelegt von
Xenia Boe

Hamburg 2016

Die Disputation erfolgte am 22.05.2017.

Prüfungskommission:

Prof. Dr. Jan Christoph Meister (Vorsitzender u. Erstgutachter)

Prof. Dr. Astrid Böger (stellvertretende Vorsitzende)

Prof. Dr. Hans-Harald Müller (Zweitgutachter)

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	7
2. Zur Textsorte kurioser Geschichten.....	13
2.1 Das Umfeld der Textsorte.....	14
2.2 Die Genese der Textsorte.....	18
2.3 Das untersuchte Korpus	28
3. Komik, Kuriosa und Inkongruenz-Theorien.....	31
3.1 Zu den Begrifflichkeiten	31
3.2 Das Grundprinzip von Komik.....	33
3.3 Komik in historischen Perspektiven	34
3.4 Jüngere Deutungsmodelle von Komik.....	37
4. Faktoren und Konzepte des Erzählenswerten.....	42
4.1 Tellability.....	42
4.2 Sensation und Sensationspotential.....	48
4.3 Die Nachrichtenwerttheorie	51
5. Strukturelle Spezifika kurioser Geschichten	58
5.1 Handlungsbezogene Kuriosa	59
5.2 Ereignisbezogene Kuriosa	63
5.3 Situationsbezogene Kuriosa.....	66
5.4 Objektbezogene Kuriosa.....	69
5.5 Arten von Inkongruenzen	71
5.6 Aktanten und Akteure	75
5.7 Die Systematik der Textsorte kurioser Geschichten.....	82
6. Der „Sensations-Code“: Die Korrelation von Themen und Handlungen.....	86
6.1 Zum Begriffsverständnis des Themas.....	87
6.2 Die Methodik zur Erfassung von Themen.....	90
6.3 Die Themen der kuriosen Geschichten	96
6.4 Die Methodik zum Erfassen von sensationellen Handlungen	108

6.5 Die Handlungsfaktoren der kuriosen Geschichten	112
6.6 Die Verteilung der Handlungsfaktoren	123
6.7 Die Verteilung der Handlungswerte	126
6.8 Die Handlungsfaktoren der Themen	133
6.9 Universalthemen und „Sensations-Code“ – Sinn oder Unsinn?	137
7. „Kurioses aus aller Welt“ – deutsche und interkulturelle Geschichten.....	141
7.1 Die Verteilung der Geschichten nach Ländern.....	142
7.2 Kuriose Figuren – kuriose Lebenswelten	143
7.3 Religiosität, Volksglauben und Brauchtum	144
7.4 Machtbereiche von Regierungen	146
7.5 Inkompetenz, Rückstand und Verfall	148
7.6 Bürokratismus, Kleinkariertheit, Genussunfähigkeit.....	151
8. Schlussbetrachtung	155
9. Literaturverzeichnis	161
9.1 Forschungsliteratur	161
9.2 Das Korpus der untersuchten Texte	173
10. Anhang	190
10.1 Kurzdefinitionen von Akteuren	190
10.2 Der Themenkatalog der kuriosen Geschichten des Korpus.....	191
10.2.1 Rauschmittel.....	191
10.2.2 Kindheit und Alter.....	192
10.2.3 Arbeit.....	194
10.2.4 Erfindungen.....	195
10.2.5 Freizeit, Kultur und Natur	196
10.2.6 Geld	199
10.2.7 Gesetzgebung	201
10.2.8 Gesundheit und Hygiene	202
10.2.9 Glauben und Tod	204
10.2.10 Katastrophen, Kriege, Kriminalität und Revolten.....	205
10.2.11 Partnerschaft, Sexualität und Nacktheit	206

10.2.12 Polizei.....	208
10.2.13 Prominenz.....	209
10.2.14 Tiere	210
10.2.15 Urbanes und Verkehr	212
10.3 Tabellarische Übersicht der Handlungsfaktoren und ihrer Bezugswörter.....	217
10.3.1 Positivität.....	217
10.3.2 Kontrollverlust	218
10.3.3 Konflikt	222
10.3.4 Verletzung	226
10.3.5 Machtmissbrauch	226
10.3.6 Sittenwidrigkeit	228
10.3.7 Kriminalität	229
10.3.8 Schaden	230
10.3.9 Gefahr.....	231
10.4 Tabellarische Gesamtübersicht des Korpus.....	234
10.5 Die Rahmendaten des Korpus.....	244
10.6 Kurzfassung der Ergebnisse.....	245

Darstellungsverzeichnis

1. Grafik: Die Systematik der Textsorte.....	83
2. Tabelle: Die Narrativitätsklassen nach Medien.....	84
3. Grafik: Die Themen des Korpus nach Häufigkeit.....	96
4. Tabelle: Die Häufigkeit der Themen nach Medien.....	107
5. Grafik: Die Bewertungsmatrix mit den Ergebnissen der Textanalysen.....	123
6. Tabelle: Die Häufigkeit der Handlungsfaktoren nach Medien.....	124
7. Tabelle: Die Handlungswerte der Themen.....	127
8. Grafik: Das Handlungsprofil bei „Die kuriosesten Meldungen der Woche“.....	129
9. Grafik: Das Handlungsprofil bei „Mitten in Absurdistan“.....	130
10. Grafik: Das Handlungsprofil bei „Zu guter letzt“.....	131
11. Grafik: Das Handlungsprofil bei „Kurz und Krass“.....	132
12. Tabelle: Die prozentualen Anteile der Handlungsfaktoren an Themen.....	134
13. Grafik: Das Vorkommen von Gefahr in den Themengruppen.....	135
14. Grafik: Das Vorkommen von Konflikten in den Themengruppen.....	136
15. Grafik: Das Vorkommen von Machtmissbrauch in den Themengruppen.....	136
16. Tabelle: Die Handlungsorte der kuriosen Geschichten.....	143
17. Tabelle: Die Verteilung von Narrativitätsklassen nach Herkunft.....	144

1. Einleitung

Wasserscheue Pinguine, betrunkene Finanzminister und flüchtende Autodiebe, denen das Benzin ausgeht – Geschichten wie diese scheinen es wert zu sein, dass Nachrichtenredaktionen ihnen feste Plätze einräumen. Unter Rubriken wie „Kurz und krass“ auf *Spiegel Online*, „Zu guter letzt“ in der *Welt*, „Mitten in Absurdistan“ in der *Süddeutschen Zeitung* und „Die kuriosesten Meldungen der Woche“ in der *Bild am Sonntag* haben sich kuriose Geschichten mit einer Länge von ca. 50-140 Wörtern neben ernsthaften Nachrichten etabliert. Während bei Nachrichten im Allgemeinen der Informationsgehalt an vorderster Stelle steht, werden die kuriosen Geschichten mit dem primären Ziel der Unterhaltung erzählt. Sie erheitern und vereinen das Lesepublikum, anstatt zu polarisieren und Kontroversen zu erzeugen. Die Beliebtheit kurioser Geschichten „ist sicher darauf zurückzuführen, daß der Leser blind darauf vertrauen kann, bei der Frühstücksektüre etwas zum Schmunzeln mit in den Tag zu nehmen“, so die Erklärung im Vorwort einer Sammelausgabe.¹ Ihrem publizierenden Medium dienen die Geschichten als identitätsstiftende, leserbindende Konstanten auf einem umkämpften Nachrichtenmarkt. Dass die Frühstücksektüre sukzessive zur zeit- und ortsunabhängigen Onlinelektüre avanciert, ändert dabei nichts an der Popularität kurioser Geschichten.

Allein die große humoristische Wirkungsmacht, die sich durch die weitverbreitete und andauernde Präsenz kurioser Geschichten in den Nachrichtenmedien zeigt, ist Grund genug, die Strukturmerkmale und Funktionsweisen ebensolcher Geschichten genauer zu beleuchten. Bereits mehrere medienwissenschaftliche Studien haben sich mit dem Einfluss von Nachrichten auf die Wahrnehmung und Meinungsbildung ihres Lesepublikums auseinandergesetzt.² Der Grund für die große Brisanz des medialen Einflusses liegt dabei in einem einfachen Sachverhalt, den erstmals der amerikanische Medienkritiker Walter Lippmann formulierte: „[N]ews and truth are not the same thing, and must be clearly distinguished.“³ Ein Bewusstsein darüber, dass durch Nachrichten nur kleine Ausschnitte des Weltgeschehens vorselektiert und durch eine subjektive Brille verzerrt vermittelt werden, ist bei Rezipienten oft nur latent oder gar nicht vorhanden. „Die Wirklichkeit der Medien beruht auf ‚Erzählungen‘, die Angebote zur Orientierung in der Welt machen“, so Weischenberg.⁴ Umgekehrt orientieren sich die Nachrichtenangebote der Medien an den antizipierten Präferenzen ihres Lesepublikums. Nachrichten spiegeln somit nicht nur die Geschmäcker, Interessen und Anschauungen einer Gesell-

¹ Koch, Norbert: Zu guter Letzt ein Happy-End. In: *Zu guter Letzt. Kurioses aus dem Alltag*. München 2001, S. 11.

² Eine detailliertere Betrachtung findet in Kapitel 4.3 statt.

³ Lippmann, Walter: *Public Opinion* [1922]. New Brunswick/New Jersey 1922, S. 358.

⁴ Weischenberg, Siegfried: *Nachricht/Bericht*. In: Ders./Kleinstauber, Hans/Pörksen, Bernhard (Hg.): *Handbuch Journalismus und Medien*. Konstanz 2005, S. 306.

schaft wieder, sondern prägen sie zugleich in einem dauerhaft wechselseitigen Verhältnis. Was aber bedeutet dies für kuriose Geschichten? Reduziert man deren Nutzen auf ihre Unterhaltungsfunktion, so liegt der Trugschluss nahe, dass die Relevanz kurioser Geschichten nicht über das Belustigend-Banale hinausgeht. Dabei liegt das große Potential kurioser Geschichten vor allem in ihrer Funktion als Indikator für die Überzeugungen und Wertvorstellungen unserer Gesellschaft. Dies hebt auch Berger hervor:

Komische Wahrnehmungen der Gesellschaft enthalten oft brillante Erkenntnisse. Eine gute Karikatur oder ein guter Witz können oft viel mehr über ein bestimmtes Element gesellschaftlicher Realität aussagen als eine ganze Reihe sozialwissenschaftlicher Abhandlungen. So lässt sich das Komische oft als eine Art Volkssoziologie begreifen.⁵

Weil Erwartungsbrüche die Basis aller Komik bilden, verweisen kuriose Geschichten stärker als ernsthafte Nachrichten auf ein der Gesellschaft zugrundeliegendes Normverständnis – und zwar immer dann, wenn dieses Normverständnis ad absurdum geführt wird. Das Hervorheben der gebrochenen Norm reproduziert die eigentliche Norm. In der historischen Betrachtung komischer Texte wird dies besonders deutlich:

Eine von den Kompilatoren sicher nicht dezidiert beabsichtigte, aber doch unzweifelhafte Wirkung [komischer] Gebrauchsliteratur war die Verfestigung bestehender Normen. [...] [I]n allen Fällen waren die als Schwankelement typischen Normverstöße und das Aufeinanderprallen verschiedener Normbereiche Bestätigungen dafür, was in jener Gesellschaft für rechtens gehalten wurde.⁶

Die Aussagekraft kurioser Geschichten erschöpft sich jedoch nicht in ihrer gesellschaftlichen Spiegelfunktion. Jenseits von Genre- und Gattungskonventionen tradierter literarischer Erzählformen ist es kaum möglich, valide Aussagen über generelle Strukturmerkmale von Geschichten im Allgemeinen zu treffen. Dieses Manko lässt sich unter anderem darauf zurückführen, dass sich Geschichten, die keinem etablierten Genre zuzuordnen sind, aufgrund ihrer großen Diversität schwer auf einen Nenner bringen lassen. Stärker und unverfälschter als von literarisch ambitionierten Texten lassen sich von kuriosen Geschichten allgemeingültige Erzählkonventionen ableiten. Das liegt zum einen daran, dass die Geschichten auf eine schnelle, leichte und breite Rezipierbarkeit hinkonzipiert sind und somit eine Reinform des Erzählens ohne experimentelle Abwandlungen praktizieren. Vor allem aber erfüllt das Kuriose, Absurde oder auch Krasse, wie es in den Titeln der Rubriken bezeichnet wird, ausdrücklich eine elementare Grundvoraussetzung aller Erzählungen: Kurioses ist per se erzählenswert. Kuriose Geschichten in den Nachrichten verfolgen kein themenspezifisches Interesse; das Hervorrufen von Belustigung oder Erstaunen sind die einzigen Kriterien.

⁵ Berger, Peter L: Erlösendes Lachen. Das Komische in der menschlichen Erfahrung. Berlin/New York 1998, S. 83.

⁶ Moser-Rath, Elfriede: „Lustige Gesellschaft“. Schwank und Witz des 17. und 18. Jahrhunderts in kultur- und sozialgeschichtlichem Kontext. Stuttgart 1984, S. 274.

Das Forschungsinteresse dieser Arbeit basiert auf der Annahme, dass zwischen Handlungen und Themen von Geschichten allgemeingültige Korrelationen bestehen. Der erzählenswerte Inhalt kurioser Geschichten lässt sich meist in Form eines Erwartungsbruches auf Seiten der Handlung verorten. Es gibt jedoch auch viele Geschichten, die nur über ein Minimum an Handlung aufweisen; diese Geschichten bedienen meist Themen, die sich anscheinend besonders für das Kuriose eignen oder über ein hohes Maß an Sensationspotential verfügen. Die Funktionsweise dieser Korrelationen fasse ich in der folgenden Hypothese zusammen: Liegt ein Thema vor, das sich gut für das Kuriose eignet oder generell als spektakulär empfunden wird, kann das Sensationspotential auf der Handlungsebene schwach ausfallen. Verfügt das vorkommende Thema dagegen über wenig Sensationspotential und eignet sich kaum als Kuriosum, liegen meist umso stärkere Handlungsfaktoren vor, die der Geschichte ihr Sensationspotential verleihen.

Da meine Hypothese an Erkenntnisse aus der Nachrichtenwerttheorie anknüpft, nach welcher sich starke und schwache Nachrichtenfaktoren gegenseitig ergänzen können,⁷ lässt sich auch die Methodik der Nachrichtenwerttheorie hier sinnvoll adaptieren, um die Verteilung von Handlungsfaktoren nach Themen empirisch nachzuvollziehen. An kuriosen Geschichten lässt sich so exemplarisch darstellen, wie ein vermutlich universell gültiges Komplementaritätsverhältnis hinsichtlich erzählenswerter Inhalte zwischen Themen- und Handlungsseite funktioniert.

Nachdem Besonderheiten der Textsorte kurioser Geschichten und narratologische Zusammenhänge bei der Entstehung von Sensationspotential untersucht worden sind, wird sich die vorliegende Arbeit unter dem Blickwinkel der Interkulturalität mit kuriosen Inhalten beschäftigen. „Aus aller Welt“ – diese geläufige Wendung trifft man häufig im Zusammenhang mit kuriosen oder vermischten Nachrichten an. Kuriose Nachrichten sind zu einem beträchtlichen Teil Auslandsnachrichten. Zurückführen lässt sich der hohe Anteil von Geschichten aus dem Ausland auf die schlichte Tatsache, dass das Fremde eher als das Vertraute kurios wirkt. Interkulturalität ist somit von Grund auf ein wichtiger Bestandteil kurioser Geschichten und bezeichnet im wörtlichen Sinn ein Verhältnis zwischen zwei Kulturen: Aus den Geschichten lassen sich Rückschlüsse auf die deutsche Wahrnehmung von fremden Ländern und Menschen sowie deren Gegebenheiten und Verhaltensweisen ziehen. Weil die Textsorte kurioser Geschichten kulturelle Alterität als Kuriosa verarbeitet und hervorhebt, eignet sie sich als Indiz für kulturelle Normen, Wertvorstellung und Denkstrukturen, die kontemporäre Gültigkeit haben. Dies ist besonders interessant, weil alle vier Nachrichtenpublikationen des untersuchten Kor-

⁷ Vgl. die Komplementaritätshypothese in der Nachrichtenwerttheorie: Galtung, Johan/Ruge, Mari Holmboe: The Structure of Foreign News: The Presentation of the Congo, Cuba and Cyprus Crises in Four Norwegian Newspapers. In: Journal of Peace Research 2:64 (1965), S. 72.

pus eine relativ breite Masse ansprechen und insofern sozial verträgliche und allgemeingültige Grundhaltungen von ihnen zu erwarten sind. Das Forschungsinteresse gilt hier explizit der deutschen Perspektive und nicht ihrem etwaigen Realitätsgehalt, der sich ohnehin nicht objektiv bestimmen ließe. Sollten in Geschichten mit ausländischem Handlungsort dieselben Arten von Kuriosa geschildert werden wie in Geschichten mit deutschem Handlungsort, so würde dies dafür sprechen, dass es in der Wahrnehmung zwischen Alterität in der Eigenkultur und Alterität in fremden Kulturen keinen Unterschied mehr gibt – ein Befund, der m. E. sehr überraschend wäre. Ausgangspunkt für die Untersuchung interkultureller Aspekte ist die Hypothese, dass es Differenzen zwischen Geschichten mit deutschem und ausländischem Handlungsort gibt, deren Tendenzen sich bei einem großen Korpus von Geschichten empirisch nachweisen lassen. Aus einer kultur- und ideologiekritischen Perspektive wird hierfür z.T. ein Rückgriff auf die bereits herausgearbeiteten allgemeinen Merkmale der Textsorte erfolgen.

Kuriose Geschichten qualifizieren sich somit gleich auf dreierlei Weise als lohnende Forschungsobjekte: Sie präsentieren zentrale Gegenstandsbereiche der zeitgenössischen Lebenswelt, reflektieren dabei gesellschaftliche Norm- und Wertvorstellungen und spiegeln allgemeingültige Erzählkonventionen wieder. Dennoch hat mit der Textsorte kurioser Geschichten in den Nachrichten bislang keine wissenschaftliche Auseinandersetzung stattgefunden. Dass der Erkenntnisgewinn des Einfachen und Nächstliegenden oft nicht wahrgenommen wird, trifft hier sicherlich zu. Aus dem Scheinwiderspruch einer wissenschaftlichen Behandlung des Komischen und Trivialen resultiert, dass entsprechende Textsorten häufig ignoriert werden. Moser-Rath konstatiert:

Die eher literatursoziologisch orientierte Trivialliteraturforschung [...] hat sich, soweit ersichtlich, für humoristische Kurzprosa nicht interessiert, und auch in neueren Untersuchungen im Bereich der Leserforschung tauchen Schwank- und Anekdotenbüchlein nicht auf.⁸

Neumann stützt den Befund, dass humoristische Texte der Gegenwart als Forschungsgegenstand generell vernachlässigt werden:

Wie sehr dem Lachen im Selbstverständnis vieler Forscher der Ruch des für die Wissenschaft Unseriösen anhaftet, läßt ihre Darstellungsweise vermuten: Kaum jemand argumentiert eng an Beispielen, und wenn es geschieht, dann bewegt man sich auf dem desinfizierten Gelände anerkannter Literatur; aktuell aufgelesene Beiträge populären witzigen Sprechens geraten so gut wie nie in den Blick.⁹

Die jüngere interdisziplinäre Forschung, die Komik aus literatur-, medien- und kulturwissenschaftlicher Perspektive untersucht, schenkt zwar Satire, Cartoons und komi-

⁸ Moser-Rath, S. 262.

⁹ Neumann, Norbert: Vom Schwank zum Witz. Zum Wandel der Pointe seit dem 16. Jahrhundert. Frankfurt/New York 1986, S. 140-141.

schen TV-Formaten durchaus Beachtung, ignoriert kuriose Geschichten in den Nachrichtenmedien bislang jedoch mit erstaunlicher Konsequenz.

Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit sind 200 kurze, als kurios deklarierte journalistische Beiträge, die im Zeitraum der Jahre 2007 bis 2010 in ausgewählten deutschen Zeitungen, Zeitschriften oder deren Internetportalen publiziert wurden. Die Deklaration als kurios ist gegeben durch die Publikation innerhalb einer Rubrik, die ausschließlich komische oder kuriose Nachrichten unter sich versammelt.

Um die Repräsentativität des Korpus nicht durch inhaltliche Selektionskriterien zu beeinträchtigen, wurden jeweils 50 aufeinanderfolgend publizierte Beiträge aus den jeweiligen Rubriken ab einem festgelegten Zeitpunkt ausgewählt. Durch die unterschiedlichen Zeiträume wird sichergestellt, dass Geschichten oder Themen, die in den Medien über eine kurze Zeit besonders präsent waren, nicht mehrfach im Korpus auftreten und dadurch die Ergebnisse verfälschen. Die Reihe startet mit den ersten 50 Beiträgen der Rubrik „Die kuriosesten Meldungen der Woche“ der *Bild am Sonntag* aus dem Jahr 2007. Weiter geht es mit den ersten 50 online publizierten Beiträgen aus dem Jahr 2008 in der Rubrik „Mitten in Absurdistan“ auf dem Internetportal der *Süddeutschen Zeitung*. Als Nächstes folgt die Rubrik „Zu guter letzt“ in der Tageszeitung *Die Welt* mit den 50 ersten Ausgaben des Jahres 2009. Den jüngsten Beitrag zum Korpus stellt die Rubrik „Kurz und krass“ auf *Spiegel Online*, dem Internetportal des *Spiegel*, mit den ersten 50 Ausgaben seit Gründung der Rubrik, welche auf den 17.06.2010 datiert ist.

Die Untersuchung startet mit einer Verortung der Textsorte kurioser Geschichten im Umfeld ihres Genres und in ihrer Genese. Als Nächstes erfolgt eine Auseinandersetzung mit Theorien und Deutungsmodellen von Komik. Da eine nahezu endlose Fülle an Komiktheorien aus Philosophie, Psychologie und Soziologie existiert, beschränke ich mich auf die m. E. bedeutsamsten Theorien und dabei auf jene Aspekte, die für kuriose Geschichten relevant erscheinen. Der theoretische Teil wird komplettiert durch Konzepte des Erzählenswerten, die unterteilt sind in den narratologischen Diskurs um Tellability, eine terminologische Auseinandersetzung mit der eher medial konnotierten Sensation sowie der Nachrichtenwertforschung, welche das methodische Fundament für einen Großteil dieser Arbeit liefert. Da kuriose Geschichten in den zeitgenössischen Nachrichten eine wissenschaftlich noch weitgehend unberührte Textsorte darstellen, widmet sich diese Arbeit für den empirischen Teil zunächst einer Bestandsaufnahme. Anhand des Textkorpus von 200 Geschichten identifiziert sie deren Grundstrukturen: die verschiedenen Arten des Kuriosen, häufig wiederkehrende Handlungsmuster, Aktanten und Akteure; all dies jeweils unter Berücksichtigung der individuellen Spezifika der publizie-

renden Medien.¹⁰ Dabei lässt sich voraussetzen, dass jede Nachrichtenpublikation Besonderheiten aufweist, welche von der publizistischen Leitlinie, den beruflichen sowie persönlichen Prägungen der jeweiligen Redakteurinnen und Redakteure und der antizipierten Erwartungshaltung des Lesepublikums abhängen. Es ist jedoch auch anzunehmen, dass es bestimmte Themen, Handlungsmuster und Figuren gibt, die sich publikationsübergreifend für das Kuriose eignen. Diese gilt es zu identifizieren. Durch die Unterscheidung der Kuriosa hinsichtlich Ereignishaftigkeit, Kausalität und Zeit entwickle ich eine Systematik, durch welche sich die kuriosen Geschichten nach vier verschiedenen Grundtypen klassifizieren lassen. Als Nächstes erfolgt die Untersuchung der Korrelationsbeziehung zwischen thematischen und handlungsbasierten Faktoren hinsichtlich des Sensationspotentials. Nach einer Abgrenzung der Begrifflichkeiten untereinander werden Themen und Handlungen der Geschichten in operationalisierbare Parameter überführt. Unter Rückgriff auf die Methodik der Nachrichtenwerttheorie lassen sich nun Vorkommen und Verteilung von Themen und Handlungen in den kuriosen Geschichten abbilden und auswerten.

Abschließend rücken die Unterschiede zwischen deutschen und interkulturellen Geschichten in den Fokus. Differenzen lassen sich identifizieren, indem die vorangehend erarbeiteten Ordnungskriterien der kuriosen Geschichten nach deutschem und ausländischem Handlungsort gefiltert betrachtet werden. Zuletzt werden noch dominierende Themenbereiche und die mit ihnen verbundenen Kernaussagen der kuriosen Geschichten beleuchtet.

¹⁰ Der Begriff der Medien bezieht sich hier nicht auf unterschiedliche Medienarten wie Zeitung, Zeitschrift oder Internet, sondern meint konkret die unterschiedlichen Publikationsorgane der kuriosen Geschichten des Korpus: Die *Bild am Sonntag*, die *Süddeutsche Zeitung*, *Spiegel Online* sowie die *Welt*.

2. Zur Textsorte kurioser Geschichten

Kuriose Geschichten stellen in ihrer Gesamtheit kein Genre dar, weil es sie in den unterschiedlichsten Formen gibt: Allein zwischen Komödie, Schwank und Witz bestehen zahlreiche formelle Unterschiede, wenngleich sie sich alle durch ihren komischen Gehalt auszeichnen. Nach Jason lassen sich Texte einem Genre zuordnen, wenn sie hinsichtlich Form und Inhalt derselben übergreifenden Systematik angehören, z.B. auf verwandte Plotmuster zurückgreifen.¹¹ Dies trifft jedoch nicht einmal auf die eingegrenzte Sparte kurzer, kurioser Geschichten in den Nachrichten zu.¹² Die kuriosen Geschichten des Korpus sind also bereits in dieser Hinsicht kein in sich geschlossenes Genre. Fricke beschreibt ein Genre zudem als „historisch kohärentes und begrenztes Phänomen“¹³ – kuriose Geschichten stellen aber auch historisch keine klar abgrenzbare Textsorte dar.¹⁴ Während sich formale Merkmale in der Regel klar bestimmen lassen, ist es nicht möglich, das Genre anhand von inhaltlichen Parametern festzulegen: „the presence or absence of a single motif in a particular text does not determine its genre“.¹⁵ Der Begriff der Textsorte ist für kuriose Geschichten passender als der des Genres, denn er dient „als transhistorischer Ordnungsbegriff für die rein systematische Klassifikation von Texten“ und stellt damit einen „Komplementär-Begriff zur historisch-sozialen Institution des Genres [dar], das die historische Gruppenbildung von Texten bezeichnet.“¹⁶

Aufgrund der dominierenden Gemeinsamkeiten komischer Texte untereinander hat eine zusammenfassende Betrachtung durchaus ihre Berechtigung. In Andre Jolles' Theorie der einfachen Formen werden Schwank und Witz zusammengefasst, weil sie „Komik als Entbindung des Unzulänglichen und Lösung der Spannungen“ verwenden und sich durch eine Art auszeichnen, „der Welt lächelnd, d.h. im erlösenden Gelächter über ihre Anfälligkeiten zu widerstehen“.¹⁷ Jolles' Formen orientieren sich somit nicht allein an „Stil- und Strukturmerkmale[n]“, sondern sind „Ausdrucksformen einer jeweils ganz bestimmten psychomentalen Haltung und der ihr koordinierten Kräfte der Menschheit“.¹⁸ So vage dies neben rein formalen Differenzkriterien auch klingen mag, so uner-

¹¹ Jason, Heda: Motif, Type and Genre. A Manual for Compilation of Indices & A Bibliography of Indices and Indexing. Helsinki 2000, S. 30 f.

¹² Vgl. Kapitel 5, in dem die unterschiedlichen Spezifika dieser Textsorte genauer betrachtet werden.

¹³ Harald Fricke in Lamping, Dieter: Genre. In: Weimar, Klaus (Hg.): Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Neubearbeitung des Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte. Band I. A - G. Berlin/New York 1997, S. 704.

¹⁴ Zu der historischen Entwicklung vgl. Kapitel 2.2.

¹⁵ Jason, S. 31.

¹⁶ Fricke, Harald/Stuck, Elisabeth: Textsorte. In: Müller, Jan-Dirk (Hg.): Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Neubearbeitung des Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte. Band III. P - Z. Berlin/New York 2003, S. 612.

¹⁷ Ranke, Kurt: Einfache Formen [1965]. In: (Ders.): Die Welt der Einfachen Formen. Studien zur Motiv-, Wort- und Quellenkunde. Berlin/New York 1978, S. 32 f.

¹⁸ Ranke: Einfache Formen, S. 46.

lässlich ist es doch, bei der Bestimmung von Textsorten ebenso auf die geistige Grundhaltung Rücksicht zu nehmen, die ihrer Entstehung und Verbreitung unterliegt und sie somit weit mehr als formelle Merkmale prägt. Diese Betrachtungsweise zeigt sich auch bei Bausinger:

Es gibt Erzählformen, die nicht nur als bestimmte Gefäße für bestimmte Inhalte prädestiniert sind, sondern die gleichzeitig elementare Sehweisen darstellen, Brillen, mit denen der Mensch die Wirklichkeit erfaßt und ausdeutet. Es gibt eine besondere Sehweise, eine besondere Brille für das Unerhörte und Unheimliche – wir sprechen von der Sage; eine andere für das glückliche Geschehen – das Märchen, für das religiöse Wunder – Legende, und schließlich für das Komische, für das Unverhältnis der Dinge – dies ist unser Bereich. In diesem Bereich ist dann zwischen Erzählungen zu unterscheiden, die stärker der Komik der Handlung verpflichtet sind, und solchen, deren Komik punktuell in der Sache oder der Sprache liegt: Schwank und Witz.¹⁹

Die meisten kuriosen Geschichten in den Nachrichten sind, mit den Worten Bausingers, „stärker der Komik der Handlung verpflichtet“ und damit dem Schwank am ähnlichsten, bei anderen ist die Komik eher punktuell in einem Objekt oder einem Zustand verortet. Als Textsorte sind sie angesiedelt zwischen klassischen Nachrichten, inhaltlich befinden sich jedoch in der Nähe von Anekdoten und Schwänken, hinsichtlich ihrer Aktualität und der medialen Verbreitung stehen sie außerdem in Verbindung zu „Contemporary Legends“. Die Bezüge kurioser Geschichten zu den Erzählformen ihres Umfelds sind Gegenstand des nachfolgenden Kapitels.

2.1 Das Umfeld der Textsorte

Sowohl in der Literaturwissenschaft als auch im Journalismus bezieht sich der Terminus „Geschichte“ vorwiegend auf den inhaltlichen Gehalt eines Textes,²⁰ „auch wenn dieser Inhalt nur von schwacher dramatischer Intensität und ereignisarm sein sollte“.²¹ Nach Wesselski sind Geschichten die Wiedergabe von Geschehen und damit zugleich „die ursprünglichste Form allen Erzählens“.²² In seinem idealgenetischen Modell hebt Schmidt hervor, dass Geschehen erst durch die Auswahl von bestimmten Momenten und Qualitäten zur Geschichte wird. Der Begriff der Geschichte bezieht sich auch hier

¹⁹ Bausinger, Hermann: Bemerkungen zum Schwank und seinen Formtypen. In: *Fabula* 9/1-3 (2009), S. 123-124.

²⁰ Der Anglizismus „Story“ ist für eine Geschichte in der Presse geläufig, gewöhnlich in Form einer Reportage oder eines Berichtes, bezeichnet also auch hier vorwiegend den Inhalt und nicht die Form des Textes. Carstensen, Broder (Hg.): *Anglizismen-Wörterbuch. Der Einfluß des Englischen auf den deutschen Wortschatz nach 1945. Band 3.* Berlin/New York 1996, S. 1431.

²¹ Vgl. Genette, Gérard: *Die Erzählung* [1994]. 3. durchges. u. korr. Auflage. Paderborn: Fink 2010, S. 12.

²² A. Wesselski in Holbek, Bengt: *Geschichte.* In: Ranke, Kurt (u.a. Hg.): *Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung. Band 5.* Berlin/New York 1987, S. 1128-1129.

auf das inhaltliche Resultat des Selektionsprozesses, während sich der Begriff der Erzählung stärker auf das Resultat der Anordnung und Ausgestaltung der einzelnen Segmente bezieht, die im nachgelagerten Schritt erfolgen.²³ Für die Texte des untersuchten Korpus werde ich im Folgenden den Begriff der Geschichte und nicht den der Erzählung verwenden; zum einen, weil der Begriff der Geschichte der journalistischen Herkunft der Texte eher gerecht wird, zum anderen, weil inhaltliche Aspekte für diese Arbeit bedeutsamer sind als die sprachliche Ausgestaltung.

Tatsächlich ist die Textsorte kurioser Geschichten in den Nachrichten sowohl inhaltlich als auch sprachlich sehr variabel: Sie unterliegt weitaus weniger Form- und Gestaltungsvorgaben als klassische Nachrichtenartikel. Einige Geschichten sind reich an Handlung, bei anderen beschränkt sich das Geschehen auf eine einzige Zustandsveränderung. In einigen Fällen ist diese sogar lediglich hypothetisch, weil nur ein geplantes Vorhaben thematisiert wird. Zwar haben auch kuriose Geschichten den Anspruch, über reale Geschehnisse zu berichten, doch tritt bei ihnen der Wahrheitsanspruch zugunsten des Unterhaltungswertes stärker als bei anderen Artikeln in den Hintergrund. Deutlich wird dies zum einen an dem größeren literarischen Spielraum und einer klaren Abweichung von dem neutralen journalistischen Stil, andererseits fehlt bei den kuriosen Geschichten meist der sonst übliche Agenturnachweis, manchmal sogar die Ortsangabe. Während Berichte normalerweise auf ausschmückende Beschreibungen, szenische Darstellungen oder reflektierende Elemente verzichten,²⁴ sind diese trotz der Kürze der kuriosen Geschichten ansatzweise in diesen vorzufinden. Hinsichtlich ihrer Subjektivität und Kreativität bei der sprachlichen Gestaltung gehen die kuriosen Geschichten im weitesten Sinne aus dem „New Journalism“ hervor, mit dem die Abkehr von starren journalistischen Formen in den 60er Jahren erstmals populär wurde.²⁵ Im Hinblick auf ihre Kürze sind sie jedoch der Meldung am nächsten, „Kurz-Nachrichten mit einer Länge von gewöhnlich nicht mehr als 20 bis 30 Druckzeilen.“²⁶ Indem sie Kürze und einen spielerischen, subjektiven Sprachstil miteinander kombinieren, produzieren die kuriosen Geschichten eine für den Journalismus relativ ungewöhnliche Symbiose. Eine Ausnahmerecheinung sind sie deshalb nicht: Nach Weischenberg gibt es in den zeitgenössischen Medien nicht selten „neue Hybrid-Formen, die sich in den vertrauten Schubladen nicht mehr ohne weiteres unterbringen lassen“.²⁷ Die populäre Kombination von Information und Unterhaltung, das sogenannte „Infotainment“, lässt sich unter anderem auf

²³ Schmid, Wolf: Elemente der Narratologie. 2., verbesserte Auflage. Berlin/NewYork 2008, S. 252-253.

²⁴ Steinhoff, Hans-Hugo: Bericht. In: Burdorf, Dieter/Fasbender, Christoph/Moennighoff, Burkhard (Hg.): Metzler Lexikon Literatur. Begriffe und Definitionen. 3. Auflage. Stuttgart 2007, S. 75.

²⁵ Wallisch, Gianluca: New Journalism. In: Weischenberg, Siegfried/Kleinstüber, Hans/Pörksen, Bernhard (Hg.): Handbuch Journalismus und Medien. Konstanz 2005, S. 320 ff.

²⁶ Weischenberg, S. 307.

²⁷ Weischenberg, S. 309.

das Leitmedium Fernsehen zurückführen,²⁸ ist jedoch keine Idee des 20. Jahrhunderts: Schon zu den Anfängen des Zeitungswesens hatte Unterhaltsamkeit in den Nachrichten einen hohen Stellenwert.²⁹

Kurze, kuriose Geschichten an sich stellen jedoch keineswegs eine neue Textsorte dar. Viele der kuriosen Geschichten sind Anekdoten, „kurze Geschichte[n] mit Wirklichkeitsbezug“, „die auf eine überraschende Steigerung oder Wendung hinziel[en] und in gedrängter Form einen für menschliche Charakterzüge oder eine Begebenheit aufschlussreichen Augenblick zu erfassen such[en]“; auch unerwartete Aktionen sind häufig in ihnen enthalten.³⁰ Als „Erzählungen eines komischen Geschehens“³¹ weisen sie schwankhafte Züge auf und befinden sich damit in enger Verwandtschaft zu einer der ältesten Erzählformen der Welt. Schwänke zeichnen sich nach Bausinger vorwiegend durch ihre Handlungskomik aus, während der sprachlichen und kompositorischen Ausgestaltung eine vergleichsweise geringe Bedeutung zukommt.³² Neben der Handlungskomik, die sie gegenüber dem Witz abgrenzt, treten Kürze und das gehäufte Vorkommen bestimmter Figurengruppen als prägnanteste Parallelen zwischen kuriosen Geschichten und Schwänken hervor.³³ Dass schwankhaftes Erzählen „bis in die Gegenwart präsent und als Erzählmuster aktuell“ bleibt, liegt daran, dass es aufgrund seiner strukturellen Merkmale „eine Art universales Narrativ“ darstellt.³⁴ Es ist eher ein formales Differenzkriterium der beiden Textsorten, dass Schwänke im Gegensatz zu den kontemporären kuriosen Geschichten über lange Zeiträume mündlich tradiert und erst relativ spät in schriftliche Form überführt wurden. Schließlich lässt sich die mündliche Verbreitung von Schwänken ebenso wie ihre ungewisse Quellenlage auf das Fehlen eines schnellen und verlässlichen Nachrichtenwesens zu ihrer Entstehungszeit zurückführen.³⁵ So wie sich Schwänke nicht eindeutig in die Kategorie fiktiver Erzählungen einordnen lassen, – „daß man es bei Schwank und Witz – wesentlich mehr als bei anderen Genres – mit realen Begebenheiten zu tun hat, ist nicht umstritten“³⁶ –, lassen sich kuriose Ge-

²⁸ Weischenberg, S. 309.

²⁹ Im Kapitel 2 zur Historiographie werden die Ursprünge der Textsorte genauer beleuchtet.

³⁰ Schäfer, Rose B.: Anekdote. In: Burdorf, Dieter/Fasbender, Christoph/Moennighoff, Burkhard (Hg.): Metzler Lexikon Literatur. Begriffe und Definitionen. 3. Auflage. Stuttgart/Weimar 2007, S. 24-25.

³¹ Bausinger, Hermann: Schwank. In: Brednich, Rolf W. (Hg.): Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung, Band 12. Berlin/New York 2007, S. 319.

³² Bausinger: Schwank, S. 318.

³³ Bausinger nennt z.B. Pfarrer und weltliche Autoritätspersonen; letztere sind auch für kuriose Geschichten in den Nachrichten typisch (vgl. Kapitel 5.6). Bausinger: Schwank, S. 327.

³⁴ Genannt werden Kürze, Fassbarkeit, übersichtliche Figurenkonstellationen, ein meist einsträngiges Handlungsgeschehen, das auf eine Pointe zuläuft, und Komik. In: Jahn, Bernhard/Rose, Dirk/Unger, Thorsten (Hg.): Ordentliche Unordnung. Metamorphosen des Schwanks vom Mittelalter bis zur Moderne. Heidelberg 2014, S. 7.

³⁵ Auch in der Gegenwart gehen außergewöhnliche, kuriose Geschichten an dem Nachrichtenwesen vorbei; viele von ihnen werden mündlich als „Contemporary Legends“ oder schriftlich über soziale Netzwerke wie Twitter und Facebook verbreitet.

³⁶ Moser-Rath, S. 278.

schichten nicht eindeutig dem Bereich faktualer Textsorten zuordnen. Sie sind aufgrund ihres erzählerischen Spielraumes eher faktenbasiert als rein faktual.

Kuriose Geschichten in den Nachrichten stehen, obwohl sie sich oft auf Agenturmeldungen berufen, auch in wechselseitiger Beziehung zu mündlich verbreiteten Sagen der Gegenwart, den sogenannten „Contemporary Legends“, da sie diese neu generieren können. Manchmal werden bestehende Contemporary Legends auch in Form von kuriosen Geschichten in den Nachrichten aufgegriffen;³⁷ beides fördert die Weiterverbreitung stark. Fischer spricht von „Mediengeschichten“, wenn Geschichten in den Nachrichten „den Anspruch des Erzählens, nämlich die Vermittlung folkloristischer Inhalte eines auffälligen und unerwarteten Ereignisses“, erfüllen.³⁸ Diese Kriterien treffen auf sehr viele kuriose Geschichten des Korpus zu und tragen sicherlich zu ihrer Eignung bei, von Lesern weitererzählt zu werden. Während dieses Prozesses dürfte die Erzählung sukzessive in die Form einer Anekdote aus dem weiteren persönlichen Umfeld übergehen und die ursprüngliche Quelle verlorengehen. Einen Grund für den starken Einfluss kurioser Geschichten in den Nachrichten auf Contemporary Legends führt Nicolaisen auf die strukturellen und thematischen Parallelen der beiden Erzählformen zurück: Die Zeitungsnachricht enthalte die typischen Hauptkomponenten der Contemporary Legend, nämlich Abstract, Orientierung, komplizierende Handlung, Bewertung, Ergebnis und Coda in Kurzform;³⁹ zu den bevorzugten Gegenständen beider Erzählformen gehörten peinliche Gegebenheiten, menschliche Schwächen, Zufälle, Tiere, Kinder, Unfälle, Skandale und Verbrechen.⁴⁰

Wenn kuriose Geschichten über mysteriöse oder auf andere Weise zweifelhafte Ereignisse berichten, nehmen sie gewöhnlich einen ironisch-distanzierten Tonfall an. Als Nachrichten werden die Geschichten jedoch, „unabhängig von der Glaubwürdigkeit ihres Inhalts, als faktual eingestuft.“⁴¹ Die ironische Distanz des ursprünglichen Berichtes bleibt bei der mündlichen Weiterverbreitung somit nicht erhalten. Auch Fischer konstatiert:

³⁷ Fischer nennt etwa der Fall eines „himmlischen“ Anhalters in Bayern, der mehreren Autofahrern begegnete und sich jeweils als Engel ausgab. Schließlich berichtete das Magazin *Stern* von dem Fall. In: Fischer, Helmut: „Alte“ Sagen – „neue“ Sagen. Bemühungen um eine Erzählgattung. In: Franz, Kurt (Hg.): *Volksliteratur im neuen Kontext. Märchen, Sage, Legende, Schwank*. Baltmannsweiler 2004, S. 73 ff.

³⁸ Fischer, Helmut: *Magazingeschichten. Erzählen in berichtend-kommentierenden Rundfunksendungen*. In: Schmitt, Christoph (Hg.): *Homo narrans. Studien zur populären Erzählkultur*. München/Berlin 1999, S. 299.

³⁹ Nicolaisen, Wilhelm F.H.: *Contemporary Legends in der englischsprachigen Presse*. In: (Hg.): Schmitt, Christoph (Hg.): *Erzählkulturen im Medienwandel*. Münster [u.a.] 2008, S. 217.

⁴⁰ Nicolaisen, S. 221 u. S. 224.

⁴¹ Hiiemäe, Reet: *Strategien zur Bewältigung von Ängsten durch massenmediales Erzählen*. In: Schmitt, Christoph (Hg.): *Erzählkulturen im Medienwandel*. Münster [u.a.] 2008, S. 248.

Die mediale Verfestigung beendet jedoch nicht das erzählerische Handeln, sondern regt oft weitere mündliche Versionen an. Die gedruckten und massenweise verbreiteten Erzählungen werden nacherzählt. Meistens geschieht die Reoralisierung im zeitlichen Zusammenhang mit der Veröffentlichung im Druck. Die primären mündlichen Erzähler von Schriftfassungen sekundärer Erzähler, die „Nacherzähler“, berufen sich gelegentlich ausdrücklich auf einen in der Zeitung gelesenen Text.⁴²

Dies wiederum kann zur sog. „Ostension“ führen, die Meder als Nachahmung von erzählerisch übermittelten Ereignissen und Verhaltensweisen in der Realität beschreibt: „Einige Geschichten haben eine außerordentliche Wirkung auf das Verhalten und den Glauben von Menschen.“⁴³ Die wechselseitige Beziehung zwischen der Gesellschaft und ihren Geschichten ist teilweise so eng, dass sie die Realität beeinflusst. Gerade sehr kurze und einfache Geschichten können mehrfach unabhängig voneinander im fiktionalen wie im faktualen Bereich entstehen – der Volkskundler Walter Anderson nennt in seinem Artikel „Anekdote wird Wirklichkeit“ für solche Fälle mehrere Beispiele.⁴⁴

2.2 Die Genese der Textsorte

Die vorwiegend formalen Unterschiede zwischen kuriosen Geschichten in kontemporären Nachrichten und Schwänken als einer sehr alten Erzählform des Kuriosen deuten bereits auf die Zeitlosigkeit komischer Texte hin: Seit Menschen erzählen, erzählen sie sich auch kuriose Geschichten. „Man darf annehmen, daß der Witz mit dem Menschen geboren wurde“, so der Herausgeber einer Sammelausgabe.⁴⁵ Betrachtet man die Textsorte allerdings in dem Kontext ihrer Erscheinungsform, so ist die Textsorte kurioser Geschichten in den Nachrichten eine relativ junge, die naturgemäß erst mit den Anfängen des Nachrichtenwesens beginnt.

⁴² Fischer, Helmut: „Alte“ Sagen – „neue“ Sagen, S. 75.

⁴³ Meder, Theo: „Ostension“. Ein Ansatz zur medienvermittelten Interaktion zwischen Sage und Realität am Beispiel von Immigranten (besonders Muslimen in den Niederlanden als den gefährlichen „Anderen“. In: Schmitt, Christoph (Hg.): Erzählkulturen im Medienwandel. Münster [u.a.] 2008, S. 260.

⁴⁴ Anderson, Walter: Anekdote wird Wirklichkeit. In: Zeitschrift für Volkskunde 50/1953, S. 291-294.

⁴⁵ „Witz“ wird hier verwendet im Sinne von Humor und bezeichnet nicht die Textsorte Witz nach dem heutigen Verständnis. Elbogen räumt ein, dass der „eigentliche[.] Witz, die kurze, pointierte Geschichte“, erst später (also nicht bereits zu Anbeginn der Menschheit) entwickelt wurde. Elbogen, Paul (Hg.): Humor seit Homer. Eine Sammlung der ältesten Witze, Schnurren, Scherze, Reparties, Bonmots, Facetien, Schwänke, Apophthegmata, Anekdoten aus aller Welt [...]. Reinbek 1964, S. 5.

Die Anfänge in der frühen Neuzeit

Im 15. Jahrhundert wurden die ersten Flugblätter und Flugschriften hergestellt und verbreitet.⁴⁶ Es gab in ihnen bereits aus praktischen Gründen zahlreiche kuriose Geschichten, erläutert Stöber:

Thematisch behandelten Flugblätter ein recht weites Spektrum, das sich jedoch auf eine Gemeinsamkeit bringen lässt: Die Themen mussten sich auf einen bildlichen Höhepunkt verdichten lassen. Deshalb waren Himmelserscheinungen, wilde Tiere oder Missgeburten geeignete Themen, ein Friedensschluss ließ sich hingegen schlechter in einem Holzschnitt oder Kupferstich darstellen.⁴⁷

Neuzeitliche Meldungen über „Wundererscheinungen, Berichte über Teufelsaustreibungen, Hexenverbrennungen und Verbrechen“⁴⁸ wurden über Flugblätter verbreitet, „ein Presseerzeugnis, dessen thematischer Schwerpunkt eindeutig in den Bereich der Sensationsberichterstattung [...] fällt“; Stöber nennt weiterhin Berichte über „Missgeburten, Morde, Wunder und Naturkatastrophen.“ Nach Döring beginnt hier bereits die Entwicklung einer Textsorte, die sich gegenwärtig in Rubriken wie „Vermischtes“ finden lässt.⁴⁹ Zahlreiche Meldungen in den Flugblättern der frühen Neuzeit lassen sich also als Vorläufer der kontemporären kuriosen Geschichten betrachten, sofern man nicht zur Bedingung nimmt, dass sie explizit von ihrem Verfasser oder von dem publizierenden Medium als kurios deklariert sein müssen.⁵⁰ Selbst bei kurios erscheinenden, historischen Texten lässt sich ohne sozialgeschichtliches Hintergrundwissen nicht unterstellen, dass diese schon zum Entstehungszeitpunkt als kurios wahrgenommen wurden. Umgekehrt sind nicht alle kuriosen Inhalte von historischen Geschichten so zeitlos, dass sich ihre Kuriosität auch in der Gegenwart als solche erschließt. „Der [...] Wandel in der Kommunikation von witzigen Texten signalisiert eine Veränderung zwischen einzelnen Generationen, er verweist auf Wandlungen von Bewußtseinsstrukturen und Wissenshorizonten“, begründet Neumann die Historizität von Komik.⁵¹ Geschichten mit einer externen Klassifizierung als kurios sind dagegen von der hermeneutischen Notwendigkeit ausgenommen, den kuriosen Gehalt erst rekonstruieren zu müssen.

⁴⁶ Stöber, Rudolf: Deutsche Pressegeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. 2., überarbeitete Auflage. Konstanz 2005, S. 34.

⁴⁷ Stöber, S. 35.

⁴⁸ Stöber, S. 37.

⁴⁹ Döring, Martin: Von der Wundergeschichte zum *fait divers*. Untersuchungen zur Berichterstattung über Kometen in französischen *canards* an der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert. In: Nitsch, Wolfram/Teuber, Bernhard (Hg.): Vom Flugblatt zum Feuilleton. Mediengebrauch und ästhetische Anthropologie in historischer Perspektive. Tübingen 2002, S. 131.

⁵⁰ Eine solche äußerliche Etikettierung mag zwar inhaltlich irrelevant für eine Geschichte sein, für die empirische Arbeit ist sie aufgrund der historischen Variabilität des Kuriosen jedoch eminent. Da kurioes Empfinden generell subjektiv ist, liegt dasselbe Problem streng genommen auch bei kuriosen Geschichten der Gegenwart vor, wenn diese über keine äußerliche Etikettierung als kurios verfügen.

⁵¹ Neumann, S. 10-11.

Dies trifft zu auf die sog. „Prodigiensammlungen“. „Diese Kompilationen von Wundergeschichten und Katastrophen verzeichneten in Form von kurzen Texten, teilweise mit einer Abbildung, alle nur erdenklichen Geschehnisse“, so Döring.⁵² Zu den frühesten und umfangreichsten Sammlungen von Druckerzeugnissen solcher Art zählen die sog. *Wickiana*, „die größte Wunderchronik des sechzehnten Jahrhunderts“⁵³, die aus vierundzwanzig Foliobänden mit jeweils sechshundert Seiten besteht, zusammengetragen von dem züricherischen Pfarrer Johann Jacob Wick. Inhaltlich umfasst die Sammlung Berichte über Himmelserscheinungen, Naturkatastrophen, Missbildungen, Seuchen, Unfälle, politische Konflikte und Kriege, Verbrechen und Strafen. Als Quellen dienten den *Wickiana* zum großen Teil eben solche Flugblätter, die Döring als frühe Form der Sensationsberichterstattung versteht.⁵⁴ Analog wurde die Motivation der Kompilatoren lange Zeit als Sensationsgier fehlgedeutet.⁵⁵ Das Interesse an Berichten über Katastrophen und unerklärliche Ereignisse sowie die Motivation zur Erstellung von Prodigiensammlungen hatten jedoch vorrangig religiöse Beweggründe. Da hinter ungewöhnlichen Ereignissen meist göttliche Absicht oder – im schlechtesten Fall – Hexerei und Teufelswerk vermutet wurden, waren entsprechende Geschichten für Sammler und Rezipienten „Nachricht[en] von allgemeinem, letztlich heilsgeschichtlichem Interesse“.⁵⁶

Tatsächlich ist die Geschichte kurioser Geschichten von Anfang eng mit dem Vorwurf von Sensationsgier gegenüber dem Lesepublikum und reißerischer Berichterstattung gegenüber den Produzenten und Distributoren verknüpft. Schon die Hersteller von Flugschriften sahen sich mit wirtschaftlichen Zwängen, mit dem Kampf um die Aufmerksamkeit potentieller Leser und dem Spagat zwischen Sensation und Glaubwürdigkeit konfrontiert. „Wunder- und Erscheinungsberichte waren schon in der frühen Neuzeit suspekt“, es gab „rasch einsetzende Kritik an dem Übermaß sensationeller Berichterstattung“, verzeichnet Stöber.⁵⁷ Weil Auffälligkeit eine elementare Begleiterscheinung des Kuriosen ist, lassen sich kuriose Geschichten leicht zum Erzeugen von Aufmerksamkeit instrumentalisieren. Damit stehen sie gleichzeitig unter dem nicht immer unbegründeten Generalverdacht von Übertreibungen, Lügen und zweifelhafter Moral.

⁵² Döring, S. 132.

⁵³ Mauelshagen, Franz M.: Wunderkammer auf Papier. Die Wickiana zwischen Reformation und Volksglaube. Zürich 2008, S. 9.

⁵⁴ Döring, S. 131.

⁵⁵ Mauelshagen, S. 314 ff.

⁵⁶ Mauelshagen, S. 315.

⁵⁷ Stöber, S. 44.

Das 16. und 17. Jahrhundert

Ab dem 16. Jahrhundert entstanden Sammlungen von Kuriositätenliteratur, die, anders als die Prodigiensammlungen, populärwissenschaftlich statt religiös motiviert waren. Die Sammlungen richteten sich vorwiegend an „gebildete Bürger, die von dergleichen Lektüre neben der Erweiterung ihrer Kenntnisse auch Unterhaltung in Mußestunden erwarteten“.⁵⁸ Mit häufig enzyklopädischem Anspruch kompilierten sie wissenswerte und unterhaltsame Informationen zu verschiedenen Themen und Lebensbereichen. Weniger dem Kurios-Verwunderlichen und mehr dem Komisch-Belustigenden galten dagegen die Schwankbücher der Barockzeit: Diese „richteten sich eindeutig an breitere Leserschichten.“⁵⁹ Gegen Mitte des 16. Jahrhunderts erfuhr die deutsche Schwankliteratur einen großen Aufschwung, der sich in einer ganzen Reihe von Sammlungen niederschlug: 1509-1514 entstand die lateinische Schwanksammlung „Facetiae“ des Gelehrten Heinrich Bebel, auf welche 1519 die deutschsprachige Sammlung „Schimpf und Ernst“ des Franziskanermönches Johannes Pauli folgte.⁶⁰ In den folgenden Jahren setzten sich Schwanksammlungen in deutscher Sprache gegenüber den lateinischen durch:⁶¹ Der bürgerliche Schriftsteller Georg Wickram veröffentlichte 1555 die äußerst populäre Sammlung „Das Rollwagenbüchlein“, das zu weiteren Sammlungen wie Jakob Freys „Gartengesellschaft“ von 1557, Martin Montanus „Wegkürzer“ von 1557 oder Michael Lindeners „Katzipori“ von 1558 anregte, bis mit Hans Wilhelm Kirchoffs umfangreichen „Wendunmuth“ von 1602 die Erscheinungsfrequenz von Schwanksammlungen wieder etwas zurückging.⁶²

Für Kuriositätenliteratur und volkstümliche Schwänke waren nicht Zeitungen und Zeitschriften, sondern in Buchform publizierte Sammelausgaben die wesentlichen Verbreitungsmedien. In den folgenden Jahrzehnten entwickelte sich das Zeitungswesen jedoch rasch. Bereits 20-25% der Bevölkerung wurden im 17. Jahrhundert schichtenübergreifend im deutschen Sprachraum durch periodisch erscheinende Presseerzeugnisse erreicht.⁶³ Anders als in den Flugblättern und Flugschriften wurden in den ersten Zeitungen und Zeitschriften wertungsfrei die Berichte ihrer jeweiligen Korrespondenten abgedruckt; es gab keine redaktionelle Linie.⁶⁴ Aufgrund der zahlreichen politischen Konflikte wie dem Dreißigjährigen Krieg und den Türkenkriegen war das Interesse an

⁵⁸ Schenda, Rudolf: Kuriositätenliteratur. In: Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung. Band 8. Berlin 1996, S. 651.

⁵⁹ Moser-Rath, S. 263.

⁶⁰ Kenz, Karl Friedrich (Hg.): Liederliche Geschichten. 150 Schwänke aus drei Jahrhunderten. Frankfurt a. M./Hamburg 1970, S. 223 f.

⁶¹ Moser-Rath, S. 263.

⁶² Kenz, S. 225 ff.

⁶³ Stöber, S. 72.

⁶⁴ Stöber, S. 68-69.

Nachrichten über politische Ereignisse sehr hoch⁶⁵ – sie machten zu dieser Zeit etwa die Hälfte des Inhalts der Druckerzeugnisse aus.⁶⁶ Kuriose Geschichten hielten erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts im großen Stil Einzug in die periodisch erscheinende Presse, als

eine gewisse politische Ermüdung ein[trat], die sich in den Zeitungen in der Zunahme von unpolitischen Nachrichten wie Wundergeburten, merkwürdigen Vorgängen in der Natur, komischen Ereignissen, die in fremden Ländern passierten – selbst die beliebte Seeschlange kam damals auf – ihren Ausdruck findet.⁶⁷

Das wachsende Interesse an kuriosen Geschichten lässt sich auch ablesen an der enormen Popularität von Publikationen wie etwa Berckenmeyers *Curieusem Antiquarius* mit „allerhand auserlesene[n] geographische[n] und historische[n] Merckwürdigkeiten, so in denen europäischen Ländern zu finden aus berühmter Männer Reisen zusammen getragen“. ⁶⁸ Berckenmeyers Kuriositätensammlung erschien erstmals 1709; mehrere Auflagen folgten. Inhaltlich befasst sich die Sammlung mit ethnischen und kulturellen Besonderheiten, Sagen, Anekdoten sowie geographischen Eigenarten aus verschiedenen europäischen Regionen. Schon hier erweist sich das Ausland als fruchtbare Quelle für kuriose Geschichten. Fremdes wird schnell als kurios empfunden; eine Tendenz, die sich bis heute an den Schauplätzen kurioser Geschichten ablesen lässt.

Das 18. und 19. Jahrhundert

Einen enormen Aufschwung erfuhr die deutsche Presselandschaft im 18. Jahrhundert. Während im Jahr 1700 noch 58 Zeitschriften im deutschen Sprachraum gezählt wurden, waren es im Jahr 1790 bereits 1225 Stück, von denen Unterhaltungsschriften den größten Anteil einnahmen.⁶⁹ Gegen Mitte des Jahrhunderts etablierten sich nach und nach Rubriken mit Namen wie „Vermischte Nachrichten“ und wurden zu einem wesentlichen Bestandteil vieler Presseerzeugnisse.⁷⁰ Kuriose Geschichten, die es bisher eher vereinzelt und über die Heftseiten verteilt gegeben hatte, fanden damit in eigenen Rubriken ihre festen Plätze. Unter Überschriften wie „Von neuen merckwürdigen gelehrten Sa-

⁶⁵ Meunier, Ernst/Jessen, Hans (Hg.): Das deutsche Feuilleton. Ein Beitrag zur Zeitungskunde. Berlin 1931, S. 18.

⁶⁶ Stöber, S. 66.

⁶⁷ Meunier/Jessen, S. 18.

⁶⁸ Berckenmeyer, Paul Ludolph (Hg.): Vermehrter Curieuser Antiquarius, Das ist: Allerhand auserlesene geographische und historische Merckwürdigkeiten, So in denen Europäische Ländern zu finden, Aus berühmter Männer Reisen zusammengetragen und mit einem zweyfachen Register versehen. Hamburg 1709.

⁶⁹ Schenda, Rudolf: Volk ohne Buch. Studien zur Sozialgeschichte der populären Lesestoffe 1770-1910. Frankfurt/Main 1991, S. 288-289.

⁷⁰ Meunier/Jessen, S. 56-67.

chen“ oder „Curieuse Nachrichten“ wurden nun Artikel publiziert, die Titel hatten wie „Der Chineser und Japaner Manier alle Kranckheiten durch Moxa-brennen und güldene Nadel-Stecken zu courieren“.⁷¹

In dieser Zeit verorten Meunier und Jessen auch die sukzessive Herausbildung eines Feuilletons mit kulturellen und populärwissenschaftlichen Inhalten.⁷² Zu seinen Anfängen war das Feuilleton noch nicht in demselben Maß wie heute auf kulturnahe Themen festgelegt, sondern bot „Artikel belehrender und unterhaltender Art, [...] Schreiben aus aller Welt, mit feuilletonistisch gefaßten vermischten Nachrichten“.⁷³ Eine konsequente Gliederung in Ressortstrukturen gab es zu dieser Zeit jedoch noch nicht; erst im Laufe des 19. Jahrhunderts entwickelte sich die Rubrizierung.⁷⁴ In den zunächst bunt gemischten Vorläufern des Feuilletons ließen sich kuriose Geschichten suchen und finden – und dies für gut über hundert Jahre. „Bis weit in dieses [20.] Jahrhundert hinein gehörten unterhaltsame Geschichten, Anekdoten, Witze, Karikaturen und dergleichen [...] meistens zum Feuilleton“, so Stegert.⁷⁵ Erst im Laufe des 20. Jahrhunderts wurden derlei Beiträge aus dem Feuilleton wieder ausgegliedert und in Ressorts wie „Panorama“, „Gesellschaft“ oder auf sonstigen Unterhaltungsseiten angesiedelt. Die Hinwendung zum leicht rezipierbaren Unterhaltungsstoff fernab aktueller politischer Geschehnisse schlug sich auch in der journalistischen Tonart wieder. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts vollzog sich ein Wandel vom erzieherischen zum unterhaltsamen Schreibstil: „Das Feuilleton als Kunststil ist die Form, die sich [...] dem Plauderton annähert und Wesentliches und Unwesentliches geistreich vermengt.“⁷⁶

Seit ihren Anfängen unterlag die Presse politischen Reglementierungen. Wenngleich die Idee der Pressefreiheit immer wieder aufkam, konnte sie sich bislang weder in der Legislative noch in der Mentalität der Menschen durchsetzen.⁷⁷ Zu Beginn des 19. Jahrhunderts waren die eigentlichen Nachrichten der Zeitungen und Zeitschriften aufgrund der besonders strengen Zensur für das Lesepublikum streckenweise „maßlos langweilig“; woraus resultierte, dass die Redaktionen all ihre Anstrengungen in die Entwicklung von Unterhaltungsseiten legten, um ihr Publikum nicht zu verlieren.⁷⁸ Auf die Menge der kuriosen Geschichten dürfte sich dies, sofern sie unpolitisch waren, günstig ausgewirkt haben, denn zwangsläufig blieben die Presseerzeugnisse „schwatzhaft an

⁷¹ Die Beispiele stammen aus der Zeitung *Schiffbecker Hollsteynischer unparteyischer Corrspondent*, siehe Meunier/Jessen, S. 19-20.

⁷² Meunier/Jessen, S. 17.

⁷³ Das Zitat bezieht sich konkret auf das Feuilleton im *Wandsbeker Boten*, der unter der redaktionellen Leitung von Mathias Claudius ab 1771 herausgegeben wurde. Meunier/Jessen, S. 56.

⁷⁴ Birkner, Thomas: *Das Selbstgespräch der Zeit. Die Geschichte des Journalismus in Deutschland 1605-1914*. Köln 2012, S. 126-128.

⁷⁵ Stegert, Gernot: *Feuilleton für alle. Strategien im Kulturjournalismus der Presse*. Tübingen 1998, S. 98.

⁷⁶ Meunier/Jessen, S. 8 u. S. 54.

⁷⁷ Schenda: *Volk ohne Buch*, S. 291-299.

⁷⁸ Meunier/Jessen, S. 62-63.

kuriosen Einzelheiten hängen“.⁷⁹ Die zahlreichen Unterhaltungszeitschriften, die in dieser Zeit publiziert wurden, boten dem Lesepublikum neben ihren kulturellen Beiträgen „Anekdoten und allerhand überflüssigen, nämlich außerhalb ihres eigentlichen Zweckes liegenden Krimskrams“.⁸⁰ Zu den Unterhaltungszeitschriften dieser Zeit zählen auch das bekannte Familienblatt *Gartenlaube* und der satirische *Kladderadatsch*.⁸¹ Aufgrund der Zensur der Tagespresse wurden Unterhaltungs- und Familienzeitschriften gegen Mitte des 19. Jahrhunderts zu den „Leitmedien“ in der deutschen Presselandschaft.⁸²

Die einsetzende Blütezeit des volkstümlichen Humors und der Satiren beweist, dass die deutsche Presselandschaft angesichts aller leichten Unterhaltung nicht in einem geistigen Stillstand verharrte. Die Auseinandersetzung mit Politik und Gesellschaft fand „unter dem Deckmantel ‚unschuldiger‘ Unterhaltung“ in kreativer Form ein Ventil.⁸³ „Es gab humoristische Genrebilder, Karikaturen, Plakate und Flugblätter; Zeitungsrätsel, Witze und Satiren; Kalender und Almanache mit einer humoristischen Wendung – und als markantestes Merkmal der Zeit sogenannte ‚Witzhefte‘“, zählt Townsend auf; und für all diese gab es „ein riesiges potentiell Publikum.“⁸⁴

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts etablierten sich kurze Nachrichten am Seitenende von Zeitungen, sog. „Lückenbüßer“, die den restlichen Platz einer Seite ausfüllen sollten und somit ursprünglich eher technisch begründet waren.⁸⁵ Inspiriert durch die Beobachtung, dass viele Leser ihre Lektüre auf diese Mitteilungen beschränken, entstand 1842 die Zeitschrift *Locomotive*, welche überwiegend aus Kurzmeldungen bestand. Das große Interesse an sensationsträchtigen Meldungen und die zu erwartenden Erfolgsaussichten einer Publikation, die sich auf diese spezialisieren würde, stellte auch Wuttke fest:

Der gemeine Haufe der Leser bedarf Derbes, Grelles, Erschütterndes um sich angeregt zu fühlen, und schnappt gierig nach aufreizender Kost. Unglücksfälle und Uebelthaten, die Stoff zur Unterhaltung [...] abgeben, sagen Vielen vorzugsweise zu; eine bloß mit solchen Vorkommenheiten sich beschäftigende Zeitung fände wahrscheinlich zahlreiche Abnehmer.⁸⁶

⁷⁹ Schenda: Volk ohne Buch, S. 296.

⁸⁰ Wuttke, Heinrich: Die deutschen Zeitschriften und die Entstehung der öffentlichen Meinung. Ein Beitrag zur Geschichte des Zeitungswesens. 2. Auflage. Leipzig 1875, S. 73.

⁸¹ Wuttke, S. 74.

⁸² Birkner, S. 145.

⁸³ Townsend, Mary Lee: Humor und Öffentlichkeit im Deutschland des 19. Jahrhunderts. In: Bremer, Jan/Roodenburg, Herman (Hg.): Kulturgeschichte des Humors. Von der Antike bis heute. Darmstadt 1999, S. 153.

⁸⁴ Townsend, S. 153.

⁸⁵ Wuttke, S. 72-73.

⁸⁶ Wuttke, S. 79.

Die Kurzmeldungen der *Locomotive* bezogen ihr Sensationspotential allerdings nicht hauptsächlich aus Katastrophen. Zum größten Teil bezogen sich die Beiträge auf gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Ereignisse.⁸⁷ Der oft bissige Unterton bei der Berichterstattung über politische und kirchenpolitische Würdenträger führte dazu, dass die Zeitschrift bereits 1843, kaum ein Jahr nach ihrer Entstehung, wieder verboten wurde. Sie erreichte innerhalb dieser kurzen Zeit eine für damalige Verhältnisse rekordverdächtige Verkaufsauflage.⁸⁸

Vom 20. Jahrhundert bis zur Gegenwart

Die große Vielfalt kurioser Geschichten in der deutschen Presse zeigt sich unter anderem an mehrbändigen Sammlungen wie *Das Neueste von gestern* von Eberhart Buchner. Im Jahr 1911 erschien der erste Band seiner Sammlung, die aus „kulturgeschichtlich interessante[n] Dokumente[n] aus alten deutschen Zeitungen“ des 16.-18. Jahrhunderts besteht.⁸⁹ Hier wird deutlich, dass das Interesse an Berichten über unerklärliche Ereignisse, außergewöhnliche Straftaten sowie an kleinen Anekdoten über die politische und kirchliche Prominenz auch in das 20. Jahrhundert hinein fortbestand. Die Intention von Buchners Arbeit lässt sich aus der Einleitung, die dem ersten Band seiner Sammlung vorsteht, herauslesen: „Wie lustig liest sich die Zeitung! [...] Sie ist die subjektivste Äußerung des Zeitgeistes, die wir kennen.“⁹⁰

Das aufstrebende Nationalbewusstsein der 1930er Jahre begünstigte wohlmöglich das allgemeine Interesse an Schwänken als volkstümliches deutsches Kulturgut, denn in dieser Zeit entstanden mehrere neue Sammlungen altbekannter Geschichten wie z.B. die 1933 von der Deutschen Buch-Gemeinschaft herausgegebene „Lachende Heimat“, die intendiert war als „heiterer Weg zu dem Herzen der Stämme, Landschaften, Siedlungen, die zusammen den Begriff eines durch politische Grenzen nicht getrennten Deutschtums ausmachen“.⁹¹

⁸⁷ Held, Johann: *Locomotive*. Monatsschrift für den deutschen Michel von Held. Monat Juli 1843. Halle 1843. Bei der hier gesichteten Ausgabe handelt es sich um eine Nachfolge-Zeitschrift, die im Jahr 1843 nach der Zwangseinstellung der ursprünglichen *Locomotive – Allgemeine Intelligenzzeitung für Deutschland* von Held unter leicht verändertem Titel, nämlich als *Locomotive – Monatsschrift für den deutschen Michel von Held* veröffentlicht wurde. Vgl. Haacke, Wilmont: Held(t), Johann Friedrich Wilhelm Franz. In: *Neue Deutsche Biographie* 8 (1969), S. 462 f. [Onlinefassung], unter: <http://www.deutsche-biographie.de/pnd116681896.html> [gesehen: 14.05.2015].

⁸⁸ Wuttke, S. 72-73.

⁸⁹ Buchner, Eberhard (Hg.): *Das Neueste von gestern*. Kulturgeschichtlich interessante Dokumente aus alten deutschen Zeitungen. Erster Band: Das 16. und 17. Jahrhundert. München 1911.

⁹⁰ Buchner, S. 12 f.

⁹¹ Fischer, Hans W. (Hg.): *Lachende Heimat*. Berlin 1933, S. 15.

Wieder stärker intrinsisch motiviert war dagegen die Textsammlung von Karin Helm aus den 1960er Jahren. Ihre „Rosinen aus der ‚Gartenlaube‘“ bestehen aus kuriosen Meldungen verschiedener Zeitschriften der Jahre 1875-1900 und haben das Ziel, die „unfreiwillige, weil paradoxe Komik des Zeitalters der deutschen ‚Gartenlaube‘“ widerzuspiegeln.⁹² Die Artikel sind thematisch gegliedert in „Erfindungen“, „Sport“, „Mode“, „Litterarisches“, „Gemeinnütziges“, „Feuilleton“, „Blätter und Blüten“ sowie „Briefkasten“. Der doppelte Anspruch, ein kulturhistorisches Interesse zu bedienen und damit auf geistreiche Weise zu unterhalten, lässt sich durchaus in die Tradition der Konversationslexika einreihen.

Die Popularität solcher Sammlungen unterstreicht eine Besonderheit von kuriosen Geschichten im Gegensatz zu gewöhnlichen Nachrichten: Sie können auf den Faktor der Aktualität verzichten und beziehen, im Gegenteil, ihre Attraktivität häufig gerade aus der historischen Diskrepanz. Einige Meldungen mögen schon zum Zeitpunkt ihrer Entstehung als kurios empfunden und deshalb publiziert worden sein, andere wurden ursprünglich als „normale“ Nachrichtenmeldungen publiziert und Jahrzehnte später wieder gelesen, als kurios empfunden und deshalb in den Sammlungen berücksichtigt. Da das kuriose Empfinden auf dieselbe Weise mit dem Wandel der Zeit auch wieder verschwinden kann, ist die Kuriosität der Geschichten aus heutiger Sicht nicht immer nachvollziehbar.

In der Nachkriegszeit des 2. Weltkrieges wurde bereits die älteste der hier untersuchten Rubriken mit kuriosen Geschichten eingeführt. Es ist das „Zu guter letzt“ aus der *Welt*, das bereits seit 1947 „zu den meistgelesenen Zeilen des Blattes“ zählt.⁹³ Die Rubrik ist ein „Kind der schlechten Zeit“, so Koch: „Gute Nachrichten waren rar gesät und zu lachen gab es herzlich wenig. Deshalb sollten die letzten Zeilen der *Welt* humorvoll und vergnüglich sein. Ein Happy-End.“⁹⁴ Dies verdeutlicht einen weiteren Aspekt der Kontrastfunktion kurioser Geschichten: Sie substituieren durch ihre Unterhaltsamkeit nicht nur politische Nachrichten, wenn diese durch Ereignislosigkeit oder Zensur an Attraktivität verlieren, sondern können in Krisenzeiten angesichts zahlreicher unerfreulicher Nachrichten auch als positiver Gegenpol wirken.

Dass kuriose Geschichten aus volkskundlicher Perspektive interessant sind, hebt Walter Anderson hervor: „[M]an darf nicht vergessen, daß jede Schulanekdote, Eisenbahn- anekdote, Theateranekdote usw. als echte Volkserzählung betrachtet werden muß, soweit sie sich auf mündlichem Wege verbreitet.“⁹⁵ Anderson nutzte das Medium der Ta-

⁹² Haas in Helm, Karin (Hg.): Rosinen aus der ‚Gartenlaube‘. Kurioses aus alten Zeitschriften. München 1960, S. 10.

⁹³ Koch, S. 7.

⁹⁴ Koch, S. 7 f.

⁹⁵ Anderson, Walter: Volkserzählungen in Tageszeitungen. In: Rheinisches Jahrbuch für Volkskunde, 10. Jahrgang. Bonn 1960, S. 163.

geszeitungen als Quelle für eine volkskundliche Sammlung an Sagen, Legenden und Schwänken. Diese wurden größtenteils innerhalb der 1950er Jahre in den *Kieler Nachrichten*, der *Welt* und einigen weiteren Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht. Die Sammlung von Anderson ist also ebenfalls auf Geschichten festgelegt, die auf eine lange Zeitspanne zwischen Entstehung und Verbreitung zurückblicken können. Die Geschichten sind jeweils eingebettet in Rahmenerzählungen, aus denen sich die – bis dahin – mündliche Verbreitung erschließt.

In den 1960er Jahren kam die US-amerikanische Strömung des „New Journalism“ auch im deutschsprachigen Raum an. Mit ihr wurde eine unverhohlenen subjektive Darstellungsweise bei der Präsentation von Fakten populär, die mit größeren sprachlichen Freiheiten und mehr literarischen Gestaltungsmöglichkeiten für Journalisten einherging.⁹⁶ Am deutlichsten schlug sich die Strömung in der Textsorte der Reportage nieder, die in diesem Zusammenhang sogar als höchste literarische Kunstform bezeichnet wurde.⁹⁷ Aufgrund ihrer humoristischen Funktion boten kuriose Geschichten zwar schon immer mehr kreativen Spielraum als klassische Nachrichten; andererseits wirkt die Kürze der Geschichte dem entgegen. In den Geschichten der Rubrik „Mitten in Absurdistan“ der *Süddeutschen Zeitung* sind am ehesten literarische Tendenzen spürbar, die sich an dem Vorkommen homodiegetischer Erzähler, stark markierter Erzählstimmen und subjektiven Wertungen festmachen lassen. Dies liegt nicht zuletzt an der Nähe der Rubrik zum Reisejournalismus begründet, der sich traditionell im Grenzbereich zwischen journalistischem und literarischem Erzählen befindet.⁹⁸

Im Jahr 1987 führte die *Bild am Sonntag* die Rubrik „Die kurioseste Meldung der Woche“⁹⁹ ein. Im Jahr 2006 entstand in der *Süddeutschen Zeitung* die Rubrik „Mitten in Absurdistan“; 2010 wurde die Rubrik „Kurz und krass“ auf *Spiegel Online* ins Leben gerufen. Mit der Einrichtung von eigenen Rubriken für kuriose Geschichten reagieren Redaktionen auf die große Beliebtheit der Geschichten beim Lesepublikum, ermöglichen einen gezielteren Zugriff auf diese und erheben sie zugleich zu einem konstanten und identitätsstiftenden Element ihrer Publikation. Auch wenn nicht alle Rubriken für kuriose Geschichten so langlebig wie das „Zu guter letzt“ in der *Welt* sind, verdeutlichen sie doch, dass kuriose Geschichten ihren Platz neben klassischen Nachrichten behaupten können. Setzt sich der mediale Trend zu immer kürzeren Beiträgen weiter fort, so dürfte es um die Zukunftsfähigkeit kurioser Geschichten sogar besonders gut bestellt

⁹⁶ Wallisch, S. 320-322.

⁹⁷ Wallisch, S. 321.

⁹⁸ Haller, Michael: Reportage/Feature. In: Weischenberg, Siegfried/Kleinstauber, Hans/Pörksen, Bernhard (Hg.): Handbuch Journalismus und Medien. Konstanz 2005, S. 405-407.

⁹⁹ Röhrich, Tom (Hg.): Kurioses aus aller Welt. München 2001, S. 2.

sein. Die wachsende Rolle der digitalen sozialen Medien müsste sich günstig auf die Verbreitung von kuriosen Geschichten auswirken, die vermehrt aus der „Mitte des Volkes“ kommen – so wie früher schon mittelalterliche Schwänke. Aus einer kulturpessimistischen Perspektive heraus mag es sarkastisch wirken, die Kürze als Vorteil für das Überleben einer Textsorte in den Medien zu bezeichnen. „Es reicht heute nicht mehr, die Dummheit der Welt zu beklagen, sondern man muss sich mit der Dummheit der Medien befassen“, befindet Wirth.¹⁰⁰ Er äußert damit eine Kritik, die sich auf die digitalen sozialen Medien mindestens ebenso stark, wenn nicht sogar noch stärker als auf den professionellen Journalismus beziehen lässt. Es wäre jedoch falsch, aus der Kürze und der leichten Rezipierbarkeit der Textsorte Rückschlüsse auf ihre inhaltliche Qualität zu ziehen. Kuriose Geschichten lassen sich zum Erzielen profaner Belustigung ebenso einsetzen wie zu kritischen Reflexionen. Die Inhalte der Geschichten sind stetig dem Wandel von Konventionen und Wertvorstellungen unterworfen; sie werden von Generation zu Generation neu bestimmt. Dauerhaft ist dagegen die Popularität kurioser Geschichten.

2.3 Das untersuchte Korpus

Nach meinem Verständnis ist eine kuriose Geschichte in den Nachrichtenmedien ein kurzer, journalistischer Beitrag, der ein Kuriosum um seiner selbst willen thematisiert. Diese Thematisierung zum Selbstzweck schließt Beiträge aus, in denen das Kuriose nur eine untergeordnete Rolle spielt und nicht den zentralen Inhalt begründet. Kuriose Geschichten befinden sich damit in einem Oppositionsverhältnis zu sachlichen Beiträgen, die ein spezifisches Interesse an einem bestimmten Gegenstand verfolgen.¹⁰¹ Damit stehen sie zugleich unter dem Generalverdacht, ein triviales Rezeptionsinteresse zu bedienen. (Ob es objektiv möglich und sinnvoll ist, die Qualität eines Rezeptionsinteresses überhaupt zu bewerten, sei dahingestellt.) Kuriose Geschichten können grundsätzlich in jedem beliebigen Nachrichtenmedium und in jedem beliebigen Kontext vorkommen. Für die empirische Textarbeit geht diese Tatsache mit einer großen Hürde einher: Wie lässt sich beurteilen, ob ein Beitrag hauptsächlich aufgrund seines kuriosen Inhaltes publiziert wurde? Am einfachsten lässt sich diese Hürde umgehen, indem man kuriose Geschichten anhand ihrer Rubrizierung identifiziert – sofern eine Rubrizierung vorhanden ist, die explizit kuriose Geschichten unter sich versammelt. Beiträge außerhalb sol-

¹⁰⁰ Wirth, Uwe: Die Komik der Dummheit der Medien. In: Block, Friedrich (Hg.): Komik – Medien – Gender. Ergebnisse des Kasseler Komik-Kolloquiums. Bielefeld 2006, S. 74.

¹⁰¹ Vgl. die Unterscheidung zwischen Neugierde und Wissbegierde auf S. 49.

cher Rubrizierungen können nichtsdestotrotz der Textsorte kurioser Geschichten angehören, lassen sich aber schwieriger empirisch erfassen.

Für die vorliegende Arbeit wurden ausschließlich Beiträge ausgewählt, die unter einer entsprechenden Rubrizierung veröffentlicht wurden.

Die Rubrik „Die kuriosesten Meldungen der Woche“ wurde im Juli 1987 in der *Bild am Sonntag* eingeführt, zunächst als einzelne „kuriöseste Meldung der Woche“.¹⁰² Der Titel wurde im Laufe der Zeit mehrfach geändert; ab 2001 lautete die Rubrik etwa „Kuriose Meldungen“, was darauf hindeutet, dass die Rubrik an Umfang zunahm. Die Rubrik erschien zuletzt im Ressort „Aktuelles“ auf den vorderen Seiten der Zeitung. Pro Ausgabe wurden fünf bis acht Meldungen mit humorvollen Kurztiteln publiziert. Im Jahr 2007 wurde die Rubrik wieder eingestellt, was m. E. jedoch nicht auf fehlendes Interesse seitens des Lesepublikums zurückgeführt werden sollte, sondern im Gegenteil an einer mangelnden Differenz gegenüber den übrigen Kurzmeldungen der *Bild am Sonntag* liegen könnte.¹⁰³ Mit knapp 50 Wörtern im Durchschnitt sind die kuriosen Geschichten der *Bild am Sonntag* die kürzesten des Korpus. Autorennachweise sind nicht vorhanden. Der Ort wird meist im Text erwähnt, manchmal fehlt diese Angabe jedoch auch. Bei Geschichten aus dem fernen Ausland wird oft nur das Land des Geschehens benannt.

Die Rubrik „Mitten in Absurdistan“ erscheint in der Wochenendausgabe auf der Panoramaseite der *Süddeutschen Zeitung*. Pro Ausgabe werden drei bis vier Beiträge publiziert. Die Beiträge werden für den Online-Auftritt kompiliert und in dem Reise-Ressort zu Serien zusammengefasst. Alle Beiträge der Rubrik auf der Internetseite der *Süddeutschen Zeitung* wurden zuvor in der Druckausgabe publiziert. Die Beiträge wurden jedoch nicht in der gleichen Reihenfolge online veröffentlicht, wie sie in der Druckausgabe der Zeitung erschienen sind, sondern rückwärts chronologisch sortiert und in Folgen untergliedert. In das Korpus aufgenommen wurden nur die ersten 50 im Jahr 2008 gedruckten Beiträge, die online veröffentlicht wurden.¹⁰⁴ Die Überschrift beginnt jeweils mit den Worten „Mitten in...“ und nennt dann den jeweiligen Ort des Geschehens. Am Ende des Textes wird der Name des Autors bzw. der Autorin genannt. Bei den online publizierten Beiträgen wird in den meisten Fällen zudem der Tag der Erstveröffentlichung in der Druckausgabe angegeben. Die Geschichten umfassen ca. 125 Wörter und gehören somit zu den längsten des Korpus. Zudem unterscheiden sie sich von den ande-

¹⁰² Die Angabe entstammt dem Vorwort einer Sammelausgabe: Röhrich, S. 2.

¹⁰³ Diese Annahme gründet auf meiner Feststellung, dass sehr viele außerhalb der Rubrik publizierte Kurzmeldungen der *Bild am Sonntag* sich inhaltlich kaum von denen *innerhalb* der Rubrik abheben.

¹⁰⁴ Nicht alle Beiträge der Printausgabe wurden online veröffentlicht. Die Geschichte „Mitten in Nizza“ fehlt auf der Internetseite und wurde daher nicht in das Korpus aufgenommen: Frank, Charlotte: Mitten in Nizza. In: *Süddeutsche Zeitung* (09.02.2008), S. 11.

ren Geschichten dadurch, dass sie nicht auf Agenturmeldungen, sondern auf den persönlichen Erlebnissen von Redaktionsmitgliedern basieren; viele Geschichten werden aus einer autodiegetischen Erzählperspektive heraus geschildert. Die Beiträge dieser Rubrik sind verkürzte Varianten der Textsorte Reisebericht, die sich auf die pointierte Darstellung eines kuriosen Erlebnisses oder Sachverhaltes reduzieren. Der Reisebericht „kann sich durch unterschiedliche Grade an Literarizität auszeichnen; seit dem Ende des 18. Jh.s befindet sich die Gattung im Spannungsfeld zwischen Informationsvermittlung und Kunst- bzw. Unterhaltungsanspruch“, sie weist häufig eine „subjektiv-lit[erarische], essayistische oder experimentelle Form“ auf.¹⁰⁵ Dies ist auch an den Texten der Rubrik erkennbar: Sie zeichnen sich durch charakteristische Erzählstimmen und subjektive Werturteile aus.

Die Rubrik „Kurz und krass“ erscheint nur auf dem Internetportal *Spiegel Online*, nicht jedoch in der Printausgabe des *Spiegel*. Damit ist sie die einzige Rubrik des Korpus, die ausschließlich online publiziert wird. Eine internetspezifische Aufbereitung der Texte im Gegensatz zu den Texten aus Printmedien ist jedoch nicht erkennbar und bestätigt die Feststellung, „dass sich bislang im Netz keine eigene Konvention für die Makrostruktur von Nachrichten herausgebildet hat“.¹⁰⁶ Die Rubrik ist dem Ressort „Panorama“ untergeordnet. Die Beiträge umfassen rund 105 Wörter. Die Überschriften der Geschichten fassen den Kern der jeweiligen Nachricht zusammen. Die Ortsangabe ist dem Text vorangestellt. Das Datum der Erstveröffentlichung und der Agenturnachweis sind angegeben, nicht jedoch der Autorennachweis.

Das „Zu guter letzt“ erscheint in jeder Printausgabe der *Welt* seit dem 25.11.1947 und ist damit „das älteste erhaltene Element der Zeitung“, das „bis auf den heutigen Tag zu den meistgelesenen Zeilen des Blattes“ zählt.¹⁰⁷ Es ist dem Ressort „Aus aller Welt“ zugeordnet. Die Beiträge kommen im Durchschnitt auf ca. 60 Wörter. Da jede Ausgabe nur einen Beitrag erhält, bildet der Name der Rubrik zugleich die Überschrift. Der Ort wird bei Geschichten aus Deutschland im Text genannt; bei Geschichten aus dem Ausland erfolgt meist nur die Nennung des Landes. Autoren- und Agenturnachweise sind nicht vorhanden.

Detaillierte Angaben zu dem Korpus finden sich im Anhang unter 10.5 in der tabellarischen Übersicht „Die Rahmendaten des Korpus“.

¹⁰⁵ Schuster, Jörg: Reisebericht. In: Burdorf, Dieter/Fasbender, Christoph/Moennighoff, Burkhard (Hg.): Metzler Lexikon Literatur. Begriffe und Definitionen. 3., völlig neu bearbeitete Auflage. Stuttgart 2007, S. 640-641.

¹⁰⁶ Brodde-Lange, Kirsten/Verhein-Jarren, Annette: News im Netz. Sprache in Online-Medien am Beispiel von Nachrichtentexten. In: Möhn, Dieter/Roß, Dieter/Tjarks-Sobhani, Marita (Hg.): Mediensprache und Medienlinguistik. Frankfurt am Main 2001, S. 351.

¹⁰⁷ Koch, S. 7.

3. Komik, Kuriosa und Inkongruenz-Theorien

Nachdem vorangehend das Umfeld der Textsorte kurioser Geschichten in den Nachrichten und ihre Ursprünge skizziert wurden, wenden wir uns nun ihren wesentlichsten Merkmalen zu: Einerseits dem Belustigenden, andererseits dem Verwunderlichen. Eine klare Abgrenzung der Begriffe voneinander ist in der Praxis nicht immer erforderlich, da diese variierende Nuancen in der Wahrnehmung betreffen – was der eine als kurios wahrnimmt, kann ein anderer als komisch und ein dritter als krass oder absurd empfinden. Entsprechend variabel verfahren auch die Redaktionen von Nachrichtenmedien bei der Betitelung unterhaltsamer Geschichten: Die *Bild am Sonntag* verwendet das Adjektiv „kurios“ in der Rubrikenüberschrift, *Spiegel Online* gebraucht „krass“, die *Süddeutsche Zeitung* verweist auf das Absurde; lediglich die *Welt* spielt mit dem Titel „Zu guter letzt“ nicht auf Inhalte an, sondern setzt der Zeitungslektüre mit den Geschichten einen besonderen Schlusspunkt. All diesen Begriffen unterliegt ein Schema der Inkongruenz, dessen Intensität oder Schärfe variiert. Die Variabilität hinsichtlich Intensität oder Schärfe der Inkongruenz schlägt sich in den Geschichten des Korpus nieder, deren Bandbreite von harmlosen Pannen, die lediglich komisch erscheinen, bis hin zu Katastrophen und Straftaten reicht, auf die eher Begriffe wie „krass“ oder „absurd“ zutreffen. Diese Varianzen existieren in jeder der untersuchten Rubriken. Die Verweise auf die Begriffe „kurios“, „krass“ und „absurd“, welche durch die Rubrikenüberschriften vorgenommen werden, sind demnach nicht allzu minutiös zu deuten, sondern vielmehr als Sammelbegriffe zu verstehen, unter denen Geschichten mit unterschiedlich stark ausgeprägten Inkongruenzen publiziert werden.

3.1 Zu den Begrifflichkeiten

„Kurios“ leitet sich von dem lateinischen „curiosus“ ab und wurde ursprünglich wie das Adjektiv „wißbegierig“ als positive Form von Neugierde im Zusammenhang mit sorgfältiger Wissensaneignung verwendet.¹⁰⁸ Ab Mitte des 17. Jahrhunderts erfolgte eine Bedeutungserweiterung hin zu „wissenswert, interessant“; erst Anfang des 18. Jahrhunderts begann sich die bis heute übliche Verwendung als „seltsam, wunderlich“ mit ihrem oft ironisierenden Beiklang durchzusetzen.¹⁰⁹ Noch stärker ist der unterliegende Normverstoß, auf den die Rubrik „Mitten in Absurdistan“ in der *Süddeutschen Zeitung* verweist: „Absurd“ lässt sich gleichsetzen mit „in schockierender Weise widersinnig,

¹⁰⁸ Pfeifer, Wolfgang (u.a. Hg.): kurios. In: Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. 2. Auflage. Berlin 1993, S. 749-750.

¹⁰⁹ Pfeifer: kurios, S. 749 f.

unsinnig, sinnlos oder tatsachenwidrig“¹¹⁰ und „der Vernunft widersprechend“¹¹¹. Ähnlich expressiv ist die Rubrikenüberschrift „Kurz und krass“ von *Spiegel Online*. „Krass“ lässt sich umschreiben mit „stark, grob, extrem“¹¹² und weckt ebenfalls die Erwartung eines erheblichen Normverstoßes, wengleich die Alliteration der Begriffe sicherlich auch zur Wahl des Titels „Kurz und krass“ beigetragen hat.

Auf Geschichten angewendet, bezeichnet der Begriff „kurios“ eine subjektive, rezeptionsästhetische Wertung. In dieselbe Kategorie gehört der Begriff „komisch“: „Etwas komisch zu sehen ist eine elementare Form ästhetischen Wahrnehmens“, so Schwind.¹¹³ Der Begriff „komisch“ entspringt dem griechischen „komikós“ und wurde im Deutschen bis zum 17. Jahrhundert als rein literarischer Terminus im Sinne von „zur Komödie gehörig“ verwendet.¹¹⁴ Erst danach entstand die Begriffsverwendung für „alles irgendwie Belachenswerte“ – dazwischen vollzog sich also ein Transfer, in welchem „die Eigenschaft des komödienhaften Komischen mit alltäglichen menschlichen Handlungen in darstellungs- und wirkungsästhetische Beziehungen“ gebracht wurde.¹¹⁵ Im heutigen Sprachgebrauch konvergieren die semantischen Felder des Komischen und des Kuriosen. Beide Begriffe beinhalten den Befund von Seltsamkeit, wobei im Komischen das Belustigende und im Kuriosen das Verwunderliche stärker mitschwingt. Während „kurios“ jedoch ein inneres Empfinden bezeichnet, wird das Komische häufig an einer physiologischen Reaktion festgemacht: Komisch sind „Gegenstände, Ereignisse, Sachverhalte und Äußerungen, die Lachen verursachen; bzw. die Eigenschaft, die diese Wirkung erzeugt“.¹¹⁶ Aus einem solchen Begriffsverständnis heraus erscheint es treffender, von kuriosen als von komischen Geschichten zu sprechen und damit eine physiologische Reaktion außen vor zu lassen. Nichtsdestotrotz ist es das Komische, nicht etwa das Kuriose oder Absurde, das die Wissenschaft von der frühen Antike bis in die Gegenwart hinein am stärksten zur Theoriebildung angeregt hat. Das Phänomen der Komik ist so komplex, weil es nicht nur den Befund von Inkongruenz beinhaltet, sondern darüber hinaus die Reaktion der Belustigung auf einen solchen Befund miteinschließt. Diese urmenschliche Fähigkeit zur komischen Wahrnehmung ist es, die bis heute fasziniert

¹¹⁰ Lüthi, Max: Absurdität. In: Ranke, Kurt (u.a. Hg.): Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung, Band 1. Berlin/New York 1977, S. 36.

¹¹¹ Pfeifer, Wolfgang (u.a. Hg.): absurd. In: Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. A-G. Berlin 1989, S. 10.

¹¹² Pfeifer, Wolfgang (u.a. Hg.): kraß. In: Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. H-P. Berlin 1989, S. 924.

¹¹³ Schwind, S. 332-384.

¹¹⁴ Schwind, Klaus: Komisch. In: Berek, Karlheinz (u.a. Hg.): Ästhetische Grundbegriffe. Historisches Wörterbuch in sieben Bänden. Band 3. Stuttgart/Weimar 2001, S. 333.

¹¹⁵ Schwind, S. 337 f.

¹¹⁶ Kablitz, Andreas: Komik, Komisch. In: Fricke, Harald (Hg.): Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Neubearbeitung des Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte. Band II. Berlin/New York 2000, S. 289.

und zur Suche nach Erklärungen anreizt. Kuriose Geschichten beinhalten, unabhängig von ihrer subjektiven Bewertbarkeit, dieses Potential zur komischen Wahrnehmung, deshalb ist eine Betrachtung der wichtigsten Komiktheorien der nächste Schritt zur Erschließung der Funktionsweisen dieser Textsorte.

3.2 Das Grundprinzip von Komik

Komik ist ein hochgradig komplexes Phänomen, das von mehreren unterschiedlichen Wissenschaften thematisiert wird. Das Komische ist Gegenstand von Sprach- und Literaturwissenschaften, gehört jedoch auch in die Bereiche von Philosophie, Psychologie, Ethnologie, Religion und Ethik.

Während in der Antike Philosophen und Rhetoriker die Hauptverfasser der führenden Handbücher und Diskussionen [über das Phänomen der Komik] sind, setzen im Mittelalter Mönche und andere Theologen die Regeln fest. [...] Es ist kaum überraschend, daß in der modernen Zeit Psychologen und Soziologen in den Vordergrund getreten sind [...].¹¹⁷

stellen Bremmer und Rodenburg fest. Komiktheorien lassen sich nicht auf die Frage reduzieren, was Komik ist, sondern beschäftigen sich auch damit, wie Komik entsteht, welche Funktionen sie erfüllt und wie sie moralisch zu bewerten ist. Angesichts der Fülle von Deutungsmodellen ist das Grundprinzip von Komik jedoch vergleichsweise simpel, denn aller Komik liegt eine Art von Normverstoß zugrunde. Das Lächerliche ist schon bei Aristoteles „ein mit Häßlichkeit verbundener Fehler, der indes keinen Schmerz und kein Verderben verursacht.“¹¹⁸ Etwas moderner fasst Schwind das Schema der komischen Inkongruenz zusammen:

Im Komischen werden für die Wahrnehmung inkongruente Kontexte über zwei- oder mehrwertige Bezüge auf eine ungewohnte Weise überraschend miteinander kombiniert, so daß plötzlich eine Durchlässigkeit zwischen diesen Kontexten aufscheint. [...] Eigenschaften oder Ereignisse, die einem komischen Objekt zugehören oder zustoßen, dürfen weder „schädliche“ Folgen für das Objekt nach sich ziehen noch das wahrnehmende Subjekt näher betreffen, weil sonst aufgrund der Anteilnahme kein Lachen aufkommt oder es im Halse steckenbleibt.¹¹⁹

Dass der Mensch den Befund einer gestörten Ordnung impulsiv mit Belustigung quittiert, erscheint prinzipiell destruktiv und moralisch bedenklich; schließlich wäre das Gegenteil auf den ersten Blick näherliegend. Das aristotelische Unschädlichkeitspostulat deutet bereits darauf hin, dass dieser Scheinwiderspruch über die Freude an einem Erwartungsbruch, der jeder Komik inhärent ist, schon in der Antike als Dilemma emp-

¹¹⁷ Bremmer, Jan/Roodenburg, Herman (Hg.): Kulturgeschichte des Humors. Von der Antike bis heute. Darmstadt 1999, S. 15.

¹¹⁸ Aristoteles: Poetik. Griechisch/Deutsch. Bibliographisch ergänzte Ausgabe. Stuttgart 1994, S. 17.

¹¹⁹ Schwind, S. 333.

funden wurde – und das weitaus stärker als heute. „Seit den für uns greifbaren Anfängen des Nachdenkens über die Natur des Komischen in der griechischen Antike hat es die Theorie dieses Phänomens mit der Erklärung eines Widerspruchs zu tun“, so Kablitz.¹²⁰ Bereits die antike Komödie ermöglicht eine komische Erfahrung, die Berger in ihren dionysischen Zügen als „ekstatisch“ und „orgiastisch“ beschreibt, indem sie „zusammenbringt, was Konvention und Moral streng getrennt sehen wollen“.¹²¹ Negativität ist dabei von Anfang an ein wichtiger Faktor,¹²² ethische Gesichtspunkte gehören deshalb untrennbar zu den antiken Inkongruenztheorien dazu.

3.3 Komik in historischen Perspektiven

Die Tendenzen zur Legitimation und Regulierung des Komischen, die sich bei Platon¹²³ und Aristoteles¹²⁴ finden lassen, setzen sich auch in der römischen Antike fort. Cicero mahnt nicht nur zu Mäßigung beim Scherzen, sondern klammert Zoten und Anstößiges als komischen Stoff aus¹²⁵ – und stellt damit die wohl am Häufigsten gebrochenen Grundsätze in der Geschichte des Komischen auf, wenn man die enorme Popularität von skatologisch-fäkaler und sexueller Komik in Betracht zieht.

Die sittenstrenge Anschauung des Komischen, „grundsätzlich recht säuerlich und von moralischen Skrupeln geplagt, setzt sich im frühchristlichen und mittelalterlichen Denken fort“, so Berger.¹²⁶ Bachtin hebt die Ventilfunktion des Karnevals hervor, der dem Lachen im Mittelalter in Form einer rituell legalisierten Parallelwelt einen festen Platz einräumte, in welcher Freiheit und die Überwindung von Furcht und autoritären Strukturen möglich waren.¹²⁷ Das Mittelalter hat den antiken Komiktheorien jedoch nichts Nennenswertes hinzuzufügen: „So, wie es eine Kunst der Konversation gab, gab es eine Kunst des Scherzens – und beide beruhten in großem Umfang auf der antiken Rhetorik“, stellen Bremmer und Rodenburg fest.¹²⁸ Dennoch war das Mittelalter hinsichtlich

¹²⁰ Kablitz, S. 289.

¹²¹ Berger, S. 20.

¹²² Der Begriff der Negativität entstammt der Nachrichtenwerttheorie und bezeichnet das Vorkommen von Regelverstößen, Straftaten, Unfällen, Fehlern, Irrtümern, Konflikten etc. als konkretisierte Formen von Inkongruenz. In Kapitel 4.3 erfolgt eine detailliertere Betrachtung.

¹²³ Schwind verweist darauf, dass Platon in *Die Gesetze* das Lächerliche gegen das Gute und Ernste abgrenzt, seine Nützlichkeit in der Komödie jedoch als negatives Beispiel für die Erziehung des Publikums zum Tugendhaften hin rechtfertigt. Schwind, S. 340.

¹²⁴ Vgl. das Unschädlichkeitspostulat: Aristoteles: *Poetik*, S. 17.

¹²⁵ Cicero, Marcus Tullius: *De Oratore*. Über den Redner. Lateinisch-deutsch. Herausgegeben und übersetzt von Theodor Nüßlein. Düsseldorf 2007, S. 245 u. S. 247.

¹²⁶ Berger, S. 25.

¹²⁷ Bachtin, Michail M.: *Literatur und Karneval. Zur Romantheorie und Lachkultur*. Aus dem Russischen übersetzt von Alexander Kaempfe. Frankfurt am Main 1990, S. 32-46.

¹²⁸ Bremmer/Rodenburg, S. 15.

komischer Texte äußerst produktiv; 1240 entsteht mit dem „Pfaffen Amis“ des Strickers der erste mittelhochdeutsche Schwankroman.¹²⁹ Mittelalterliche Komik findet ihren Ausdruck auch in der Figur des Narren, der als „willkommenes Sprachrohr für die Kritik an den Übeln der Zeit“ diene.¹³⁰ Einen Wendepunkt zur Neuzeit markiert Erasmus von Rotterdams 1509 erschienenes Werk *Lob der Torheit*: Hier findet eine selbstreflexive und ironische Auseinandersetzung mit der Gelehrsamkeit statt, die verdeutlicht, „daß der Mensch nicht allein durch die Bildung zum Menschen wird“ und auch die Torheit „als Quelle des sozialen und individuellen Lebensglücks“ ihre Berechtigung hat.¹³¹ Die niederen Formen der Lachkultur finden allmählich Eingang in die höhere Literatur und erreichen in Rabelais Werken einen Gipfelpunkt, so Bachtin: „Hier wird es [das mittelalterliche Lachen] zur Form des neuen geschichtlichen Bewußtseins, das frei und kritisch ist.“¹³²

In der Aufklärung rücken die Funktionsweisen des Komischen wieder stärker in den Blickpunkt der Wissenschaft. Thomas Hobbes beschäftigt sich in seiner Superioritätstheorie vorwiegend mit dem körperlichen Affekt des Lachens, den er als Ausdruck eines Überlegenheitsgefühls deutet.¹³³ Wenngleich das Konzept der komischen Inkongruenz schon in der Antike erkannt wurde, hat den Begriff erst Francis Hutcheson im 18. Jahrhundert eingeführt, indem er das Lachen als Reaktion auf die Wahrnehmung von Inkongruenz beschreibt.¹³⁴ Auch Immanuel Kant thematisiert den Scheinwiderspruch der Komik, indem er das Lachen als physiologische Reaktion auf eine enttäuschte Erwartung deutet:

Es muß in allem, was ein lebhaftes, erschütterndes Lachen erregen soll, etwas Widersinniges sein (woran also der Verstand an sich kein Wohlgefallen finden kann). Das Lachen ist ein Affekt aus der plötzlichen Verwandlung einer gespannten Erwartung in nichts.¹³⁵

Kant geht von einem natürlichen Gleichgewicht im Körper aus, das bei einem Scherz durch die Täuschung und Entlarvung des Verstandes wiederhergestellt wird.¹³⁶ Indem er die gesundheitsförderlichen Auswirkungen des Lachens hervorhebt, führt er nach der Erziehungsfunktion zur Tugendhaftigkeit aus der Antike eine neue Legitimation für die Komik ins Feld. Jean Paul widerspricht Kants Vorstellung von der aufgelösten Erwartung

¹²⁹ Jahn, Bernhard/Rose, Dirk/Unger, Thorsten, S. 11.

¹³⁰ Anton J. Gail im Nachwort. Erasmus von Rotterdam: Das Lob der Torheit. *Encomium moriae*. Übersetzt und herausgegeben von Anton J. Gail. Stuttgart 2010, S. 130.

¹³¹ Gail in Erasmus von Rotterdam, S.130 ff.

¹³² Bachtin, S. 42.

¹³³ Schwind, S. 342 f.

¹³⁴ Berger, S. 29.

¹³⁵ Kant, Immanuel: Kritik der Urteilskraft. Mit Einleitungen und Bibliographie herausgegeben von Heiner F. Klemme. Hamburg 2006, S. 228 f.

¹³⁶ Kant, S. 228.

tung in ein Nichts, da eine solche Auflösung nicht immer zum Lachen anrege, sondern häufig umgekehrt die Erwartung des Nichts angesichts der Erscheinung eines „Etwas“ Lachen hervorrufe.¹³⁷ Er stellt das Lächerliche dem Erhabenen gegenüber: „Dem unendlich Großen, das die Bewunderung erweckt, muß ein ebenso Kleines entgegenstehen, das die entgegengesetzte Empfindung erregt.“¹³⁸ Dieses komische Empfinden basiert nach Jean Paul jedoch nicht auf Emotionen, sondern stellt eine Verstandesleistung dar, die entsteht, „wenn wir [...] fremde[m] Bestreben eine entgegengesetzte Kenntnis“ unterlegen.¹³⁹ Bedeutsam ist hier also die Diskrepanz zwischen zwei unterschiedlichen Perspektiven und Wissenshorizonten, woraus auch resultiert, dass das Komische nie im Objekt, sondern immer im Subjekt zu verorten ist. Komik ist ein subjektives Empfinden ohne den Anspruch auf Allgemeingültigkeit. Diese Hervorhebung der Subjektivität findet sich auch, wenngleich kritischer bewertet, bei Hegel: Im Humor werde die Selbstständigkeit eines objektiven Inhalts vernichtet, die Darstellung sei nur ein Verrücken und Verzerren des Stoffes zugunsten subjektiver Äußerungen und Ansichten.¹⁴⁰ Die Subjektivität von Komik beschränkt sich nicht auf das Individuum, sondern lässt sich auch kultur- und gesellschaftsspezifisch feststellen. Berger spricht etwa von einem „nationalen Sinn für Humor“, der gewöhnlich je nach Landschaft, Ethnie und Klasse ausdifferenziert ist.“¹⁴¹ Bereits Aristoteles konstatierte:

[D]er Scherz des Vornehmen unterscheidet sich von dem des Sklavenhaften, der des Gebildeten von dem des Ungebildeten. Das kann man auch an den alten und den neuen Komödien sehen. Für jene nämlich waren Anlass zum Lachen schmutzige Reden, für diese eher versteckte Anspielungen.¹⁴²

Komik beruht auf Erwartungshaltungen, die gebrochen werden, und die meisten Erwartungshaltungen leiten sich wiederum von kulturellen Konventionen ab. Auch Humor an sich, der als Geisteshaltung die psychische Voraussetzung für die Wahrnehmung von Komik bildet, und das Lachen selber sind keinesfalls „transkulturell und ahistorisch“, so Bremer und Rodenburg:

Manche Stämme lachen leicht, wohingegen von anderen gesagt werden kann, daß sie eher verdrießlich und trübselig seien. Ähnliche Schwankungen lassen sich in der Geschichte Europas erkennen: Die frühen Angelsachsen fanden es normal, sich vor Lachen über den Fußboden zu ku-

¹³⁷ Jean Paul: Vorschule der Ästhetik. Nach der Ausgabe von Norbert Miller herausgegeben, textkritisch durchgesehen und eingeleitet von Wolfhard Henckmann. Hamburg 1990, S. 102.

¹³⁸ Jean Paul, S. 109.

¹³⁹ Jean Paul, S. 109 f.

¹⁴⁰ Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: Vorlesungen über die Ästhetik. Zweiter Band. Herausgegeben von D.H.G. Hotho. Berlin 1832, S. 226-227.

¹⁴¹ Berger, S. 80.

¹⁴² Aristoteles: Nikomachische Ethik. Übersetzt und herausgegeben von Ursula Wolf. Hamburg 2006, S. 156.

geln, während der heutige Mensch seinen Sinn für Humor oft eher mit einem zivilisierten Kichern ausdrückt.¹⁴³

Berger unterscheidet klar zwischen dem Phänomen von Komik und seiner jeweiligen Ausprägung, indem er allen Menschen die Fähigkeit zur komischen Wahrnehmung zugesteht, die jedoch in verschiedenen Erscheinungsformen auftreten kann: „Die Erfahrung des Komischen ist universell. Komische Kulturen können dagegen sehr stark differieren.“¹⁴⁴

3.4 Jüngere Deutungsmodelle von Komik

Gegen Anfang des 20. Jahrhunderts konstatiert Henri Bergson in seiner Theorie des Lachens, dass der Kontrast zwischen Gespanntheit und Elastizität, auch zu verstehen als Spannungsfeld zwischen menschlicher Routine und Anpassungsfähigkeit, die Grundlage für die meisten Arten von Komik bildet.¹⁴⁵ Komische Missgeschicke und komisches unangebrachtes Verhalten lassen sich nach Bergson beide auf ein Missverhältnis dieser beiden Gegenpole zurückführen. Das Lachen ist die Reaktion auf einen Mangel an Anpassungsfähigkeit und eine „soziale Geste, die eine bestimmte Art des Abweichens vom Lauf des Lebens und der Ereignisse sichtbar macht und gleichzeitig verurteilt.“¹⁴⁶ Komik hat somit die Funktion eines sozialen Machtinstrumentes. Dass Komik als Waffe fungieren kann, hat bereits Cicero pragmatisch in seiner Rhetorik verwertet; Bergson interpretiert „die Waffe Komik“ als soziales Druckmittel gegenüber Abweichungen von einer bestehenden Norm. Wenngleich damit eine häufige Funktion identifiziert ist, kann dieses Erklärungsmodell nicht für alle Arten von Komik herhalten. Die Gesprächsforschung hat erkannt, dass Komik auch kooperativ im Gespräch konstituiert werden kann und so zur Konsolidierung einer Gemeinschaft durch die gemeinsame Belustigung dient, ohne auf die Sanktion einer Abweichung abzielen.¹⁴⁷

Freud schließt an die Erkenntnisse von Bergson an und grenzt die Komik vom Witz ab. Demnach unterscheiden sich Witz und Komik vor allem durch die „psychische Lokalisation“: „der Witz ist sozusagen der Beitrag zur Komik aus dem Bereich des Unbewußten“, während die Komik im Vorbewußten zu verorten ist.¹⁴⁸ Die komische Lust resultiert nach Freud aus einem ersparten Vorstellungsaufwand bei der Erwartung von Diffe-

¹⁴³ Bremmer/Rodenburg, S. 11.

¹⁴⁴ Berger, S. 85.

¹⁴⁵ Bergson, Henri: Das Lachen. Ein Essay über die Bedeutung des Komischen. Übersetzt von Roswitha Plancherel-Walter. Hamburg 2011, S. 23.

¹⁴⁶ Bergson, S. 67.

¹⁴⁷ Vgl. beispielsweise Norrick, Neal R.: Humor, tellability and conarration in conversational storytelling. In: Text 24/1 (2004), S. 79-111.

¹⁴⁸ Freud, Sigmund: Der Witz und seine Beziehung zum Unbewußten. Frankfurt am Main 1940, S. 169.

renzen: „Wir sind aber enttäuscht im Sinne der Erleichterung, und der überflüssig gewordene Erwartungsaufwand wird durch Lachen abgeführt.“¹⁴⁹

1961 gibt Marie Collins Swabey ihren Aufsatz *Comic Laughter* heraus, in dem sie das Lachen als „philosophischen Instinkt“ bezeichnet, mit dem der Mensch auf eine widersprüchliche Realität reagiert, die seinem Ordnungsbedürfnis zuwider läuft.¹⁵⁰ Die Bezeichnung von Komik als philosophischer Instinkt verdeutlicht, dass Komik eine menschliche Verstandesleistung darstellt, die in der Regel jedoch nicht das Resultat von bewusster Reflexion ist, sondern spontan und reflexartig erfolgt. Grundsätzlich ist es zwar möglich, dass Komik als Ergebnis von Reflexion auftritt; das komische Empfinden bleibt jedoch auch in solchen Fällen kurzlebig. Aus diesem Grund gibt es auch keine längeren, durchgängig komischen Texte, sondern höchstens lange Texte mit einer Aneinanderreihung einzelner komischer Elemente.¹⁵¹ Reflexartigkeit, Spontaneität, Kürze und Kurzlebigkeit sind wesentlich für Komik, da sie einem Moment der Erkenntnis entspringt. In dieser Hinsicht ist Komik vergleichbar mit einer Überraschung, die mit fortschreitender Dauer an Intensität verliert. Mit der Zeit stellt sich ein Gewöhnungseffekt ein, der dem komischen Empfinden zuwider läuft. Kürze ist der Komik jedoch auch deshalb zuträglich, weil allzu viele Erklärungen die Eigenleistung des Verstandes schmälern. Neumann erklärt dies wie folgt:

Aus lerntheoretischer Sicht wirkt die Tendenz zu immer kürzeren und prägnanteren Formen völlig plausibel: da die Pointe aus der Verknüpfung von Text und gedanklicher Eigenleistung des Lachenden resultiert, riskiert ein weitschweifiger Erzähler, sein Publikum intellektuell zu unterfordern. Witze sind u.a. gerade dann gut, wenn ihre Pointe mit einem Minimum an Informationsvorgabe ein Maximum an erworbenem Wissen in Bewegung oder, schärfer: in Unordnung bringt.¹⁵²

Victor Raskin führt 1985 den Begriff des Skripts in die Komiktheorien ein, das die Grundlage für die Wahrnehmung von Inkongruenzen bildet. Ein Skript bezeichnet eine festgelegte Sequenz von Ereignissen, die aufgrund ihrer kausalen Zusammenhänge stets dieselbe Abfolge aufweist.¹⁵³ Einzelne Elemente einer solchen Sequenz reichen einem Menschen, der über das notwendige Vorwissen verfügt, normalerweise aus, um unausgesprochene Leerstellen in der kausalen Kette durch Antizipation zu füllen. Raskin beschreibt ein Skript als ein kleines Stück Weltwissen, ein mentales Konglomerat aus semantischen Informationen, die ein Wort umgeben oder von diesem aufgerufen wer-

¹⁴⁹ Freud, S. 170.

¹⁵⁰ Swabey in Berger, S. 41.

¹⁵¹ Attardo untersucht die Strukturen von längeren Texten, die eine Aneinanderreihung mehrerer humorvoller Sequenzen aufweisen. Attardo, Salvatore: The analysis of humorous narratives. In: Humor 11/3 (1998), S. 231-260.

¹⁵² Neumann, S. 125-126.

¹⁵³ Schank, Roger/Abelson, Robert: Scripts, Plans, Goals and Understanding. An inquiry into Human Knowledge Structures. New Jersey 1977, S. 36-38.

den.¹⁵⁴ Inkongruenzen entstehen, wenn auf eine Situation zwei unterschiedliche Skripte angelegt werden können und diese sich überschneiden oder in einer Art von Oppositionsverhältnis zueinander stehen. Skripte beinhalten somit die Erwartungen, deren Bruch Komik erzeugt. Durch Raskins Konzept der semantischen Skripte wird deutlich, wie stark die Wahrnehmung von Inkongruenzen auf unausgesprochenen Antizipationen, Vorurteilen und Annahmen basiert.

In jüngeren Komiktheorien ist das moralische Dilemma der Antike nicht mehr anzutreffen. Das aristotelische Unschädlichkeitspostulat ist, auf die Gegenwart angewendet, keine absolute Größe, sondern markiert eine subjektive und variable Geschmacksgrenze über das verträgliche Maß an Schaden für die Komik. Wehse bezeichnet Komik als „Wahrnehmung eines Konflikts widersprüchlicher Prinzipien“, der „mit einem positiven Lebensgefühl und der Lust am Kontrast“¹⁵⁵ gekoppelt ist und hebt somit das Individuelle an dem rezeptionsästhetischen Empfinden hervor, das nicht an starren Regeln festzumachen ist. Das komische Empfinden über Inkongruenzen wird nicht länger als Angriff auf vorherrschende Konventionen interpretiert oder wie bei Aristoteles mit Legitimationsstrategien belegt¹⁵⁶, sondern meist differenzierter gedeutet wie bei Kablitz:

Der widersprüchlich erscheinende Zusammenhang zwischen dem Lachen und den Merkmalen des komischen Gegenstands läßt sich als eine Affirmation der moralischen Norm begreifen, die aus bedenklichen Motiven erfolgt, aber ebenso als eine heimliche Unterminierung der Geltung dieser Norm beschreiben. Damit zeichnet sich eine fundamentale Ambivalenz aller Komik ab [...].¹⁵⁷

Anders als bei Bergson werden hier zwei konträre soziale Funktionen von Komik benannt: die Unterminierung sowie die Untermauerung bestehender Normen. Nach Berger dominiert jedoch letztere: Seine These beruht darauf, dass ein Mindestmaß an Toleranz gegenüber oppositionellen Kräften der Stabilität einer gesellschaftlichen Ordnung zuträglich ist:

Die Gesellschaft gestattet den sorgsam begrenzten Ausdruck verbotener Triebe und verhindert dadurch, daß sie die gesellschaftliche Ordnung ‚im Ernst‘ stören. [...] Doch wird darüber hinaus die soziale Ordnung auch bereichert, wenn sie zuläßt, daß man innerhalb ihrer selbst Gegenteilen, Gegenwelten einen Ort einräumt.¹⁵⁸

¹⁵⁴ Raskin, Victor: *Semantic Mechanisms of Humor*. Dordrecht/Boston/Lancaster 1985, S.81.

¹⁵⁵ Wehse, Rainer: Komik. In: Brednich, Rolf W. (u.a. Hg.): *Enzyklopädie des Märchens*. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung. Band 8. Klerus – Maggio. Berlin/New York 1996, S. 90.

¹⁵⁶ In der Ethik verurteilt Aristoteles Possenreißerei und ungehobelte Scherze, räumt jedoch auch ein, dass Scherze aufgrund ihrer erholsamen Wirkung im Leben notwendig seien. Aristoteles: *Nikomachische Ethik*, S. 156-157.

¹⁵⁷ Kablitz, S. 290.

¹⁵⁸ Berger, S. 94.

Er referiert damit auf die Funktion einer Gegenwelt, die auch Bachtin im Karneval feststellt, in welchem Gesetze, Verbote und Beschränkungen der gewöhnlichen Lebensordnung temporär begrenzt außer Kraft gesetzt werden.¹⁵⁹ Dies lässt sich nicht nur auf gesellschaftspsychologischer Ebene so betrachten. Auch das Lachen selber lässt sich als stabilisierendes Instrument deuten, das Ängste und Unsicherheiten für einen Moment lang in den Hintergrund drängt. Weil das Lachen „die Kontingenz unseres Tuns und die Labilität unserer Sicherheiten“ übertönt, wirkt sich Komik insgesamt eher „sozial affirmativ“ aus, befindet Schmidt: „das Komische‘ ist wertkonservativ, selbst wenn es den Status quo für eine Weile in Frage stellt [...]“.¹⁶⁰ Die komische Wahrnehmung wird in diesem Erklärungsmodell zur archaischen Schutzreaktion, indem sie den Befund über die gestörte Ordnung nicht goutiert, sondern überlagert. Der Scheinwiderspruch über die Freude an einem Erwartungsbruch, der destruktive Gehalt der Komik wird somit wieder aufgelöst.

Zieht man die Vielfalt der Arten von Humor mit ihren verschiedenen Erscheinungsformen in unserer Lebenswelt in Betracht, so erscheint der Rückschluss von einer einzelnen Funktion von Komik auf einen grundsätzlichen Zweck m. E. nicht plausibel. Die verschiedenen Deutungsansätze von Komik sollten deshalb nicht als exklusive und universelle Erklärungsmodelle verstanden werden, sondern sind auf begrenzte Anwendungsbereiche beschränkt. Erst anhand von konkreten Befunden von Komik lassen sich valide Aussagen über deren Hintergründe und Absichten treffen. „Einem und demselben Motiv gegenüber – etwa dem des Ehebruchs oder des Betrugs – findet sich sowohl Ablehnung als auch Zustimmung“, stellt Kenz fest:

[E]s gibt Geschichten, die, von mehreren Autoren nacherzählt, einmal der Warnung vor einem vergleichbaren Lebenswandel dienen und damit auf die die Entwicklung des sittlichen Bewußtseins gerichtet sind und zum anderen, absolut wertfrei, nichts erreichen wollen als Gelächter über das Dargestellte. Das hat seinen Grund zweifellos darin, daß [...] Geschichten [...] zu den verschiedenen Zeiten, in denen sie verbreitet waren, und bei den verschiedenen Autoren, von denen sie aufgezeichnet wurden, völlig verschiedene Funktionen besaßen.¹⁶¹

Differenziert müssen auch die Komik und das Kuriose der Geschichten in kontemporären Nachrichtenmedien betrachtet und gedeutet werden. Das vordergründige Ziel der Geschichten besteht zweifellos darin, ihre Leserschaft zu belustigen und zu unterhalten. Dies wiederum stärkt die Bindung der Leserschaft an das publizierende Nachrichtenmedium; letztlich wird Komik hier also instrumentalisiert, um ein wirtschaftliches Ziel zu erreichen. Damit verfolgen die kuriosen Geschichten sowohl ein vordergründiges, als

¹⁵⁹ Bachtin, S. 48.

¹⁶⁰ Schmidt, Siegfried: Inszenierungen der Beobachtung von Humor. In: Block, Friedrich (Hg.): Komik – Medien – Gender. Ergebnisse des Kasseler Komik-Kolloquiums. Bielefeld 2006, S. 33.

¹⁶¹ Kenz, S. 221.

auch ein instrumentelles Ziel. Der Fülle an inhaltlichen Implikationen, die sich aus kuriosen Geschichten ziehen lassen, wird eine solche Feststellung jedoch keineswegs gerecht. Aus jeder Erscheinungsform von Komik lassen sich Rückschlüsse auf die vorherrschenden Themen, Tabus und Wertvorstellungen ihrer Distributoren und ihres Publikums schließen. Nach Jolles vollzieht Komik immer sowohl eine strukturelle als auch eine inhaltliche Funktion:

Auch wenn ein Witz bezweckt, in einem Einzelfalle etwas Tadelnswertes zu lösen, hat das zur Folge, daß er uns von einer allgemeinen Spannung befreit. [...] Selbst wenn wir mit unserer Komik an erster Stelle eine Spannung zu lösen beabsichtigen, so geht doch auch unser unschuldigster Witz immer wieder von einem Gegenstand, von einem Sonderfall aus, in dem eine Unzulänglichkeit gelöst wird. Freilich können wir sagen, daß sich in irgendeinem Witz der Schwerpunkt nach der einen oder nach der anderen Seite herüberneigt.¹⁶²

Dass etwa harmlose Unfälle als komisch wahrgenommen werden, gibt zunächst nur Aufschluss über ein Verständnis von dem normalen Lauf des Straßenverkehrs. Ein Verkehrsunfall wäre nach Jolles ein solcher Gegenstand oder Sonderfall des Tadelnswerten. Trotzdem werden harmlose Unfälle nicht zwecks ihrer Sanktionierung als komisch empfunden, geschweige denn als Inhalt kurioser Geschichten publiziert. Der Zweck liegt in diesem Fall vorwiegend in der Belustigung, dem „Lösen der Spannung“. Anders als bei tiefgründiger Komik steht die thematisierte Unzulänglichkeit hier in keinem Zusammenhang mit der Intention der Äußerung.

Wer Komik reproduziert, verfolgt hinter dem vordergründigen Ziel der Belustigung auf einer nachgelagerten Ebene instrumentelle Ziele wie eine persönliche Profilierung oder das Pflegen von sozialen oder wirtschaftlich motivierten Beziehungen. Diese Intentionen variieren in Art und Gewichtung. Das Phänomen Komik lässt sich also nicht auf einen elementaren Sinn festlegen, der seine Existenz berechtigt. Allgemeingültig ist nur das Grundprinzip der Inkongruenz, das allen Arten von Komik unterliegt, die wiederum auf verschiedenste Weisen und für verschiedenste Zwecke eingesetzt werden können.

¹⁶² Jolles, André: Einfache Formen [1930]. Legende, Sage, Mythe, Rätsel, Spruch, Kasus, Memorabile, Märchen, Witz. Tübingen 1982, S. 258.

4. Faktoren und Konzepte des Erzählenswerten

Dass Erzähltes erzählenswert sein muss, ist die wohl älteste und grundlegendste Erzählkonvention der Welt. Sehr kurze, in sich geschlossene Texte weisen gegenüber längeren Texten in dieser Hinsicht zwangsläufig eine größere Effizienz auf: Sie müssen ihre Kernaussage auf wenige Zeilen verdichten und können ausschmückendem Beiwerk nur wenig oder gar keinen Platz einräumen. Für Nachrichtentexte hat sich u.a. aus diesem Grund eine pyramidale Struktur etabliert, bei welcher die wichtigste Information gleich am Anfang vorweggenommen wird: „In contrast to personal narratives, news articles *always* have an abstract at the beginning.“¹⁶³ Müsste man die wichtigste Kernaussage eines literarischen Textes in einem einzigen Satz zusammenfassen, wäre es aufgrund der hermeneutischen Ambiguität der meisten Texte kaum möglich, übergreifenden Konsens über diese zu erzielen. Kuriose Geschichten sind dagegen wie Kurzmeldungen, Witze oder andere sehr kurze Textsorten relativ klar in ihrer Aussage, da sie den erzählenswerten Inhalt komprimiert und pointiert präsentieren.

Die Frage, wodurch sich Texte als erzählenswert qualifizieren, beschäftigt Linguistik, Literaturwissenschaft und Medienwissenschaft. Aus der Narratologie stammt dabei der Begriff der *Tellability*, der die Eigenschaft des Erzählenswerten bezeichnet; die Medienwissenschaft misst dagegen dem Nachrichtenwert als empirisch ermittelbarer Größe für erzählenswerte Inhalte Bedeutung zu. Dass mehrere Parallelen zwischen den verschiedenen Konzepten bestehen, deutet auf die Existenz eines universellen Grundverständnisses über Erzählenswertes hin. Generell gilt Sensationelles als erzählenswert; Begriffsanteile der Sensation sind sowohl in den Konzepten von *Tellability*, als auch in der Nachrichtenwerttheorie enthalten. Im Folgenden werde ich die Schnittmengen der Konzepte *Tellability*, Nachrichtenwerttheorie und Sensation zusammenführen, um eine Grundlage für die hermeneutische und empirische Annäherung an das Erzählenswerte kurioser Geschichten in den Nachrichten zu schaffen.

4.1 *Tellability*

Für erzählenswerte Inhalte und deren Präsentation ist Emotionalität ein zentraler und konstanter Faktor. Das Konzept der sogenannten *Tellability* ist schon in seinen Ursprüngen an subjektive Wahrnehmungen gebunden, weil es auf der Bewertbarkeit erzählerischer Inhalte basiert. Baroni weist darauf hin, dass sich bereits Aristoteles Dramentheorie als früher Vorläufer für *Tellability* verstehen lässt, die Emotionen auslösende Ereignisse, vor allem überraschende Verwicklungen, als wichtige Elemente des gu-

¹⁶³ Schokkenbroek, Christina: News Stories: Structure, time and evaluation. In: *Time & Society* 8/59 (1999), S. 63.

ten Dramas nennt.¹⁶⁴ Auch bei William Labov, der mit seiner Gesprächsforschung den Tellability-Diskurs initiiert und nachhaltig geprägt hat, ist Emotionalität der Dreh- und Angelpunkt für erzählenswerte Inhalte. Labov legt den Fokus auf die von dem Erzähler implizierte Bewertung: „That is what we term the evaluation of the narrative: the means used by the narrator to indicate the point of the narrative, its *raison d'être*: why it was told, and what the narrator is getting at.“¹⁶⁵ Gefahr für Leib und Leben, extreme Verstöße von Verhaltensregeln sowie auf andere Weise Schreckliches, Seltsames, Ungewöhnliches, Komisches, Wunderbares, Wildes, Lustiges, Verrücktes, Amüsantes oder Herausragendes werden von ihm als erzählenswerte Inhalte genannt.¹⁶⁶ Fünfundzwanzig Jahre später ergänzt und konkretisiert Labov: „The universal principles of interest [...] dictate that certain events will almost always carry a high degree of reportability: those dealing with death, sex, and moral indignation.“¹⁶⁷ Während das Thema des Todes bereits durch die Nennung von Lebensgefährlichem indirekt berücksichtigt wurde, kommt mit Sex ein weiteres Thema zu Labovs „Tellability-Kanon“ hinzu. Das moralisch Empörende lässt sich dagegen nicht auf einen thematischen Inhalt festlegen, sondern beschreibt vorwiegend eine Reaktion auf einen gesellschaftlichen Regelverstoß und fügt sich damit in die Reihe der zuvor von Labov genannten Begrifflichkeiten ein. Diese bezeichnen letztlich nur unterschiedliche emotionale Befunde, wobei die Intensität der Emotionen jeweils hoch ist und die Auslöser unbekannte Leerstellen bleiben, die von dem jeweiligen Erzähler individuell ausgefüllt werden.

Dass mit steigender Außergewöhnlichkeit eines Ereignisses zugleich die Glaubwürdigkeit des Berichts darüber sinkt, beschreibt Labov als *Reportability Paradox*: „Reportability is inversely correlated with credibility.“¹⁶⁸ Ein hohes Maß an Objektivität bei der Darstellung trägt nach Labov dagegen zu der Glaubwürdigkeit eines Berichtes bei.¹⁶⁹

Pratt knüpft an die Erkenntnisse von Labov an und spezifiziert sie für literarische Texte. Die von Labov genannte Seltsamkeit oder Ungewöhnlichkeit ergänzt sie um die Bedingung, dass der Inhalt einer Äußerung nicht offensichtlich sein darf („the Assertibility Condition or the Nonobvious Condition“).¹⁷⁰ Tellability ist nach Pratt die vorausgesetzte Unwahrscheinlichkeit und Problematik eines in einer Äußerung präsentierten Sach-

¹⁶⁴ Baroni, Raphaël: Tellability. In: The Living Handbook of Narratology, unter: <http://www.lhn.uni-hamburg.de/article/tellability> [gesehen: 31.07.2014].

¹⁶⁵ Labov, William: Language in the Inner City. Studies in the Black English Vernacular. Philadelphia 1972, S. 366.

¹⁶⁶ Labov: Language in the Inner City, S. 370-371.

¹⁶⁷ Labov hat den Begriff der Tellability, der sich später in der Forschung durchgesetzt hat, selber nicht verwendet, sondern gebraucht für sein Konzept statt dessen den Begriff der Reportability. Labov, William: Some Further Steps in Narrative Analysis. In: Journal of Narrative and Life History 7/ 1-4 (1997), S. 406.

¹⁶⁸ Labov: Some Further Steps in Narrative Analysis, S. 407.

¹⁶⁹ Labov: Some Further Steps in Narrative Analysis, S. 412.

¹⁷⁰ Pratt, Mary Louise: Towards a Speech Act Theory of Literary Discourse. London 1977, S.134.

verhaltes. Diese Unwahrscheinlichkeit ist nicht mit Neuigkeitswert gleichzusetzen, denn nach Pratt müssen Informationen nicht neu sein, um Tellability zu enthalten, sondern nur ungewöhnlich oder problematisch. Zudem führt Pratt den Begriff der Relevanz ins Feld: „An assertion that is both true and nonobvious will still be pointless if it has no real or supposed relation to the interest of the hearer.“¹⁷¹ Tellability wird damit zu einer Qualität des Textes, die der Erzähler ihr unterstellt, indem er auf das Interesse des Rezipienten spekuliert. Aus „real or supposed“ resultiert weiterhin, dass in der Beurteilung von Tellability Diskrepanzen zwischen Erzähler und Rezipient bestehen können und Tellability keinen Tatsachenbefund bildet, sondern eine divergierende Vorstellung bezeichnet. Nach Pratt ist Tellability nur eine unter mehreren möglichen Sorten von Relevanz, die sich durch die emotionale Bewertung von Inhalten gegenüber anderen Sorten auszeichnet:

Assertions whose relevance is tellability must represent states of affairs that are held to be unusual, contrary to expectations, or otherwise problematic; informing assertions may do so, but they do not have to, and it is not their point to do so. Both types are used to inform, but they inform for different reasons. In making an assertion whose relevance is tellability, a speaker is not only reporting but verbally *displaying* a state of affairs, inviting his addressee(s) to join him in contemplating it, evaluating it, and responding to it. His point is to produce in his hearers not only belief but also an imaginative and affective involvement in the state of affairs he is representing an evaluative stance towards it.¹⁷²

Polanyi betont dagegen, dass das Empfinden über den Sinn einer Geschichte stark kulturabhängig ist.¹⁷³ Was als interessant gelte, ließe sich nur in Abhängigkeit von individuellen Faktoren bestimmen; sie unterscheidet zwischen „culturally interesting“, „socially interesting“ und „personally interesting“¹⁷⁴. Seltsame und unerwartete Ereignisse und der Bruch mit Normen würden in den USA als erzählenswerte Inhalte gelten. Dass das Empfinden über erzählenswerte Inhalte durch identitätskonstituierende Faktoren wie Alter und Geschlecht, Erfahrungen und Interessen, das soziale Umfeld, Gesellschaft und Kultur beeinflusst wird und deshalb von Person zu Person variiert, kann als unbestritten gelten. Gesellschafts- und kulturspezifisch sind auch die Gegenstandsbereiche und Intensitäten von Tabus, die wiederum zur Unterdrückung von bestimmten Äußerungen führen können, auch wenn diese eigentlich ein hohes Maß an Tellability enthalten.¹⁷⁵ Dennoch stellen die von Labov herausgestellten Inhalte wie Normbrüche, existenzbedrohliche, seltsame und unerwartete Ereignisse m. E. keineswegs nur angelsächsische

¹⁷¹ Pratt, S. 134.

¹⁷² Pratt, S. 136.

¹⁷³ Polanyi, Livia: So what's the point? In: *Semiotica* 25-3/4 (1979), S. 207.

¹⁷⁴ Polanyi, S. 211.

¹⁷⁵ Vgl. auch Baroni, der zusammenfasst, weshalb Äußerungen mit Tellability auch verschwiegen werden können, z.B. weil sie zu traumatische (Ochs/Capps 2001), zu intime oder zu beängstigende Ereignisse (Norrick 2005) enthalten. Baroni: Tellability, Abs. 22.

Spezifika von Tellability dar, sondern haben globale Gültigkeit, weil sie elementare Bereiche allen menschlichen Lebens betreffen.

Gerald Prince bemüht sich darum, den Begriff der Relevanz, der häufig als Erklärung für Tellability genannt wird, genauer zu definieren. Dabei bezieht er sich auf Sperber und Wilson, die Relevanz als Verbindung zwischen einer Proposition und einem Kontext definieren.¹⁷⁶ Relevanz werde bei der Verarbeitung einer Proposition in einem Kontext hergestellt, nämlich durch das Extrahieren von Informationen, die sich nicht allein von der Proposition oder dem Kontext ableiten lassen, sondern nur durch die Kombination dieser beiden. Prince wendet dieses Prinzip auf das Vorkommen von Tellability an, wobei er allerdings bei dem Empfinden des Rezipienten ansetzt: Eine Erzählung mit Tellability ermögliche innerhalb ihres Kontextes viele leicht extrahierbare Implikationen. Eine Erzählung ohne Tellability ermögliche dagegen zu wenige Implikationen.¹⁷⁷ Relevanz entsteht nach Prince immer dann, wenn Informationen einerseits neu sind und andererseits ermöglichen, dass kontextuelle Implikationen gewonnen werden können. Hier offenbart sich ein Widerspruch: Während der Neuigkeitswert einer Äußerung nach Pratt nicht zwingend notwendig für Tellability ist, sieht Prince diesen als Bedingung an. Weil Prince den Befund von Relevanz auf der Rezipientenseite verortet, ist sein Konzept von Tellability naturgemäß strenger als jene, die Tellability als eine vom Erzähler unterstellte Eigenschaft einer Äußerung verstehen.

Wie bereits erwähnt, räumt Pratt ein, dass nicht alle Äußerungen ihre Berechtigung durch Tellability erhalten müssen, sondern auch auf andere Weise relevant sein können.¹⁷⁸ Noch weiter geht Norrick, der konstatiert, dass einige Äußerungen keine Relevanz und auch keinen ernsthaften Sinn benötigen – wenn ihr Zweck durch Humor begründet ist. „[H]umor often replaces reportability as grounds for tellability“, so Norrick.¹⁷⁹ Für Komik und Tellability gelten dieselben Konditionen:

News or reportability has frequently been considered the basis of tellability in stories, but what makes an event reportable – and hence tellable – can make it humorous as well, based on our orientation towards the events and how the story is presented.¹⁸⁰

¹⁷⁶ Prince, Gerald: Narrative Pragmatics, Message, and Point. In: Poetics 12 (1983), S. 532.

¹⁷⁷ Prince, S. 533.

¹⁷⁸ Vgl. das vorangegangene Zitat: Pratt, S.136.

¹⁷⁹ Mit dem Begriff der Reportability bezieht sich Norrick auf Labov: „A story must be ‘reportable’ in the sense of Labov (1972) or ‘tellable’ in Sacks (1974, 1992) terms: A would-be narrator must be able to defend the story as relevant and newsworthy“. Hierbei verweist er wiederum auf das Konzept von Polanyi (1981). Der Begriff der Tellability hat zu diesem Zeitpunkt in der Forschung also schon eine Bedeutungserweiterung erfahren und wird als Oberbegriff verwendet, während Reportability konkret mit Labovs Konzept verbunden ist. Norrick, S. 79 u. S. 86.

¹⁸⁰ Norrick, S. 86.

Dass Humor mitunter als Berechtigungsgrund für Erzählenswertes fungiert, trifft auf fast alle kuriosen Geschichten des Korpus zu. In der Praxis der Textarbeit ist eine Unterscheidung zwischen humoristischen Elementen und Elementen mit Tellability jedoch tautologisch, da beide durch dieselben Erwartungsbrüche generiert werden können. Norricks Feststellung bestätigt, dass eine Unterscheidung zwischen belustigend und verwunderlich bei der Bewertung von kuriosen Geschichten nicht objektiv zu leisten ist. Viele ästhetische Geschmacksnuancen, die durch einen Erwartungsbruch hervorgerufen werden können, lassen sich zugleich als Begründung für Tellability heranziehen.

Auch Ryan nimmt in ihrer lexikalischen Erklärung des Tellability-Begriffes eher eine Erweiterung als eine Eingrenzung vor.¹⁸¹ Sie definiert Tellability als Eigenschaft, die Geschichten von sich aus erzählenswert macht: „Tellability is a quality that makes stories inherently worth telling, independently of their textualisation.“¹⁸² Tellability hänge von zahlreichen Faktoren ab, sie könne kontextabhängig und kontextunabhängig sein, kulturabhängig und universell, semantisch und pragmatisch. Außerdem setzt sie Tellability in Zusammenhang mit der Komplexität einer Geschichte: „My contention is that tellability is rooted in conceptual and logical complexity, and that the complexity of a plot depends on an underlying system of purely virtual embedded narratives.“¹⁸³ Durch den Faktor der Komplexität erweitert Ryan das von Labov eingeführte Tellability-Konzept für längere und literarische Texte, deren erzählenswerte Inhalte mit den Labov'schen Faktoren allein nicht vollständig erfasst werden können. Komplexität bedeutet hier vorwiegend eine Kompilierung von gängigen Inkongruenzen: Ryan zählt beispielhaft erfolglose Handlungen, gebrochene Versprechen, Verstöße gegen gesellschaftlich vorgeschriebene Regeln, Missverständnisse und Täuschungen auf, die den Tellability-Effekt einer Geschichte steigern, wenn sie gehäuft und verkettet auftreten.¹⁸⁴ Ryans Ansatz beinhaltet damit einen Aspekt, der für kuriose Geschichte wesentlich ist: nämlich die Feststellung, dass Tellability – und somit Komplexität – von der Existenz sog. virtueller Welten abhängt. Virtuelle Welten im Sinne von Ryan sind verschiedene optionale Entwicklungsmöglichkeiten auf der Handlungsebene. In kuriosen Geschichten bestehen diese virtuellen Welten häufig in Form von figuralen Zielen, die nicht erreicht werden; aber auch bei ereignisbezogenen Inkongruenzen, wenn etwa unerwartete Zufälle, Glücksfälle oder Unglücksfälle eintreffen, liegen virtuelle Welten vor. Dass virtuelle Welten zwar erwartet, aber wider Erwarten nicht realisiert werden, begründet bzw. stei-

¹⁸¹ Ryan, Marie-Laure: Tellability. In: Hermann, David et. al. (Hg.): Routledge Encyclopedia of Narrative Theory. London 2005, S. 589-591.

¹⁸² Ryan: Tellability, S. 589.

¹⁸³ Ryan, Marie-Laure: Possible Worlds, Artificial Intelligence, and Narrative Theory. Bloomington/Indianapolis 1991, S. 156.

¹⁸⁴ Ryan: Possible Worlds, Artificial Intelligence, and Narrative Theory, S. 158.

gert den komischen Effekt und damit zugleich die Tellability von kuriosen Geschichten. Ryan verwendet Tellability als Oberbegriff, unter dem sich Unterbegriffe wie der Neuigkeitswert versammeln lassen: „A typical case of context-specific tellability is a text that relies on the newsworthiness, that is, unusual character or expectation-defying nature of its information.“¹⁸⁵

Deutlich wird auch hier wieder, dass in der Forschung keineswegs Einigkeit darüber herrscht, wie die Eigenschaft Tellability zu verstehen ist: Bei Pratt ist sie der Relevanz als Subkategorie untergeordnet,¹⁸⁶ bei Ryan ist sie dagegen ein Oberbegriff, dem diverse Realisierungsmöglichkeiten untergeordnet sind. Für die konkrete Anwendung auf einzelne Texte, etwa auf kuriose Geschichten, ist diese Dehnbarkeit von Tellability problematisch. Auch wenn sich die Inhalte der Tellability-Konzepte, nämlich Seltsames, Ungewöhnliches, Gefahr, Regel- und Erwartungsbrüche seit Labov stetig wiederholen, lässt sich Tellability niemals auf das Auftreten dieser Merkmale reduzieren. Nach Labov ist Tellability nicht an konkrete Inhalte gebunden, sondern besteht in der von dem Erzähler implizierten Bewertung, die den Sinn einer Erzählung vermittelt.¹⁸⁷ Dies ist vereinbar mit Ryans Definition, nach der Tellability die Eigenschaft ist, die Geschichten von sich aus erzählenswert macht.¹⁸⁸ Da der Begriff nach diesem Verständnis jedoch nicht an einen semantischen Gehalt gebunden ist, sondern auch pragmatisch begründet sein kann, existieren quasi keine Texte ohne Tellability. Das Konzept der Tellability läuft damit Gefahr, zu einer nicht nachweisbaren, ewig spekulativen Vorstellung zu verschwimmen.

Nach dem Verständnis von Ochs und Capps wird Tellability inhaltspezifisch, rezeptionsabhängig und performativ realisiert: „*tellability* is related not only to the sensational nature of events but also to the significance of events for particular interlocutors and the way in which events are rhetorically shaped in narrative.“¹⁸⁹ Auch ihr Konzept von Tellability ist damit relativ weit gefasst. Interessant ist jedoch vor allem, dass Ochs und Capps den Begriff der Sensation mit Tellability in Verbindung setzen: Sie verstehen das Sensationelle von Ereignissen als inhaltspezifische Unterart von Tellability. Sie räumen ein, dass Tellability auch rezeptionsabhängig und performativ entstehen kann, nennen sensationelle Ereignisse jedoch an erster Stelle. Die Einführung des Begriffes der Sensation ist nicht überraschend – schon Labov verwendet ein Begriffskonzept von Tellability, das sich in vielerlei Hinsicht auf den Begriff der Sensation über-

¹⁸⁵ Ryan: *Tellability*, S. 590.

¹⁸⁶ Pratt, S. 136.

¹⁸⁷ Labov: *Language in the Inner City*, S. 366.

¹⁸⁸ Ryan: *Tellability*, S. 589.

¹⁸⁹ Ochs, Elinor/Capps, Lisa: *Living Narrative. Creating Lives in Everyday Storytelling*. Cambridge/Massachusetts/London 2001, S. 34.

tragen lässt. Im folgenden Kapitel geht es deshalb um die Anteile der Sensation an Tellability.

4.2 Sensation und Sensationspotential

Vergleichbar mit Tellability, aber stärker konkretisierbar ist das Sensationspotential von Geschichten. Der Begriff der Sensation ist kein narratologischer Fachbegriff, vielmehr wird er alltagssprachlich für aufsehenerregende, unerwartete Ereignisse des realen Lebens verwendet. Die Rezeption schwingt dabei immer ein wenig mit; eine Sensation lässt sich als „unerwartetes, außergewöhnliches, aufsehenerregendes Ereignis“ zusammen mit der „Nachricht darüber“ verstehen.¹⁹⁰ Sensationen basieren auf einer kultur- und zeitabhängigen Wechselbeziehung zwischen Publikum und Ereignis.¹⁹¹ Die Empfindung über das Ereignis ist ein wesentliches Bedeutungselement des Begriffes.¹⁹² Eine Sensation besitzt jene Qualität, die ein Geschehnis zu einem Ereignis aufwertet, indem es „als außergewöhnlich oder besonders folgenreich, also bemerkenswert, eingeschätzt wird.“¹⁹³ Nach diesem Verständnis entspricht die Sensation zugleich einem „Type II Event“¹⁹⁴ und somit der Sorte Ereignis, die den Grundbaustein vieler Geschichten bildet.

Im 19. Jahrhundert bildete sich die Verbindung des Begriffes mit der Presse heraus, die auch das heutige Begriffsverständnis geprägt hat.¹⁹⁵ „Die moderne Zeitung ist nicht freizuhalten von der Sensation“, beklagen Meunier und Jessen Anfang des 20. Jahrhunderts:

Durch die Schnelligkeit der Nachrichtenübermittlung wird jedes irgendwie bemerkenswerte Ereignis, und sei es ein Mord oder ein Unglücksfall, fast in der Stunde noch, in der es sich begibt, dem Leser durch die Zeitung vorgesetzt. Je schneller die Übermittlung der Nachricht geschieht, um so sensationeller wirkt sie.¹⁹⁶

¹⁹⁰ Klappenbach, Ruth/Steinitz, Wolfgang (Hg.): Sensation. In: Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. 5. Band. Berlin 1976, S. 3394.

¹⁹¹ Dulinski, Ulrike: Sensationen für Millionen – das Besondere der Boulevardpresse in Deutschland. In: Ganguin, Sonja/Sander, Uwe (Hg.): Sensation, Skurrilität und Tabus in den Medien. Wiesbaden 2006, S. 23.

¹⁹² Schwegler, Michaela: Sensation. In: Brednich, Rolf (Hg.): Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung. Band 12. Berlin/New York 2007, S. 570-571.

¹⁹³ Anz, Thomas: Ereignis, Handlung, Stoff und Motiv. In: Ders. (Hg.): Handbuch Literaturwissenschaft. Band 1. Gegenstände und Grundbegriffe. Stuttgart/Weimar 2007, S. 127.

¹⁹⁴ Nach Peter Hühn ist ein „type II event“ relevant, unerwartet und ungewöhnlich, während ein „type I event“ lediglich eine Zustandsveränderung darstellt. Hühn, Peter: Event and Eventfulness. In: The Living Handbook of Narratology, unter: <http://www.lhn.uni-hamburg.de/article/event-and-eventfulness> [gesehen: 29.07.2013].

¹⁹⁵ Pfeifer, Wolfgang (u. a. Hg.): Sensation. In: Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. M-Z. 2. Auflage. Berlin 1993, S. 1281.

¹⁹⁶ Meunier/Jessen, S. 122.

Die Assoziation mit reißerischer Berichterstattung und die negative Konnotation, die heute besonders in Komposita wie „Sensationsgier“ oder „-lust“ mitschwingt, ist vorwiegend ein Resultat der Massenmedien (wengleich diese Eigenschaften bereits die frühneuzeitlichen Flugblätter beeinflusst haben).¹⁹⁷ Das mittellateinische „sensatio“, von dem sich der Begriff „Sensation“ ursprünglich ableitet, lässt sich übersetzen mit „Empfindung“, „Einsicht“ und „Verstand“.¹⁹⁸ Analog dazu hatte auch die „curiositas“, die Neugierde, aus der das Kuriose etymologisch hervorgegangen ist, nicht immer einen negativen Beiklang, sondern wurde ursprünglich positiv als Wissbegierde gewertet.¹⁹⁹ Ein Universal-Lexikon differenziert Mitte des 19. Jahrhunderts:

[Die Neugierde] strebt dahin, von irgend etwas in der Kenntniß noch Entzogenem Einsicht zu erhalten, aber blos zu Befriedigung des Bedürfnisses lebhafter, geistiger Anregung durch eine mit dem Reize der Neuheit begabte Vorstellung. Wird ein reeller Zweck in Befriedigung der Neugierde ins Auge gefaßt, bes. um mehrere noch unklare Vorstellungen in einem Zusammenhang unter sich zu bringen, so wird die Neugierde zur Wißbegierde.²⁰⁰

Neugierde wird von jeher überwiegend kritisch bewertet als eine „Leidenschaft für Nichtigkeiten, die keinen Wert in sich haben und sich nicht in den Kanon des Guten, Schönen, Vollkommenen fügen, sondern deren Begehrbarkeit rein relational bestimmt ist“.²⁰¹ Nach dem kontemporären Verständnis ist menschliche Neugierde die Triebfeder für die Wahrnehmung und Weiterverbreitung von Sensationen, denn bei ihnen steht das Neue, Aufmerksamkeitserregende, nach dem die Neugierde strebt, um seiner selbst willen im Zentrum. Auch Dulinski stellt die Sensation in direkten Zusammenhang mit der Neugierde des Lesepublikums, indem sie konstatiert, dass das sensationelle Ereignis „nicht nur brandaktuell und spektakulär außergewöhnlich“ sein muss – vielmehr muss es „eine angenommene Sensationsgier der Menschen“ befriedigen.²⁰² Um dieses Ziel zu erreichen, geht Sensationsjournalismus häufig einher mit „einem unethischen und/oder unrechtmäßigen Distanzverlust gegenüber den Informanten bei der Informationsbeschaffung bzw. Recherche oder beruht auf Lüge bzw. Fälschung“.²⁰³ Dulinski benennt damit nur einige Schattenseiten von Sensationen in den Medien, weist aber auch darauf hin, dass das Evozieren von Emotionen durch Sensationen auch Vorteile hat und der Urteilsfähigkeit nicht grundsätzlich zuwider läuft:

Neuere Erkenntnisse der Neurowissenschaft belegen sogar die These, dass das Gefühl als integraler Bestandteil des Verstandesmechanismus anzusehen ist, da Menschen, deren Gefühlszentren

¹⁹⁷ Vgl. Kapitel 2.2.

¹⁹⁸ Pfeifer: Sensation, S. 1281.

¹⁹⁹ Vinken, Barbara: Curiositas/Neugierde. In: Barek, Karlheinz (u.a. Hg.): Ästhetische Grundbegriffe. Historisches Wörterbuch in sieben Bänden. Band 1. Stuttgart/Weimar 2000, S. 795.

²⁰⁰ Zitat von Heinrich August Pierer, Universal-Lexikon von 1844, in: Vinken, S. 795.

²⁰¹ Nach La Bruyère in Vinken, S. 794.

²⁰² Dulinski, S. 23.

²⁰³ Dulinski, S. 23.

im Gehirn ausfallen, nicht in der Lage sind, Entscheidungen zu treffen, obwohl sie denkfähig sind [...]. Im Sensations-/Boulevardjournalismus sind jede Schlagzeile, jedes Bild, das Gesamtlayout und die Sprache darauf angelegt, in erster Linie die Emotionen anzusprechen [...].²⁰⁴

Die Neigung der Sensation, eine emotionale Beteiligung hervorzurufen, erinnert an die Feststellung von Pratt, Äußerungen mit Tellability würden bei dem Adressaten auf eine emotionale Reaktion und Bewertung abzielen.²⁰⁵ In dieser Hinsicht sind Äußerungen mit einem hohen Maß an Tellability mit Sensationen gleichzusetzen: Sie berichten bewertend von außergewöhnlichen Ereignissen und evozieren dabei zugleich die Bewertung des Publikums.

Eine Eingrenzung auf bestimmte Gegenstandsbereiche nimmt Labov für Tellability nur marginal vor, wenn er Gefahr, extreme Regelverstöße und auf andere Weise Herausragendes als typische Inhalte nennt.²⁰⁶ Anders verhält es sich bei der Sensation: Sie greift zurück auf eine „standardisierte Auswahl von typisch sensationellen Themen und Ereignissen. Dabei handelt es sich vorzugsweise um solche aus den Bereich sex & crime & tragedy“.²⁰⁷ Diese lassen sich ergänzen um fünf thematische Kategorien von Sensationen, die nach Schwegler seit dem 16. Jahrhundert Bestand haben: (1) Pflanzen und Naturphänomene, (2) Meldungen über Tiere, (3) Ungewöhnliche Menschen, (4) Darstellung von Grausamkeiten, (5) Erfindungen und technische Neuerungen.²⁰⁸ Dieser Katalog erhebt jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit: „Die neuere Entwicklung ist dadurch gekennzeichnet, daß der S[ensation]sbegriff auf unterschiedlichste Bereiche, u.a. Spektakuläres aus dem Sport oder der Medizin, auf außergewöhnliche Funde, Erfindungen, Bücher oder Gerichtsurteile, ausgeweitet worden ist.“²⁰⁹

Während die meisten Konzepte Tellability als eine allen Äußerungen inhärente, weil vom Erzähler unterstellte Eigenschaft verstehen, die nicht fest an konkrete Merkmale gebunden ist, bezeichnet eine Sensation per definitionem das Vorkommen von gesellschaftlich Aufsehererregendem. Mit dem Begriff des Sensationspotentials bezeichne ich die Qualität von Geschichten, zur Sensation zu gereichen. Diese Qualität kann unterschiedlich stark und auf verschiedene Weisen realisiert werden. Mit Inhalten wie Lebensbedrohlichem, Emotionalem, Regelbrüchen und Themenbereichen wie Sexualität und Moral haben Tellability und Sensationspotential große gemeinsame Schnittmengen. Sensationspotential ist damit ungeachtet des Kontextes immer inhaltspezifisch, während Tellability ebenso kontextabhängig wie kontextunabhängig sein kann.²¹⁰ Nicht alle

²⁰⁴ Dulinski, S. 29.

²⁰⁵ Vgl. Pratt, S. 136.

²⁰⁶ Labov: *Language in the Inner City*, S. 370-371.

²⁰⁷ Dulinski, S. 23.

²⁰⁸ Schwegler, S. 572-573.

²⁰⁹ Schwegler, S. 574.

²¹⁰ Vgl. Ryan: *Tellability*, S. 589-591.

Erwartungsbrüche, die in kuriosen Geschichten vorkommen, lassen sich jedoch in die Nähe der Sensation stellen. Einige betreffen subtile, mentale Wahrnehmungen und Reflexionen und stehen in keinem Zusammenhang mit gesellschaftlich aufsehenerregenden Ereignissen. Über solche Geschichten lässt sich behaupten, dass sie gar kein Sensationspotential enthalten; Tellability ist jedoch zweifellos in diesen Geschichten vorhanden. Jene Formen von Tellability, die kein Sensationspotential enthalten, lassen sich nur hermeneutisch erfassen. Das Sensationspotential einer Geschichte lässt sich insofern als eine inhaltlich konkretisierte Art unter vielen möglichen Arten von Tellability verstehen. Es hat dabei einen großen Vorzug: Sensationspotential ist, im Gegensatz zu Tellability, aufgrund seiner Bindung an inhaltliche Faktoren quantifizierbar. Eine Methodik, mit der sich das Sensationspotential von Geschichten empirisch ermitteln lässt, hat die Nachrichtenwerttheorie hervorgebracht.

4.3 Die Nachrichtenwerttheorie

Der amerikanische Journalist Walter Lippmann legte 1922 in seinem Buch *Public Opinion* dar, dass journalistische Berichterstattung stark von zahlreichen äußeren Faktoren abhängt und einem enormen Selektionszwang unterworfen ist. Daraus schloss er, dass Nachrichten willkürlich und lückenhaft sind und deshalb kein realistisches und umfassendes Bild des Weltgeschehens vermitteln können:

If the newspapers, then, are to be charged with the duty of translating the whole public life of mankind, so that every adult can arrive at an opinion on every moot topic, they fail, they are bound to fail, in any future one can conceive they will continue to fail.²¹¹

Dieser zwangsläufige Mangel an Objektivität und Vollständigkeit der Nachrichten ist der Ausgangspunkt der Nachrichtenwertforschung, die sich in den nachfolgenden Jahrzehnten entwickelte. Mit seinem 1934 erschienenen Lehrbuch *Modern News Reporting* verfolgte Carl Warren zwar keinen wissenschaftlichen Ansatz, bewegt sich aber dennoch in demselben Themenfeld, wenn er zehn Komponenten benennt, die sehr häufig in Nachrichten enthalten sind: Aktualität, (geographische) Nähe, Konsequenz, Prominenz, Drama, Seltsamkeit, Konflikt, Sex, Emotionen und Fortschritt.²¹² Mit Konsequenz meint Warren das Ausmaß eines Ereignisses, gemessen an der Menge der betroffenen Personen. Prominenz bezieht er nicht nur auf einzelne Personen, sondern auch auf besondere Orte, Gegenstände, Situationen und Ereignisse. In Zusammenhang mit dem Faktor Drama nennt Warren auch Mysterien, Spannung sowie Komik: „Serio-comic

²¹¹ Lippmann, S. 362.

²¹² Warren, Carl N.: *Modern News Reporting*. New York/London 1934, S. 33.

byplay is perhaps the most difficult of all news material to put into words, but when adroitly handled it is relished by everyone.“²¹³ Unter Seltsamkeit fasst er kuriose Ereignisse, Dinge und Handlungen, Zufälle, Wundererscheinungen, Superlative, Schätze und seltsame Theorien. Konflikte sind laut Warren deshalb so interessant, weil sie ein universelles Phänomen des Lebens darstellen, das jeder nachvollziehen kann: „In a sense, all life is competitive, an unending series of mental, moral and physical contest.“²¹⁴ Das Schlagwort Sex gebraucht Warren im weitesten Sinne, indem er Nachrichten über Romanzen, Affären, Ehen und Scheidungen sowie solche Nachrichten miteinschließt, in denen geschlechtsspezifische Attraktivität eine Rolle spielt. Was sich hinter dem Faktor Emotionen verbirgt, ist bei Warren wie folgt kodiert:

But the term emotions, cited as a news element for want of a more specific word, includes the gamut of other human responses such as the innate desire for food, clothing and shelter; the universal interest in children and animals; the ebb and flow of hate, fear, jealousy, sympathy, generosity in human affairs.²¹⁵

Interessant ist dabei, dass Warren Kinder und Tiere pauschalisierend als universell emotional besetzte Themen nennt. Über die Verteilung der Nachrichtenfaktoren stellt Warren fest, dass in der Regel mindestens ein Nachrichtenfaktor in einer Nachricht vorhanden ist und dass die Nachrichten mit den meisten Nachrichtenfaktoren aller Wahrscheinlichkeit nach zu Schlagzeilen werden.²¹⁶

1965 analysierte der norwegische Friedensforscher Einar Östgaard verschiedene Einflussfaktoren auf den Nachrichtenfluss. Er stellte eine Tendenz zur Vereinfachung von komplexen Sachverhalten fest, die mit einer Verzerrung der Realität einhergeht.²¹⁷ Er bemerkte auch, dass Ereignisse aus Ländern, die sich in geographischer und kultureller Nähe zu dem eigenen Land befinden, eher in die Nachrichten gelangen als Ereignisse aus kulturell und geographisch fernen Ländern, weil Erstere über ein höheres Identifikationspotential verfügen.²¹⁸ Ein hoher sozialer Status, Prominenz und Reichtum würden außerdem die Wahrscheinlichkeit der Berichterstattung erhöhen, was nicht nur für einzelne Personen gelte, sondern sich auch auf ganze Nationen übertragen lasse.²¹⁹ Das Bild der Welt, das die Medien vermitteln, sei durch Sensationalismus verzerrt, was Östgaard vor allem an Emotionalität, Konflikten und Katastrophen festmacht.²²⁰ Über Ereignisse mit kurzer Dauer würde eher berichtet als über länger andauernde Entwicklun-

²¹³ Warren, S.38.

²¹⁴ Warren, S. 41.

²¹⁵ Warren, S. 42.

²¹⁶ Warren, S. 44.

²¹⁷ Östgaard, Einar: Factors Influencing the Flow of News. In: Journal of Peace Research 1 (1965) 2:39, S. 45-46.

²¹⁸ Östgaard, S. 46.

²¹⁹ Östgaard, S. 47.

²²⁰ Östgaard, S. 48-51.

gen, und habe es ein Thema einmal in die Nachrichten geschafft, so würde nachfolgend vermehrt über Ereignisse des selben Themas berichtet – zwei Beobachtungen, die Östgaard als „news barrier“ zusammenfasst.²²¹

Mit dem Ziel, die Feststellungen von Östgaard empirisch zu verifizieren, betrieben Johan Galtung und Mari Holmboe Ruge eine Studie über die Berichterstattung von Ereignissen dreier unterschiedlicher Krisen²²² in vier norwegischen Zeitungen. Sie gingen dabei aus von zwölf sogenannten Nachrichtenfaktoren, die begünstigen, dass Ereignisse als Nachrichten berichtet werden:²²³

1. Dauer des Ereignisses/Übereinstimmung mit der Periodizität des Mediums
2. Schwellenfaktor (Intensität der Berichterstattung)
3. Eindeutigkeit
4. Bedeutsamkeit
5. Konsonanz
6. Überraschung
7. Kontinuität
8. Komposition/Variation
9. Betroffenheit von Elitenationen
10. Betroffenheit von Elitepersonen
11. Personalisierung
12. Negativität

Während die von Warren genannten Nachrichtenfaktoren fast ausschließlich inhaltliche Aspekte der Nachrichten betreffen,²²⁴ beschäftigten sich Galtung und Ruge zu einem großen Teil mit dem journalistischen Selektionsprozess, was sich vor allem in den Faktoren 2, 7 und 8 niederschlägt. Diese technischen, redaktionspolitischen Faktoren sind aus einer literaturwissenschaftlich-narratologischen Perspektive nicht relevant und sollen hier deshalb keine Beachtung finden. Inhaltliche Aspekte werden jedoch von den Faktoren Dauer, Eindeutigkeit, Bedeutsamkeit, Konsonanz, Überraschung, Betroffenheit von Elitenationen, Betroffenheit von Elitepersonen, Personalisierung sowie Negativität berücksichtigt.

²²¹ Östgaard, S. 51.

²²² Die Kongo-Krise und die Kuba-Krise 1960 sowie die Zypern-Krise 1964.

²²³ Galtung/Ruge, S. 65 u. 68. Die deutsche Übersetzung der Nachrichtenfaktoren habe ich größtenteils übernommen aus: Maier, Michaela/Stengel, Karin/Marschall, Joachim: Nachrichtenwerttheorie. Baden-Baden 2010, S. 36.

²²⁴ Eine Ausnahme von den inhaltlichen Aspekten der Nachricht stellt bei Warren nur der Faktor der Aktualität dar.

Galtung und Ruge stellen fest, dass eher über länger andauernde Entwicklungen berichtet wird, wenn sie sich in einem einzelnen Ereignis zuspitzen: „[T]he event that takes place over a long time-span will go unrecorded unless it reaches some kind of dramatic climax (the building of a dam goes unnoticed but not its inauguration).“²²⁵ Dieser Faktor der Ereignisdauer spiegelt sich in den kuriosen Geschichten besonders deutlich wider, wenn man eine Unterscheidung der Inkongruenzen nach dynamisch (handlungs- oder ereignisbezogen) und statisch (situations- oder objektbezogen) vornimmt (Näheres dazu in Kapitel 5). Narrativ dynamische Inkongruenzen sind in der Regel weniger komplex als narrativ statische Inkongruenzen, die auf eine längerfristige Entwicklung referieren. Komplexere Inkongruenzen bieten zudem meist mehr Spielraum bei der Interpretation; ein Sachverhalt, der sich nach Galtung und Ruge eher nachteilig auf die Wahrscheinlichkeit, berichtet zu werden, auswirkt: „[A]n event with a clear interpretation, free from ambiguities in its meaning, is preferred to the highly ambiguous event from which many and inconsistent implications can and will be made.“²²⁶ Der Unterschied zu Tellability tritt hier klar hervor: Komplexität kann die Tellability einer Geschichte steigern²²⁷, den Nachrichtenwert einer Meldung jedoch schmälern. Dies ist vor allem auf genrespezifische Unterschiede zurückzuführen, denn anders als bei literarischen Texten ist bei der Nachrichtenselektion die Schnelligkeit der Rezeption wichtig.

Der Faktor der Bedeutsamkeit setzt sich bei Galtung und Ruge zusammen aus kultureller Nähe und persönlicher Betroffenheit. Auf kuriose Geschichten lässt sich die Tendenz der Nachrichtenselektion, kulturell Nahes und Persönliches zu bevorzugen, jedoch nicht ohne Weiteres übertragen, da für kuriose Geschichten der Sonderfall gilt, dass Exotisches häufiger als kurios empfunden wird und somit wieder einen Vorteil gegenüber lokalen Nachrichten hat. Auf ähnliche Weise konkurrieren auch die konträren Nachrichtenfaktoren Konsonanz und Überraschung in der Nachrichtenwerttheorie miteinander: Die Erwartungshaltung und das Wunschdenken, dass ein Ereignis eintreffen wird (hier: Konsonanz), vergrößern die Wahrscheinlichkeit, dass beim Eintreffen dieses Ereignisses auch über es berichtet wird.²²⁸ Andererseits wirkt sich der Faktor der Überraschung, der den Bruch einer Erwartungshaltung beinhaltet, positiv auf die Wahrscheinlichkeit der Berichterstattung aus. Ideal ist nach Galtung und Ruge eine Kombination dieser Faktoren: „It is the unexpected within the meaningful and the consonant that is brought to one’s attention“.²²⁹

²²⁵ Galtung/Ruge, S. 66.

²²⁶ Galtung/Ruge, S. 66.

²²⁷ Ryan: Possible Worlds, Artificial Intelligence, and Narrative Theory, S. 156.

²²⁸ Galtung/Ruge, S. 67.

²²⁹ Galtung/Ruge, S. 67.

Galtung und Ruge nennen außerdem vier kulturabhängige Faktoren, die beeinflussen, ob Ereignisse in den Nachrichten berichtet werden:

- F₉: The more the event concerns elite nations, the more probable that it will become a news item.
- F₁₀: The more the event concerns elite people, the more probable that it will become a news item.
- F₁₁: The more the event can be seen in personal terms, as due to the action of specific individuals, the more probable that it will become a news item.
- F₁₂: The more negative the event in its consequences, the more probable that it will become a news item.²³⁰

Um Ereignisse bewertbar zu machen, verleihen Galtung und Ruge einem Ereignis für jeden zutreffenden Nachrichtenfaktor einen Punkt, so dass ein Ereignis 0-12 Punkte erreichen kann. Die Summe der Nachrichtenfaktoren eines Ereignisses stellt seinen Nachrichtenwert dar: „The higher the total score of an event, the higher the probability that it will become news, and even make headlines.“²³¹ Darauf basierend stellen Galtung und Ruge die Komplementaritätshypothese auf, die besagt, dass hohe Nachrichtenfaktoren innerhalb eines Ereignisses niedrige Nachrichtenfaktoren kompensieren können: „[I]f the event is low on one dimension or factor it may compensate for that by being high on another, and still make the news.“²³²

Winfried Schulz greift die Nachrichtenfaktoren von Galtung und Ruge auf und modifiziert diese mit dem Ziel einer besseren empirischen Verifizierbarkeit. Das Ergebnis sind sechs „Faktorendimensionen“: Zeit, Nähe, Status, Dynamik, Valenz und Identifikation. Besonders interessant ist für die Untersuchung von kuriosen Geschichten die Zusammensetzung von Schulz' Faktor Valenz:

Innerhalb dieser Dimension haben wir den Faktor „Negativismus“ differenziert und durch ein positives Pendant ergänzt; wir erfassen drei Aspekte von Negativismus, nämlich *Konflikt* (politische Ereignisse mit aggressivem Charakter), *Kriminalität* (rechtswidriges Verhalten) und *Schaden* (Mißerfolge und Personen-, Sach- oder finanzielle Schäden) und dazu einen Aspekt von „Positivismus“ mit dem Faktor Erfolg (Fortschritt auf z.B. politischem, wirtschaftlichem, kulturellem oder wissenschaftlichem Gebiet).²³³

Kriminalität und Schaden kommen in kuriosen Geschichten als meist harmlose Formen von Negativität (bei Schulz: „Negativismus“) besonders häufig vor.²³⁴ Auf den Faktor Konsonanz hat bereits Schulz verzichtet, weil es nicht möglich ist, inhaltsanalytische Indikatoren für Erwartung und Wunschenken zu finden.²³⁵

²³⁰ Galtung/Ruge, S. 68.

²³¹ Galtung/Ruge, S. 71.

²³² Galtung/Ruge, S. 72.

²³³ Schulz, Winfried: Die Konstruktion von Realität in den Nachrichtenmedien. Analyse der aktuellen Berichterstattung. Freiburg/München 1990, S. 34.

²³⁴ In Kapitel 6.2 werden auf kuriose Geschichten anwendbare Nachrichtenfaktoren vorgestellt.

²³⁵ Schulz, Winfried, S. 34.

Schulz hat in seiner Studie auch unpolitische Meldungen berücksichtigt, bei denen es sich zu einem großen Teil „um sogenannte Bunte Meldungen über Unglücke, Unfälle, Kuriosa, Ereignisse mit ‚human touch‘“ handelt.²³⁶ Dabei stellt er fest:

Etwas stärker ausgeprägt als bei den politischen Meldungen sind die Faktoren Überraschung, Kriminalität und Schaden; dies sind typische Charakteristika der „soft news“. Die Bedeutung des Faktors Prominenz entspricht demgegenüber nicht der des vergleichbaren Faktors Einfluß im politischen Bereich. Dahinter steht die schon an anderer Stelle belegte Tatsache, daß unpolitische Meldungen vergleichsweise häufiger auch von „einfachen Leuten“ berichten.²³⁷

Ferner stellt Schulz fest, „daß die Medien kontinuierlichem, längerfristigem Geschehen größere Aufmerksamkeit widmen als kurzfristig abgeschlossenen Ereignissen.“²³⁸ Ob diese Feststellung auch auf die kuriosen Geschichten des Korpus zutrifft, ist zu bezweifeln, da sie größtenteils singuläre Ereignisse thematisieren. Schulz verzeichnet zudem eine hohe Komplexität und Ethnozentrismus.²³⁹

Weischenberg fasst häufige Kritikpunkte an Nachrichten zusammen, die zugleich die Erkenntnisse der Nachrichtenwerttheorie beinhalten:

Pauschal wird der Vorwurf erhoben, in Nachrichten und Berichten werde „die Realität“ verzerrt. Die Art der Berichterstattung konzentrierte sich einseitig auf dramatische und gewalttätige Ereignisse, bevorzuge bestimmte Ländern und Regionen und vernachlässige andere; sie überrepräsentiere die gesellschaftliche Elite, stelle Stereotype über Minoritäten und Randgruppen her und produziere Mythen über gesellschaftliche Situationen und menschliches Verhalten.²⁴⁰

Ob man die Verantwortung für die Herstellung der auf diese Weise irreführenden Nachrichten den Medien zuschreibt oder sie auf das Publikum und sein Konsumverhalten zurückführt, spielt angesichts der wechselseitigen Beziehung zwischen Medien und Publikum keine allzu große Rolle. Im Übrigen ist es „plausibel anzunehmen, daß Journalisten sich bei der Wahrnehmung ihrer Umwelt und der Selektion unter sprachlich und bildlich kodierte Mitteilungen ähnlich verhalten, wie das Menschen allgemein bei der Informationsverarbeitung tun.“²⁴¹ Weil die vorliegende Arbeit literaturwissenschaftlich-narratologisch motiviert ist, sind hier die kuriosen Geschichten selber und nicht ihre Selektions- und Produktionsbedingungen von Bedeutung. Relevant ist die Nachrichtenwerttheorie aufgrund ihrer Methodik, die sich gut für die Untersuchung erzählenswerter Inhalte adaptieren lässt. Die Nachrichtenwerttheorie benennt konkret mehrere Faktoren, die auch in den Konzepten von Tellability und Sensationspotential enthal-

²³⁶ Schulz, Winfried, S. 89.

²³⁷ Schulz, Winfried, S. 92

²³⁸ Schulz, Winfried, S. 92.

²³⁹ Schulz, Winfried, S. 94. Ethnozentrismus meint hier, dass sich Ereignisse mit deutscher Beteiligung und innerdeutsches Geschehen in der Überzahl befinden. Dies ist jedoch keine Besonderheit unpolitischer Nachrichten, sondern bestätigt nur die allgemein große Relevanz von geographischer Nähe.

²⁴⁰ Weischenberg, S. 309.

²⁴¹ Schulz, Winfried, S. 31.

ten sind; zugleich liefert sie ein Verfahren, mit der entsprechende Faktoren quantifizierbar werden. Mit einer leicht modifizierten Methode lässt sich das Sensationspotential kurioser Geschichten empirisch untersuchen; dies geschieht in Kapitel 6. Vorher steht jedoch eine genauere Betrachtung des Forschungsgegenstands selber an: Die Inkongruenzen, Handlungsmuster und Figuren der Textsorte kurioser Geschichten.

5. Strukturelle Spezifika kurioser Geschichten

Wie bereits erwähnt, unterliegt die Textsorte kurioser Geschichten in den Nachrichten keinen Formvorgaben und ist auch inhaltlich sehr divers: Alles, was kurios ist, eignet sich als ihr Gegenstandsbereich. Missgeschicke, Irrtümer, harmlose Unfälle und Pannen stellen einen beliebten Stoff dar. Ein großer Teil der Geschichten handelt auch von absichtsvollen Regelverstößen, die sich in ihrer Bandbreite von fehlplatzierten Scherzen und Streichen über Ordnungswidrigkeiten bis hin zu Diebstählen, Betrugsfällen und Gewaltverbrechen erstrecken. Anhand solcher Geschichten lässt sich gut nachvollziehen, wie die Brüche von Verhaltensregeln Sensationspotential generieren. Die Inkongruenz, die für erzählenswerte Inhalte so wesentlich ist, lässt sich bei ihnen klar auf der Handlungsseite verorten. Auch Geschichten, in denen Figuren passiv zum Spielball von unkontrollierbaren Ereignissen werden, beziehen ihr Sensationspotential vorwiegend aus Handlung. Bei einigen Geschichten liegt die Inkongruenz jedoch ausschließlich in einer statischen Situation oder in der Existenz eines kuriosen Bezugsobjektes, ohne dass ein Regelbruch auf der Handlungsseite oder ein außergewöhnliches Ereignis stattfinden. Geschichten, in denen nur ein einziger Zustand geschildert wird, enthalten streng genommen überhaupt keine Handlung. „Seit gestern steht im westfälischen Schöppingen die weltweit erste ‚Pflanzenklappe‘“ – lediglich die temporale Verortung weist hier auf die Zustandsveränderung hin, die sich darin erschöpft, dass es zuvor keine Pflanzenklappen gegeben hat.²⁴² Hier liegt die Inkongruenz in dem zentralen Objekt der Geschichte begründet, das ein Kuriosum für sich darstellt.

Um dennoch alle kuriosen Geschichten systematisch erfassen zu können, ist es zunächst erforderlich, sie hinsichtlich ihrer Narrativität voneinander zu unterscheiden. Nach dem strukturalistischen Verständnis von Narrativität präsentieren narrative Texte im Gegensatz zu deskriptiven Texten Zustandsveränderungen.²⁴³ In deskriptiven Texten (wie auch in dem zuvor genannten Beispiel) dienen Zustandsveränderungen, sofern sie überhaupt vorhanden sind, nur als unterstützendes Beiwerk der Schilderung. Eine klare Unterscheidung zwischen narrativen und deskriptiven Texten ist jedoch nicht praktikabel: „Obwohl die Textmodi *narrativ* und *deskriptiv* eine klare Opposition bilden, sind die Grenzen zwischen narrativen und deskriptiven Texten fließend und ist die Zuordnung von Texten zu den beiden Kategorien oft eine Frage der Interpretation“, so Schmid.²⁴⁴ Nach einer Minimaldefinition liegt Narrativität vor, wenn eine Zustandsveränderung vorhanden ist: „a temporal structure with at least two states, the initial situation and the final situation“, wobei Anfangs- und Endzustand zueinander in Relation stehen müs-

²⁴² Zu guter letzt. In: Die Welt, 41/2009 (18.02.2009), S. 28.

²⁴³ Schmid: Elemente der Narratologie, S. 2.

²⁴⁴ Schmid: Elemente der Narratologie, S. 7.

sen.²⁴⁵ Ein solches Verständnis von Narrativität umfasst die gesamte Bandbreite der verschiedenen Arten von Handlung, die in kuriosen Geschichten stattfindet. Für eine Systematik kurioser Geschichten sind jedoch nicht alle Arten von Handlung innerhalb einer einzelnen Geschichte relevant. Eine Analyse der Narrativität auf syntaktischer Ebene ohne hierarchische Unterscheidung zwischen den einzelnen Sätzen würde keinen Erkenntnisgewinn für übergeordnete Merkmale der Textsorte kurioser Geschichten zutage fördern. Es ist deshalb das Nächstliegende, bei der Untersuchung der Narrativität von kuriosen Geschichten an ihrem inhaltlichen Kern anzusetzen: nämlich an der jeweiligen Inkongruenz. Attardo verwendet in seiner Analyse humorvoller Erzählungen den Begriff „Script Opposition“²⁴⁶; gemeint ist jeweils der zentrale Widerspruch einer Geschichte, durch den ihre Komik generiert wird. Aus dem Blickwinkel der Narrativität lassen sich die Inkongruenzen kurioser Geschichten in vier verschiedene Klassen einteilen: handlungsbezogen, ereignisbezogen, situationsbezogen und objektbezogen. Die ersten beiden Klassen umfassen eher dynamische Inkongruenzen, die letzten beiden eher statische.

5.1 Handlungsbezogene Kuriosa

Der Begriff der Handlung lässt sich in der Literaturwissenschaft auf zweierlei Weise verstehen: Als „Summe des Geschehens“ bezeichnet er sämtliche Zustandsveränderungen in einem Text, er kann jedoch auch als ausschließlich menschliches bzw. figürliches Agieren verstanden werden.²⁴⁷ Letzteres Begriffsverständnis trifft in meiner Systematik auf handlungsbezogene Kuriosa zu. Bei Geschichten mit handlungsbezogenen Kuriosa wird die Komik durch Figuren generiert, die „eine Situation absichtsvoll verändern“.²⁴⁸ Dass die gesetzten Ziele bei Handlungen in kuriosen Geschichten häufig gerade *nicht* erreicht werden und Kontrollverlust eintritt, ändert nichts an der grundsätzlichen Zielorientierung figuraler Handlungen und erklärt im Gegenteil die Attraktivität solcher Geschichten. Unter den handlungsbezogenen Inkongruenzen gibt es einerseits solche, die versehentlich geschehen, und andererseits solche, die absichtsvoll geschehen. Inkongruenzen ohne Absicht sind Irrtümer, Missverständnisse und Missgeschicke; Inkongruenzen mit Absicht dagegen unerwartetes oder regelwidriges Verhalten. Hermann Bausinger hat ein Modell der Formtypen entwickelt, das typische Plotmuster von Schwänken

²⁴⁵ Schmid, Wolf: Narrativity and Eventfulness. In: Kindt, Tom/Müller, Hans-Harald (Hg.): What is Narratology? Questions and Answers Regarding the Status of a Theory. Berlin/New York 2003, S. 19.

²⁴⁶ Attardo, S. 242.

²⁴⁷ Asmuth, Bernhard: Handlung. In: Fricke, Harald (Hg.): Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Neubearbeitung des Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte. Band II. H - O. Berlin 2000, S. 6.

²⁴⁸ Anz, S. 129.

beschreibt.²⁴⁹ Seine zwei Grundtypen sind dabei der „Ausgleichstyp“ und der „Steigerungstyp“, bei denen sich immer zwei Parteien als Gegenspieler gegenüberstehen. Bei dem „Ausgleichstyp Revanche“ versetzt sich eine Partei in eine überlegene Position, wird durch die Reaktion der anderen Partei dann jedoch in die unterlegene Position gebracht. Bei dem „Ausgleichstyp Übermut“ führt das wiederholte Streben nach einer Vorteilsposition letztlich zu einer Position der Unterlegenheit. Bei dem „Steigerungstyp Revanche“ schlägt der Gegenschlag fehl und steigert die Unterlegenheit der ausführenden Partei. Analog verschlechtert bei dem „Steigerungstyp Übermut“ eine Partei ihre Position durch einen wiederholt missglückten Gegenschlag. Bausingers Modell orientiert sich somit an Oppositionskriterien wie Erfolg oder Misserfolg, Sieg oder Niederlage, Überlegenheit oder Unterlegenheit. Diese Kriterien sind auch bei kuriosen Geschichten von großer Bedeutung; in den kuriosen Geschichten des Korpus finden sich Bausingers Konstellationen häufig in verkürzter Form wieder. Geschichten mit handlungsbezogenen Kuriosa sind in ihrem Aufbau meist relativ simpel. Eine gegnerische Partei ist nicht immer vorhanden, stattdessen macht der Zufall dem Handelnden häufig einen Strich durch die Rechnung. Ich ordne Geschichten mit handlungsbezogenen Kuriosa die folgenden fünf Strukturmuster zu:

Erwartungsbruch,
Fehler,
Streich,
Straftat und
Rekord.

Als Erwartungsbrüche lassen sich alle Handlungen bewerten, die außergewöhnlich sind oder in ihrem Situationszusammenhang als extrem unpassend erscheinen. Sehr häufig ist der Erwartungsbruch mit der individuellen Rolle der handelnden Figur verknüpft, er kann jedoch auch, wie etwa in der folgenden Geschichte, auf einer allgemeinen Normvorstellung über menschliches Verhalten basieren:

Seine wahre Identität rückt er nicht heraus – dafür aber jede Menge Dollar: Ein „Bailout Bill“ genannter geheimnisvoller Unbekannter verschenkt in Zeiten der Wirtschaftskrise mitten in New York Geld. Hunderte Menschen warteten bei Eiseskälte bis zu fünf Stunden lang, um einen oder mehrere 50-Dollar-Scheine von Bill zu ergattern.²⁵⁰

Während die ungewöhnliche Handlung dieser Geschichte absichtsvoll vorgenommen wird, zeichnen sich Geschichten mit dem Strukturmuster Fehler durch einen Kontrollverlust aus. Das Strukturmuster des Fehlers umfasst alle Handlungen, die zu einem Re-

²⁴⁹ Bausinger: Bemerkungen zum Schwank und seinen Formtypen, S.123-128.

²⁵⁰ Zu guter letzt. In: Die Welt, 31/2009 (06.02.2009), S. 32.

sultat führen, das von der ausführenden Figur, d.h. dem Agenten, weder beabsichtigt noch erwünscht ist. Die folgende Geschichte ist dafür ein typisches Beispiel:

Prag – Eine leere Straßenbahn ist in Prag beim Rangieren aus dem Depot und dann durch belebte Straßen gerollt. [...] Der Neuling hatte die elektrische Steuerung angelassen. Verzweifelt lief der Fahrer seinem Zug erst hinterher, schnappte sich dann aber ein Fahrrad, um der Bahn folgen zu können. Zum Stehen kam die Tram nach etwa einem Kilometer – weil das Verkehrsunternehmen den Strom abgestellt hatte. Verletzt wurde bei der Leerfahrt niemand. Der Fahrer trug lediglich einen Schrecken und ein paar Schrammen davon.²⁵¹

Geschichten, in denen Figuren die Kontrolle über die Konsequenzen ihrer Handlungen verlieren, stellen den populärsten Typus kurioser Geschichten dar. Die Lächerlichkeit entsteht durch die Diskrepanz zwischen ernster Absicht und komischer Außenwirkung.²⁵² Als „zentrales Element der komischen Erfahrung“ bezeichnet Berger etwa den Anblick eines Menschen, der ausrutscht und hinfällt.²⁵³ Der Kontrollverlust wird dabei besonders augenfällig illustriert. Wird er dagegen nur gespielt, ist schon eine mimische Überzeichnung des Vorgangs notwendig, um Heiterkeit zu erregen. Es ist die unterstellte Absichtslosigkeit, die Komik erzeugt.²⁵⁴ Stephan Schütze betrachtet die Machtlosigkeit menschlichen Handelns und den Kontrollverlust über die Kausalitäten sogar als elementare Auslöser aller Komik:

Das Komische ist eine Wahrnehmung oder Vorstellung, welche nach Augenblicken das dunkle Gefühl erregt, daß die Natur mit dem Menschen, während er frey zu handeln glaubt oder strebt, ein heiteres Spiel treibt, wodurch die beschränkte Freiheit des Menschen in Beziehung auf eine höhere verspottet wird. Oder: das Komische ist das in und bey der Freiheit des Menschen sichtbar werdende Spiel der Natur mit dem Menschen. Innerlich ist es eine Vorstellung, äußerlich die Vergegenwärtigung eines solchen Spiels.²⁵⁵

Kuriose Geschichten aus den kontemporären Nachrichten mit dem Strukturmuster des Fehlers basieren somit auf einem uralten Motiv. Es gibt viele ältere Volkserzählungen, die ihre Komik aus dem (mehr oder weniger selbstverschuldeten) Scheitern von Figuren beziehen; Themen- und Motivkataloge halten zahlreiche Beispiele solcher Geschichten bereit.²⁵⁶ Auch Betrug, Übertölpelung und grobe Späße gehören seit jeher zu dem „Ar-

²⁵¹ Tram rollt leer durch Prag - Fahrer radelt hinterher. In: Spiegel Online (17.06.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-gemeldet-entflammter-jesus-steh-den-dauerglotzern-bei-a-701253-7.html> [gesehen 15.03.2015].

²⁵² Sulzer grenzt auf diese Weise das Lächerliche von dem Scherzhaften ab: Bei Scherzen wird, im Gegensatz zum Lächerlichen, bewusst Komik produziert. Johann Georg Sulzer in Schütz, Karl Otto: Witz und Humor. In: Schmidt-Hidding, Wolfgang (Hg.): Humor und Witz. München 1963, S. 186.

²⁵³ Berger, S. 23.

²⁵⁴ Dies ist auch zentraler Bestandteil der Komiktheorie von Hegel, die Berger zusammenfasst: „Das Komische entspringt Widersprüchen, die verschiedener Art sein können. Hegel erwähnt den Kontrast zwischen Anstrengung und Ergebnis [...], zwischen Befähigung und Ehrgeiz, zwischen Absichten und äußeren Zufällen.“ Berger, S. 32.

²⁵⁵ Schütze in Schwind, S. 366-367.

²⁵⁶ Vgl. beispielsweise „Stories about a fool 1200-1349“ in Uther, Hans-Jörg: The Types of International Folktales. A Classification and Bibliography. Part II. Tales of the Stupid Ogre, Anecdotes and Jokes, and Formula Tales. Vammalan 2004, S. 72-151.

senal charakteristisch schwankhafter Motive“.²⁵⁷ Unter dem Begriff des Streichs als Strukturmuster fasse ich absichtliche Handlungen zur Täuschung anderer zusammen, die vorrangig der eigenen Belustigung dienen – so wie in der folgenden Geschichte:

Wie kommt ein Katzenhai in den österreichischen Fluss Vöckla? Spaziergänger hatten den toten Fisch vergangene Woche gefunden – nun ist das Rätsel gelöst: Der Lehrling eines Gasthofes gab zu, den zehn Kilo schweren Fisch aus Jux ins Wasser geworfen zu haben.²⁵⁸

Die Streiche in kuriosen Geschichten tangieren meist mehrere Personen, erzeugen einen beträchtlichen Aufruhr und ziehen außerdem oft materielle Schäden nach sich. Das Maß für die Schwere eines Streichs ist dabei nach oben offen: Während zu harmlose Streiche nicht erzählenswert genug für kuriose Geschichten in den Nachrichten sind, qualifizieren sich besonders gravierende Streiche als geeignet. Der Übergang zur Straftat ist dabei oft fließend. Geschichten mit dem Strukturmuster der Straftat beinhalten rechtswidrige Handlungen von Figuren, die zur Befriedigung eigener Bedürfnisse vorgenommen werden. Durch eine Kombination von verschiedenen Strukturmustern untereinander erhalten Geschichten mit handlungsbezogenen Kuriosa ein höheres Maß an Komplexität. Häufig schließt etwa das Strukturmuster des Fehlers an das der Straftat an – so wie im folgenden Fall:

Ein Brite (42) ist bei dem Versuch gescheitert, das Pissoir seines Lieblingspubs im südenglischen Southampton als „Souvenir“ zu stehlen. Sein Pech: Eine Überwachungskamera filmte ihn bei seinem beherzten Griff ins Klo. Als TV-Sender die Bilder ausstrahlten, stellte sich der Dieb der Polizei.²⁵⁹

Indem anstelle des beabsichtigten Vorteils ein Nachteil eintritt, wird die komische Wirkung durch Schadenfreude gesteigert. Aus diesem Grund stellen scheiternde Kriminelle ein besonders populäres Thema unter den kuriosen Geschichten dar. Meist führt die selbstverschuldete Fahrlässigkeit des Gesetzesbrechers dazu, dass er bei seiner Tat erwischt wird und strafrechtliche Konsequenzen drohen. Bergson spricht hier von dem Prinzip der Inversion: „Dabei geht es im Grunde immer nur um eine Vertauschung der Rollen und eine Situation, die sich gegen den richtet, der sie herbeigeführt hat.“²⁶⁰ Eine prägnante Kombination von verschiedenen Strukturmustern weist die folgende Geschichte auf:

München – Es ist schon ein Riesenzufall: Unabhängig voneinander haben gleich zwei Seniorinnen am Donnerstag am Münchner Flughafen mit Scherzen über eine angebliche Bombe das Sicherheitspersonal auf den Plan gerufen. Die beiden 77 und 62 Jahre alten Frauen gaben laut Bundespolizei bei der Sicherheitskontrolle binnen weniger als zwei Stunden unabhängig voneinander an, Sprengstoff dabei zu haben. Daraufhin wurden sie intensiv kontrolliert und gaben zu,

²⁵⁷ Kenz, S. 221.

²⁵⁸ Falscher Hai-Alarm. In: Bild am Sonntag (04.03.2007), S. 13.

²⁵⁹ Zu viel gezecht. In: Bild am Sonntag (14.01.2007), S. 15.

²⁶⁰ Bergson, S. 72.

sie hätten einen Scherz machen wollen. Nach Feststellung ihrer Personalien konnten sie verspätet in ihren Urlaub starten, bekommen jetzt aber die Rechnung präsentiert: Anzeigen wegen groben Unfugs. Mit solchen Scherzen riskierten Reisende nicht nur eine Strafanzeige, sondern auch das Verpassen des Fluges und entsprechende Kosten, warnte die Polizei.²⁶¹

Hier liegen die Strukturmuster Streich, Straftat, Fehler sowie Erwartungsbruch zugleich vor. Die von der Polizei gestellten Strafanzeigen verdeutlichen, dass es sich bei den Scherzen gleichzeitig um Straftaten handelt. Das Strukturmuster Fehler trifft zu, weil die Handlungen der Figuren negative Konsequenzen auslösen, die von den Figuren weder erwünscht noch beabsichtigt waren. Ein Erwartungsbruch liegt vor, weil die Handlungen in Widerspruch zu einer allgemeinen Erwartungshaltung über das Verhalten der Figuren stehen: Streiche erwartet man eher von Kindern denn von Frauen jenseits der sechzig. Darüber hinaus macht der Zufall, dass die Handlung doppelt auftritt, diese Geschichte besonders erzählenswert.

Das seltenste Strukturmuster unter den Geschichten mit handlungsbezogenen Kuriosa ist das des Rekords. Rekorde umfassen alle Handlungen, die nach Maßgabe der Erzählinstanz in einem bisher unerreichten Ausmaß betrieben werden, so wie in dieser Geschichte:

Eine 54-jährige Hausfrau aus Südkorea hat wahrscheinlich einen neuen Weltrekord im Dauersingen aufgestellt. Kim Seok-ok hatte am Mittwochvormittag in einer Karaokebar in Seoul zu singen begonnen und erst am Samstagnachmittag auf Bitten ihrer Familie aufgehört. Kim sang in 76 Stunden und 7 Minuten 1283 Lieder.²⁶²

Den unterschiedlichen Schweregraden von handlungsbezogenen Kuriosa wird durch die Strukturmuster Rechnung getragen: Rekorde stellen eine extremere Form des Strukturmusters Erwartungsbruch dar, so wie Straftaten eine extremere Form des Strukturmusters Streich darstellen.

5.2 Ereignisbezogene Kuriosa

Liegt in einer Geschichte kein kurioses Figurenhandeln vor, sondern ein kurioses Ereignis, so lässt sich dieses in die Klasse der ereignisbezogenen Kuriosa einordnen. Den Unterschied zwischen Handlung und Ereignis stellt unter anderem Ryan heraus: „actions are deliberately aimed toward a goal, happenings occur accidentally. Actions have a voluntary human or humanlike agent, happenings have a patient but no animated

²⁶¹ Seniorinnen scherzen mit Bombendrohung. In: Spiegel Online (21.06.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-gemeldet-wenn-ein-diktator-radieschen-entdeckt-und-ein-kind-das-autofahren-a-702013-4.html> [gesehen 15.03.2015].

²⁶² Zu guter letzt. In: Die Welt, 45/2009 (23.02.2009), S. 28.

agent.“²⁶³ Dies wird auch deutlich in der terminologischen Unterscheidung von Chatman und Prince zwischen einer Handlung, die durch einen Agenten herbeigeführt wird, und einem Vorkommnis, das einem Patienten zugefügt wird.²⁶⁴ Geschichten mit ereignisbezogenen Kuriosa unterscheiden sich damit hinsichtlich der Kausalität von denen mit handlungsbezogenen Kuriosa: Sie verfügen nicht über textuell markierte Handlungsträger, auf die eine kuriose Handlung zurückzuführen ist. Die Figuren in diesen Geschichten reagieren meist nur, werden jedoch nicht als die alleinigen Verursacher von kuriosen Ereignissen präsentiert. Wesentlich für ein Ereignis ist zudem, dass es von der Erzählinstanz als besonders relevant dargestellt wird (ansonsten könnte es nicht die zentrale Inkongruenz einer Geschichte begründen) und dass es innerhalb der Diegese real und nicht nur imaginativ stattfindet.²⁶⁵

Auch in Geschichten mit ereignisbezogenen Kuriosa lassen sich wiederkehrende Strukturmuster herausstellen. Es sind drei, und ich fasse sie zusammen unter den Begriffen

Glücksfall,
Unglücksfall und
kuriose Maßnahme.

Glücksfälle und Unglücksfälle entstehen durch das Zusammenspiel mehrerer zufälliger Geschehnisse, während kuriose Maßnahmen von Einrichtungen, Institutionen oder Instanzen initiiert werden. Ein Glücksfall ist ein Ereignis mit einem Ausgang, der für die beteiligten Figuren oder die Allgemeinheit wünschenswert ist. Ein Unglücksfall ist das Pendant mit nicht wünschenswertem Ausgang. Die Bewertung der Konsequenzen eines Ereignisses als gut und wünschenswert oder schlecht und nicht wünschenswert ist ein wichtiger Faktor für Geschichten mit ereignisbezogenen Kuriosa und wird durch die Erzählinstanz meist klar vorgenommen, so wie am Ende der folgenden Geschichte:

Der Typ ähnelt dem jungen Bob Dylan. Das ist nichts Besonderes in Vang Vieng, denn Vang Vieng ist einer der Lieblingsorte für Globetrotter in Laos. [...] Bob Dylan jr. ist schon seit zwei Wochen hier, er weiß, worauf man achten muss. Er zeigt auf die letzte Seite der Speisekarte. In dem kleinen Lokal [...] stehen dort Gerichte mit dem Zusatz „Happy“. Pizza Napolitana happy. Das bedeutet nicht Mozzarella, sagt er, sondern Marihuana. Kürzlich habe einer einen Kreislaufkollaps erlitten, weil er das nicht wusste. Wir bestellen Chicken-Curry, „not so spicy“. Als der erste Bissen im Hals explodiert, der Schweiß ausbricht und die Augen hervorquellen, verfluchen wir diesen Typen. Man wird glücklicher, wenn man nicht alles weiß.²⁶⁶

²⁶³ Ryan: Possible Worlds, Artificial Intelligence, and Narrative Theory, S. 129.

²⁶⁴ Chatman und Prince in Schmid: Narrativity and Eventfulness, S. 19.

²⁶⁵ Vgl. Schmid: Elemente der Narratologie, S. 11 f.

²⁶⁶ Zons, Achim: Mitten in ... Vang Vieng [15.03.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudel-mit-durchfall-1.195304-50> [gesehen 05.03.2015].

Das Kuriosum dieser Geschichte ist ereignisbezogen, da es durch einen Gesamtkontext und nicht lediglich aus einer Figurenhandlung entsteht, die für sich allein als kurios bestehen könnte. Zugleich ist das Kuriosum zu kurzlebig und singulär, als dass es als situationsbezogen gewertet werden könnte – anders als letztere beschränken sich ereignisbezogene Kuriosa zeitlich auf einen vorübergehenden Moment. Sie sind hinsichtlich ihrer Struktur oft noch einfacher aufgebaut als handlungsbezogene Kuriosa, denn ohne kurioses Figurenhandeln bieten sich weniger Kombinationsmöglichkeiten. Am simpelsten sind die Geschichten mit dem Strukturmuster Unglücksfall aufgebaut: Hier wird der normale Zustand oder Lauf der Dinge durch einen Unglücksfall zum Schlechteren verändert. Geschichten von Glücksfällen ohne Vorgeschichte mit negativem Ereignis sind ausgesprochen selten. Eines der wenigen Beispiele hierfür bildet die Geschichte einer Brückenechse, die mit 111 Jahren zum ersten Mal Nachwuchs zeugt.²⁶⁷ Bei den meisten Glücksfällen wird ein Unglücksfall durch einen Glücksfall wieder aufgehoben, so z.B. in der Geschichte „Verschleppt“:

Albtraum für einen Schäfer in Aachen: Seine ganze Herde war aus einem eingezäunten Gehege verschwunden. Einen Tag später waren die 48 Schafe allerdings wieder da, vollzählig, als wäre nichts passiert. Die Polizei vermutet dass Diebe die Tiere in einen Lkw luden, dann aber „kalte Füße“ bekamen und sie zurückbrachten.²⁶⁸

Deutlich wird hier außerdem, dass die Unterscheidung zwischen handlungs- und ereignisbezogenen Kuriosa stark von der Perspektive der Erzählinstanz abhängt: Im vorangehenden Beispiel wird aus der Perspektive des Schäfers erzählt, der sich passiv mit Ereignissen konfrontiert sieht, auf die er keinen Einfluss hat. Seine hilflose Verblüffung angesichts der kuriosen Ereignisse steht im Vordergrund. Ein Diebstahl wird nur als mögliche Erklärung genannt, deshalb lässt sich hier nicht von einem handlungsbezogenen Kuriosum mit dem Strukturmuster der Straftat sprechen.

Das dritte Strukturmuster von Geschichten mit ereignisbezogenen Kuriosa, die kuriose Maßnahme, wird von der Erzählinstanz nicht als eindeutig gut oder schlecht bewertet, sondern meist neutral dargestellt. Sie trifft auf Geschichten zu, in denen eine nicht figurale Handlung im Zentrum steht. In diese Kategorie fallen Regelungen, die von einer Regierung, einem Gericht, einem Unternehmen, einer Institution oder einer Einrichtung beschlossen werden. Hier ein Beispiel:

Lettische Glücksspieler können trotz schwächelnder Wirtschaft Profit aus der steigenden Arbeitslosenquote schlagen. Auf dem baltischen Wettportal triobet.com stehen die Gewinnchancen bei 5:1, dass die nächste Woche verkündete Arbeitslosenquote über 8,1 Prozent liegt. Wegen der Finanzkrise rutschte das EU-Mitglied tief in die Rezession.²⁶⁹

²⁶⁷ Zu guter letzt. In: Die Welt, 22/2009 (27.01.2009), S. 28.

²⁶⁸ Verschleppt. In: Bild am Sonntag (11.03.2007), S. 12.

²⁶⁹ Zu guter letzt. In: Die Welt, 25/2009 (30.01.2009), S. 32.

Kuriose Maßnahmen dienen aus der Sicht derer, die sie initiieren, grundsätzlich der Verbesserung einer Situation oder sollen zur Behebung eines Problems beitragen. Oft sind jedoch Dritte betroffen, für welche die kuriose Maßnahme eine Einschränkung, Störung oder anderweitig geartete Verschlechterung bedeutet. Vielen Geschichten mit kuriosen Maßnahmen unterliegt daher ein Interessenkonflikt. Aufgrund der Polyvalenz von kuriosen Maßnahmen ist eine Bewertung als gut oder schlecht nicht möglich. Geschichten mit dem Strukturmuster der kuriosen Maßnahme sind in dem Aufbau ihrer Handlung relativ gleichförmig: Die kuriose Maßnahme und ihre Konsequenzen werden beschrieben, Raum für Variationen gibt es dabei kaum.

5.3 Situationsbezogene Kuriosa

Liegt das Kuriose einer Geschichte nicht in einem einzelnen Ereignis, sondern in einer andauernden Situation begründet, so lässt sie sich einordnen in die Klasse situationsbezogener Kuriosa. Solche Geschichten thematisieren meist Problemzustände, Streitfälle, vorherrschende Mentalitäten, Gesetze und Regelungen sowie Situationen, denen ein Scheinwiderspruch zugrunde liegt. Situationsbezogene und objektbezogene Kuriosa sind grundsätzlich statischer als handlungs- und ereignisbezogene, denn entsprechende Geschichten haben auf der Handlungsebene meist nicht viel aufzuweisen. Situationsbezogene Kuriosa referieren jedoch auf Kontexte mit komplexen Zusammenhängen, deshalb sind sie inhaltlich am gehaltvollsten.

Situationsbezogene Kuriosa unterscheiden sich hauptsächlich hinsichtlich ihrer Dauer und ihrer Zielgerichtetheit voneinander. Nach diesen Kriterien ergeben sich vier Strukturmuster, die ich wie folgt benenne:

Kurioses Phänomen,
kuriose Tatsache,
kuriose Neuerung und
kuriose Entwicklung.

Als kuriose Phänomene bezeichne ich kuriose Zustände von vorübergehender Dauer, deren zeitliche Anfangs- und Endpunkte bestimmbar oder absehbar sind. Anders als bei ereignisbezogenen Kuriosa liegt hier eine Situation vor, die über ein singuläres Ereignis hinausgeht, so wie im Fall der folgenden Geschichte:

Es hat geschneit in Baku. Nicht sehr, aber um den Flughafen der aserbaidischen Hauptstadt lahm zu legen reicht es. „Geben Sie mir Ihre Tickets“, verlangt der mürrische Schalterbeamte am Transferdesk. Da ist es schon nach Mitternacht. „Ja, aber wann geht es weiter?“, fragen einige Passagiere beherzt. „Woher soll ich das wissen?“, blafft der Mann zurück, da solle man sich an die Vertreter der Fluggesellschaft wenden. Gerne. Aber von Azerbaijan Airlines lässt sich keiner blicken. Jetzt nicht, und auch in den kommenden langen 16 Stunden Verspätung nicht. Hinlegen wäre schön, doch auf allen Bänken lümmeln Soldaten. Im Morgengrauen formiert sich ein Revolutionskomitee der Fluggäste. „Dies ist der schlechteste Flughafen der Region“, ruft einer. „Da“, entgegnet ein Sicherheitsmann, „sind wir aber auch stolz drauf.“²⁷⁰

Als Auslöser für die Ausnahmesituation werden hier nicht nur der Schnee, sondern auch die mangelhafte Ausstattung des Flughafens, die Unfreundlichkeit der Angestellten, das schlechte Management der Fluggesellschaft, das Andauern des Zustandes und die „lümmelnden“ Soldaten benannt. Erst durch das Zusammenspiel verschiedener Figurenhandlungen und Geschehnisse entsteht die absonderliche Situation in ihrer Gesamtheit. Ihre Pointe erreicht die Geschichte mit der schlagfertigen Replik des Sicherheitsmannes.

Die Strukturmuster von Geschichten, deren Kuriosa in langfristig bestehenden Zuständen liegen, fasse ich unter dem Begriff der kuriosen Tatsache zusammen. Ähnlich wie bei Geschichten mit kuriosen Phänomenen wird das Kuriosum auch hier in der Regel anhand von mehreren einzelnen Geschehnissen geschildert. Der Grund hierfür ist offensichtlich, dass dauerhaft bestehende Sachverhalte eher als Kuriosum wahrgenommen werden, wenn sie durch ein Einzelereignis Aktualität und Relevanz erhalten. Zudem benötigen diese Geschichten für ihre erzählerische Dramaturgie einen konkreten Aufhänger, der die Inkongruenzen aus dem Bereich des Abstrakten herausholt und veranschaulicht. Entsprechend wird auch die kuriose Situation in der folgenden Geschichte inszeniert:

In der Lobby des Polarhotels auf Spitzbergen steht ein Computer. Ein Mann steuert darauf zu, er greift nach der Maus. Es knistert laut. Der Mann zieht mit einem Aufschrei seine Hand zurück. Ein elektrischer Schlag. Der wievielte heute? Hier zucken die Menschen ständig zusammen. Denn auf Spitzbergen im nördlichen Nordatlantik ist es üblich, sofort nach dem Betreten der Häuser die Schuhe auszuziehen. Weil Spitzbergen eine lange Bergarbeitergeschichte hat, entstand wegen der schmutzigen Schuhe diese Tradition. Also schlappen hier alle auf Socken herum, sogar in manchen Bars. Und weil die synthetische Funktionssocke so weit verbreitet ist, sind alle ständig elektrisch aufgeladen. Es knistert und knallt, sobald man jemand anderen oder einen Gegenstand auch nur sanft berührt. Wenn es dunkel ist, sieht man Funken fliegen. Das ist also das Nordlicht.²⁷¹

²⁷⁰ Brössler, Daniel: Mitten in ... Baku [12.01.2008]. In: Süddeutsche Zeitung (12./13.01.2008), unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-iv-mitten-in-absurdistan-iv-1.356850-11> [gesehen 05.03.2015].

²⁷¹ Lutz-Temsch, Birgit: Mitten in ... Longyearbyen [29.03.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudel-mit-durchfall-1.195304-47> [gesehen 05.03.2015].

Der am Anfang der Geschichte geschilderte Stromschlag dient hier als Aufhänger, um eine kuriose Situation zu beschreiben, deren Anfang und Ende zeitlich nicht begrenzt sind. Von einer andauernden Situation lässt sich deshalb sprechen, weil sich das Einzelereignis des Stromschlages permanent wiederholt; in eben dieser Kontinuität liegt das Kuriosum.

Geschichten mit dem Strukturmuster der kuriosen Neuerung schildern dagegen eine von Figuren, Einrichtungen oder Institutionen absichtlich und relativ abrupt herbeigeführte neue Situation. Im Gegensatz zu Geschichten mit dem Strukturmuster der kuriosen Maßnahme, die in die Klasse ereignisbezogener Kuriosa gehören, beschränkt sich die Inkongruenz nicht auf eine Zustandsveränderung, die innerhalb der Geschichte abgeschlossen ist. Der Anfangspunkt ist bei kuriosen Neuerungen zwar klar markiert, ihr Endpunkt ist jedoch, so wie in dem folgenden Beispiel, nicht bestimmbar:

Weil die öffentlichen Toiletten in Malaysia so verdreckt sind, werden in dem asiatischen Land demnächst Universitätskurse für Toilettenmanagement eingerichtet. Sie sind Teil der von der Regierung ausgerufenen „Toilettenrevolution“ und sollen helfen, die WC-Hygiene zu verbessern.²⁷²

Kuriosa wie diese sind nicht zeitlich auf den Moment der Einführung einer Neuerung begrenzt; die kuriose Neuerung wird lediglich als Aufhänger für die Geschichte genutzt. Die Neuerung ist auch dann bedeutsam, wenn sie noch gar nicht realisiert wurde, also nur als Vorhaben für die unmittelbare Zukunft thematisiert wird. Bei Geschichten mit dem Strukturmuster der kuriosen Neuerung wird von der Erzählinstanz jedoch suggeriert, dass der neue Zustand längerfristige oder sogar dauerhafte Gültigkeit hat oder haben wird.

Zuletzt gibt es noch das Strukturmuster *kuriose Entwicklung*: Auch bei diesen besteht das zentrale Kuriosum in längerfristig andauernden Zustandsveränderungen. Anders als kuriose Neuerungen treten kuriose Entwicklungen jedoch sukzessive ein und haben keinen abrupten Anfangspunkt; die Veränderung einer Situation erstreckt sich bei kuriosen Entwicklungen über einen längeren Zeitraum. Ihre Dauer ist meist nicht absehbar. Geschichten mit dem Strukturmuster der kuriosen Entwicklungen thematisieren häufig Probleme, die sich nicht ohne Weiteres aufhalten oder beheben lassen. „Schwedens Elche werden immer kahler. Schuld am Haarausfall sind die Blut saugenden Hirschlausfliegen, die das Fell der Tiere abtragen. Die entkleideten Elche frieren und können sich nicht mehr auf die Nahrungssuche konzentrieren“, lautet eine Geschichte dieser Art.²⁷³

²⁷² Unifach sauberes Klo. In: Bild am Sonntag (11.02.2007), S. 15.

²⁷³ Haariges Problem. In: Bild am Sonntag (04.03.2007), S.13.

5.4 Objektbezogene Kuriosa

Nach Vinken sind Kuriositäten „zum einen ‚Seltenheiten, Sehenswürdigkeiten‘ und zum anderen ‚Sammlungen von Nachrichten über Natur- und andere Gegenstände, welche vorwiegend die Neugierde anregen‘.“²⁷⁴ Dieses objektbezogene Begriffsverständnis der Kuriosität ist jedoch stark durch die Geschichte geprägt und zu unspezifisch für einen differenzierten Umgang mit Objekten, die sich nach einem zeitgenössischen Verständnis als kurios bezeichnen lassen. Objekte, die aufgrund ihrer Neuheit, Seltenheit oder Beschaffenheit Stoff für kuriose Geschichten liefern, sind vergleichsweise selten anzutreffen. Ihr geringer Anteil dürfte mit ihrer bildlichen Opulenz zusammenhängen: In den Nachrichten werden kuriose Objekte eher fotografisch präsentiert, als in Form von Geschichten narrativ aufbereitet zu werden. Neben der Dominanz des Bildes tragen sicherlich auch die fortschreitende Technisierung und die mediale Globalisierung dazu bei, dass die Anzahl an kuriosen Objekten weltweit schwindet: Vom Tiefseefisch bis zur Supernova lässt sich immer mehr ursprünglich Unerreichbares ohne großen Aufwand bildlich abrufen und verliert dadurch an Attraktivität. Das Medium der kuriosen Geschichte eignet sich vor allem, wenn neben dem kuriosen Objekt wissenswerte Zusatzinformationen aus dessen Kontext parat sind. Geschichten über objektbezogene Kuriosa benötigen jedoch nur wenig Handlung. Sie lassen sich einteilen in die Struktur-

Eigenartigkeit,
Rarität und
Erfindung.

Geschichten, die eine außergewöhnliche Erfindung präsentieren, sind unter den objektbezogenen Kuriosa die häufigsten. Die Erfindung wird dabei, wie bei der folgenden Geschichte, in ihrem Kontext verortet und vorgestellt:

Wellington – Neuseelands Wappentier, der Kiwi, stinkt nach Pilzen und Ammoniak, der Eulenspapagei nach „muffigem Geigenkasten“. Das behaupten zumindest Forscher des Landes, die nun ein Deo gegen den strengen Eigengeruch der beiden Vogelarten entwickeln wollen. Der mache die flugunfähigen Vögel nämlich zu einer leichten Beute für eingeschleppte Raubtiere wie Katzen oder Hermeline, die es früher auf den Inseln nicht gegeben habe, sagte Forscher Jim Briskie. Drei Jahre haben er und sein Team nun Zeit und die finanzielle Unterstützung eines Wissenschaftsfonds, um das Tierdeo zu entwickeln.²⁷⁵

²⁷⁴ Vinken, S. 795.

²⁷⁵ Tierdeo soll stinkende Vögel retten. In: Spiegel Online (30.09.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-tierisches-aus-down-under-a-720431-8.html> [gesehen 15.03.2015].

Die Geschichte lässt sich den objektbezogenen Kuriosa zuordnen, weil die Idee eines Tierdeos die zentrale Inkongruenz begründet. Die zeitliche Verortung der Erfindung ist dagegen relativ unerheblich: Ob das Vorhaben erst in der Zukunft beginnt, noch andauert oder bereits abgeschlossen ist, beeinflusst den Inhalt der Geschichte nicht maßgeblich. Alle diese drei Varianten wären denkbar.

Den Begriff der Eigenartigkeit als Strukturmuster verwende ich für Geschichten, bei denen Objekte im Zentrum stehen, deren Eigenschaften eine allgemeine Erwartungshaltung über die Natur des Objektes konterkarieren. So auch im folgenden Beispiel:

Der in einem britischen Zoo lebende Pinguin Kentucky weigert sich nach Angaben des Zoos zu schwimmen. Angeblich habe er Angst vor kaltem Wasser. „Die Besucher denken, er habe eine Wasserallergie, während die anderen Tiere immer wieder ins Wasser springen, steht er nur auf einem Stein und sieht ihnen zu“, sagte eine Parkmitarbeiterin.²⁷⁶

Die von Vinken genannte Seltenheit eines Objektes wird in meiner Systematik dagegen durch das Strukturmuster der Rarität berücksichtigt. Raritäten sind demnach Objekte, mit denen die Begegnung extrem unwahrscheinlich ist, weil sie in der alltäglichen Lebenswelt normalerweise nicht auftreten. Die Begegnung mit der Rarität wird in kuriosen Geschichten erzählerisch als Erlebnis aufbereitet, doch den Höhepunkt bildet die Beschreibung des zentralen Objektes:

Es ist früh am Morgen, die Nacht davor war hell und lang. Die Iren haben angefangen zu singen und zu trinken und lange nicht damit aufgehört. Es ist viel zu früh, als der Expeditionsleiter ins Mikro kräht, dass man aufstehen soll, weil Backbord Elephant Island erstrahlt, die Insel, auf der Ernest Shackletons Mannschaft 1916 monatelang ausharrte. Und Steuerbord warte: B-15D. [...] Die Insel links sieht man sofort. Aber rechts – nichts als Eisberge. Es dauert, bis man das Ding dahinter erkennt, Weiß, von Horizont zu Horizont. 2000 ist es vom Ross-Schelfeis abgebrochen: B-15, ein Eisberg groß wie Jamaika, 11000 Quadratmeter, das größte schwimmende Gebilde, das je gesehen wurde. Das hier ist Teil D, ein kleiner Fetzen, 50 Kilometer lang. Guten Morgen Antarktis.²⁷⁷

Geschichten wie diese gehören hinsichtlich ihrer Narrativität in die Klasse der objektbezogenen Kuriosa, weil die Begegnung mit der Rarität allein keine Inkongruenz beinhaltet. Im genannten Beispiel findet etwa eine geführte Reise in die Antarktis statt, die auch vollends nach Plan verläuft. Auf der Handlungsebene findet kein Erwartungsbruch statt. Insofern wird das Kuriosum der Geschichte ausschließlich durch das kuriose Objekt begründet. Geschichten dieser Sorte sind jedoch relativ selten. Häufiger sind dagegen Geschichten mit handlungs- und ereignisbezogenen Kuriosa, in denen ein rares Objekt

²⁷⁶ Zu guter letzt. In: Die Welt, 20/2009 (24.01.2009), S. 32.

²⁷⁷ Steinberger, Karin: Mitten in ... der Antarktis [02.02.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-v-mitten-in-absurdistan-v-1.269136-10> [gesehen 05.03.2015].

zum Attribut der Handlung wird. Dies geschieht etwa, wenn ein Känguru in Deutschland einen Verkehrsunfall auslöst:

Nein, nicht in Australien, sondern im niedersächsischen Haren ist ein Autofahrer mit einem freilaufenden Känguru zusammengestoßen. Polizeiangaben zufolge war das Tier plötzlich vor dem Wagen des 53-Jährigen aufgetaucht. Auch eine Vollbremsung konnte den Unfall nicht verhindern.²⁷⁸

Diese Geschichte zählt hinsichtlich ihrer Narrativität aufgrund des beschriebenen Verkehrsunfalls zu der Klasse der ereignisbezogenen Kuriosa, die Strukturmuster Unglücksfall und Rarität treten jedoch kombiniert auf. Erst die Kombination macht die Geschichte außergewöhnlich: Weder die Begegnung mit einem Känguru im Zoo, noch ein Verkehrsunfall mit einem Reh würden wohl zu einer Geschichte gereichen, die kurios genug für die Nachrichten wäre. Dasselbe Prinzip wird auch von der folgenden Geschichte realisiert:

Ein südkoreanischer Händler wollte mit einer extrem ungewöhnlichen Ware Profit machen: Der 57-Jährige versuchte, rund 4900 Penisgegeschützte Polarfüchse illegal aus China zu importieren, um sie als Liebes-Glücksbringer zu verkaufen. [...] Nun muss sich der Mann wegen Schmuggels vor Gericht verantworten.²⁷⁹

Hinsichtlich ihrer Narrativität gehört diese Geschichte zu den handlungsbezogenen Inkongruenzen. Die Strukturmuster Straftat, Fehler (aufgrund des Scheiterns der Straftat) und Rarität treten jedoch in Kombination auf.

5.5 Arten von Inkongruenzen

Unabhängig von der Klassifizierung der Geschichten in handlungsbezogene, ereignisbezogene, situationsbezogene und objektbezogene Kuriosa existiert eine begrenzte Anzahl an Faktoren, an denen sich Inkongruenzen manifestieren können. Um diese zu beschreiben, verwende ich die Bezeichnung „Arten von Inkongruenzen“. Jeglicher Inkongruenz unterliegt ein unausgesprochenes Skript, das die eigentliche Norm definiert, von der die Inkongruenz abweicht. Die jeweilige Art von Inkongruenz gibt Aufschluss über die konkrete Verortung der Inkongruenz in dem Inhalt einer Geschichte. Ein strukturel-

²⁷⁸ Kängurualarm in Niedersachsen. In: Spiegel Online (30.09.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-kraus-tierisches-aus-down-under-a-720431-2.html> [gesehen 15.03.2015].

²⁷⁹ Südkoreaner schmuggelt Tausende Fuchs-Penisgegeschützte ins Land. In: Spiegel Online (28.06.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-kraus-gemeldet-von-biederer-sexshops-und-zweibeinigen-katzen-a-703410-5.html> [gesehen 15.03.2015].

les Merkmal aller Inkongruenzen ist dabei, dass sie komische oder kuriose Kontexte durch Kombinationen erzeugen, da nichts von sich allein komisch oder kurios ist, sondern immer nur in einer unerwarteten Verbindung mit anderem. Die Arten von Inkongruenzen sind den Narrativitätsklassen in meiner Systematik untergeordnet, da sie in jeder Narrativitätsklasse auftreten können. Aus den Narrativitätsklassen geht hervor, inwiefern Kuriosa durch Handlung generiert werden können. Damit geben die Narrativitätsklassen zugleich Aufschluss über die Ursachen der Inkongruenzen. Die Inkongruenzen selber können wiederum figurespezifisch, objektspezifisch, settingspezifisch, methodisch, kausal und sprachlich in Erscheinung treten, wobei sich diese verschiedenen Arten von Inkongruenzen beliebig miteinander kombinieren lassen.

Bei figurespezifischen Inkongruenzen liegt ein Widerspruch zwischen einer Figur und ihren Eigenschaften, ihrem Verhalten, der auf sie angewendeten Methode oder einem einbezogenen Objekt vor. So liegt z.B. in der Geschichte „Sultan von Brunei hat nach Scheidung nur noch eine Frau“²⁸⁰ eine figurespezifische Inkongruenz zwischen Figur und Eigenschaften vor, die darin besteht, dass jemand nach der Scheidung immer noch verheiratet ist – eine Inkongruenz, die so nur funktioniert, weil ihr das Skript der Monogamie unterliegt. Die Geschichte gehört aber nicht in die Klasse der handlungsbezogenen Inkongruenzen, sondern in die der situationsbezogenen Inkongruenzen, denn thematisiert wird nicht die Handlung des Sultans, sondern sein Zustand, geschieden und gleichzeitig verheiratet zu sein. Insofern steht die Narrativitätsklasse einer Geschichte nicht zwangsläufig in Zusammenhang mit ihrer Art von Inkongruenz. Die meisten figurespezifischen Inkongruenzen lassen sich allerdings in Geschichten mit handlungsbezogener Inkongruenz feststellen, etwa in der Geschichte über die Prügelei zweier Rentnerinnen. Nicht selten fallen sie mit dem Strukturmuster des Erwartungsbruchs zusammen; so auch in diesem Beispiel. Die figurespezifische Inkongruenz liegt hier zwischen den Figuren und ihrer Handlung: Ältere Damen prügeln sich normalerweise nicht, so das Vorurteil. Zugleich lässt sich die Geschichte in die Gruppe der absichtsvollen handlungsbezogenen Inkongruenzen einordnen, denn eine Prügelei stellt einen gesellschaftlichen Regelverstoß dar.

Inkongruenzen können auch objektspezifisch sein. Dabei wird meist eine Handlung an einem Objekt vorgenommen, das nicht zu diesem passt, z.B. wird ein Tresor mit Geld verschrottet.²⁸¹ Die meisten Geschichten dieser Art gehören in die Klasse ereignisbezogener Inkongruenzen und haben die Strukturmuster Fehler, Streich oder Straftat. Die

²⁸⁰ Sultan von Brunei hat nach Scheidung nur noch eine Frau. In: Spiegel Online (17.06.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-gemeldet-entflammter-jesus-steh-den-dauerglotzern-bei-a-701253-6.html> [gesehen 15.03.2015].

²⁸¹ Zu guter letzt. In: Die Welt, 26/2009 (31.01.2009), S. 32.

Bezeichnung Objekt steht in dieser Verwendung nicht in Zusammenhang mit einer Handlungsrolle, sondern bezeichnet Tiere, Pflanzen sowie Gegenstände. Sämtliche Geschichten mit anthropomorph agierenden Tieren basieren demnach auf objektspezifischen Inkongruenzen, denn anders als in fiktionalen Textsorten wie Fabeln oder Märchen lässt sich in faktualen Geschichten das Verhalten von Tieren nicht als Figurenhandlung verstehen. Außerdem möglich ist eine Inkongruenz zwischen Objekt und Methode (z.B. ein Drogendeal als Rechenaufgabe in der Schule²⁸²) und Objekt und Eigenschaften (z.B. ein marodes 5-Sterne-Hotel²⁸³). Auch das Vorkommen einer übermäßigen Anzahl eines Objektes lässt sich als objektspezifische Inkongruenz verstehen. Dies ist häufig bei Geldsummen der Fall, wenn diese, wie im folgenden Beispiel, ihre Brisanz aus ihrer Höhe beziehen: „Hinter dem Kachelofen seines frisch erworbenen Hauses hat ein Mann in Düsseldorf 305 000 Mark entdeckt und das Geld im Fundbüro abgegeben.“²⁸⁴ In vielen Geschichten mit objektspezifischen Inkongruenzen liegt eine ungewöhnliche Kombination von zwei Objekten miteinander vor, z.B. eine Katze mit einer Beinprothese.²⁸⁵ Reduziert sich die Inkongruenz auf ein einzelnes Objekt, so fällt die Art der Inkongruenz meist zusammen mit der Narrativitätsklasse der objektbezogenen Kuriosa: Hier liegen Erfindungen, Eigenartigkeiten oder Raritäten vor.

Des Weiteren gibt es Inkongruenzen, die sich auf das Setting einer Geschichte beziehen. Solches sind Inkongruenzen der Zeit (z.B. ein Maibaum im Oktober²⁸⁶) oder des Ortes (z.B. ein Wildschwein im Wohnzimmer²⁸⁷). Etwas komplexer sind Inkongruenzen des Settings, wenn verschiedene Faktoren aufeinandertreffen, obwohl das Zusammentreffen dieser Faktoren extrem unwahrscheinlich ist. Eine solche Inkongruenz besteht, wenn ein Verkäufer von Raubkopien in China dem Schauspieler Daniel Craig einen James-Bond-Film verkaufen möchte, ohne zu wissen, dass es sich bei diesem um den Hauptdarsteller handelt²⁸⁸, oder wenn ein Fischer einen Kabeljau an Land zieht und beim Ausnehmen des Tieres in dessen Bauch ein Handy findet, das jemand eine Woche zuvor am Strand verloren hat.²⁸⁹ Solche Situationskomik entsteht, wenn „die ursprünglich bedeutungslose Ursache zwangsläufig zu einem ebenso bedeutsamen wie unerwarteten Ergebnis

²⁸² Drogen-Test. In: Bild am Sonntag (18.02.2007), S. 15.

²⁸³ Burghardt, Peter: Mitten in ... Manaus [19.04.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudeln-mit-durchfall-1.195304-39> [gesehen 05.03.2015].

²⁸⁴ Zu guter letzt. In: Die Welt, 23/2009 (28.01.2009), S. 28.

²⁸⁵ Oscar, die Katze mit Beinprothese. In: Spiegel Online (28.06.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-gemeldet-von-biederem-sexshops-und-zweibeinigen-katzen-a-703410-6.html> [gesehen 15.03.2015].

²⁸⁶ Maibaum im Oktober. In: Spiegel Online (12.10.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-maibaum-auf-abwegen-a-722366-2.html> [gesehen 15.03.2015].

²⁸⁷ Zu guter letzt. In: Die Welt, 17/2009 (21.01.2009), S. 28.

²⁸⁸ Dumm gelaufen. In: Bild am Sonntag (04.02.2007), S. 10.

²⁸⁹ Zu guter letzt. In: Die Welt, 50/2009 (28.02.2009), S. 28.

führt“.²⁹⁰ Inkongruenzen dieser Art beziehen ihren Reiz aus der extremen Unwahrscheinlichkeit des Zufalls, der ihnen zugrunde liegt.

Bei kausalen Inkongruenzen liegt ein Missverhältnis zwischen Ursache und Wirkung oder Aufwand und Ergebnis vor. Es gibt Geschichten, in denen eine banale Ursache eine verheerende Wirkung hat, z.B. wenn eine Straße wegen veralteter Pläne am falschen Platz gebaut wird.²⁹¹ Eine kausale Inkongruenz liegt auch vor, wenn ein großer Aufwand nur ein geringes Ergebnis hervorbringt. Eine Geschichte handelt beispielsweise davon, dass 700 Jäger ausziehen und nur einen einzigen Wolf erlegen.²⁹² Ein kausales Missverhältnis kann sich auch durch einen Mangel an Logik zwischen Absicht und Handlung äußern, z.B. wenn leere Schwimmbäder zur Benutzung vermietet werden sollen²⁹³ oder die Polizei die Pressemeldung herausgibt, dass es keine Meldung gibt.²⁹⁴ Zudem gibt es noch methodische Inkongruenzen, die durch ein extremes Ausmaß oder eine ungewöhnliche Art und Weise hervorstechen. Wenn ein Verkehrssünder einen Polizisten durch seine Flucht zu einem Triathlon zwingt, ist vor allem die lange Ausdauer der Beteiligten bemerkenswert.²⁹⁵ Rufen Touristen aufgrund eines verstopften Abflusses die Polizei,²⁹⁶ so ist es die unkonventionelle Herangehensweise an das Problem, das die Inkongruenz darstellt.

Sprachliche Inkongruenzen liegen vor, wenn Komik durch Ironie, Wortwitz oder Satire erzeugt wird und über die sprachliche Ebene hinaus nicht existiert. Dies ist zum Beispiel in der Geschichte der Fall, in welcher ein Blitz eine Jesus-Statue in Brand setzt: „Einige US-Medien diskutieren bereits, ob der Blitz als göttliches Signal verstanden werden könnte. Die ‚Washington Post‘ schrieb süffisant: „Es sieht aus, als habe Gott seinen einzigen Sohn geopfert. Schon wieder.“²⁹⁷ Ohne diesen Kontext wäre die Geschichte lediglich eine Unwetter-Schadensmeldung, ihr kurioser Gehalt entsteht erst durch die Aufladung mit religiöser Semantik und deren Verspottung. Ähnliches geschieht in der Geschichte „Mitten in München“:

²⁹⁰ Bergson, S. 63.

²⁹¹ Verschätzt. In: Bild am Sonntag (11.03.2007), S. 12.

²⁹² Zu guter letzt. In: Die Welt, 28/2009 (03.02.2009), S. 28.

²⁹³ Meiler, Oliver: Mitten in ... Pansol [26.04.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudel-mit-durchfall-1.195304-35> [gesehen 05.03.2015].

²⁹⁴ Meldung der Woche. In: Bild am Sonntag (04.02.2007), S. 10.

²⁹⁵ Verkehrssünder zwingt Polizisten zum Triathlon. In: Spiegel Online (26.07.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-nackt-kletterer-und-entgleister-zug-unterwegs-a-708488-5.html> [gesehen 15.03.2015].

²⁹⁶ Lost in Translation. In: Bild am Sonntag (21.01.2007), S. 10.

²⁹⁷ Blitz setzt 19 Meter hohe Jesus-Statue in Brand. In: Spiegel Online (17.06.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-gemeldet-entflammter-jesus-steh-den-dauerglotzern-bei-a-701253-3.html> [gesehen 15.03.2015].

Das kubanische Befreiungslied „Guantanamo“ ist zuletzt von Fans in der Allianz Arena zu einem bayerischen Befreiungslied umgedichtet worden: „Fressen und saufen, ihr könnt nur fressen und saufen.“ Gemeint waren jene Schlipsträger in den Logen, die – nach Ansicht der Basis – nur ins Stadion kommen, um gesehen zu werden und Schampus zu verklappen. Obwohl Bayern-Manager Hoeneß in einer Wutrede die Verhältnisse geradegerückt hat, liegt eine vorrevolutionäre Stimmung über dem im Winterschlaf schnarchenden Stadion. Nach der Rosenrevolution in Georgien, der orangenen Revolution in der Ukraine, der Zedernrevolution im Libanon könnte ein Umsturz dort drohen, wo man ihn am wenigsten erwartet. Die Hummerrevolution. Ein Abstauber von Klose aber nimmt allen Druck vom Kessel.²⁹⁸

Durch den Vergleich mit politischen Krisenherden wird die Banalität des Konfliktes im Fußballstadion hervorgehoben. Hier wird rhetorisch eine Inkongruenz zwischen Bedeutsamem und Unbedeutsamem erzeugt, ohne dass ein realer Bezug zwischen dem Konflikt im Fußballstadion und den politischen Krisenherden besteht. Sprachliche Inkongruenzen funktionieren, indem unpassende, oder besser: nur scheinbar passende Bezüge zu dem Inhalt einer Geschichte durch erzählerische Mittel hergestellt werden. Es wäre allerdings irreführend, Geschichten mit sprachlichen Inkongruenzen deshalb von Geschichten mit „realen“ Inkongruenzen abzugrenzen, da streng genommen alle Inkongruenzen sprachlich erzeugt werden: Nur durch die Selektion und Präsentation von Ereignissen durch die Erzählinstanz werden Widersprüche in der Welt hervorgehoben. Wie alle Komik existieren Inkongruenzen nicht objektiv, sondern aus einer subjektiven Perspektive und ihrem Normverständnis heraus. Der Unterschied besteht darin, dass Geschichten mit sprachlichen Inkongruenzen auf einen etwas komplexeren Kontext referieren als Geschichten, in denen nur ein augenscheinlicher Regelverstoß auf der Handlungsebene vorliegt.

5.6 Aktanten und Akteure

Die Figuren, die in den kuriosen Geschichten auftreten, stellen Personen des wirklichen Lebens dar, denn die Geschichten basieren auf realen Ereignissen. Sofern es sich nicht um Prominente handelt, bleiben die auftretenden Personen jedoch größtenteils namenlos und anonym. Dies liegt zum einen daran, dass die Identität von nicht-prominenten Personen unerheblich für Inhalt und Aussagekraft der Geschichten ist, zum anderen verbietet der Pressekodex des Deutschen Presserats die Bloßstellung einzelner Personen: „Sensationsinteressen rechtfertigen keine identifizierende Berichterstattung“.²⁹⁹ Die Erwähnung prominenter Personen ruft, so kurz der Beitrag selber auch sein mag, ein bestehendes Vorwissen und Image über die prominente Person im Kopf des Rezipienten

²⁹⁸ Gertz, Holger: Mitten in ... München [26.01.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-iv-mitten-in-absurdistan-iv-1.356850-4> [gesehen 05.03.2015].

²⁹⁹ Pressekodex. Ziffer 8: „Schutz der Persönlichkeit“. Unter: http://www.presserat.de/pressekodex/pressekodex/#panel-ziffer_8_schutz_der_persoenlichkeit [gesehen 08.12.2014].

auf, das der Geschichte als Folie unterliegt. Anders ist dies bei anonymen Figuren, die den weitaus größeren Teil ausmachen: Über sie gibt es keine Hintergrundinformationen, auf die zurückgegriffen werden könnte. Sie werden ausschließlich durch den Text konstituiert. Da die Kürze der Geschichten keinen Raum für komplexe Charakterdarstellungen lässt, werden die vorkommenden Personen dabei stark abstrahiert und zu Figuren stilisiert. Als solche sind sie fast immer flache Figuren im Sinne von Forster³⁰⁰: Sie verfügen über nur einen oder sehr wenige Charakterzüge und haben keinen Raum für Veränderung. In Geschichten mit handlungsbezogenen Inkongruenzen erfolgt die Charakterisierung anhand des Verhaltens der Figur, das sich in einer einzelnen Situation offenbart. Diese Figuren sind zwar flach, aber aktiv, denn sie bestimmen die Handlung. In den übrigen Geschichten sind die Figuren nicht unmittelbare Verursacher des Geschehens, sondern nur von dem Geschehen betroffen oder indirekt beteiligt und somit eher passiv.

1928 stellte Vladimir Propp fest, dass zwar die Namen und Eigenschaften der Figuren in russischen Volksmärchen variieren, sich ihre Funktionen jedoch stetig wiederholen.³⁰¹ Funktionen beschreiben nach Propps Verständnis die Handlungen von Figuren, unabhängig davon, wie und von welcher Figur diese ausgeführt werden. Propp erkannte, dass die Abfolge der Funktionen immer die gleiche ist und sich insofern alle Märchen hinsichtlich ihrer Struktur ähneln.³⁰² 1966 griff Algirdas Greimas die Erkenntnisse von Propp in seiner strukturalen Semantik auf. Die austauschbaren Figuren, die wie Platzhalter der Funktionen innerhalb des einzelnen Märchens auftauchen, bezeichnet er als Akteure; ihre übergeordneten Rollen mit ihren gebündelten Funktionen nennt er Aktanten:

Daraus folgt, daß, während die Akteure innerhalb eines Märchen-Vorkommens eingesetzt werden können, die Aktanten, die Klassen von Akteuren sind, nur vom Korpus aller Märchen aus eingesetzt werden können: eine Artikulation von Akteuren konstituiert ein einzelnes Märchen; eine Struktur von Aktanten eine Gattung.³⁰³

Das grundlegende Modell von Aktanten und Akteuren lässt sich auch auf andere Textsorten übertragen. Betrachtet man die kuriosen Geschichten von einer höheren Abstraktionsebene aus, so gibt es in diesen immer einen zentralen Aktanten, nämlich den des Regelbrechers. Der Aktant des Regelbrechers verkörpert die Ursache oder Quelle der Inkongruenz, die den inhaltlichen Kern einer jeden kuriosen Geschichte bildet. Diese Funktion kann von menschlichen Figuren, von Tieren, einer Gesellschaft oder Kultur,

³⁰⁰ Forster, Edward M.: Aspects of the novel [1927]. London: Penguin 1990, S. 65-67.

³⁰¹ Propp, Vladimir: Morphology of the Folktale [1928]. 2nd revised edition. Texas 1984, S. 20.

³⁰² Propp, S. 22-23.

³⁰³ Greimas, Algirdas J.: Strukturele Semantik. Methodologische Untersuchungen. Braunschweig 1971, S. 159.

einer Einrichtung, einer Regierung oder auch von höherer Gewalt (Wetter, Zufall etc.) ausgefüllt werden. In vielen Fällen gibt es zudem einen Aktanten, der als passiv Betroffener des Regelbrechers fungiert; dies kann auf positive Weise (beim Glücksfall), auf negative Weise (beim Unglücksfall) oder neutral geschehen. Die Rolle des Regelbrechers und des Betroffenen können auch in einer Figur zusammenfallen und sich innerhalb der Geschichte verschieben. Solch eine doppelte Struktur liegt beispielsweise vor, wenn der Kriminelle durch einen unglücklichen Zufall bei seiner Tat scheitert. Im ersten Zug verkörpert der Kriminelle den Regelbrecher-Aktanten, während der Gesellschaft oder einem geschädigten Individuum die Rolle des Betroffenen zukommt. Im zweiten Zug wird der Zufall oder das Schicksal (je nach Interpretation) zum Regelbrecher-Aktanten, indem es dem Kriminellen einen Strich durch die Rechnung macht: Nun ist der Kriminelle der Betroffene.

Der Betroffener-Aktant wird grundsätzlich von dem Kuriosum der Geschichte überrascht. Fällt die Rolle des Betroffener-Aktanten auf die Gesellschaft im Allgemeinen, so wird sie meist nicht im Text erwähnt und lässt sie sich nur implizit erschließen. Dies ist häufig bei situationsbezogenen und objektbezogenen Kuriosa der Fall, die keine unmittelbare Auswirkung auf einzelne Figuren haben, sondern von der Erzählinstanz insgesamt als überraschend dargestellt werden. Eine klare Rollenbesetzung steigert jedoch die Anschaulichkeit einer Geschichte, zielt stärker auf eine Bewertung des Dargestellten ab und wirkt sich förderlich auf die emotionale Beteiligung des Lesepublikums aus.³⁰⁴ Aus diesem Grund wird die Rollenbesetzung des Betroffenen, wenn sie nicht figural vorliegt, häufig mit erzählerischen Mitteln vorgenommen. Erzählerische Ansprachen wie „[s]tell dir vor, du rufst deinen Hund auf dem Handy an...“³⁰⁵ oder allgemein gehaltene Formulierungen wie „[b]estellt man morgens ein Taxi“³⁰⁶ deuten nicht nur auf die Existenz des Betroffener-Aktanten hin, sondern zielen darauf ab, dass sich der Rezipient selber emphatisch in die Rolle des Betroffenen hineinversetzt. So wird die oft nur implizit vorhandene Präsenz des Betroffener-Aktanten suggestiv verstärkt. Die Rollenbesetzung des Betroffener-Aktanten erweist sich damit als sehr dehnbar: Sie lässt sich figural innerhalb der Diegese besetzen, kann jedoch auch auf den Leser projiziert werden. Die Rolle des Regelbrecher-Aktanten lädt dagegen nicht zur Identifikation ein, da die Auslösung eines Regelbruchs perspektivisch niemals mit der Überraschung über einen Regelbruch zusammenfallen kann. Dies gilt für die Textsorte kurioser Geschich-

³⁰⁴ In der Nachrichtenwerttheorie wird dieses Phänomen durch den Nachrichtenfaktor der sog. Personalisierung berücksichtigt: Die persönliche Betroffenheit von Personen steigert den Nachrichtenwert einer Meldung. Vgl. Galtung/Ruge, S. 65 ff.

³⁰⁵ Handy für Hunde. In: Bild am Sonntag (25.02.2007), S. 13.

³⁰⁶ Schmieder, Jürgen: Mitten in ... Colombo [19.01.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-iv-mitten-in-absurdistan-iv-1.356850-7> [gesehen 05.03.2015].

ten; in belletristischen Texten lässt sich eine solche Fokalisierung dagegen vornehmen und kann besonders interessant sein.

Greimas Aktantenmodell ist für kuriose Geschichten insofern aufschlussreich, als dass es durch die Verteilung der Aktantenrollen die Bedeutung von Handlungsträgern hervorhebt und zugleich die wiederkehrende Grundstruktur kurioser Geschichten veranschaulicht. Anhand von Aktanten lassen sich außerdem unausgesprochene Kernaussagen greifen, denn die Akteure, die hinter dem Regelbrecher-Aktanten stehen, können als Verursacher und Verantwortliche für die kuriosen Geschehnisse gelten. An ihnen setzt manchmal auch Kritik an, die implizit suggeriert oder explizit im Text geäußert wird. Dabei ist sehr auffällig, dass einige Figurengruppen als Regelbrecher-Aktanten in den kuriosen Geschichten überrepräsentiert sind – und zugleich auch besonders häufig zum Betroffener-Aktanten werden.³⁰⁷ Die meisten Figuren einer Gruppe haben sogar den selben Zug³⁰⁸, der durch ihr Verhalten zutage tritt: Betrunkene sind unbeholfen und bringen sich selber in Schwierigkeiten, Kriminelle sind gierig und dumm, ältere Menschen erliegen Fehleinschätzungen, Touristen passen sich nicht an, Kinder imitieren Erwachsene, Tiere agieren anthropomorph oder verursachen Unfälle und autoritäre Figuren werden ihrer Verantwortung nicht gerecht. Obwohl die kuriosen Geschichten einer freien, faktenbasierten Textsorte mit flexiblen Formvorgaben angehören und somit keinen Gattungskonventionen unterliegen, wird auch hier deutlich: „Das Komische neigt zu starker Typisierung seiner Figuren“, die als „körperlich oder geistig ‚defizitäre‘ Protagonisten“ in Erscheinung treten.³⁰⁹

Verbirgt sich hinter dem Regelbrecher-Aktanten ein Akteur, der eine bestimmte Gruppe repräsentiert, so impliziert dies Kritik an der ihm zugehörigen Gruppe. Betrachtet man die Akteure hinter den Regelbrecher-Aktanten nach Häufigkeit, so ergibt sich im untersuchten Korpus kurioser Geschichten die folgende Verteilung (Überschneidungen möglich):³¹⁰

1. Berufstätige (27)
2. Kriminelle (26)
3. Tiere (22)
4. Regierung (16)

³⁰⁷ Kurzdefinitionen für die im Folgenden genannten Figurengruppen befinden sich im Anhang.

³⁰⁸ Nach Chatman ist ein Zug eine persönliche, dominante Eigenschaft eines Charakters, durch welche die Figur im Wesentlichen charakterisiert wird. Chatman, Seymour: *Story and Discourse. Narrative Structure in Fiction and Film*. Ithaca/London, 1978. S. 125.

³⁰⁹ Wehse, S. 91.

³¹⁰ In einigen Fällen lässt sich ein Akteur mehreren Gruppen zuordnen, deshalb übersteigt die Summe der Akteure die Anzahl der Geschichten.

5. Kultur/Gesellschaft (13)
6. Betrunkene (11)
7. Einrichtung (10)
8. Kinder (7)
9. Gruppe (7)
10. Ältere Menschen (7)
11. Touristen (6)
12. Infrastruktur (5)

Die Gruppe der Berufstätigen umfasst hier konkret drei Würdenträger³¹¹, drei Lehrerinnen und Lehrer sowie einen Schuldirektor, zwei Polizeiangehörige, drei mutmaßliche Beamte³¹², zwei Architekten/Bauherren sowie weitere Zugehörige vereinzelt auftretender Berufsgruppen. Würdenträger sind damit stark überrepräsentiert innerhalb der Gruppe der Berufstätigen. Neben Würdenträgern besetzen viele weitere Berufstätige Positionen mit Macht und Verantwortung, z.B. Schuldirektoren, Gefängnisdirektoren, Bauherren, Hotelbesitzer etc. Ihrer Verantwortung werden sie in den Geschichten jedoch meist nicht gerecht: Gut zwei Drittel aller Figuren, die über ihren Beruf definiert werden, machen Fehler oder kommen ihrer Verantwortung nicht nach. Somit gehören diese zugleich dem Thema der enttäuschenden Autoritäten an. Regelbrecher-Aktanten tun sich nur in Ausnahmefällen auf positive Weise hervor, z.B. indem der Polizeipraktikant einen Dieb fasst.³¹³ Der Regelbruch fällt in solchen Fällen nicht so extrem aus wie bei dem Begehen einer Straftat und ist eher als Bruch mit einer allgemeinen Erwartungshaltung zu verstehen, er konstituiert aber dennoch die Inkongruenz der jeweiligen Geschichte.

In Geschichten mit situationsbezogenen Inkongruenzen werden oft kuriose gesellschaftliche Phänomene oder Tatsachen beschrieben. Bei diesen Geschichten stellt eine ganze Gesellschaft oder Kultur den Regelbrecher-Aktanten, und auch der Betroffene-Aktant ist nur implizit vorhanden. Häufig wird aus seiner Perspektive heraus erzählt. Einzelne Figuren werden nur beispielhaft genannt, so dass deutlich wird, dass das eigentliche Kuriosum der Situation nicht in ihnen liegt, sondern einem größeren Ganzen entspringt. So beispielsweise in der Geschichte „Mitten in Tel Aviv“:

Seit ein paar Wochen herrscht in Israel Ausnahmezustand. An Samstag- und Mittwochabenden nimmt niemand den Hörer ab, [...] wird der Partybeginn [...] von 20 auf 22 Uhr verlegt, und der Mann vom Schlüsselnotdienst kommt erst nach 22 Uhr, obwohl er zwei Stunden vorher versichert hatte, er sei auf dem Weg. Grund ist die erfolgreichste Sendung in der Geschichte des israelischen Fernsehens, ein Straßenfeger. 60 Jahre nach Gründung des Staates Israel, im Schatten

³¹¹ Einen Sultan, eine Königin und einen Finanzminister.

³¹² Eine Behördenangestellte, ein Bankangestellter und ein höherer Beamter.

³¹³ Zu guter letzt. In: Die Welt, 37/2009 (13.02.2009), S. 28.

von Raketenbeschuss aus Gaza und Libanon und palästinensischen Selbstmordanschlägen schaut die halbe Nation „Die Überlebenden“ – eine Serie, in der 20 gutaussehende Israelis auf einer Insel in der Dominikanischen Republik so tun, als sei dort ihr Leben in Gefahr.³¹⁴

Dass diese Geschichte der Rubrik „Mitten in Absurdistan“ angehört, ist kein Zufall: Fast alle Geschichten dieser Art entstammen der *Süddeutschen Zeitung*. In den anderen drei Nachrichtenmedien werden die Ereignisse stärker personalisiert, indem der Fokus auf einzelne Figuren gelegt wird; der im Beispiel genannte Mann vom Schlüsselnotdienst würde bei ihnen vielleicht zum alleinigen Regelbrecher-Aktanten reichen. Die *Süddeutsche* legt das Augenmerk eher auf flächendeckende Phänomene, pauschalisiert dadurch jedoch zwangsläufig auch mehr. Mit der Aussage darüber, dass eine Kuriosität keinen Einzelfall darstellt, sondern gesellschaftsweit besteht, stellt sich zugleich die Frage nach der Bewertung. Geschichten, in denen eine Kultur und Gesellschaft, eine Regierung, eine Einrichtung³¹⁵ oder Infrastruktur³¹⁶ als Akteure hinter dem Regelbrecher-Aktanten stehen, haben eine Gemeinsamkeit: Ihre Inkongruenzen entspringen komplexen Instanzen, an denen nicht nur mehrere, größtenteils unbekannte Personen, sondern auch unterschiedlichste interne Regelsysteme beteiligt sind. Es wirken also sehr viele unbekannte Einflussfaktoren auf diese Instanzen und damit indirekt auf das jeweilige kuriose Geschehnis ein, so dass keine klaren Kausalzusammenhänge bestehen. Dennoch wird besonders häufig in Geschichten, bei denen Instanzen die Position des Regelbrecher-Aktanten einnehmen, ein Verantwortlicher benannt und eine Wertung geäußert:

In der Toilette ein Schild: „Rauchen auf der Toilette verboten“. Darunter hat einer geschrieben: „Mir lassen uns nicht derwischen.“ Der Raucher denkt: Vielleicht hat die CSU zuletzt ja doch zu Recht verloren – deswegen.³¹⁷

Steht hinter dem Regelbrecher-Aktanten nur ein anonymes Individuum, wird meist keine Kritik impliziert, da diese Fälle ohnehin keine Bewertungsambiguität anbieten. Auch Fehlritte von Gruppenzugehörigen wie Kindern, Betrunkenen oder Kriminellen werden in den Texten kaum explizit evaluiert: Stereotype Figurenkonzepte sprechen für sich. Lediglich die *Bild am Sonntag* fällt in unzweideutigen Fällen noch ein moralisches Urteil, das nicht selten schon in der Überschrift mitklingt:

³¹⁴ Schmitz, Thorsten: Mitten in ... Tel Aviv [23.02.2008]. In: *Süddeutsche Zeitung*, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-v-mitten-in-absurdistan-v-1.269136-3> [gesehen 05.03.2015].

³¹⁵ Polizei, Justiz oder wirtschaftliche Betriebe.

³¹⁶ Strom- und Wasserversorgung, Verkehrswesen.

³¹⁷ Handel, Stephan: Mitten in ... Regensburg [08.03.2008]. In: *Süddeutsche Zeitung*, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudel-mit-durchfall-1.195304-54> [gesehen 05.03.2015].

Zu dreist geklaut

Sechs Monate lang kann eine Diebin (22) aus dem französischen Epinal im Gefängnis über ihre Dreistigkeit nachdenken: Sie hatte nicht nur ihrer eigenen Mutter 22 Schecks gestohlen, sondern beim Polizeiverhör auch noch dem Gendarm die Brieftasche gemopst.³¹⁸

Männer und Frauen ohne besondere Merkmale oder Gruppenzugehörigkeit wurden in der Liste der Regelbrecher-Aktanten nicht berücksichtigt, sollen aber dennoch erwähnt werden: Sie liegen zahlenmäßig gleichauf, es treten nämlich 10 Männer und 10 Frauen als Regelbrecher-Aktanten auf. Sollte hier der Eindruck einer Geschlechtergleichheit innerhalb der kuriosen Geschichten entstehen, muss dieser revidiert werden: Unter den 27 Berufstätigen sind nur 4 weiblich, unter den 26 Kriminellen befinden sich nur 3 Frauen, von 11 Betrunkenen sind 10 männlich; Beruf, Kriminalität und Betrunkenheit erweisen sich also als klare Männerdomänen. Die häufige Verwendung der männlichen Pluralform bei Gruppen von mehreren Personen verschleiert allerdings die Beteiligung weiblicher Gruppenzugehöriger, deshalb dürfte der weibliche Anteil tatsächlich ein wenig höher sein, als die Zahlen vermitteln. Ist eine neutrale Gruppe (d.h. eine Ansammlung von Menschen ohne Gruppenzugehörigkeit wie Berufstätige, ältere Menschen etc.) der Regelbrecher-Aktant, so liegt ein kurioses Handeln mehrerer Figuren vor, ohne dass dieses Handeln im Text als stellvertretend für eine gesamte Gesellschaft präsentiert wird.

Vergleicht man die Liste der Regelbrecher-Aktanten mit den Themen der kuriosen Geschichten³¹⁹, stehen deutliche Abweichungen bei Kindern und bei Tieren hervor: Als Themen treten sie mehr als doppelt so häufig in Erscheinung wie als Aktanten. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass Kinder und Tiere grundsätzlich attraktiv für kuriose Geschichten sind, auch ohne dass sie eine aktive Rolle einnehmen müssen. In der Mehrheit der Geschichten treten sie in der Rolle der Betroffenen auf.

Die Nationalität von Figuren wurde in der Liste der Regelbrecher-Aktanten nicht berücksichtigt, abgesehen davon, dass Touristen als solche benannt wurden.³²⁰ Auch Touristen treten nur in einem Drittel ihrer Vorkommen als Akteure auf und bleiben ansonsten passive Beobachter, weil sie durch die Rubrik „Mitten in Absurdistan“ als intradiegetische Erzählerfiguren strukturell überrepräsentiert sind.

Lässt sich ein kurioses Ereignis gar nicht auf einen Verursacher zurückführen, dann soll hier von einem unmarkierten Regelbrecher-Akteur die Rede sein. Unmarkierte Regelbrecher-Akteure kommen insgesamt 27 Mal vor und stellen bei einer Summe von 200

³¹⁸ Zu dreist geklaut. In: Bild am Sonntag (14.01.2007), S. 15.

³¹⁹ Die häufigsten Themen der kuriosen Geschichten des Korpus sind in Kap. 6.3 gelistet.

³²⁰ Viele Geschichten handeln im Ausland, unterschiedliche Nationalitäten wurden jedoch nicht berücksichtigt, da bei den relativ kleinen Bezugsmengen nur stark pauschalisierende Aussagen möglich wären. Eine genauere Betrachtung von interkulturellen Aspekten findet gesondert in Kapitel 7 statt.

Geschichten also eher eine Ausnahmeerscheinung dar. Bei unmarkierten Regelbrecher-Akteuren liegen unklare Ursachen für die kuriosen Ereignisse vor: oft sind es Zufälle, Glücks- und Unglücksfälle oder das Wetter, also vieles, das sich unter dem Begriff „höhere Gewalt“ zusammenfassen lässt.

5.7 Die Systematik der Textsorte kurioser Geschichten

Aus den vorgestellten Kategorien ergibt sich eine Systematik der Textsorte kurioser Geschichten, in die sich jede neue kuriose Geschichte einordnen lässt. Ausgangspunkt für die Bewertung einer Geschichte ist immer die zentrale Inkongruenz. Sie kann entweder dynamisch sein, indem sie sich durch eine unmittelbare Kausalität der Handlung auszeichnet, oder statisch sein, indem sie von einem Kuriosum mit längerfristiger Dauer handelt. Dynamische Inkongruenzen mit Figurenhandlungen sind handlungsbezogene Kuriosa, während dynamische Inkongruenzen ohne eine offensichtliche figurale Kausalität ereignisbezogene Kuriosa darstellen. Statische Inkongruenzen mit einem kuriosen Objekt werden als objektbezogene Inkongruenzen bezeichnet, statische Inkongruenzen ohne ein solches beschränken sich dagegen auf eine Situation und lassen sich als situationsbezogene Kuriosa benennen. In jeder dieser vier Klassen gibt es spezifische Strukturmuster, die sich durch unterschiedliche Kriterien auszeichnen. Für handlungsbezogene Kuriosa ist die Schwere des Regelverstoßes maßgeblich, für ereignisbezogene dagegen die Bewertung, welche durch die Erzählinstanz impliziert wird, für objektbezogene Kuriosa ist es die Art des Kuriosums selber und für situationsbezogene Kuriosa ist die temporale Struktur das entscheidende Differenzkriterium. Klassenübergreifende Kombinationen von Strukturmustern sind nicht selten.

Die jeweiligen Kriterien (siehe Grafik 1) ermöglichen eine Unterscheidung nach verschiedenen Strukturmustern, die zum Teil graduelle Abstufungen abbilden, z.B. vom harmlosen Erwartungsbruch bis hin zur gesetzlich geahndeten Straftat. Jede der vier Narrativitätsklassen neigt zudem zu einer bestimmten Rollenverteilung bei der Besetzung von Aktanten: Handlungsbezogene Kuriosa zeichnen sich durch figurale Aktanten aus, wenngleich manchmal auch die gesamte Gesellschaft die Rolle des Betroffener-Aktanten einnimmt. Bei ereignisbezogenen Kuriosa ist der Zufall, höhere Gewalt oder eine Institution der Regelbrecher-Aktant, während der Betroffener-Aktant figural besetzt ist und nur in Ausnahmefällen durch eine ganze Gesellschaft vertreten wird. Bei objektbezogenen Kuriosa ist der Regelbrecher-Aktant jeweils das kuriose Objekt und der Betroffener-Aktant meist die Gesellschaft. Anders wiederum bei situationsbezogenen Kuriosa: Hier ist der Regelbrecher-Aktant meist eine Institution und der Betroffener-Aktant meist eine Gesellschaft.

1. Grafik: Die Systematik der Textsorte

Narrativitätsklassen von Inkongruenzen					
Merkmal: Unmittelbare Kausalität der Handlung → dynamische Inkongruenzen			Merkmal: Längerfristige Dauer → statische Inkongruenzen		
Kriterium: Figurenhandlung ↓ handlungsbezogene Kuriosa	Kriterium: keine figurale Kausalität ↓ ereignisbezogene Kuriosa	Kriterium: kurioses Objekt ↓ objektbezogene Kuriosa	Kriterium: kein kurioses Objekt ↓ situationsbezogene Kuriosa		
Strukturmuster					
Kriterium: Schwere des Regelverstoßes	Kriterium: Bewertung	Kriterium: Art des Kuriosums	Kriterium: Temporale Struktur		
absichtlich: Erwartungsbruch	absichtslos, erwünscht: Glücksfall	Neuigkeit, von Menschen geschaffen: Erfindung	Markierter Beginn: kuriose Neuerung		
absichtslos: Fehler			Unmarkierte Dauer: kuriose Tatsache		
absichtlich, massiv: Rekord	absichtslos, unerwünscht: Unglücksfall	widersprüchliche Eigenschaften: Eigenartigkeit	Markierte Fortdauer/ Sukzessivität: kuriose Entwicklung		
absichtlich, sozial geahndet: Streich					
absichtlich, strafrechtl. geahndet: Straftat	absichtlich, umstritten: kuriose Maßnahme	Seltenheit des Vorkommens: Rarität	Markierte Dauer/ Begrenzung: kurioses Phänomen		
Aktanten-Struktur: Regelbrecher und Betroffener					
Regelbrecher-Aktant: Figur Betroffener-Aktant: meist Figur	Regelbrecher-Aktant: Zufall/Institution Betroffener-Aktant: meist Figur	Regelbrecher-Aktant: Objekt Betroffener-Aktant: meist Gesellschaft	Regelbrecher-Aktant: Institut./Gesellschaft Betroffener-Aktant: meist Gesellschaft		
Arten von Inkongruenzen					
figuren- spezifisch	objekt- spezifisch	setting- spezifisch	methodisch	kausal	sprachlich
Figur /Handlung, Figur/ Eigen- schaften	Objekt /Handlung, Objekt/ Eigenschaften	Setting: Ort, Zeit; Zufälle	Art u. Weise; Übermaß	Ursache/ Wirkung, Aufwand/ Ergebnis; Logik	Ironie, Wortwitz, Satire
z.B. prügelnde Seniorinnen	z.B. wasser- scheuer Pin- guin	z.B. Wild- schwein im Wohnzimmer	z.B. Triathlon wegen Ver- kehrsdelikt	z.B. leere Schwimm- bäder zu ver- mieten	z.B. Blitz trifft Jesus-Statue

Die Arten von Inkongruenzen sind dagegen nicht fest an eine bestimmte Narrativitätsklasse oder ein bestimmtes Strukturmuster gebunden, wenngleich einige Arten von Inkongruenzen für bestimmte Narrativitätsklassen und Strukturmuster typisch sind und in diesen besonders häufig auftreten.

Innerhalb des untersuchten Korpus von 200 kuriosen Geschichten kommen die verschiedenen Narrativitätsklassen von Inkongruenzen in folgender Häufigkeit vor:

Handlungsbezogene Kuriosa: 89 Geschichten / 44,5 %
 Ereignisbezogene Kuriosa: 48 Geschichten / 24 %
 Situationsbezogene Kuriosa: 50 Geschichten / 25 %
 Objektbezogene Kuriosa: 13 Geschichten / 6,5 %

Handlungsbezogene Kuriosa stellen den häufigsten Typus kurioser Geschichten dar, gefolgt von ereignis- und situationsbezogenen Kuriosa. Objektbezogene Kuriosa sind dagegen seltener vorhanden. Diese Verteilung variiert jedoch in Abhängigkeit von der Rubrik bzw. von dem publizierenden Nachrichtenmedium.

Nach den einzelnen Nachrichtenmedien sortiert, ergibt sich die folgende Verteilung:

2. Tabelle: Die Narrativitätsklassen nach Medien

	handlungsbez. Kuriosa		ereignisbez. Kuriosa		situationsbez. Kuriosa		objektbez. Kuriosa	
Bild am Sonntag	30	60%	9	18%	9	18%	2	4%
Die Welt	25	50%	19	38%	3	6%	4	8%
Spiegel Online	27	54%	14	28%	6	12%	3	6%
Süddeutsche Zeitung	7	14%	6	12%	33	66%	4	8%

Die auffälligste Abweichung von den übrigen Geschichten findet sich bei der Rubrik „Mitten in Absurdistan“ aus der *Süddeutschen Zeitung*: Hier stellen situationsbezogene Kuriosa den häufigsten Typus dar, während bei allen anderen Geschichten die handlungsbezogenen Kuriosa dominieren. Die Häufigkeit von situationsbezogenen Kuriosa in der Rubrik „Mitten in Absurdistan“ lässt sich durch einen strukturellen Unterschied erklären: Die *Süddeutsche Zeitung* greift für ihre Rubrik zu einem großen Teil auf die

persönlichen Reiseerlebnisse des eigenen Redaktionsteams zurück,³²¹ während für die übrigen drei Rubriken Kurzmeldungen von Presseagenturen zu kuriosen Geschichten umgeschrieben werden. Singuläre Ereignisse sind brisanter als kuriose Situationen und erhalten daher eher mediale Aufmerksamkeit. In der persönlichen Wahrnehmung eines Individuums nehmen dagegen kuriose Situationen mehr Raum ein.

Die Narrativitätsklassen und Strukturmuster der einzelnen Geschichten des Korpus sind in der Gesamtübersicht des Korpus aufgeführt (vgl. Kap. 10.4).

Bei der vorgestellten Systematik kurioser Geschichten lag der Schwerpunkt auf dem Herausstellen der textsortenspezifischen Besonderheiten. Meine Theorie der verschiedenen Narrativitätsklassen von Inkongruenzen, Strukturmuster und Aktanten wurde zwar anhand eines Korpus von 200 kuriosen Geschichten ermittelt, lässt sich aber – so der Anspruch – auch auf alle anderen Geschichten anwenden, die derselben Textsorte angehören. Noch gewagter ist der Anspruch, den ich im nächsten Teil meiner Arbeit verfolge: Nämlich universell gültige Korrelationen zwischen Themen und Handlungen bei der Entstehung von Sensationspotential herauszustellen. Das Korpus der 200 kuriosen Geschichten soll auch hierfür als empirische Grundlage dienen.

³²¹ Viele Geschichten dieser Rubrik sind aus einer autodiegetischen Perspektive heraus geschrieben, außerdem stammen mehrere Beiträge von denselben Verfasserinnen und Verfassern.

6. Der „Sensations-Code“: Die Korrelation von Themen und Handlungen

In den vorangehenden Kapiteln wurden einige der zahlreichen Antworten auf die Frage diskutiert, welche Inhalte eine Geschichte erzählenswert und eine Nachricht sensationell machen. Für Texte, die auf realen Ereignissen beruhen, sind diese Antworten zwar um einiges konkreter als für fiktionale Texte mit literarischem Wert; trotzdem referieren die Inhalte auf völlig unterschiedliche Konzepte: teils auf Themen, teils auf handlungsbasierte Faktoren und teils auf abstrakte Qualitäten wie „Überraschendes“ oder „Außergewöhnliches“, die sich auf Objekte, Figuren, Ereignisse, ja selbst auf Dimensionen wie Ort und Zeit beziehen lassen und zusätzlich noch eine Erwartungshaltung auf Rezipientenseite voraussetzen. Abstrakte Qualitäten haben jedoch nur theoretischen Wert; in der Textpraxis sind auch sie an thematische Bezugsobjekte oder handlungsbasierte Faktoren gebunden. Es erscheint deshalb sinnvoll, eine Unterscheidung zwischen themenbezogenen und handlungsbezogenen Elementen vorzunehmen. So lässt sich zum Beispiel der von Östgaard sowie Galtung und Ruge genannte Faktor der Elite (bzw. Prominenz)³²² niemals ausschließlich auf der Handlungsseite antreffen, denn es gibt keine elitebezogenen Handlungen, die ohne ein elitäres Bezugsobjekt auskommen. Elite stellt als Faktor somit immer eine thematische Richtung dar, die durch Prominenz und hochrangige Autoritäten figural in Erscheinung tritt. Warren misst dem Faktor Prominenz ebenfalls eine hohe Bedeutung zu, außerdem nennt er den Konflikt als wichtigen Faktor.³²³ Der Konflikt ist, im Gegensatz zur Elite, kein themenbasierter Faktor – selbst statische und latente Konflikte offenbaren sich in Geschichten auf der Handlungsseite. Auch die von Labov genannten Tellability-Faktoren Gefahr und extreme Regelverstöße³²⁴ können jedes beliebige Thema als Kulisse haben, weil sie ihr Sensationspotential aus einem hohen Spannungsfaktor auf der Handlungsseite beziehen, ohne sich allerdings auf bestimmte Handlungsmuster festzulegen. Anders als bei der Narrativitätsklasse handlungsbezogener Kuriosa kommt hier der weitere Handlungsbegriff zum Tragen, der nicht nur figürliche Handlung, sondern das komplette dargestellte Geschehen einer Geschichte umfasst und damit sowohl Handlungen als auch Vorkommnisse einschließt. Dieses Geschehen bezeichnet „die amorphe Gesamtheit der Situationen, Figuren und Handlungen, die im Erzählwerk explizit oder implizit dargestellt oder logisch impliziert sind“.³²⁵

³²² Östgaard S. 47, Galtung/Ruge S. 68.

³²³ Warren, S. 33.

³²⁴ Labov: *Language in the Inner City*, S. 370-371.

³²⁵ Schmid: *Elemente der Narratologie*, S. 251.

In der Nachrichtenwerttheorie von Galtung und Ruge besagt die Komplementaritätshypothese, dass starke Nachrichtenfaktoren schwache Nachrichtenfaktoren kompensieren können.³²⁶ Letztlich sorgt der insgesamt hohe Nachrichtenwert einer Meldung dafür, dass die Meldung berichtet wird, unabhängig von der Verteilung der einzelnen Nachrichtenfaktoren. Eine solche Komplementarität ist ebenfalls denkbar für das Verhältnis von Handlung und Thema hinsichtlich des Sensationspotentials. Es scheint plausibel, dass einige „sensationsverdächtige“ Themen wie Sexualität oder Prominenz als erzählenswerte Inhalte genügen, auch ohne dass Gefahr oder extreme Regelbrüche mit ihnen verknüpft sein müssen. Themen, auf die das zutrifft, werden im Folgenden als starke Themen bezeichnet und Themen, die weniger Sensationspotential enthalten, werden hier schwache Themen genannt. Die variable Komplementarität zwischen Thema und Handlung lässt sich in der folgenden Hypothese zusammenfassen: Liegt ein starkes Thema vor, fällt das Sensationspotential auf der Handlungsebene meist gering aus. Ist das vorkommende Thema dagegen schwach, liegen meist umso stärkere Handlungselemente vor, die der Geschichte ihr Sensationspotential verleihen. Um diese Hypothese empirisch zu überprüfen, müssen jedoch zunächst die Themen und die Handlungselemente der kuriosen Geschichten identifiziert werden.

6.1 Zum Begriffsverständnis des Themas

Welche Themen Geschichten erzählenswert machen, ist eine Frage, die im Tellability-Diskurs bislang nur marginal Beachtung fand. Klammert man Gefahr und regelwidriges Verhalten aus, weil diese eher handlungsbezogene Faktoren denn Themen darstellen, bleibt nicht allzu viel über. Bereits 1987 bemängelte MacKenzie, dass die Narratologie noch keine Methodik hervorgebracht habe, um die den Geschichten unterliegenden Themen zu enthüllen.³²⁷ Doch nicht nur ein systematischer Zugang, sondern auch die Funktion des Themas wurde in der narratologischen Forschung bislang größtenteils vernachlässigt. Die Beschäftigung mit Themen und Motiven scheint eher Sache der Hermeneutik als der Narratologie zu sein, die sich vorzugsweise technisch operationalisierbaren Konzepten verschreibt, für Fragen des Themas aber unzulänglich sei: „What narratology has *not* produced is a convincing account of the essential intuitive leap from a series of events to an underlying theme.“³²⁸ Diese Feststellung MacKenzies ist vereinbar mit Mólks Forderung, die Bestimmung eines Themas sei mittels Interpretation vor-

³²⁶ Galtung/Ruge, S. 72.

³²⁷ MacKenzie, Ian: Narratology and Thematics. In: Modern Fiction Studies 33/3 (1987), S. 535-544.

³²⁸ MacKenzie, S. 541.

zunehmen.³²⁹ Wie groß der Interpretationsspielraum bei der Identifikation eines Themas ist, hängt jedoch maßgeblich davon ab, welches Begriffsverständnis von Thema man ansetzt. Zum Erschließen der abstrakten Grundaussage eines Textes bedarf es zweifellos mehr Interpretationsleistung als zum Finden eines zusammenfassenden Schlagwortes, das auf feste Komponenten wie Figuren, Ort oder Handlung referiert. Nun ist „Thema“ jedoch ein sehr weit gefasster, offener Begriff und keineswegs ein wissenschaftlicher Terminus. Versuche, es zu einem solchen zu machen, wurden frühestens im 20. Jahrhundert unternommen, als in der literaturwissenschaftlichen Forschung das Bedürfnis aufkam, den Begriff des Themas gegen den des Motivs abzugrenzen.³³⁰ „[T]hematics is a rather undisciplined discipline“, stellen Bremond, Landy und Pavel auch noch 1995 fest; dies offenbart sich bereits in der Pluralität der Begriffsverständnisse: „Is a theme a concept (like love, death, the city or the double), a set of concepts (the prodigal son, death and the maiden), or a judgement (‘life is a dream’, ‘the course of true love never did run smooth’)?“³³¹ Konkret wird ein Thema innerhalb der Literaturwissenschaft meist als „Grundwort mit spezifischem Zusatz“ in Form einer Kombination aus Nomen mit Adjektiv verwendet; Mölk nennt als Beispiel die „verführte Unschuld“.³³² Unter den kuriosen Geschichten ließen sich nach diesem Begriffsverständnis exemplarisch die Themen „scheiternde Kriminelle“, „enttäuschende Autoritäten“ oder „anthropomorph agierende Tiere“ nennen. Ein solches Thema beschreibt bereits den Minimalplot einer Geschichte. Es ist abstrakter als ein Motiv und bezieht sich, anders als dieses, eher auf die Gesamtheit eines Werkes, so die Definition von Schulz.³³³ Ähnlich unterscheidet auch Mölk zwischen den Begriffen Thema und Motiv, der vorschlägt, „im Sinne einer Hierarchisierung von Motivfunktionen dasjenige Kern- oder Zentralmotiv, das den Gegenstand des Textes determiniert“, als Thema des Textes zu bezeichnen.³³⁴ Er räumt jedoch auch ein, dass es sich bei diesen Abgrenzungsversuchen um die künstlich geschaffene Problematik handelt, „einen seit über eintausend Jahren festgelegten Sprachgebrauch dadurch zu ‚bereichern‘, daß man dem Wort für wiss. Zwecke spezialisierte Bedeutungen zuweist“; angesichts dessen erscheine es als „unergiebig, darüber nachzudenken, was ein T[hema] überhaupt sei [...]“.³³⁵

³²⁹ Mölk, Ulrich: Thema. In: Brednich, Rolf W. (u. a. Hg.): Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung. Band 13. Berlin 2010, S. 478.

³³⁰ Mölk, S. 476.

³³¹ Bremond, Claude/Landy, Joshua/Pavel, Thomas (Hg.): *Thematics. New approaches*. Albany 1995, S. 1.

³³² Mölk, S. 477.

³³³ Schulz, Armin: Thema. In: Müller, Jan-Dirk (Hg.): *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft*. Neubearbeitung des Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte. Band III. P-Z. Berlin/New York 2003, S. 634.

³³⁴ Mölk, S. 476.

³³⁵ Mölk, S. 476-478.

Tatsächlich bestätigt die literaturwissenschaftliche Praxis, dass der Begriff des Themas häufig sehr unspezifisch verwendet wird. Ryan verwendet „Thema“ eher als einen inhaltlichen Oberbegriff, wenn sie die Frage erörtert, ob bestimmten Themen ein hohes Maß an Tellability inhärent ist. Sie erwähnt eine ironisch zu verstehende französische Anleitung zum Schreiben von Bestsellern, nach welcher die Themen Religion, Sex, Aristokratie und Mysterien erfolgsversprechend seien. Nach dieser Formel sei das ultimative Maß an Tellability in folgender Geschichte enthalten: „My God, said the Duchess, I am pregnant. Who done it?“³³⁶ Sie nimmt zugleich Bezug auf eine Liste von Roger Schank, in welcher Tod, Gefahr, Sex, Macht und Geld als universell interessante Themen aufgeführt werden, wobei Macht und Geld nach Ryan vorwiegend für westliche, kapitalistisch geprägte Gesellschaften gelten. Eine Auflistung von Prince, die er einem alten *Reader's Digest* entnimmt, ergänzt die Themen Sex und Religion um Reisen, Geld und das Tierreich, möglichst in persönlicher Erfahrung, scherzhaft auf die Spitze getrieben in der Geschichte „How I Made Love to a Rich Bear in the Alps and Found God.“³³⁷ Jedoch messen weder Ryan noch Prince diesen vermeintlichen Universalthemen große Bedeutung bei, sondern relativieren diese in Abhängigkeit von kulturspezifischen Interessen und weiteren Faktoren.³³⁸ Sex, Kriminalität und Tragik werden von Dulinski als standardisierte Themen der Sensationspresse genannt³³⁹, während Schweglers Themenkatalog Pflanzen und Naturphänomene, Tiere, ungewöhnliche Menschen, Grausamkeiten sowie Erfindungen und technische Neuerungen als prädestiniert für Sensationen aufzählt.³⁴⁰

Die genannten „Universalthemen“ – sofern es universell interessante Themen denn tatsächlich gibt –,³⁴¹ sind in ihrer Art so verschieden, dass sie sich schwerlich unter einem übergreifenden Begriffsverständnis von Thema zusammenfassen lassen. Gefahr, Tragik, Grausamkeiten und Mysterien generieren sich ausschließlich aus Handlung, sind dabei jedoch nicht auf bestimmte Handlungen festgelegt, sondern können auf vielfältige Weisen entstehen. Insofern sind sie kontextvariable Befunde und haben keinen eigenen Gegenstandsbereich.³⁴² Auch Macht ist ein variables Attribut ohne eigenen Gegenstandsbereich.

³³⁶ Ryan: *Tellability*, S. 590.

³³⁷ Prince, Gerald: *Narrativehood, Narrativeness, Narrativity, Narratability*. In: Pier, John/García Landa, José Á. (Hg.): *Theorizing Narrativity*. Berlin/New York 2008, S. 24.

³³⁸ Eine detaillierte Auseinandersetzung mit diesen Faktoren ist im Kapitel 4.1 „Tellability“ nachzulesen.

³³⁹ Dulinski, S. 23.

³⁴⁰ Schwegler, S. 572-573.

³⁴¹ Die Bezeichnung der aufgeführten Themen als Universalthemen soll noch keine Affirmation der These sein, dass diese Themen tatsächlich universelle Gültigkeit für sich beanspruchen können. Ob dem so ist und inwiefern sich der Begriff „Universalthemen“ als berechtigt erweisen kann, wird in Kap. 6.9 verhandelt.

³⁴² Bei fiktiven Texten können Mysterien zwar sehr wohl als übergreifendes Thema gelten, dem sich ein semantisches Feld aus Hexen, Werwölfen, Zaubersprüchen, Wundererscheinungen etc. fest zuordnen ließe; in faktenbasierten Texten der Gegenwart ist dies jedoch nicht möglich.

Zurückkehrend zu der Frage, was ein Thema überhaupt ist, sollen im Sinne einer trennscharfen Systematik hier nur Bereiche, Figuren oder Objekte als Themen gelten, die sich durch konkrete und fixe Bezüge in der Lebenswelt manifestieren und deshalb über ein eigenes semantisches Feld verfügen. Unter diesen Voraussetzungen bleiben von den sogenannten Universalthemen noch die Themen Sexualität, Religion, Aristokratie, Tod, Geld, Tiere und Kriminalität. Auch die von Schwegler genannten Themen Pflanzen, Natur, Technik und Erfindungen erfüllen die genannten Kriterien. Ein Thema beschreibt nach diesem Verständnis keinen tieferliegenden Sinn, beinhaltet keine Grundaussage und beschreibt auch keinen Minimalplot. Als Thema einer kuriosen Geschichte verstehe ich deshalb das Vorkommen eines semantischen Feldes, das sich anhand von Bezugswörtern am Text belegen lässt. Wie bereits erwähnt, wäre die Liste der möglichen Themen ohne Reduktion nahezu unendlich, deshalb habe ich mich anhand der 200 kuriosen Geschichten des Korpus für 22 verschiedene Themen entschieden. Berücksichtigt habe ich zum einen Themen, denen im Tellability-Diskurs und der Nachrichtenwertforschung ein hohes Sensationspotential unterstellt wird und zum anderen Themen, die nach meiner Wahrnehmung besonders häufig in den kuriosen Geschichten des Korpus vorkommen. Diese Themen sind: Verkehr, Polizei, Tiere, Freizeit, Geld, Arbeit, Krieg/Kriminalität/Katastrophen/Revolte, Gesetzgebung, Gesundheit, Kindheit, Natur, Hygiene, Kultur, Prominenz, Urbanes, Alter, Partnerschaft, Glauben, Rauschmittel, Sexualität/Nacktheit, Erfindungen und Tod.³⁴³

6.2 Die Methodik zur Erfassung von Themen

Ein Thema bezeichnet nach Schulz „einen Leitgedanken, [...] eine abstrakte Grundkonstellation, die in Darstellung und Geschehen konkret ausgestaltet wird“.³⁴⁴ Bereits die Nennung des Geschehens in dieser Definition weist darauf hin, dass Thema und Handlung miteinander verknüpft sind. Die genauen Funktionsweisen der Korrelation von themen- und handlungsbasierten Elementen in kuriosen Geschichten lassen sich jedoch nur untersuchen, wenn es möglich ist, diese auch isoliert voneinander zu betrachten. Weshalb eine solche Unterscheidung sinnvoll ist, lässt sich exemplarisch an dem Vergleich zweier Geschichten illustrieren, die beide – im weitesten Sinne – den Tod als Thema haben, diesen auf der Handlungsseite jedoch völlig unterschiedlich realisieren. „Ein der Hexerei bezichtigtes Paar ist im Westen Nepals von seinen Nachbarn gelyncht

³⁴³ Ein Themenkatalog mit Erläuterungen zu den einzelnen Themen befindet sich im Anhang unter Kapitel 10.2.

³⁴⁴ Schulz, Armin, S. 634.

worden“, lautet der Inhalt einer Geschichte.³⁴⁵ Die Ermordung von Menschen steht hier auf drastische Weise im Zentrum der Handlung. Sehr anders beschaffen ist dagegen diese Geschichte:

Mit einem ungewöhnlichen Angebot hat ein Automat für Grabkerzen in den vergangenen Tagen Friedhofsbesucher [...] überrascht. Wer eine Kerze kaufte, erhielt zusätzlich auch ein Feuerzeug mit dem Bild einer halb nackten Frau oder muskulöser Männer im Lendenschurz.³⁴⁶

Das Thema des Todes ist auch hier vorhanden, findet jedoch keinen Eingang in die Handlung der Geschichte. Für das Sensationspotential ist dieser Unterschied wesentlich: Bei der ersten Geschichte manifestiert es sich durch einen gravierenden Regelbruch, nämlich die Ermordung von Menschen, auf der Handlungsseite, bei der zweiten Geschichte wird das Sensationspotential durch eine inkongruente Kombination der Themen Tod und Sex begründet, ohne dass Figuren sterben.

Um die Korrelationsbeziehungen zwischen Themen und Handlungen in Bezug auf das Sensationspotential von Geschichten untersuchen zu können, ist es also methodisch unerlässlich, Themen von handlungsbezogenen Elementen zu isolieren. Demnach dürfen bestimmte Handlungen nicht als Themen bewertet werden, auch wenn eine solche Trennung in der literaturwissenschaftlichen Praxis nicht üblich ist. Angesichts der 22 von mir ausgewählten Themen erscheint dies auf den ersten Blick wohlmöglich paradox, schließlich suggerieren Themen wie Verkehr, Arbeit oder Kriminalität sehr wohl ein hohes Maß an Handlung. Ausgenommen ist jedoch nicht jegliche Form von Handlung, sondern nur solche, die mit Sensationspotential in Verbindung gebracht wird. Arbeiten wäre etwa keine solche Handlung, stehlen dagegen wäre es.³⁴⁷ Klammert man die entsprechenden handlungsbezogenen Elemente aus, kann ein Thema kann auf die folgenden Weisen in Geschichten vertreten sein:

1. Durch das Auftreten von Figuren, die sich eindeutig einem bestimmten, vorab festgelegten Thema zuordnen lassen. (Nicht selten lässt sich eine Figur zugleich mehreren Themen zuordnen.) Figuren sind dabei nicht mit Aktanten gleichzusetzen, da es für die Identifikation eines Themas meist unerheblich ist, ob und wie eine Figur agiert.³⁴⁸ Maßgeblich ist lediglich das Vorkommen einer Figur mit einer entsprechenden, zuvor fest-

³⁴⁵ Angebliches Hexerpaar von Nachbarn gelyncht. In: Spiegel Online (13.07.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-von-schiessenden-hunden-und-liebestollen-straussen-a-706208-7.html> [gesehen 15.03.2015].

³⁴⁶ Zu guter letzt. In: Die Welt, 5/2009 (07.01.2009), S. 28.

³⁴⁷ Handlungen mit einem hohen Maß an Sensationspotential, die ich für diese Arbeit als solche identifiziert habe, werden durch 9 Handlungsfaktoren erfasst, die ich in Kapitel 6.5 ausführlicher vorstellen werde.

³⁴⁸ Eine Ausnahme bilden hier z.B. Figuren, die in einer Geschichte Straftaten begehen: In einem solchen Fall würde die Figur nicht dem Thema Kriminalität zugeordnet werden, sondern ihre Handlung würde mit einem entsprechenden Handlungsfaktor „Kriminalität“ erfasst werden. Siehe Kap. 6.5 sowie im Anhang 10.3.7.

gelegten Themenzugehörigkeit. Dabei lässt sich nicht jede Figur auch einem Thema zuordnen: Ein Mann in einem Supermarkt etwa verfügt als Figur über keine prägnante Themenzugehörigkeit, ein Polizist lässt sich dagegen dem Thema Polizei zuordnen, ein LKW-Fahrer dem Thema Verkehr und ein Mönch dem Thema Glauben.

2. Weiterhin lassen sich Themen erschließen über die Präsenz eines zentralen Objekts, das ebenso physischer wie ideeller Art sein kann. Pflanzen (Thema: Natur) oder auch Hunde (Thema: Tiere) kommen mehrfach als physische Objekte in kuriosen Geschichten vor. Themen lassen sich auch über ein rein ideelles Vorkommen erschließen, wenn in einer Geschichte über etwas diskutiert oder verhandelt wird, das nicht physisch in der erzählten Gegenwart der Geschichte auftritt. Dies ist etwa der Fall, wenn über Straftaten spekuliert wird, ohne dass diese tatsächlich in einer Geschichte stattfinden (Thema: Kriminalität). Auch Figuren und Figurengruppen können ideell vorkommen, z.B. indem sie Gegenstand eines Gerichtsbeschlusses sind.

3. Schließlich lassen sich Themen noch über die Kulisse der Handlung, kurz: die Ortsangabe einer Geschichte identifizieren. Eine Schule ließe sich so etwa dem Thema Kinder zuordnen, Toilettenräume dem Thema Hygiene und eine Bank dem Thema Geld. Mit dem Verweis auf ein Thema werden über den Ort zugleich unausgesprochene Informationen zu Verhaltenskonventionen und Regeln, Sozialstrukturen und Intentionen der anwesenden Figuren transportiert.

Grundsätzlich kann jedes Thema als Figuren-, Umfeld- oder Gegenstandsthema in Erscheinung treten und ist nicht auf eine dieser drei Formen festgelegt; im Gegenteil lässt sich das Thema einer Geschichte meist über mehrere Erscheinungsformen gleichzeitig identifizieren.

Bei der empirischen Textarbeit hat die Beschränkung auf Themen, die sich durch konkrete Bezüge im Text auszeichnen, einen entscheidenden Vorteil: Es bedarf meist keiner komplexen Interpretation, um diese Themen zu identifizieren. Weil sie sich explizit erschließen lassen, wird das Risiko einer zu großen Beliebigkeit minimiert. Die Entscheidung darüber, ob ein Begriff dem semantischen Feld eines Themas zugehört, bleibt dabei generell interpretationsabhängig; setzt man für ein ganzes Textkorpus jedoch die gleichen Maßstäbe an, so erhält man innerhalb eines Korpus aussagekräftige Ergebnisse. Auch in der Nachrichtenwertforschung findet die Auseinandersetzung mit der Schwierigkeit statt, dass die Klassifikation von Themen Ermessensfrage ist und somit nicht zu hundert Prozent objektiv sein kann. Erfolgen die Kodierungsentscheidungen jedoch nach festen Regeln, wird die Verlässlichkeit der Bewertungen nachweisbar.³⁴⁹

³⁴⁹ Schulz, Winfried, S. 35.

Am Beispiel der folgenden Geschichte sei demonstriert, wie eine Identifikation von Themen anhand von Wörtern aus entsprechenden semantischen Feldern funktionieren kann:

Biedenkopf – In Hessen gipfelte ein Familienausflug in einem Ermittlungsverfahren: Auf einem Feldweg nahe Biedenkopf stoppte die Polizei eine gerade einmal neunjährige Mofa-Fahrerin. Die Kleine wurde von ihrer Oma auf einem Motorroller begleitet. Die 63-Jährige war sich bei der Verkehrskontrolle jedoch keiner Schuld bewusst – schließlich sei sie nicht das erste Mal mit ihrer Enkeltochter auf einem Feldweg unterwegs.³⁵⁰

Die Polizei wird in dieser Geschichte explizit im Text benannt. Die Begriffe „Mofa-Fahrerin“, „Motorroller“ und „Verkehrskontrolle“ gehören dem semantischen Feld um Verkehr an. Die Altersangabe von 9 Jahren ermöglicht die Identifikation der einen Figur als Kind, der Begriff „Oma“ ermöglicht den Rückschluss auf ein eher höheres Lebensalter der anderen Figur. Der Begriff „Familienausflug“ gehört zu dem semantischen Feld des Themas Freizeit. Ausgehend von dem Themenkatalog des Korpus enthält diese Geschichte also die Themen Freizeit, Verkehr, Polizei, Kindheit und Alter.

Die Elemente im Text, anhand derer sich ein Thema identifizieren lässt, werde ich nachfolgend als Bezugswörter bezeichnen. Dabei handelt es sich meist um Nomen, es können in Ausnahmefällen jedoch auch vollständige Sätze auf ein Thema verweisen, wenn kein Nomen aus dem semantischen Feld des Themas vorhanden ist.

Das Verfahren, Themen anhand von Bezugswörtern im Text zu identifizieren, birgt jedoch auch eine methodische Problematik. Selbst in kurzen Geschichten lässt sich fast jedes Wort, egal, ob Substantiv, Adjektiv oder Verb, mehreren semantischen Feldern zuordnen. Dies ist besonders dann problematisch, wenn längere deskriptive Passagen vorliegen, wie dies z.B. bei den Geschichten der *Süddeutschen Zeitung* häufig der Fall ist. Geschichten, die nur aus 2-4 Sätzen bestehen, haben den großen Vorteil, dass sie thematisch hocheffizient sind: Ihre Bezugswörter verweisen meist ausschließlich auf Themen, die auch tatsächlich für die Kernaussage der jeweiligen Geschichte relevant sind. Für literarische Texte dürfte dies eher der Ausnahmefall sein, wie Rimmon-Kenan bemerkt: „Unfortunately, the study of sentence topics is well developed but not very relevant to literature, whereas the study of discourse topics may prove more relevant to literature but is as yet minimally developed“.³⁵¹ Die Bezugswörter-Methodik produziert bei Texten mit deskriptiven Passagen eine Fülle von Themen, von denen aber nur vereinzelte wirklich bedeutsam für die jeweilige Geschichte sind. Diese Problematik lässt

³⁵⁰ Mofa-Fahrerin mit neun Jahren. In: Spiegel Online (30.09.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-tierisches-aus-down-under-a-720431-6.html> [gesehen 15.03.2015].

³⁵¹ Rimmon-Kenan, Shlomith: What is theme and how do we get at it? In: Bremond, Claude/Landy, Joshua/Pavel, Thomas (Hg.): *Thematics. New approaches*. Albany 1995, S. 10.

sich auch nicht umgehen, indem man nur Themen gelten lässt, die eine Mindestanzahl von semantischen Bezugswörtern innerhalb einer Geschichte aufweisen. Meister bestätigt, dass sich thematische Bedeutung bei der empirischen Textarbeit nicht rein quantitativ erfassen lässt: „A ‚semantic catalyst’s‘ positioning within the textual continuum, as well as the structural relationships [...] can be expected to be of greater importance than the numeric weight it achieves due to a high level of overall occurrence.“³⁵² Manchmal dominieren Figuren oder Objekte Geschichten, obwohl sie nur ein einziges Mal explizit genannt werden, z.B. im Rahmen einer überraschenden und abschließenden Pointe. Außerdem kommt es vor, dass Wörter im übertragenen Sinne verwendet werden; diese Wörter lassen sich oft Themen zuordnen, die keinen realen Bezug zu den Geschichten haben. Aus diesem Grund ist von vornherein Reduktion notwendig: Einerseits auf einen bereits erwähnten Katalog von Themen, die besonders häufig vorkommen und/oder für das Forschungsinteresse, hier das Sensationspotential von Geschichten, besonders relevant sind; andererseits auf die Bezugswörter in den Geschichten, die auch tatsächlich auf ein in der Geschichte präsent Thema verweisen. Bezugswörter, die nicht aussagekräftig sind, müssen ignoriert werden. Dabei sollte die zentrale Inkongruenz einer kuriösen Geschichte auch bei der Identifikation der jeweiligen Themen einer Geschichte richtungsweisend sein. „Wenn der Leser etwas im Text erkennt, was nach seinen Wissensschemata als außergewöhnlich gilt, empfindet er es als interessant und fängt einen inferentiellen Prozess zur Verfolgung dieses Elements an“, beschreibt Scarinzi den natürlichen Rezeptionsprozess bei der Suche nach Bedeutung.³⁵³ Bezugswörter, denen keine größere Bedeutung beigemessen wird, klassifizieren dabei gar nicht erst als thematisch relevant. „Nach kognitionspsychologischen Studien sind Themen das Produkt eines Interferenzprozesses seitens des Lesers“, so Scarinzi.³⁵⁴ Auf das Spannungsfeld zwischen der Oberflächenstruktur eines Textes, hermeneutischer Bedeutung und subjektiver Lesart, in dem sich Themen grundsätzlich befinden, spielen auch Bremond und Pavel an, wenn sie konstatieren: „Made possible by structure but not reducible to it, theme is the smallest hermeneutic unit of a text, a vacant potential inscribed within it, offering itself to our attention, activated by the latter and by nothing else.“³⁵⁵ Die Selektion des Bedeutsamen ist bei der Identifikation von Themen notwendig, um „einen ungezielten Inferenzprozess zu vermeiden, der eine ‚Explosion‘ von Inferenzen verursachen kann“,³⁵⁶ aus der eine allzu große Beliebigkeit resultieren würde. Bedeutsame Bezugswörter müssen wiederum nicht zwangsläufig einen realen Bezug zu der erzählten

³⁵² Meister, Jan Christoph: Parsing for the „theme“: a computer based approach. In: Louwse, Max/van Peer, Willie (Hg.): *Thematics: Interdisciplinary Studies*. Amsterdam 2002, S. 425.

³⁵³ Scarinzi, Alfonsina: Das literarische Thema in der Wissensstruktur des Lesers. *Wege und Umwege zu einer kognitiven Rezeptionstheorie des literarischen Themas*. In: *Orbis Litterarum* 62:6 (2007), S. 448.

³⁵⁴ Scarinzi, S. 444.

³⁵⁵ Bremond, Claude/Pavel, Thomas: *The End of an Anathema*. In: Bremond, Claude/Landy, Joshua/Pavel, Thomas (Hg.): *Thematics. New approaches*. Albany 1995, S. 184.

³⁵⁶ Scarinzi, S. 444.

Gegenwart einer Geschichte haben, denn häufig wird Komik mit rhetorischen Mitteln durch unpassende thematische Bezüge hergestellt. Dies ist z.B. der Fall in der Geschichte über einen Polizisten, dessen sportliche Leistungen bei der Verfolgung eines Flüchtenden als Triathlon bezeichnet werden.³⁵⁷ Solche komischen Bezüge, hier der Bezug zum Freizeitsport, müssen als Themen berücksichtigt werden, da sie die zentralen Inkongruenzen der Geschichten konstituieren. Die Komik der hier genannten Geschichte entsteht durch die eigentlich unpassende Verbindung zwischen Freizeitsport und Polizeiarbeit und wird weiter hervorgehoben durch den Satz: „In welcher Zeit er [der Polizist] diese Übungen absolvierte, war zunächst nicht bekannt.“

Die Beurteilung der Bezugswörter als relevant oder irrelevant bleibt insofern grundsätzlich der Interpretation überlassen. Mit der vorgestellten Methodik lässt sich der Befund eines jeden Themas an einem semantischen Bezugswort im Text belegen, aber umgekehrt lässt sich nicht von dem Vorkommen eines Wortes in einer Geschichte auf die Präsenz eines Themas schließen.³⁵⁸

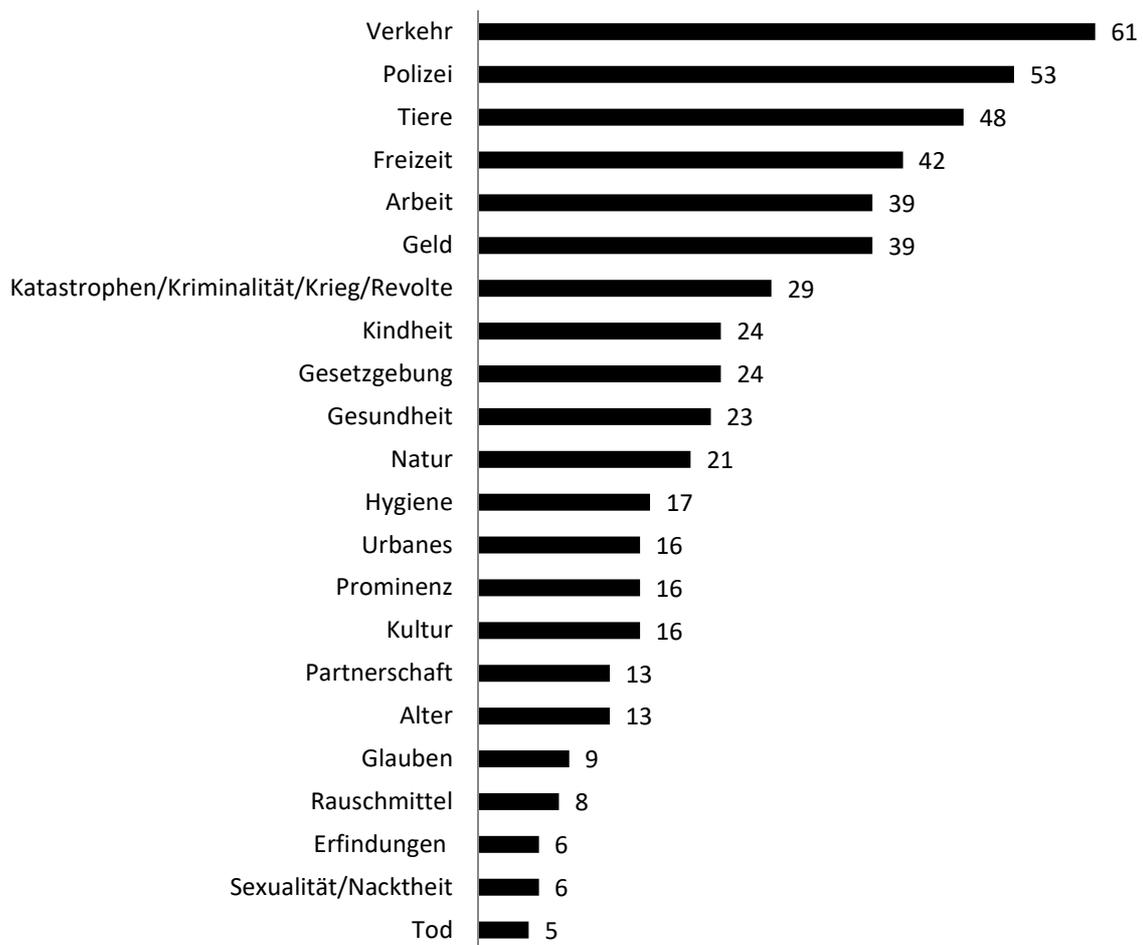
³⁵⁷ Verkehrssünder zwingt Polizisten zum Triathlon. In: Spiegel Online (26.07.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-nackt-kletterer-und-entgleister-zug-unterwegs-a-708488-5.html> [gesehen 15.03.2015].

³⁵⁸ Denkbar wäre alternativ auch ein konsequent nicht-hermeneutischer Ansatz, bei welchem jedes Bezugswort einem Thema zugeordnet wird, unabhängig davon, ob der Befund des jeweiligen Themas auch hermeneutisch bestätigt werden kann. Dies würde eine gewisse Fehlerquelle bei der Identifikation von Themen produzieren, die sich bei einem größeren Korpus jedoch durch die Quantität wieder nivellieren würde. Aufgrund des verhältnismäßig kleinen Korpus von 200 Geschichten habe ich mich für ein Analyseverfahren entschieden, das sich zwar an Bezugswörtern orientiert, aber dennoch eine hermeneutische Endkontrolle vornimmt.

6.3 Die Themen der kuriosen Geschichten

Betrachtet man die Themen der 200 kuriosen Geschichten des Korpus nach Häufigkeit, so ergibt sich die folgende Verteilung, wobei die Anzahl des Vorkommens eines Themas jeweils hinter dem Balken angegeben ist:

3. Grafik: Die Themen des Korpus nach Häufigkeit



Die von Ryan, Schank und Prince genannten Universalthemen finden sich eher am unteren Ende der Liste, während banal und alltäglich erscheinende Themen in ihrer Menge dominieren. Themen wie Verkehr, Freizeit und Arbeit nehmen hinsichtlich der Häufigkeit die vorderen Ränge ein. Sie stellen Bereiche dar, die den Alltag von Menschen konstituieren und zeichnen damit ein Abbild der zeitgenössischen Lebenswelt. Die Dominanz des Themas Verkehr resultiert vorwiegend aus der großen Anzahl von Verkehrsunfällen. Angesichts der zeitgenössischen Bedeutsamkeit von alltäglicher Mobilität

und dem hohen Ereignispotential, das dem Reisen per se inhärent ist, stellt die Dominanz des Themas Verkehr in kuriosen Geschichten keine Überraschung dar:

Dass in der automobilen Kultur seit mehr als einhundert Jahren Erzählungen von Ereignissen überliefert werden, deren Erzählgegenstand ein Bild von Kraftfahrzeugen und Verkehrswegen, Kraftfahrern und ihrem Verhalten in Gefahrensituationen und bei Unfällen entwirft, erklärt sich aus der Bedeutung für die menschlichen Lebensverhältnisse.³⁵⁹

Dass die Polizei als zweithäufigstes Thema in den kuriosen Geschichten vertreten ist, lässt sich dagegen auf die zahlreichen Ordnungswidrigkeiten, Straftaten, Unfall- und Notsituationen zurückführen, die ihre Präsenz notwendig machen. Die Handlung ist in diesen Fällen meist direkt mit dem Thema verknüpft.

Tiere besetzen in den kuriosen Geschichten des Korpus eine Spitzenposition. Dass sie als dritthäufigstes Thema rangieren, lässt sich auf das große Vorkommen an Haus- und Nutztieren in unserem Kulturkreis zurückzuführen. Haustiere treten ganze 14 Male in den Geschichten auf, wobei der Hund mit 12 Vorkommen den vordersten Rang einnimmt. 33 Vorkommen von Tieren, die als Haus-, Zoo- oder Nutztiere gehalten werden, stehen 16 Vorkommen von frei lebenden Tieren gegenüber. Das Verhältnis von heimischen und exotischen Tieren ist dabei ausgewogen. Tiere sind extrem attraktiv für kuriose Geschichten, weil sie vielseitige und ambivalente Funktionen erfüllen: Sie können Helfer und hilfsbedürftig, Jäger und Gejagte sein; vor allem lassen sich diverse menschliche Emotionen auf sie projizieren. „Die Unterscheidung der Welt in Freunde und Feinde, in Schurken und Helden wird auch auf das Tierreich bezogen“, so Thomas Wittich.³⁶⁰ Wittich hat Berichte über Tiere in Zeitungen untersucht und dabei typische Konstellationen und Schnittstellen der Begegnung herausgestellt, die sich größtenteils auch in dem Korpus der kuriosen Geschichten wiederfinden lassen. Neben ihren Rollen als Retter oder Errettete treten Tiere dabei oft als Störfaktor in der zivilisierten Welt in Erscheinung:

Das Eindringen von Tieren in die von Menschen besetzten Räume markiert den Konflikt zweier Lebenswelten, von Natur und technischer Welt. Tierische Eindringlinge stiften Verwirrung oder richten Schaden an. [...] Invasive Tiere sind gleichsam das Sandkorn im menschlichen Getriebe, offenbaren Schwachstellen und stellen die vermeintliche Überlegenheit des Menschen in Frage.³⁶¹

³⁵⁹ Fischer, Helmut: „Alte“ Sagen – „neue“ Sagen, S. 72.

³⁶⁰ Wittich, Thomas: Zeitungstiere. Die Mensch-Tier-Beziehung im Spiegel des ‚Vermischten‘. In: Zeitschrift für Volkskunde 2003, S. 76.

³⁶¹ Wittich: Zeitungstiere, S. 70-71.

Tiere können, wie im Falle eines Bärenangriffes,³⁶² als drastische und massive Bedrohung auftreten, den Menschen aber auch als lautloser Parasit, etwa als Bettwanzen, befallen.³⁶³ Auch in großer Nähe zu dem Menschen bleiben Tiere unberechenbar, selbst wenn sie eigentlich domestiziert sind; in 14 Fällen der kuriosen Geschichten lösen Tiere Pannen oder Unfälle aus. In den kuriosen Geschichten sind sie zudem oft Wirtschaftsfaktor und Spielball menschlicher Gelüste, so dass das Faultier zum Diebesgut,³⁶⁴ die Hähne zu Schaukämpfern³⁶⁵ und die Katze zum Entführungsoffer³⁶⁶ werden. Belustigend wirken Tieren mit scheinbar anthropomorphen Eigenschaften: „Komik ist immer menschlich. Tiere sind komisch, weil man menschliche Züge an ihnen entdeckt“, so Bergson.³⁶⁷ Das Menschliche wird den Tieren dabei entweder durch die Geschichten von außen zugeschrieben, oder wird in den Geschichten durch Menschenhand erzeugt: Ersteres trifft zu auf die Elche mit Haarausfall,³⁶⁸ Letzteres trifft zu auf den Pandabären, der zwecks Paarung auf Diät gesetzt wird.³⁶⁹ Der Anthropomorphismus treibt seine Blüten, wenn Handys für Hunde entwickelt werden³⁷⁰ und über das Bleiberecht der Tauben im Rathaus diskutiert wird,³⁷¹ während Schlachttiere in Massentierhaltung in der Regel nur dann Aufmerksamkeit durch kuriose Geschichten erfahren, wenn sie ausbrechen – wie die Zuchtlachse im Fjord³⁷² oder das Schwein auf der Straße.³⁷³

Die Popularität des Themas Freizeit lässt sich zu einem erheblichen Teil auf die Reiseerlebnisse aus den Geschichten der Rubrik „Mitten in Absurdistan“ zurückführen. In den meisten Fällen ist der autodiegetische Erzähler ein Tourist, durch dessen Augen ein Kuriosum gesehen wird. Die Figur des Touristen ist andererseits jedoch auch durch ihre potentielle Unkenntnis von lokalen Sitten und Verhaltensregeln für Fauxpas und somit

³⁶² Gemüse gegen Bärattacke. In: Spiegel Online (30.09.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-tierisches-aus-down-under-a-720431-7.html> [gesehen 15.03.2015].

³⁶³ Kampf gegen Bettwanzen. In: Spiegel Online (30.09.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-tierisches-aus-down-under-a-720431-3.html> [gesehen 15.03.2015].

³⁶⁴ Diebe klauen Faultier. In: Spiegel Online (06.07.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-gemeldet-wie-ein-schluepfer-mopser-aufflog-a-704838-6.html> [gesehen 15.03.2015].

³⁶⁵ Matern, Tobias: Mitten in ... Samana. In: Süddeutsche Zeitung (05./06.01.2008), unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-iv-mitten-in-absurdistan-iv-1.356850-14> [gesehen 05.03.2015].

³⁶⁶ Zu guter letzt. In: Die Welt, 11/2009 (14.01.2009), S. 28.

³⁶⁷ Bergson, S. 14.

³⁶⁸ Haariges Problem. In: Bild am Sonntag (04.03.2007), S.13.

³⁶⁹ Die fetten Jahre sind vorbei. In: Bild am Sonntag (21.01.2007), S. 10.

³⁷⁰ Handy für Hunde. In: Bild am Sonntag (25.02.2007), S. 13.

³⁷¹ Herrmann, Gunnar: Mitten in ... Kopenhagen [26.04.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudel-mit-durchfall-1.195304-36> [gesehen 05.03.2015].

³⁷² Tausende Zuchtlachse flüchten in Fjord. In: Spiegel Online (13.07.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-von-schiessenden-hunden-und-liebestollen-straussen-a-706208-6.html> [gesehen 15.03.2015].

³⁷³ Zu guter letzt. In: Die Welt, 48/2009 (26.02.2009), S. 28.

für kuriose Handeln anfällig. In einer kuriosen Geschichte sieht sich eine schweizerische Gemeinde etwa gezwungen, aufgrund der zahlreichen nackten Bergsportler ein Bußgeld für solche zu erlassen.³⁷⁴ Kuriose Geschichten dieser Art bestätigen das negative Bild, das Touristen generell anhaftet: „Kaum eine andere gesellschaftliche Gruppe wurde so vehement zum Gegenstand der Kulturkritik gemacht wie die TouristInnen“, so Bertram.³⁷⁵ Dabei lässt sich die entschiedenste Ablehnung gegenüber Touristen unter Touristen selber verzeichnen, so wie sie in der Geschichte einer Reise zum Nordkap in Erscheinung tritt: „Doch statt aus dem Fenster zu blicken, kriecht der deutsche Tourist seinem Busnachbarn ins Ohr. [...] Das Nordkap macht er jetzt schon zum fünften Mal. Wahrscheinlich hat er schon die ersten vier Mal einfach nicht aus dem Fenster geguckt.“³⁷⁶ Der Erzähler der Geschichte gehört zu der Gruppe der „Anti-Touristen“: Als Tourist ist er bemüht, sich von anderen Touristen, die ein aus seiner Sicht unangemessenes Verhalten an den Tag legen, zu distanzieren. Stammwitz legt dar:

Parallel zur weltweiten Zunahme des Tourismus setzen sich auch Reisende verstärkt mit der Problematik auseinander, so daß man festhalten kann, daß der Antitourist (postkolonialer und anderer Herkunft) in neueren Reiseberichten häufig auftritt. Gerade solche Reisende, deren Reismotive erklärtermaßen nichttouristisch fundiert sind, reagieren sensibel auf Begegnungen mit Touristen, können diese aber nicht immer vermeiden.³⁷⁷

Die Popularität des Themas Geld ist zu einem großen Teil dadurch bedingt, dass die meisten Straftaten aus monetären Beweggründen begangen werden; außerdem werden viele Delikte mit Geldstrafen geahndet. Hinzu kommt, dass bei Pannen, Unfällen und Katastrophen der Schaden häufig in Geldsummen beziffert wird. In einigen Geschichten spielt auch die Kontrastierung von Reichtum und Armut eine wichtige Rolle. Auf diese Weise kommt dem Thema des Geldes eine ähnliche Bedeutung wie den übrigen Themen zu, die vorwiegend über das Umfeld einer Geschichte definiert werden: Seine Omnipräsenz in der zeitgenössischen Lebenswelt spiegelt sich in den kuriosen Geschichten wieder.

Aus denselben Gründen ist das Thema Arbeit sehr häufig vertreten. Meist äußert es sich durch berufstätige Figuren, die während der Ausübung ihrer Tätigkeit durch sonderbares Verhalten hervorstechen. Ihnen unterlaufen Fehler, sie geraten in Streit mit anderen, vernachlässigen ihre Pflichten oder tun sich durch ungewöhnliche Ideen hervor. Andere

³⁷⁴ Zu guter letzt. In: Die Welt, 24/2009 (29.01.2009), S. 28.

³⁷⁵ Bertram, Jutta: „Arm, aber glücklich...“. Wahrnehmungsmuster im Ferntourismus und ihr Beitrag zum (Miß-)Verstehen der Fremde(n). Münster/Hamburg 1995, S. 19.

³⁷⁶ Zips, Martin: Mitten in ... Magerøya [08.03.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudel-mit-durchfall-1.195304-53> [gesehen 05.03.2015].

³⁷⁷ Stammwitz, Kati: ‚Travel Writing the Empire doesn’t imply‘. Studien zum postkolonialen Reisebericht. Trier 2000, S. 149.

Geschichten bilden den Facettenreichtum des Themas Arbeit ab, indem sie allgemeinere Aspekte wie arbeitsrechtliche Belange, Arbeitslosigkeit oder Arbeitssucht behandeln.

Die Themengruppe Katastrophen, Kriminalität, Krieg und Revolte ist inhaltlich sehr breit gefächert, wenn man bedenkt, dass die Spekulationen über mögliche Straftaten, die Erinnerung an vergangene Kriege und die Sorge vor Terrorismus hier ebenso hineinspielen wie missverstandene Hilferufe und entlaufene Gefängnisinsassen. Allen diesen Themen gemein ist, dass sie negativ und bedrohlich wirken, obwohl sie meist nur wortwörtlich „thematisiert“ werden, also keinen Eingang in die Handlung finden.

Die Gesetzgebung nimmt hinsichtlich ihrer Häufigkeit als Thema einen mittleren Rang ein. Sie steht nicht für sich allein, sondern referiert immer auf ein eigentliches Bezugsthema. Betrachtet man wiederum die Themen der Geschichten, die von Gesetzgebung handeln, so findet man einen Mikrokosmos der obigen Themenliste wieder; genannt seien Tiere, Freizeit, Hygiene, Kindheit, Rauschmittel und die Polizei. Die Themengruppe Gesetzgebung reflektiert jedoch nicht nur die populären Themen kurioser Geschichten und ist allein genommen inhaltsleer, sondern fasst verschiedene Fälle der Bevormundung zusammen. In ihnen verbirgt sich häufig Kritik an den autoritären Instanzen, die unsinnige Regelungen oktroyieren und das Individuum in Freiheit und Rechten beschneiden, sowie Kritik an den Erfüllungsgehilfen der Instanzen, die geistlos auf der Durchsetzung unsinniger Regelungen beharren. Besonders ausdrücklich wird diese Kritik in Geschichten der *Süddeutschen Zeitung* geübt, sie lässt sich jedoch auch aus den Geschichten der anderen Publikationen herauslesen. In vielen Fällen wird die Kritik nicht durch die Erzählinstanz impliziert, sondern durch Figuren in der Geschichte geäußert:

In Holland fordern Studenten und Arbeitnehmer einen Tag Sonderurlaub zum Eislaufen. Ausgelöst wurde die Forderung, weil Beamten des Außenministeriums deswegen freigegeben wurde. Der Arbeitgeberverband kritisierte den Eisfrei-Tag: „Wieso muss der Steuerzahler dafür aufkommen, dass Beamte Schlittschuh laufen?“, fragte ein Sprecher.³⁷⁸

Ebenso häufig wie das Thema Gesetzgebung ist das Thema Kindheit vertreten. An dieser Stelle sei daran erinnert, dass Carl Warren Kinder und Tiere als universell interessante Themen bezeichnete, weil diese emotional besetzt seien.³⁷⁹ Diese Erklärung ist jedoch nicht ausreichend, um die große Popularität von Kindern als Gegenstand kurioser Geschichten zu erklären, die im Übrigen von Tieren mit 48 Vorkommen weit übertroffen wird. Plausibler ist dagegen, dass kuriose Handlungen von Kindern ebenso wie von Betrunkenen, Touristen, Kriminellen und älteren Menschen aufgrund deren figura-

³⁷⁸ Zu guter letzt. In: Die Welt, 7/2009 (09.01.2009), S. 28.

³⁷⁹ Warren, S. 42.

ler Gruppenzugehörigkeit als auffälliger wahrgenommen werden als die von nüchternen „Durchschnittserwachsenen“, die kein besonderes figurales Merkmal aufweisen. Betrunkene und Kriminelle scheitern oft selbstverschuldet an Wagemut und Selbstüberschätzung. Sie eignen sich deshalb hervorragend als Zielscheibe für Schadenfreude – ein beliebtes Element in kuriosen Geschichten. Nicht unerheblich für die Popularität dieser Figurengruppen ist sicherlich auch, dass sie eine soziale Abgrenzung „nach unten“ ermöglichen. Eine solche Abgrenzung ist besonders dann attraktiv, wenn die gefühlte Distanz zu der betroffenen Figurengruppe nicht ganz so groß ist, wie eigentlich gewünscht. Auch das Bestreben zur sozialen Abgrenzung unter Touristen ist nach Stammwitz vor allem in den Mittelschichten vorhanden.³⁸⁰ Townsend beschreibt diese Funktion anhand der Berlinerischen Figur des Eckenstehers Nante:

Aber Angehörige der Mittelschicht konnten sich darüber hinaus besonders gut fühlen: Sich über Nante lustig zu machen, beruhigte sie, da sie eben von ihm verschieden waren: Sie waren gebildeter, fleißiger, maßvoller und aufrechter. [...] Witze *über* Nante verstärkten bei jenen Leuten also das Gefühl sozialer Kohäsion und halfen ihnen dabei, sich in ihrem erhöhten gesellschaftlichen Status sicherer zu fühlen.³⁸¹

Auf die Figurengruppen der älteren Menschen und Kinder trifft dies nicht zu. Da ältere Menschen und Kinder nur hinsichtlich ihres Alters von dem Durchschnitt abweichen, bieten sie keine Angriffsfläche für Schadenfreude. Sie begehen meist weniger extreme Regelverstöße als Betrunkene und Kriminelle und überraschen stattdessen durch den Bruch einer mit Vorurteilen behafteten Erwartungshaltung, z.B. wenn der Hundertjährige seinen Führerschein erneuern lässt³⁸² oder die Grundschüler zur Hochzeitsreise nach Afrika aufbrechen³⁸³. Betrachtet man die Angaben zum Lebensalter von Figuren in kuriosen Geschichten, so wird deutlich, dass Menschen unten 18 Jahren und Menschen über 65 Jahren keineswegs überdurchschnittlich häufig vertreten sind. Ihr Auftreten in kuriosen Geschichten sticht nur deshalb heraus, weil es dem Vorurteil der vermeintlichen altersbedingten Passivität Lügen straft. Aus diesem Grund werden Kindheit und Alter in kuriosen Geschichten erzählerisch besonders hervorgehoben.

Auch das Thema Prominenz hat meist ein figurales Bezugsobjekt. Prominente nehmen unter den beliebten Figurengruppen eine Sonderstellung ein: Sie sind auch ohne explizite Regel- und Erwartungsbrüche populär. Prominenz zugehörig ist auch das sogenannte Universalthema Aristokratie. In den meisten Fällen geht Prominenz außerdem mit Attributen wie Macht und Reichtum einher. Dennoch kommt das Thema Prominenz relativ selten in den kuriosen Geschichten vor. Das liegt daran, dass es nur wenige Hand-

³⁸⁰ Stammwitz, S. 152.

³⁸¹ Townsend, S. 160.

³⁸² Gib Gas, Giovanni! In: Bild am Sonntag (14.01.2007), S. 15.

³⁸³ Zu guter letzt. In: Die Welt, 3/2009 (05.01.2009), S. 28.

lungen von Prominenten gibt, die sich für kuriose Geschichten eignen – von einer boulevardjournalistischen Perspektive einmal abgesehen. Das große Interesse an Personen des öffentlichen Lebens führen Galtung und Ruge darauf zurück, dass deren Handlungen weitreichendere Konsequenzen für die Allgemeinheit haben und sie zudem als Identifikationsfiguren dienen:

That news is elite-centered, in terms of nations or in terms of people, is hardly strange. The actions of the elite are, at least usually and in short-term perspective, more consequential than the activities of others: this applies to elite nations as well as to elite people. [...] Elite people are available to serve as objects of general identification.³⁸⁴

Lässt sich dazu noch eine Verhaltensauffälligkeit verzeichnen, etwa die vermeintliche Betrunkenheit eines Finanzministers³⁸⁵, so vervielfachen diese „exponierte[n] und somit angreifbare[n] Personen“ das Sensationspotential einer Geschichte durch ihr Verhalten.³⁸⁶ Die größere Fallhöhe prominenter Figuren macht deren Fehler und Regelbrüche besonders attraktiv. Dabei sind nicht nur moralische Fehltritte von Bedeutung, sondern ebenso harmlose kleine Pannen, die das Image von Perfektion mit der Realität des Menschlichen kontrastieren. „Wir lachen, wenn die reine Körperlichkeit einer Person ihre gesellschaftlichen oder moralischen Ansprüche desavouiert“, stellt Berger fest: „Der Philosoph fällt in den Brunnen. Der Professor merkt nicht, daß ihm die Nase läuft. Der Prophet puppt.“³⁸⁷ Der Faktor der Schadenfreude spielt hier wieder eine große Rolle, denn der Sturz einer elitären Figur ermöglicht Genugtuung. „Die Komödie macht diejenigen lächerlich, die sich für reicher, stärker, schöner oder klüger halten, als sie es in Wirklichkeit sind, und das Publikum genießt diesen Widerspruch“, so Berger.³⁸⁸ Kuriose Geschichten schließen in dieser Hinsicht also an eine humoristische Tradition an, die vermutlich seit dem Anbeginn menschlicher Gesellschaftsordnungen existiert. Wie die von Berger genannten Beispiele bereits zeigen, ist das Schema des hohen Falls nicht nur prominenten Figuren vorbehalten, sondern kann ebenso auf Autoritäten des täglichen Lebens zutreffen. In den kuriosen Geschichten sind es auch Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und Großeltern oder Berufstätige in leitenden Positionen, die ihrer Verantwortung nicht gerecht werden.

Themen wie Gesundheit, Natur, Kultur und Urbanes befinden sich mit der Häufigkeit ihres Vorkommens im Mittelfeld. Ihre Präsenz in der Lebenswelt wird durch die kuriosen Geschichten gespiegelt. Das Thema Natur beinhaltet zum großen Teil die Auswirkungen des Wetters und der Jahreszeiten, welche die Rahmenbedingungen für kuriose

³⁸⁴ Galtung/Ruge, S. 68.

³⁸⁵ Zu guter letzt. In: Die Welt, 40/2009 (17.02.2009), S. 28.

³⁸⁶ Wehse, S. 92.

³⁸⁷ Berger, S. 37.

³⁸⁸ Berger, S. 22.

Ereignisse schaffen. Die Themen Urbanes und Kultur sind in der *Süddeutschen Zeitung* besonders stark vertreten. Schilderungen von städtischem Lokalkolorit und kulturellen Phänomenen sind bei ihr häufig eigenständige Gegenstandsbereiche, die um ihrer selbst willen thematisiert werden. In den übrigen Publikationen ist die Präsenz von Urbanem und Kulturellem, ähnlich wie bei Arbeit und Freizeit, eher eine symptomatische Erscheinung des Alltagslebens.

An das Thema Natur schließt hinsichtlich der Häufigkeit das Thema Hygiene an, welches eng mit dem Thema Sexualität verwandt ist. Die Popularität der Themen Sexualität/Nacktheit und Hygiene ist nicht überraschend, stellen diese doch zeitlose Klassiker des Komischen dar: Bereits im mittelalterlichen Schwank stehen Sexualität und das Skatologisch-Fäkalische hoch im Kurs.³⁸⁹ Eine Erklärung hierfür liefert Wehse, indem er auf die befreiende Möglichkeit komischer Gattungen verweist, „das starre Schema von Moral und verpflichtender Ordnung für den Erzählmoment zu lockern oder gar aufzuheben“.³⁹⁰ Während das Fäkal-Skatologische neben anderen Themen rund um (und jenseits von) Hygiene noch immer einen populären Stoff kurioser Geschichten bildet, ist Sexualität kein ganz so weit verbreitetes Thema mehr wie noch im Schwank früherer Zeiten. Hygiene rangiert hinsichtlich der Häufigkeit bei den kuriosen Geschichten auf Platz 12, Sexualität und Nacktheit dagegen nur auf Platz 20. Zurückführen ist dies möglicherweise auf die Omnipräsenz von Sexualthemen in den Medien, die zusammen mit der Auflockerung gesellschaftlicher Tabuisierung in dem Schwund von Sensationspotential resultiert. Auch der Anteil von kuriosen Geschichten in den Nachrichten, die von Liebe, Ehe und Partnerschaft handeln, ist im Vergleich zu entsprechenden Schwänken und Witzen vergleichsweise gering. Dies lässt sich jedoch auch mit den Entstehungsbedingungen der Textsorte begründen: Ereignisse aus dem Bereich des Privaten erlangen nur dann mediale Aufmerksamkeit, wenn Prominente involviert sind, der Einsatz von Rettungskräften stattfindet oder sich die Betroffenen eigenmächtig in die Öffentlichkeit begeben. Die Themen Sexualität und Nacktheit treten in kuriosen Geschichten immer nur in Kombination mit anderen Themen wie Kriminalität, Tieren, Glauben oder Tod in Erscheinung. Unabhängig von den kuriosen Geschichten haben einige dieser Themenkombinationen bereits eine lange Tradition, deren Attraktivität häufig aus ihrem Oppositionsverhältnis resultiert, wie Meier darlegt: „Sexualität als Ursprung allen Lebens und Tod als dessen Ende markieren die zeitlichen und logischen Punkte größter möglicher Entfernung und Differenz. Nichts scheint dem Alltagsverstand gegensätzlicher zu sein als diese beiden Phänomene.“³⁹¹ Das generelle Sensationspotential des Themas Sexuali-

³⁸⁹ Bausinger, S. 120.

³⁹⁰ Wehse, S.92.

³⁹¹ Meier, Franz: Sexualität und Tod. Eine Themenverknüpfung in der englischen Schauer- und Sensationsliteratur und ihrem soziokulturellen Kontext (1764-1897). Tübingen 2002, S. 61.

tät wirkt als Verstärker, bildet allein jedoch noch keinen kuriosen Stoff: Um belustigend zu wirken, ist ein Tabubruch erforderlich. Dieser erfolgt durch die Überschreitung von konventionellen, sittlichen Grenzen. Auf diese Weise bezieht auch die Geschichte einer Muslimin, die einen Sex-Shop eröffnet, ihr Sensationspotential aus der scheinbar inkongruenten Kombination von Religion und Sexualität.³⁹² Oft erfolgt der Tabubruch auch in Form einer vergleichsweise harmlosen Straftat: „Auf eine stattliche Sammlung von 150 Damenschlupfern hat es ein Dieb [...] gebracht. Der 51-Jährige stahl nach Polizeiangaben die Kleidungsstücke über zwei Jahre aus einem frei zugänglichen Waschraum eines Mehrfamilienhauses.“³⁹³

Hygiene-Themen werden dagegen seltener mit Straftaten, aber häufiger mit Missgeschicken, unpassenden Verhaltensweisen und absurden Regelungen kombiniert, z.B. wenn einem barfüßigen Studenten mit Schweißfüßen per Gerichtsbeschluss nicht das Studium verweigert werden darf.³⁹⁴ Konträr zu dem geistigen Bedürfnis des Studenten ist in dem genannten Beispiel nicht nur sein körperlicher Anspruch, sondern zugleich die Erhöhung des Themas in einem juristischen Rahmen. Das Oppositionsverhältnis zwischen Geistigem und Körperlichem ist exemplarisch für die humoristische Behandlung von Hygiene-Themen, wie Henri Bergson darlegt:

[H]ier die geistige Persönlichkeit mit ihrer klug variierten Kraft, dort der dämlich-monotone Körper, der mit maschinenhafter Beharrlichkeit dazwischenfunkelt und unterbricht. Je kleinlicher diese Forderungen des Körpers sind und je eintöniger sie sich wiederholen, um so komischer wird die Wirkung sein. [...] Komisch ist jedes Geschehnis, das unsere Aufmerksamkeit auf das Äußere einer Person lenkt, während es sich um ihr Inneres handelt.³⁹⁵

Die Themen Sexualität, Nacktheit und Hygiene haben die Besonderheit, dass sie die Menschheit im Allgemeinen betreffen. Sie sind grundsätzlich intim, gesellschaftlich prekär und teilweise tabuisiert. In dieser Hinsicht stehen sie in einer Reihe mit Fragen um Tod und Glauben, die auf andere Weise elementare Bereiche des Menschseins berühren. Sexualität, Nacktheit und Hygiene werden dabei häufig als allzu niedrige, Tod und Glauben dagegen als allzu hohe Gegenstandsbereiche empfunden. Als Themen befinden sie sich auf zwei entgegengesetzten Enden einer Skala des gesellschaftlich Akzeptierten – mit der Gemeinsamkeit, sensibel, elementar und brisant zu sein, wie Sacks darlegt: „It also seems to be the case that any given body of talk, [...] will, if allowed to

³⁹² Muslimin eröffnet ersten Sexshop in Bahrain. In: Spiegel Online (28.06.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-gemeldet-von-biederem-sexshops-und-zweibeinigen-katzen-a-703410-2.html> [gesehen 15.03.2015].

³⁹³ Mann stiehlt 150 Schlupfer. In: Spiegel Online (06.07.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-gemeldet-wie-ein-schluepfer-mopser-aufflog-a-704838-2.html> [gesehen 15.03.2015].

³⁹⁴ Zu guter letzt. In: Die Welt, 27/2009 (02.02.2009), S. 28.

³⁹⁵ Bergson, S. 42.

go on, end up dangerous. [...] Things like God, death, sex, for example, which always come out, whatever topic is started.“³⁹⁶ Als Lebensbereiche, die sich nie vollends erschließen und kontrollieren lassen, kommen Themen um Tod und Glauben seit jeher eine große Bedeutung zu. Gegenstand kurioser Geschichten werden sie jedoch nicht allzu häufig, wie sich an ihren Positionen am unteren Ende der Themenliste ablesen lässt. Das ist nicht verwunderlich, denn Tod und Humor sind nach dem Grundsatz des Aristotelischen Unschädlichkeitspostulats grundsätzlich nicht leicht miteinander vereinbar. Weil ein direkter humoristischer Umgang mit dem Tod makaber wirkt, verlagern die kuriosen Geschichten diesen auf handelnde Figuren, die mit dem ernststen Thema inkonvenabel umgehen und Tabus ignorieren: So ist es in einer kuriosen Geschichte z.B. ein Lehrer, der mit der Hausaufgabe, ein Mordkomplott zu entwickeln, für Empörung sorgt.³⁹⁷ Das gleiche Prinzip der Verlagerung lässt sich auch in der folgenden Geschichte wiederfinden:

Eine erboste Witwe hat in den Niederlanden die Urne mit der Asche ihres Mannes in der Praxis seines früheren Hausarztes abgestellt. Die Frau [...] protestierte dagegen, dass der Mediziner weiterhin Briefe an ihren Gatten schickte – auch noch sieben Monate nach dem Tod des Mannes, über den der Arzt informiert war.³⁹⁸

Die Umschichtung des Tabubruches von der Erzählebene auf eine intradiegetische Figur, hier auf die Witwe und den Hausarzt, macht den Tod als humoristischen Gegenstand für kuriose Geschichten gesellschaftsfähig.

Weniger problematisch sind kuriose Geschichten über Religiöses und Glaubensfragen, zusammengefasst unter dem Thema Glauben. Als kuriose Thema scheint sich Glauben durchaus zu eignen, während Religionen umgekehrt eher dazu neigen, Komik zu negieren: „It seems reasonable to suspect that religion may not be attracted to a celebration of incongruity, ambiguity and, most importantly, possibility of nonsense“³⁹⁹ – ein innerer Widerspruch, der die Attraktivität von Religion als komischem Gegenstandsbereich wohlmöglich eher steigert. Dabei ist er keineswegs eine neuartige Erscheinung, wenn man die Figur des Pfaffen im mittelalterlichen Schwank betrachtet. Doch auch ohne die menschliche Fehlbarkeit geistlicher Personen, die in die Kategorie der enttäuschenden Autoritäten fallen, übt die Verspottung des Religiösen seit jeher einen Reiz aus:

Das Heilige unheilig zu machen, d.h. es uns näher zu rücken, ist ja ebenso wie die Sakrierung irdischer Sehnsüchte uraltes Anliegen der Menschheit. Schon ein flüchtiger Blick auf die antiken oder germanischen Götterschwänke, auf die christlichen Legendenmärlein oder auf die hinter

³⁹⁶ Sacks, Harvey: Lectures on Conversation. Volumes I & II. Oxford/Cambridge 1996, S. 101.

³⁹⁷ Mörderische Hausaufgabe. In: Bild am Sonntag (25.02.2007), S. 13.

³⁹⁸ Erboste Witwe bringt Urne ihres Gatten zum Arzt. In: Spiegel Online (17.06.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-kraus-gemeldet-entflammter-jesus-steh-den-dauerglotzern-bei-a-701253-5.html> [gesehen 15.03.2015].

³⁹⁹ Saroglou, Vassilis: Religion and sense of humor: An a priori incompatibility? Theoretical considerations from a psychological perspective. In: Humor 15/2 (2002), S. 195.

Klostermauern entstandenen Heiligenparodien beweist diese Neigung zur Vermenschlichung, zur Verallzumenschlichung höchster Werte,

stellt Ranke fest.⁴⁰⁰

Kuriose Geschichten mit dem Thema Glauben weisen unterschiedlichste Strukturmuster auf: In dem Korpus lassen sich Fehler von gläubigen Personen, Maßnahmen mit religiösem Hintergrund, durch Aberglauben motivierte Straftaten sowie Unglücksfälle und Phänomene in religiösem Kontext verzeichnen. An dieser Diversität lässt sich ablesen, dass auch Glauben und Religion in gewisser Weise zu den umfeldbildenden Themen gehören, weil sie Lebensbereiche konstituieren und in verschiedenen Formen in Erscheinung treten: Durch betroffene Figuren, als Handlungsmotiv, als Umfeld und hintergründiger Kontext, als Thema von Regelungen und Gesetzen.

Das Thema Rauschmittel setzt sich vor allem aus den Themen Alkohol und Drogen zusammen. Betrunkene Figuren sind in ihm nicht inbegriffen, da sie sich durch ihre Handlungen auszeichnen und daher nicht als Thema gelten. Geschichten, die Alkohol unabhängig von betrunkenen Figuren thematisieren, kommen nicht allzu häufig vor. Etwas geläufiger ist dagegen das Vorkommen von Drogen, insbesondere von Marihuana, obwohl Drogenkonsum, anders als Alkoholkonsum, in den kuriosen Geschichten des Korpus nicht stattfindet. Das Thema Drogen tritt meist in Zusammenhang mit Drogenkriminalität auf.

Erfindungen gehören zwar seit jeher zum Repertoire kurioser Geschichten⁴⁰¹, sind jedoch in der Häufigkeit inzwischen weit unten angelangt. Die Erfindungen in den kuriosen Geschichten der Gegenwart sind eher Verbesserungen oder Funktionserweiterungen von bereits bestehenden Objekten, z.B. ein noch schnellerer Hochgeschwindigkeitszug⁴⁰² oder ein Handy für Hunde.⁴⁰³

Die am Anfang des Kapitels genannte Reihenfolge der populären Themen spiegelt den Mittelwert der vier untersuchten Nachrichtenmedien wieder; bei einer separaten Betrachtung gibt es Abweichungen. Das Thema Hygiene ist mit 10 Vorkommen in der Rubrik „Die kuriosesten Meldungen der Woche“ sehr stark vertreten, während es in den anderen Rubriken nur jeweils 2-3 Mal auftritt: Hier zeichnet sich also messbar eine thematische Vorliebe der *Bild am Sonntag* ab. Die Rubrik „Mitten in Absurdistan“ aus

⁴⁰⁰ Ranke, Kurt: Schwank und Witz als Schwundstufe [1955]. In: (Ders.): Die Welt der Einfachen Formen. Studien zur Motiv-, Wort- und Quellenkunde. Berlin/New York 1978, S. 62.

⁴⁰¹ Vgl. z.B. Schwegler, S. 574.

⁴⁰² Cáceres, Javier: Mitten in ... Madrid [23.02.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-v-mitten-in-absurdistan-v-1.269136-2> [gesehen 05.03.2015].

⁴⁰³ Handy für Hunde. In: Bild am Sonntag (25.02.2007), S. 13.

der *Süddeutschen* berichtet dagegen auffallend häufig über Freizeit, Kultur, Prominenz und Urbanes, aber vergleichsweise selten über die Polizei. Bei der *Welt* ist das Thema Verkehr unterrepräsentiert. Die Geschichten von *Spiegel Online* weisen dagegen nur auffallend selten den Themenblock Katastrophen, Kriege, Kriminalität und Revolten auf.

4. Tabelle: Die Häufigkeit der Themen nach Medien

BamS	Anzahl	SZ	Anzahl	Welt	Anzahl	SpOn	Anzahl
Polizei	22	Freizeit	19	Tiere	13	Verkehr	18
Verkehr	18	Verkehr	18	Polizei	12	Polizei	17
Arbeit	13	Arbeit	12	Geld	11	Tiere	17
Tiere	11	Geld	12	Freizeit	9	Gesundheit	8
Hygiene	10	Kultur	12	Arbeit	8	Geld	7
Geld	9	Prominenz	10	KKKR	8	Freizeit	7
KKKR	9	Urbanes	10	Kindheit	8	Arbeit	6
Kindheit	8	KKKR	9	Verkehr	7	Partnersch.	5
Freizeit	7	Natur	8	Gesetzgeb.	7	Alter	4
Gesundheit	7	Gesetzgeb.	8	Partnersch.	6	Kindheit	5
Gesetzgeb.	5	Tiere	7	Natur	5	Gesetzgeb.	4
Alter	4	Gesundheit	4	Alter	4	Glauben	4
Natur	4	Erfindung.	3	Gesundheit	4	Natur	4
Rauschmi.	2	Kindheit	3	Rauschmi.	3	Tod	3
Kultur	2	Hygiene	3	Glauben	3	KKKR	3
Urbanes	2	Polizei	2	Kultur	2	Sex./Nackt.	3
Partnersch.	2	Glauben	1	Prominenz	2	Prominenz	3
Glauben	1	Tod	1	Sex./Nackt.	2	Hygiene	2
Erfindung.	1	Alter	1	Hygiene	2	Rauschmi.	2
Prominenz	1	Rauschmi.	1	Urbanes	2	Urbanes	2
Sex./Nackt.	1	Partnersch.	0	Erfindung	1	Erfindung	1
Tod	0	Sex./Nackt.	0	Tod	1	Kultur	0

BamS: Bild am Sonntag, SZ: Süddeutsche Zeitung, SpOn: Spiegel Online, KKKR: Katastrophen, Kriege, Kriminalität, Revolten

6.4 Die Methodik zum Erfassen von sensationellen Handlungen

Galtung und Ruge machten die Verteilung von Nachrichtenfaktoren nachweisbar, indem sie jedem Nachrichtenwert einen Punkt zuwies, so dass eine jede Nachricht in der Summe eine bestimmte Punktzahl erreichte und hinsichtlich ihres Nachrichtenwertes vergleichbar wurde. Greift man diese Systematik auf und verleiht jedem handlungsbasierten Faktor mit einem hohen Sensationspotential (kurz: Handlungsfaktor) in einer Geschichte einen Punkt, so erhält man für jede Geschichte einen Wert. Ich bezeichne diesen Wert im Folgenden als Handlungswert, da er eine Größe für das handlungsbezogene Sensationspotential einer Geschichte darstellt. Bündelt man nun alle Geschichten eines bestimmten Themas, so lässt sich für diese ein durchschnittlicher, themenspezifischer Handlungswert ermitteln.

$$\text{Handlungswert} = \frac{\text{Summe der Handlungsfaktoren}}{\text{Anzahl der Geschichten}}$$

Wenn man davon ausgeht, dass jede kuriose Geschichte ein Mindestmaß an Sensationspotential benötigt, das sowohl auf Seiten des Themas, als auch auf der Handlungsseite – oder aber auf beiden Seiten – angesiedelt sein kann, dann müssten sich durch die themenspezifischen Handlungswerte Themen mit einem relativ hohen Sensationspotential, kurz: starke Themen, von Themen mit einem relativ niedrigen Sensationspotential, kurz: von schwachen Themen unterscheiden lassen. Es ist zu erwarten, dass Geschichten mit starken Themen im Durchschnitt einen unterdurchschnittlichen Wert an handlungsbasierten Faktoren erzielen, weil sie bereits über ausreichend Sensationspotential durch ihr Thema verfügen; Geschichten mit schwachen Themen müssten dafür im Durchschnitt einen höheren Handlungswert erzielen, weil sie über weniger Sensationspotential auf der Themenseite verfügen. Dabei gilt das Prinzip „je mehr, desto besser“: Auch Geschichten mit einem starken Thema müssten deshalb prinzipiell einen überdurchschnittlichen Handlungswert erzielen können, wenngleich dies nicht der Regelfall sein dürfte.

Yevseyev hat eine Systematik entwickelt, mit der sich die Intensität der Handlung von Texten anhand der „narrativen Dichte“ ermitteln lässt, womit die Anzahl der Zustandsveränderungen im Verhältnis zu der Länge des Textes gemeint ist.⁴⁰⁴ Für die vorliegende Untersuchung kurioser Geschichten ist jedoch nur die Handlungsintensität von Be-

⁴⁰⁴ Yevseyev, Vyacheslav: Measuring Narrativity in Literary Texts. In: Meister, Jan Christoph (Hg.): Narratology beyond Literary Criticism. Mediality, Disciplinarity. Berlin, New York: de Gruyter 2005, S. 109-149.

deutung, die mit dem Sensationspotential zusammenhängt. In der Nachrichtenwerttheorie schlägt sich diese vor allem in dem Nachrichtenfaktor der Negativität nieder. Schulz hat diesen weiter ausdifferenziert in die Faktoren Konflikt, Kriminalität und Schaden; zudem stellt er der Negativität mit dem Faktor Erfolg im Sinne von Fortschritt ein positives Pendant entgegen.⁴⁰⁵ Eine weitere Modifizierung der Nachrichtenfaktoren ist für kuriose Geschichten erforderlich, da sie eine Sonderform von Nachrichten darstellen. Für sie ist Negativität nicht der Maßstab aller Dinge, denn Mord und Totschlag auf der Handlungsseite laufen dem kuriosen Empfinden zuwider.⁴⁰⁶ Es gilt für kuriose Geschichten also die Besonderheit, dass das Sensationspotential durch das Unschädlichkeitspostulat gedeckelt wird.

Für die kuriosen Geschichten des Korpus sollen neun handlungsbasierte Faktoren verwendet werden, die mit dem Sensationspotential in Zusammenhang stehen und die in Anlehnung an die Methodik der Nachrichtenwerttheorie mit ihren Nachrichtenfaktoren hier als Handlungsfaktoren bezeichnet werden sollen. Faktoren zeichnen sich dadurch aus, dass sie Auswirkungen auf Sachverhalte haben. Im Fall der Handlungsfaktoren beziehen sich diese Auswirkungen auf das Sensationspotential von Geschichten: Handlungsfaktoren steigern es. Durch sie lassen sich Geschichten nach verschiedenen Graden der Konformität mit Regeln und Erwartungshaltungen, Inkongruenzen sowie deren Begleiterscheinungen klassifizieren. Die Handlungsfaktoren, die ich zu diesem Zweck ausgewählt habe, sind: Positivität, Kontrollverlust, Konflikt, Machtmissbrauch, Sittenwidrigkeit, Gefahr, Schaden, Verletzung und Kriminalität. Eine detailliertere Auseinandersetzung mit diesen Handlungsfaktoren findet im nachfolgenden Kapitel statt. Diese Handlungsfaktoren sind auf den Spezialfall kurzer, kurioser Geschichten zugeschnitten; für Texte anderer Genres dürften sich andere Faktoren als sinnvoll erweisen.

So wie bei der Identifikation von Themen sämtliche Formen von Handlung, die mit dem Sensationspotential in Zusammenhang stehen, im Dienste einer trennscharfen Methodik ausgeklammert wurden, wird mit den Handlungsfaktoren umgekehrt nur Handlung erfasst, die in der erzählten Gegenwart der Geschichten liegt oder bis in die erzählte Gegenwart hinein andauert. Was damit gemeint ist, lässt sich kurz an dem folgenden Textausschnitt der Geschichte „Mitten in Madrid“ illustrieren: „Der Zug, der heutzutage um 14.41 Uhr am selben Bahnhof losfährt, ist erst um 16.14 Uhr am Ziel, er braucht also, im Gegensatz zum damaligen Zug, mehr als 90 Minuten. 1937, da war doch was? Ach

⁴⁰⁵ Schulz, Winfried, S. 34.

⁴⁰⁶ Es gibt in dem gesamten Korpus nur eine einzige Geschichte, in der tatsächlich Menschen sterben, nämlich die am Anfang dieses Kapitels zitierte: Angebliches Hexerpaar von Nachbarn gelyncht, <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-von-schiessenden-hunden-und-liebestollen-straussen-a-706208-7.html>.

ja, richtig: Bürgerkrieg.“⁴⁰⁷ Der Begriff „Bürgerkrieg“ qualifiziert sich zweifellos als Bezugswort für das Thema des Krieges, es findet jedoch kein Krieg in der erzählten Gegenwart statt, geschweige denn sind Gefahren, Schäden oder Verletzungen zu verzeichnen. Auf der Handlungsseite lautet die Bilanz für diesen Textausschnitt daher: 0 Handlungsfaktoren, insofern ist auch der Handlungswert gleich 0.

Allerdings darf der Begriff der Handlung in Bezug auf die Handlungsfaktoren nicht missverstanden werden: Handlungsfaktoren sind nicht grundsätzlich mit Zustandsveränderungen gleichzusetzen, sondern stehen auf unterschiedliche Weise mit Handlung in Verbindung. Die Faktoren Positivität und Kontrollverlust beschreiben bestimmte Arten von Ereignissen, der Faktor Gefahr beschreibt dagegen einen Zustand, dem ein großes Potential zur Zustandsveränderung inhärent ist; dieses Potential begründet seine Bedrohlichkeit. Der Faktor Konflikt bezieht sich auf einen Zustand, der ebenfalls Potential zur Zustandsveränderung (bzw. zur Eskalation) hat, dieses Potential muss in dem Konflikt aber noch nicht zwangsläufig realisiert sein. Die Faktoren Schaden und Verletzung bezeichnen wiederum Konsequenzen aus Ereignissen, und die Faktoren Kriminalität, Machtmissbrauch und Sittenwidrigkeit sind auf bestimmte Arten von Figurenhandlungen festgelegt.

Wie bereits erwähnt, lässt sich die Verteilung der verschiedenen Handlungsfaktoren innerhalb der Geschichten durch eine Punktevergabe nach dem Vorbild der Nachrichtentheorie messbar machen. Wird ein Handlungsfaktor in einer Geschichte realisiert, so erhält die Geschichte für diesen einen Punkt. Pro Geschichte kann auf diese Weise ein Handlungswert von 0-9 Punkten erreicht werden. Am Beispiel der folgenden Geschichte sei gezeigt, wie eine solche Bewertung erfolgt:

Nachdem Hobbyläufer Paul Appleby (47) den jüngsten London-Marathon in 3:37 Stunden bewältigt hat, ist er nun von einem britischen Gericht zu zehn Monaten Haft verurteilt worden. Der Grund: Als angeblich Gehbehinderter, der auf Krücken angewiesen sei, kassiert er seit Jahren Invalidenrente.⁴⁰⁸

Die kriminelle Handlung des Versicherungsbetrugs dauert bis in die erzählte Gegenwart an, deshalb erhält der Handlungsfaktor Kriminalität den ersten Punkt. Nach den Richtlinien des Bewertungsverfahrens wird Kriminalität zugleich als Schaden, Konflikt und Sittenwidrigkeit bewertet, deshalb erhalten auch diese Handlungsfaktoren jeweils einen Punkt. Dass der Versicherungsbetrug aufgedeckt wurde und der Protagonist verurteilt wird, stellt aus Sicht des Protagonisten einen Kontrollverlust dar, deshalb erhält auch

⁴⁰⁷ Cáceres, Javier: Mitten in ... Madrid [23.02.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-v-mitten-in-absurdistan-v-1.269136-2> [gesehen 05.03.2015].

⁴⁰⁸ Der englische Patient. In: Bild am Sonntag (21.01.2007), S. 10.

der Handlungsfaktor Kontrollverlust einen Punkt. Insgesamt kommt die Geschichte so auf den Handlungswert von 5 Punkten.

Für die Bewertung der Handlungsfaktoren gilt ebenso wie für die Identifikation von Themen, dass sie sich durch Bezugswörter am Text belegen lassen müssen. Während dies bei den Themen meist anhand von einzelnen Nomen aus dem semantischen Feld eines Themas möglich ist, überlagern sich die verschiedenen Handlungsfaktoren häufig auf der Syntaxebene. Dies sei am Beispiel der Geschichte „Schalke Tor – Totalschaden“ illustriert:

Diesen Siegtreffer zum 2:1 seiner Knappen gegen Alemannia Aachen wird ein Schalke-Fan aus Gelsenkirchen sicher nie vergessen. Der 25-Jährige jubelte nämlich so ausgelassen am Steuer seines Autos, dass er einen geparkten Sattelschlepper übersah und ungebremst draufprallte. Ergebnis: Totalschaden des Wagens und ein Krankenhausaufenthalt mit Rippenprellungen und Schleudertrauma.⁴⁰⁹

Der Kontrollverlust liegt in dem Satzteil „dass er einen geparkten Sattelschlepper übersah und ungebremst draufprallte“. Derselbe Satzteil lässt sich als Nachweis für den Handlungsfaktor Gefahr heranziehen. Der Handlungsfaktor des Schadens verfügt jedoch wieder über eigene Bezugswörter, nämlich „Totalschaden des Wagens“; ebenso wie der Handlungsfaktor Verletzung mit den Bezugswörtern „Rippenprellungen und Schleudertrauma“.

Bei der empirischen Textarbeit wird besonders deutlich, dass die Bewertung von erzählenswerten Inhalten grundsätzlich subjektiv ist. Das ist unvermeidbar, denn bereits bei der Textproduktion zielen Äußerungen, die Tellability enthalten, stark auf eine persönliche Evaluierung des Erzählten durch ihre Rezipienten ab, so Pratt: „Ultimately, it would seem, what [a speaker] is after is an interpretation of the problematic event, an assignment of meaning and value supported by the consensus of himself and his hearers.“⁴¹⁰ Es wäre deshalb widersinnig, die Subjektivität der Darstellung ausblenden zu wollen. Eine Bewertung von Ereignissen als Positivität oder Konflikt, Schaden oder Gefahr und weiteren Faktoren hängt von individuellen Denkstrukturen und Wertvorstellungen ab. Auch innerhalb der Geschichten werden Ereignisse oft kontrovers beurteilt. Da sich nicht immer eindeutig beurteilen lässt, ob ein Handlungsfaktor überhaupt auf eine Geschichte zutrifft, lassen sich einige Interpretationsspielräume bei der Bewertung nicht vermeiden. Diese sind bei einem großen Korpus jedoch nicht sonderlich problematisch, sofern die Bewertung konsequent nach festgelegten Maßstäben erfolgt. Bei seiner Analyse komischer Texte hat Attardo bereits festgestellt: „[D]ifferent people will not only interpret humor differently, but they will even disagree on the presence of humor altog-

⁴⁰⁹ Schalke-Tor – Totalschaden. In: Bild am Sonntag (04.02.2007), S. 10.

⁴¹⁰ Pratt, S, 136.

hether. [...] After all, what matters is not the details of the analysis, but its methodology.”⁴¹¹ Auch in der Nachrichtenwerttheorie schafft eine präzise Methodik bei dem Problem der Subjektivität Abhilfe: Schulz verzeichnet, dass eine Kodierung, die nach festen Regeln erfolgt, auch bei unterschiedlichen Bearbeitern weitgehend Übereinstimmung erzielt.⁴¹² Um ein möglichst hohes Maß an Objektivität zu erreichen, sind deshalb für jeden einzelnen Handlungsfaktor klare Regelungen unerlässlich, die ermöglichen, auch Texte mit ambivalenten Aussagen nach einheitlichen Maßstäben zu bewerten. Ein entsprechendes Verfahren bei der empirischen Textarbeit ist Gegenstand des nächsten Kapitels.

6.5 Die Handlungsfaktoren der kuriosen Geschichten

Konflikt

Im alltäglichen Sprachgebrauch verwendet man die Bezeichnung „Konflikt“ als „Auseinandersetzung oder Streit zwischen zwei Parteien, die als Konfrontation polarer Kräfte, Werte oder Urteile zu verstehen ist“.⁴¹³ Bei der Nachrichtenwerttheorie von Schulz bezieht sich der Faktor Konflikt dagegen ausschließlich auf politische Ereignisse⁴¹⁴ – eine Begriffseingengung, die für kuriose Geschichten nicht praktikabel ist; schließlich ist die Mehrheit der Konflikte in kuriosen Geschichten unpolitischer Natur. Als Inkongruenz von Positionen oder Absichten kann ein Konflikt unterschiedlichste Formen annehmen: „Ein Konflikt ist eine Kollision polarer Kräfte, eine Auseinandersetzung von Menschen und Normen, auch ein innerer Widerstreit von Motiven, Wünschen und Werten“, fasst Gesing zusammen und fügt hinzu: „Ausdruck und Höhepunkt eines Konflikts ist eine äußere wie innere Krise, eine gestörte Ordnung, die auf eine Lösung drängt.“⁴¹⁵ Dieses „Drängen auf eine Lösung“ scheint für das Sensationspotential von Konflikten wesentlich, denn ohne Änderungsbestreben verharren die Konfliktparteien in Passivität – ein Zustand, der keinerlei Spannung beinhaltet. Dieses Verständnis zeigt sich auch in der von Ryan formulierten Tellability-Grundregel „a good plot must present a conflict and at least one attempt at solving it“.⁴¹⁶ Oder, wie Frey lapidar bemerkt: „Nichts lang-

⁴¹¹ Attardo, S. 254.

⁴¹² Schulz, Winfried, S. 35.

⁴¹³ Asmuth, S. 6.

⁴¹⁴ Schulz, Winfried, S. 34.

⁴¹⁵ Gesing, Fritz: Kreativ schreiben. Handwerk und Techniken des Erzählens. Köln 1994, S. 96.

⁴¹⁶ Ryan: Possible Worlds, S. 154.

weilt den Leser so sehr wie ein statischer Konflikt, es sei denn, es gäbe überhaupt keinen Konflikt.“⁴¹⁷

Für kuriose Geschichten bedeutet dies, dass der erzählerische Befund von Negativität in der Welt, sei dies Armut, Krankheit oder Dauerregen, noch nicht mit einem Konflikt gleichzusetzen ist, da dieser Befund allein kein Sensationspotential beinhaltet. Nach Gesing sind Konflikte aufgrund ihrer polaren Struktur dynamisch,⁴¹⁸ und ebendiese Dynamik, in der das Sensationspotential liegt, muss sich bei der empirischen Textarbeit nachweisen lassen. Dies lässt sich in der Regel über die Frage nach der Konfliktursache bewerkstelligen: Zustände, die außerhalb des menschlichen Einflussbereiches liegen, stellen in faktualen Texten keine Konflikte dar. Damit in kuriosen Geschichten ein Konflikt zustande kommt, muss sich die Schuld an einem negativen Zustand wenigstens indirekt auf einen Menschen oder auf eine menschlich gesteuerte Instanz projizieren lassen. Der Handlungsfaktor des Konflikts beschreibt nach diesem Verständnis Zustände innerhalb der erzählten Gegenwart einer Geschichte, die im Einflussbereich menschlichen Handelns liegen und von der Erzählinstanz oder einer betroffenen Partei als inakzeptabel bewertet werden. Dabei spielt auch die Dauer eine Rolle für die Bewertung. Unfälle erfüllen etwa die Bedingungen, dass sie im menschlichen Einflussbereich liegen und unerwünscht sind, doch sie beschränken sich normalerweise auf eine nur sekundenlange Zeitspanne. Ein Unfall ist aufgrund seiner Kürze kein Zustand und kann deshalb auch kein Konflikt sein. Kurzfristig andauernde Probleme, die sich unmittelbar wieder auflösen lassen, sind keine Konflikte. Erst, wenn Dissens über die Schuldfrage besteht oder gravierende Folgen aus einem Unfall resultieren, lässt sich dieser aufgrund seiner zeitlichen Ausdehnung auch als Konflikt bewerten.

Konflikte müssen in einer Geschichte klar als solche identifizierbar sein, z.B. durch die Benennung der Unzufriedenheit, Schuldzuweisungen oder das Streben nach Veränderung. Das folgende Beispiel zeigt, wie sich ein Konflikt durch eine intradiegetische Bewertung äußern kann:

Venedig will einen Millionendeal mit Coca-Cola abschließen: In den nächsten Jahren soll der Konzern überall im historischen Zentrum Getränkeautomaten aufstellen dürfen. Dafür zahlt dieser der unter Finanznot leidenden Stadt 2,1 Millionen Euro, wie eine Turiner Tageszeitung berichtete. „Venedig verkauft sich an Coca-Cola“, so die Zeitung.⁴¹⁹

Die Kombination von historischem Stadtbild und neuen Getränkeautomaten bildet einen Kontrast, der zunächst nicht klar mit einer Wertung belegt ist. Die Veränderung wird

⁴¹⁷ Frey, James N.: Wie man einen verdammt guten Roman schreibt. Übersetzt aus dem Englischen (USA) von Ellen Schlootz und Jochen Stremmel. Köln 1993, S. 59.

⁴¹⁸ Gesing, S. 97.

⁴¹⁹ Zu guter letzt. In: Die Welt, 46/2009 (24.02.2009), S. 28.

schließlich von der lokalen Regierung beabsichtigt und stellt eine willkommene Linderung der finanziellen Notlage dar. Erst der Kommentar der *Turiner Tageszeitung* drückt Bitterkeit über das geplante Vorhaben und somit einen Konflikt aus, obwohl er nur als Zitat wiedergegeben wird und sich nicht mit der Haltung der Erzählinstanz gleichsetzen lässt. Maßgeblich für die Bewertung ist, dass durch die sprachliche Präsentation der Geschichte die Existenz eines Konfliktes impliziert wird; diese Geschichte erhält deshalb einen Punkt für den Handlungsfaktor Konflikt.

Gerichtsverfahren, Streitfälle, Ordnungswidrigkeiten und Straftaten gelten immer als Konflikt. Irrtümer, Pannen oder Unfälle gelten nicht als Konflikt, aber schuldhaft verursachte Konsequenzen aus diesen werden als Konflikt bewertet, sofern sie in großem Ausmaß Dritte beeinträchtigen.

Zu der oben erwähnten Regelung, dass nur Konflikte in der erzählten Gegenwart gewertet werden, gibt es einen Ausnahmefall: Bezieht sich der Handlungsfaktor Positivität unmittelbar auf einen gelösten Konflikt, so wird dieser Konflikt ebenfalls bewertet, damit sich diese Fälle von solchen unterscheiden lassen, in denen überhaupt keine Form von Negativität auf der Handlungsseite vorliegt. Welche kuriosen Geschichten des Korpus mit welchen Handlungsfaktoren bewertet wurden und welche Bezugswörter im Text als Bewertungsgrundlage der jeweiligen Bewertung dienten, ist im Anhang aufgeführt.⁴²⁰

Positivität

Anders als der Konflikt ist der Handlungsfaktor Positivität ein relativ schwacher Faktor. Sein Sensationspotential beschränkt sich darauf, dass er ein Ereignis darstellt; in dieser Eigenschaft lässt er sich als positives Pendant zu den negativen Handlungsfaktoren Kontrollverlust, Sittenwidrigkeit, Machtmissbrauch, Kriminalität, Schaden und Verletzung betrachten. Dass das Ereignis der Positivität erfreulicher Art ist, wirkt sich nicht förderlich auf das Sensationspotential aus. In der Nachrichtenwerttheorie tauchte Positivität ursprünglich nicht als Faktor auf; erst Schulz hat mit seinem Nachrichtenfaktor des Erfolges im Sinne von Fortschritt eine vergleichbare Größe ins Leben gerufen.⁴²¹ Für kuriose Geschichten erscheint der Handlungsfaktor der Positivität ebenfalls plausibel, da diese sich durch ihre Präferenz von harmlosen Ereignissen auszeichnen.

⁴²⁰ Vgl. Kapitel 10.3.

⁴²¹ Schulz, Winfried, S. 34.

Bei der empirischen Textarbeit lässt sich eine für eine Geschichte bedeutsame Zustandsveränderung, die von der Erzählinstanz als überwiegend positiv dargestellt wird, mit dem Handlungsfaktor Positivität bewerten. Im einfachsten Fall ist die Bewertung anhand explizit positiver Erzählerkommentare möglich, z.B. „Es klingt *phantastisch*, wenn ein Chevrolet Bel Air von 1957 den Motor startet und Adios Nonino von Astor Piazzola ertönt.“⁴²² Liegt keine eindeutig positive Erzählerbewertung vor, lässt sich Positivität auch an inhaltlichen Kriterien festmachen. Erfindungen, Rekorde, Geburten, Funde, Siege und Gewinne lassen sich auch bei einer neutralen Schilderung als Positivität bewerten, sofern sie nicht mit Negativität verknüpft sind, z.B. „Klau-Rekord“.⁴²³

Etwas komplizierter verhält es sich mit der Bewertung einiger Geschichten, in denen sich negative Ereignisse durch eine glückliche Wendung zu positiven Ereignissen entwickeln. Die folgende Geschichte veranschaulicht einen solchen Fall: „Nachwuchsaufzucht einmal anders: In einem Zoo in Taiyuan im Norden Chinas säugt ein Hund den Nachwuchs eines bengalischen Tigers. Die Mutter hatte die Vierlinge nach ihrer Geburt Ende Juni verstoßen.“⁴²⁴ Ob, wie in diesem Beispiel, die Aufhebung eines negativen Zustandes als Positivität bewertet werden kann, hängt entscheidend davon ab, ob die Erzählinstanz die positive Veränderung erzählerisch stärker hervorhebt als den negativen Zustand. In dem zitierten Beispiel ist dies eindeutig der Fall, denn erstens konstituiert die positive Wendung den Titel der Geschichte („Hund säugt Tiger-Welpen“), zweitens wird die positive Wendung als zentrale Inkongruenz der Geschichte in Form eines Abstracts an vorderster Stelle positioniert („Nachwuchsaufzucht einmal anders“) und drittens platziert die verwendeten Tempora das positive Ereignis mit dem Präsens in die erzählte Gegenwart, während sie das negative Ereignis mit dem Plusquamperfekt zur Vorgeschichte degradieren.

Nicht als Positivität gewertet werden geplante Veränderungen, die zur Aufhebung eines negativen Zustandes beitragen sollen, aber noch nicht eingetreten sind.

Kontrollverlust

Entwickelt sich ein Handlungsverlauf oder Geschehnis, das Menschen zu beeinflussen beanspruchen, entgegen der von den beteiligten Menschen erwarteten und erwünschten

⁴²² Burghardt, Peter: Mitten in ... Havanna [16.02.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-v-mitten-in-absurdistan-v-1.269136-7> [gesehen 05.03.2015].

⁴²³ Klau-Rekord. In: Bild am Sonntag (04.03.2007), S. 13.

⁴²⁴ Hund säugt Tiger-Welpen. In: Spiegel Online (13.07.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-von-schiessenden-hunden-und-liebestollen-straussen-a-706208-4.html> [gesehen 15.03.2015].

Richtung, so trifft der Handlungsfaktor Kontrollverlust zu. Mehr als alle anderen Handlungsfaktoren gilt er für den Sonderfall kurioser Geschichten. Dass eine Inkongruenz zwischen menschlicher Absicht und tatsächlichem Handlungsverlauf häufig als belustigend wahrgenommen wird, wurde bereits zuvor herausgestellt. An dieser Stelle sei nochmals an die Feststellung Norricks erinnert, dass für Humor und Tellability oft dieselben Bedingungen gelten.⁴²⁵ Der Handlungsfaktor des Kontrollverlusts erfasst das Sensationspotential, das durch die Inkongruenz von Absicht und Handlungsverlauf entsteht. Er trifft deshalb auf fast alle Geschichten zu, die handlungsbezogene Kuriosa mit dem Strukturmuster des Fehlers und ereignisbezogene Kuriosa mit dem Strukturmuster Unglücksfall beinhalten. Pannen und Unfälle stellen grundsätzlich einen Kontrollverlust dar. Auch mehrere Handlungen von domestizierten Tieren, Zuchttieren und Arbeitstieren und der Einbruch von Wildtieren in von Menschen kontrollierte Bereiche können als Kontrollverlust gewertet werden. Ein doppelter Kontrollverlust lässt sich, wie in dem folgenden Beispiel, häufig in Geschichten mit Kindern verzeichnen: „Mit 14 Jahren ist ein Mädchen in Israel zur jüngsten geschiedenen Frau des Landes geworden. Nachdem sie ‚aus Spaß‘ geheiratet hatten, wurden der Teenager und ihr 17-jähriger Freund auf Betreiben ihrer Eltern geschieden.“⁴²⁶ Einerseits misslingt hier der Plan der Minderjährigen, andererseits scheitern die Eltern daran, das Verhalten ihrer Kinder regulieren zu können.

Der Handlungsfaktor Kontrollverlust bezieht sein Sensationspotential aus seiner Anschaulichkeit und lässt sich nicht auf eine abstrakte, gesellschaftliche Perspektive übertragen. Deshalb lässt sich Kriminalität nicht als Kontrollverlust bewerten, obwohl sie ein Phänomen darstellt, das sich der Kontrolle der Gesellschaft entzieht. Erst die Verhinderung von Straftaten, das Verhaften von Straftätern und das Verhängen von Sanktionen können komische Wirkung entfalten, weil sie das Scheitern der einzelnen Figur ins Augenmerk rücken. Wesentlich für den Kontrollverlust ist auch der menschliche Anspruch der Kontrolle. Liegt er nicht vor, lässt sich eine unerwünschte Entwicklung nicht als Kontrollverlust bewerten. Eskalierende Konflikte, Naturkatastrophen, Unwetter und das Verlieren von Wetten oder Wettbewerben werden aus diesem Grund nicht als Kontrollverlust gewertet. Die Eskalation eines Konfliktes wird von den betroffenen Parteien oft billigend in Kauf genommen und in einigen Fällen sogar aktiv gefördert. Eine ähnliche Risikobereitschaft liegt bei verlorenen Wetten und Wettbewerben vor. Naturkatastrophen und Unwetter liegen dagegen von vornherein ganz außerhalb der menschlichen Kontrolle.

⁴²⁵ Norrick, S. 86.

⁴²⁶ Zu guter letzt. In: Die Welt, 49/2009 (27.02.2009), S. 28.

Wie auch bei dem Handlungsfaktor Konflikt gibt es bei dem Handlungsfaktor Kontrollverlust den Sonderfall, dass Ereignisse aus der erzählten Vergangenheit gewertet werden, wenn ihre Handlungskonsequenzen in die erzählte Gegenwart hineinreichen und dort eine glückliche Wendung nehmen, die als Positivität gewertet wird.

Gefahr

Die Handlungsfaktoren Gefahr und Verletzung beschreiben häufige Konsequenzen von Konflikten, die auch als Indikator für die Schwere eines Konfliktes dienen können. Sie wurden ebenfalls für die Kategorisierung der Handlungsintensität ausgewählt, weil sie Attribute darstellen, die das Sensationspotential einer Geschichte nach Labov erhöhen: „[The danger of death or of physical injury] occupy a high place on an unspoken permanent agenda.“⁴²⁷ Der Handlungsfaktor Gefahr trifft zu, wenn in der erzählten Gegenwart einer Geschichte ein hohes Verletzungsrisiko oder Lebensgefahr für Menschen besteht. Das Besondere an dem Handlungsfaktor Gefahr ist, dass sein Sensationspotential rein hypothetisch wirkt. Er besteht durch die (noch) nicht realisierte Möglichkeit eines Ereignisses; in der Möglichkeit liegt das Bedrohliche. Der Handlungsfaktor Gefahr funktioniert in kuriosen Geschichten grundlegend anders als in Texten der Spannungsliteratur, denn er behält sein Sensationspotential selbst bei einer Schilderung aus der Retrospektive heraus, wenn längst bekannt ist, dass das bedrohliche Ereignis nicht eingetroffen ist. Eine Geschichte endet etwa mit der Bemerkung des autodiegetischen Erzählers: „Als ich sehe, wie die Besucher am Ausgang ihre Waffen zurückbekommen, wird mir mulmig. Über die verlorene Wette bin ich ganz froh.“⁴²⁸ Die Gefahrensituation ist in diesem Moment bereits vorbei, denn als Verlierer ohne Wettgewinn stellt der Protagonist kein attraktives Ziel für Überfälle dar. Trotzdem verleiht der Zustand der Gefahr, der sich nicht zum negativen Ereignis weiterentwickelt hat und überhaupt erst mit seiner Auflösung bekannt wird, der Geschichte ihr Sensationspotential. Dass die Gefahr sich nicht zu einem negativen Ereignis weiterentwickelt, ist in kuriosen Geschichten der Regelfall; schließlich kommen in ihnen nur selten Menschen zu schaden.

Mit dem Handlungsfaktor Gefahr werden grundsätzlich Geschichten bewertet, in denen unkontrollierte Brände, Verkehrsunfälle, Verfolgungsjagden mit Kraftfahrzeugen, die illegitime Bedienung von Kraftfahrzeugen, Prügeleien oder die Flucht vor der Polizei vorkommen. Stellt sich heraus, dass eine vermeintlich harmlose Situation gefährlich

⁴²⁷ Labov: *Language in the Inner City*, S. 370.

⁴²⁸ Matern, Tobias: Mitten in ... Samana. In: *Süddeutsche Zeitung* (05./06.01.2008), unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-iv-mitten-in-absurdistan-iv-1.356850-14> [gesehen 05.03.2015].

war, so wird diese ebenfalls mit dem Handlungsfaktor Gefahr bewertet. Umgekehrt werden Gefährdungen, die sich im Nachhinein als nichtig erweisen, weil die Bedrohung nicht real war, nicht als Gefahr gewertet. Gefährdungen durch gesundheitliche Probleme, die nicht auf eine unmittelbare äußere Ursache in der erzählten Gegenwart zurückzuführen sind, werden auch nicht als Gefahr gewertet.

Verletzung

Der Handlungsfaktor der Verletzung ist in kuriosen Geschichten eher rar, sorgt aber typischerweise dennoch für ein hohes Sensationspotential. Als Verletzung werden in der erzählten Gegenwart auftretende körperliche Beeinträchtigungen oder Verletzungen von menschlichen Figuren gewertet. Er trifft zu bei akuten gesundheitlichen Problemen und umfasst auch einige Geschichten, in denen eine Gefahrensituation tatsächlich in ein negatives Ereignis mündet. Erwartungsgemäß sind die meisten Verletzungen, die Figuren in kuriosen Geschichten erleiden, nicht sonderlich schwer. Ein Beispiel:

Mitch Walter fuhr seine tägliche Kontrollrunde auf einem Firmengelände in Cape Girardeau (USA). Plötzlich sprang ein Hase auf den Beifahrersitz des offenen Fahrzeugs – dicht gefolgt von einem Luchs. Der Hase flüchtete schnell, nicht so der Luchs. Er verpasste Walter mehrere Kratzer im Nacken, bis dieser ihn endlich verscheuchen konnte.⁴²⁹

Prügeleien werden immer als Verletzung gewertet. Auch das Sterben von Menschen wird als Verletzung gewertet, weil es hierfür keinen gesonderten Handlungsfaktor gibt. Dass Menschen in der erzählten Gegenwart sterben, findet jedoch nur in einer einzigen Geschichte des Korpus statt.

Schaden

Anders als die Handlungsfaktoren Gefahr und Verletzung trifft der Handlungsfaktor Schaden zu, wenn in der erzählten Gegenwart einer Geschichte materielle oder finanzielle Verluste entstehen. Er ist für kuriose Geschichten sinnvoll, weil sich Sachschäden zur Belustigung eines Lesepublikums weitaus besser eignen als Personenschäden. Meist unterstreicht er die Schwere einer Panne oder eines Unfalls. Sein Sensationspotential hängt, wie in der folgenden Geschichte, oft mit der Erzeugung von Schadenfreude zusammen:

⁴²⁹ Verfolgt. In: Bild am Sonntag (11.03.2007), S. 12.

Es war die wohl teuerste Pinkelpause seines Lebens: Ein Lkw-Fahrer hielt am Rande der Autobahn 93 bei Regnitzlosau (Bayern). Während er sein Geschäft verrichtete, versank der mit 25 Tonnen beladene Lastwagen im Schlamm. Eine Spezialfirma musste ihn herausziehen.⁴³⁰

Um mit dem Handlungsfaktor Schaden bewertet werden zu können, müssen Schäden in einer Geschichte als solche benannt werden. In der obigen Geschichte geschieht dies durch den Verweis auf die Kosten („die teuerste Pinkelpause seines Lebens“), die sich mit dem Einsatz der „Spezialfirma“ in Verbindung bringen lassen. Nicht alle Arten von materiellem oder finanziellem Verlust, die sich in einer Geschichte ereignen, werden jedoch auch von der Erzählinstanz als Schaden präsentiert. Ein Wertverfall durch Verschleiß oder Verfall wird deshalb nicht als Schaden bewertet. Auch das unnötige Ausrücken von Polizei, Feuerwehr und Krankenwagen, das Verhängen von Geldbußen und verlorene Wetteinsätze werden nicht als Schaden gewertet, denn der Aspekt der erzeugten Kosten tritt bei der Schilderung der genannten Fälle meist hinter dem eigentlichen Ereignis zurück. Kriminalität in der erzählten Gegenwart, die Verletzung und der unbeabsichtigte Tod von Tieren werden dagegen immer als Schaden gewertet.

Kriminalität

Kriminalität ist ein klassischer Handlungsfaktor, der für kuriose Geschichten ebenso wie für normale Nachrichten Gültigkeit beansprucht. Der Faktor der Kriminalität trifft bei einer figürlichen Handlung zu, die eine Straftat darstellt oder von der Erzählinstanz als Straftat bewertet wird; geringere Ordnungswidrigkeiten sind hier also ausgenommen. In den kuriosen Geschichten erfasst der Handlungsfaktor Kriminalität allerdings meist nur die erste Hälfte der Handlung, während die zweite Hälfte, nämlich das Scheitern des kriminellen Vorhabens, durch den Faktor des Kontrollverlusts erfasst wird. Fälle von Kriminalität in den kuriosen Geschichten des Korpus sind Mord oder Totschlag, Raub, Diebstahl, Einbruch, schwere Körperverletzung, Stalking, Drogenhandel, Drogenherstellung, kommerziell motivierter Schmuggel, Versicherungsbetrug und Korruption bei Regierungsvertretern und Beamten. Nicht als Kriminalität gewertet werden die Flucht vor der Polizei, Verkehrsdelikte, Drogenbesitz, Prügeleien, Sachbeschädigung und der Verkauf von Raubkopien, da die Schwere dieser Delikte in den Geschichten variiert und eine Unterscheidung zwischen Ordnungswidrigkeiten und Straftaten bei diesen Delikten nicht aus der erzählerischen Präsentation abzuleiten ist.

Einige Geschichten handeln von verurteilten Kriminellen auf der Flucht, die in der Geschichte jedoch keine Straftat begehen. Solche Geschichten lassen sich nicht mit dem

⁴³⁰ Volle Blase. In: Bild am Sonntag (04.03.2007), S. 13.

Handlungsfaktor Kriminalität bewerten. Auch Geschichten von Kriminellen, die gefasst werden, lassen sich nicht generell mit dem Handlungsfaktor der Kriminalität bewerten.

Kriminalität wird immer zugleich mit den Handlungsfaktoren Sittenwidrigkeit, Konflikt und Schaden bewertet, denn Kriminalität erfüllt generell die Bedingungen für diese Handlungsfaktoren. Außerdem schlägt sich das besonders hohe Sensationspotential von Kriminalität so auch in dem Handlungswert der Geschichten nieder.

Begehen strafunmündige Figuren kriminelle Handlungen, so wird dies jedoch nur als Schaden und Konflikt gewertet und nicht als Kriminalität und Sittenwidrigkeit. „Elf Elefanten haben in Thailand einen Lastwagenkonvoi zum Anhalten gezwungen und ‚ausgeraubt‘“⁴³¹ – Geschichten wie diese weisen keinen Handlungsfaktor Kriminalität auf, auch wenn sie ihre Komik aus der Assoziation mit einer kriminellen Handlung beziehen. Ist nicht erwiesen, ob tatsächlich eine Straftat begangen wurde, so wird dies auch nicht als Kriminalität gewertet.

Aus den vorgestellten Bewertungsrichtlinien für den Handlungsfaktor Kriminalität resultiert, dass sich nicht alle Geschichten mit handlungsbezogenen Inkongruenzen, die das Strukturmuster der Straftat aufweisen, zugleich auch mit dem Handlungsfaktor Kriminalität bewerten lassen.⁴³² Der Handlungsfaktor Kriminalität sollte insofern weder mit dem Strukturmuster der Straftat, noch mit dem Thema der Kriminalität verwechselt werden.

Machtmissbrauch

Ein weiterer Handlungsfaktor, den ich für die Bewertung von kuriosen Geschichten erstellt habe, ist der des Machtmissbrauchs. In der Nachrichtenwerttheorie taucht der Faktor der Macht indirekt in Form von Elitepersonen und Elitenationen auf, dabei führen ihn Galtung und Ruge in ihrer Begründung ausdrücklich auf Macht zurück: „The actions of the elite are, at least usually and in short-term perspective, more consequential than the activities of others: this applies to elite nations as well as to elite people.“⁴³³ Dass Macht auch in Roger Schanks Liste der „Universalthemen“ genannt wird, wurde bereits erwähnt⁴³⁴ – ebenso wie der Einwand, dass Macht über kein exklusives semantisches Feld verfügt und insofern nach meinem Verständnis kein Thema konstituieren kann. Ein Handlungsfaktor Machtmissbrauch erscheint jedoch berechtigt, da das Sensa-

⁴³¹ Zu lecker beladen. In: Bild am Sonntag (14.01.2007), S. 15.

⁴³² Geschichten mit dem Strukturmuster der Straftat erfassen nämlich, anders als der Handlungsfaktor Kriminalität, auch Ordnungswidrigkeiten, kriminelle Handlungen von strafunmündigen Figuren und berücksichtigen auch Ereignisse, die nicht in der erzählten Gegenwart liegen.

⁴³³ Galtung/Ruge, S. 68.

⁴³⁴ Ryan: Tellability, S. 590.

tionspotential nicht in der Existenz von Macht generell, sondern in dem unangemessenen Umgang mit dieser liegt. Schließlich stellt ein verantwortungsvoller Umgang mit Macht den wünschenswerten Regelfall dar und begründet keine kuriose Geschichte.

Der Handlungsfaktor Machtmissbrauch trifft zu auf Autoritätspersonen, Prominente, Regierungen, Instanzen, Einrichtungen oder deren Vollzugspersonen, die ihrer Verantwortung nicht gerecht werden, ihre Aufgaben unzureichend erfüllen, andere Menschen unnötig in ihrer persönlichen Freiheit einschränken oder auf andere Weise das Leben anderer Menschen beeinträchtigen. Als solcher ist der Machtmissbrauch ein weit verbreiteter Faktor in kuriosen Geschichten, wenngleich die Intensität des Machtmissbrauches zwischen lediglich verwunderlichem Verhalten bis hin zu grober Fahrlässigkeit und lebensbedrohlicher Verantwortungslosigkeit changieren kann. Anders als die Nachrichtenfaktoren der Elitepersonen und -nationen lässt sich der Faktor Machtmissbrauch auch auf einfache Angestellte wie die Rezeptionistinnen eines öffentlichen WCs⁴³⁵ oder die Bademeister in einem Schwimmbad⁴³⁶ als Vollzugspersonen einer Einrichtung anwenden. Da in dem Machtmissbrauch meist auch die zentrale Inkongruenz der jeweiligen Geschichte liegt, lässt er sich fast immer deutlich anhand der kritischen Bewertungen anderer Figuren verzeichnen oder wird von der Erzählinstanz suggeriert, wie in dem folgenden Beispiel:

In der glücklicherweise halbverlassenen Metropole findet wieder das alljährliche Glücksspiel statt: Bei welcher Temperatur und welchem Energieverbrauch versagt die Kühlung? Diese Woche hatte es zwischenzeitlich 41 Grad. Und die neue Präsidentin Cristina Kirchner gab gerade zu, dass 5000-mal der Strom ausgefallen sei. Bei ihr wohl kaum.⁴³⁷

Geschichten, die von kuriosen Gesetzen handeln, lassen sich häufig auch mit dem Handlungsfaktor Machtmissbrauch bewerten. Das liegt in der Natur der Sache, denn durchweg vernünftig erscheinende Gesetze taugen nicht zum Inhalt kurioser Geschichten. Allerdings wird nicht immer explizit Kritik geäußert, die sich der verantwortlichen Instanz als Machtmissbrauch zuschreiben lässt. Die von Regierungen erlassenen Gesetze lassen sich nur dann als Machtmissbrauch bewerten, wenn die entstehenden Einschränkungen stärker hervorgehoben werden als der Vorteil, den die Gesetzesänderung bewirken soll.

⁴³⁵ Zips, Martin: Mitten in ... München [12.04.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudel-mit-durchfall-1.195304-42> [gesehen 05.03.2015].

⁴³⁶ Widmann, Marc: Mitten in ... Brüssel [16.02.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-v-mitten-in-absurdistan-v-1.269136-6> [gesehen 05.03.2015].

⁴³⁷ Burghardt, Peter: Mitten in ... Buenos Aires [12.01.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-iv-mitten-in-absurdistan-iv-1.356850-8> [gesehen 05.03.2015].

Sittenwidrigkeit

Zuletzt habe ich einen Handlungsfaktor erstellt, der auf harmlose Weise anstößiges Verhalten erfasst. Der Handlungsfaktor Sittenwidrigkeit erscheint sinnvoll, da gesellschaftlich anstößiges Verhalten relativ präsent in kuriosen Geschichten ist. Er trifft zu auf Figurenhandlungen, die im öffentlichen Raum als unpassend oder grundsätzlich als sittenwidrig gelten und betrifft damit vor allem körperbezogene Handlungen, die durch gesellschaftliche Konventionen auf den Bereich des Privaten beschränkt werden. Seine Inkongruenz und sein Sensationspotential entstehen meist durch die gesellschaftlich sanktionierte Verlagerung in öffentliche Sphären. In den kuriosen Geschichten des Korpus sind solche Handlungen konkret übermäßiger Alkoholkonsum, schlafen, entkleiden, spucken und urinieren; der Handlungsfaktor Sittenwidrigkeit ist also eng mit den Themen Alkohol, Hygiene und Sexualität/Nacktheit verbunden. Er tritt häufig in doppelter Form auf, was sich schlicht darauf zurückführen lässt, dass übermäßiger Alkoholkonsum die Triebregulierung abschwächt und so weitere Konventionsverstöße fördert. Schlafende Betrunkene und entkleidete Betrunkene sind immer wieder Gegenstand von kuriosen Geschichten:

Ein nächtlicher Nackt-Kletterer hat der Polizei in Warstein in Nordrhein-Westfalen einen kuriosen Einsatz beschert. Telefonisch meldete sich der 47-Jährige und bat um Hilfe, weil er in einer mehr als 40 Meter hohen Wand eines Steinbruchs festhänge. Der Mann war offensichtlich betrunken. Die Polizei half ihm herunter, indem sie ihm den Weg ausleuchtete. Der Mann hatte sich in der Abenddämmerung im Steinbruch ausgezogen, seine Kleidung in den Rucksack gestopft und diesen aufgesetzt.⁴³⁸

In der Nachrichtenwerttheorie taucht der Faktor der Sittenwidrigkeit nicht auf. Drogen, Kriminalität und Sexualität gelten jedoch als populäre Gegenstände der Sensationspresse.⁴³⁹ Im Kontrast zu den Themen Alkohol, Hygiene und Sexualität/Nacktheit müssen sittenwidrige Handlungen jedoch tatsächlich in der erzählten Gegenwart einer Geschichte stattfinden, um mit dem Handlungsfaktor Sittenwidrigkeit als solche gewertet zu werden.

⁴³⁸ Nächtlicher Nackt-Kletterer bittet Polizei um Hilfe. In: Spiegel Online (26.07.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-nackt-kletterer-und-entgleister-zug-unterwegs-a-708488-8.html> [gesehen 15.03.2015].

⁴³⁹ Vgl. z.B. Dulinski, S. 23.

6.6 Die Verteilung der Handlungsfaktoren

Um die Ergebnisse der empirischen Textarbeit zu erfassen und die Verteilung der vorangehend dargestellten Handlungsfaktoren und Themen darstellbar zu machen, wurden die Geschichten in einer Tabelle hinsichtlich aller relevanten Kriterien nach dem binären System bewertet: Eine 0 wurde vergeben, wenn ein Thema oder Handlungsfaktor nicht zutrifft und eine 1, wenn ein Thema oder Handlungsfaktor auf eine Geschichte zutrifft.⁴⁴⁰ Somit ließen sich die Geschichten nach verschiedenen Kriterien sortieren; vor allem aber ließen sich valide Zahlen für die Häufigkeit von Themen und Handlungsfaktoren ermitteln. Damit war zugleich die Möglichkeit gegeben, die Verteilung von Handlungsfaktoren innerhalb einzelner Themen-Gruppen (d.h. Gruppen von Geschichten, die ein und demselben Thema angehören) darzustellen, was besonders in Kapitel 6.7 relevant wird.

5. Grafik: Die Bewertungsmatrix mit den Ergebnissen der Textanalysen

1	Kurztitel	Strukturmuster	Inkongr	Natur	Erfindd	Geld	Tod	Glaube	Rausc	Sex.	Kind	KKK	Alter	Arbe	Parti	Hygie	Verke	Kultur	Gesurf	Freize	Gese	Urban	Tiere	Polize	Promi	Positi	
128	Blitz trifft Jesus-Statue	Unglücksfall	2	1	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0
129	Schoko-Transporter	Unglücksfall	2	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0
130	Wildschwein-Jagd	Unglücksfall	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0
131	Schießender Hund	Unglücksfall	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0
132	Liebestotter Strauß	Unglücksfall	2	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0
133	Zuchtlachse flüchten	Unglücksfall	2	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0
134	Hund löst Brand aus	Unglücksfall	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0
135	Zug fährt in Geschäft	Unglücksfall	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
136	Reifenpanne löst Brand aus	Unglücksfall	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
137	Betwanzten-Befall	Unglücksfall	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1	0	0	0
138	Bürgersteig-Unfall	Unglücksfall	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
139	Faultier zu faul	Entwicklung	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0
140	Elche mit Haarproblem	Entwicklung	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1	0	0	0
141	Brückenbauprobleme	Entwicklung	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0
142	Zwiebelrostbraten	Entwicklung	3	0	0	1	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
143	5-Sterne-Hotel verfällt	Entwicklung	3	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1	0	0	0	1
144	Panda auf Diät	Neuerung	3	1	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1	0	0	0
145	Lehrer-Überwachung	Neuerung	3	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
146	Taxis mit Spucktüte	Neuerung	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0
147	Benimm-Regeln	Neuerung	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1	0	0	0	1	0
148	Toilettenmanagement	Neuerung	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
149	Essensreste-Gebühr	Neuerung	3	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0
150	Geflügelzuchtverein	Neuerung	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0	0	1	0	0	0
151	Zeitungskioske	Neuerung	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0
152	Gastronomie-Rauchverbot	Neuerung	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0
153	Rauchverbot im Bahnhof	Neuerung	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1	0	0	0	1	0
154	Zeitarbeiter im Supermarkt	Neuerung	3	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
155	Strafe für nackte Bergsteiger	Neuerung	3	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0
156	Cota in Venedig	Neuerung	3	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0
157	Geschiedener Sultan	Neuerung	3	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
158	Religiöser Haarschnitt	Neuerung	3	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1

Beispielausschnitt der Bewertungsmatrix mit Themen und Handlungsfaktoren, hier sortiert nach dem Handlungswert. Die verschiedenen Schattierungen der Zellen kommen zustande, weil die Geschichten der unterschiedlichen vier Rubriken zugunsten der Übersichtlichkeit mit unterschiedlichen Farben hinterlegt wurden.

Nachdem alle 200 Geschichten des Korpus nach den neun Handlungsfaktoren bewertet wurden, ergibt sich das folgende Bild: Der häufigste Handlungsfaktor ist der Konflikt, gefolgt von Kontrollverlust, Schaden, Gefahr, Sittenwidrigkeit, Machtmissbrauch, Positivität, Kriminalität und Verletzung. Welche Handlungsfaktoren auf die einzelnen Geschichten des Korpus entfallen, steht in der tabellarischen Übersicht im Anhang 10.3.

⁴⁴⁰ Das hierfür verwendete Programm war MS Excel.

Die herausragende Dominanz des Konfliktes unter den Handlungsfaktoren ist nicht verwunderlich. Fast alle Inkongruenzen, die durch Handlung generiert werden, schlagen sich in einem Konflikt nieder. Handlungs- und ereignisbezogene Kuriosa spitzen sich oftmals in einem spektakulären Höhepunkt zu, welcher vermutlich die Quintessenz der Pressemeldung ist, aus der die Geschichte überhaupt hervorgegangen ist. Bemerkenswert ist auch, dass der Konflikt mit 27-28 Vorkommen in allen vier Medien gleich stark vertreten ist.

6. Tabelle: Die Häufigkeit der Handlungsfaktoren nach Medien

Handlungsfaktor	BamS	SZ	Welt	SpOn	Summe
Konflikt	28	28	28	27	111
Kontrollverlust	32	10	24	32	98
Schaden	17	1	9	24	51
Gefahr	12	2	10	26	50
Sittenwidrigkeit	12	0	8	14	34
Machtmissbrauch	7	18	4	4	33
Positivität	4	7	12	6	29
Kriminalität	8	0	4	11	23
Verletzung	5	1	3	6	15
Ø Handlungswert	2,5	1,34	2,04	3	2,22

Bei einem Vergleich der Medien untereinander (siehe Tabelle 6) zeigen sich jedoch bei einigen Handlungsfaktoren große Unterschiede, die belegen, dass das Sensationspotential der Geschichten keineswegs nach dem immer gleichen Schema entsteht. Der Kontrollverlust ist ein häufiger Handlungsfaktor in den Geschichten von *Bild am Sonntag* und *Spiegel Online*, bei der *Welt* ist er jedoch deutlich seltener. Dies entlarvt die Geschichten von *Bild am Sonntag* und *Spiegel Online* als relativ schadenfroh. Bei der *Süddeutschen Zeitung* ist der Kontrollverlust mit 10 Vorkommen in nur 20 % der Geschichten enthalten.

Die Handlungsfaktoren Gefahr und Schaden weisen das gleiche Profil auf: Bei *Spiegel Online* treten sie etwa in der Hälfte der Geschichten auf, in der *Bild am Sonntag* sind sie nicht ganz so häufig vorhanden. Noch rarer sind sie in der *Welt*, und in der *Süddeutschen Zeitung* sind Gefahr und Schaden nur noch in Ausnahmefällen enthalten. Bei der Anzahl von Sittenwidrigkeiten treten wieder *Spiegel Online* und die *Bild am Sonntag* hervor. Auch Sittenwidrigkeiten sind in der *Welt* seltener und in der *Süddeutschen Zeitung* gar nicht vorhanden. Dafür bezieht die *Süddeutsche Zeitung* ihr Sensationspotential sehr viel stärker als alle anderen Publikationen aus dem Faktor Machtmissbrauch. Ihre kritische Berichterstattung spiegelt sich hier deutlich wieder. In der *Bild am Sonntag* ist

der Faktor Machtmissbrauch nicht einmal halb so häufig vertreten wie in der *Süddeutschen*. Die *Welt* und *Spiegel Online* weisen ihn mit nur noch jeweils 4 Mal noch seltener auf.

Herausragend an der Rubrik „Zu guter letzt“ aus der *Welt* ist der Faktor des Positivität, der hier mit 12 Vorkommen ungewöhnlich stark vertreten ist. Erklären lässt sich diese Abweichungen damit, dass die Geschichten laut redaktioneller Vorgabe „humorvoll und vergnüglich“ sein sollen, „Schmunzeln ohne Häme und Reue“. ⁴⁴¹ Dass es sich hierbei um ein gut gemeintes, aber künstliches Prinzip handelt, das dem natürlichen Empfinden über erzählenswerte Inhalte zuwider läuft, zeigt sich darin, dass auch die Geschichten aus der *Welt* nicht ohne die Handlungsfaktoren Gefahr, Schaden, Kriminalität und Verletzung auskommen. Bei dem Faktor Kriminalität dominiert wieder *Spiegel Online*, dicht gefolgt von der *Bild am Sonntag*. Kriminalität ist in der *Welt* dagegen selten und in der *Süddeutschen* gar nicht vorhanden. Ein ähnliches Profil hat der Handlungsfaktor Verletzung, der insgesamt eher eine Randerscheinung kurioser Geschichten darstellt.

Weitere Erkenntnisse gewinnt man, wenn man die Häufigkeit der Themen ⁴⁴² mit der Häufigkeit der Handlungsfaktoren nach Medien sortiert betrachtet. So wird etwa deutlich, dass *Spiegel Online* zwar das höchste Vorkommen von Kriminalität auf der Handlungsseite hat, dafür aber die Themen Katastrophen, Kriege, Kriminalität und Revolten mit Abstand am seltensten behandelt. Dies kann als typisches Beispiel für die Komplementarität von Themen und Handlungen dienen: Das schwache Sensationspotential auf der Themenseite wird hier durch ein hohes Sensationspotential auf der Handlungsseite kompensiert.

Dieses Prinzip gilt jedoch nicht medienübergreifend für alle Themen: Das niedrige Vorkommen der Polizei als Thema bei der *Süddeutschen Zeitung* korrespondiert mit dem Befund, dass auch keine kriminellen Handlungen stattfinden. Der Handlungsfaktor Kriminalität ist hier gleich 0. Die *Süddeutsche Zeitung* verzichtet deshalb jedoch nicht auf Sensationspotential, sondern bezieht es stattdessen vorzugsweise aus dem Faktor Machtmissbrauch.

Um einen Vergleichswert für das Gesamtkorpus zu ermitteln, der die durchschnittliche Häufigkeit von Handlungsfaktoren pro Geschichte anzeigt, wird die Summe aller Handlungsfaktoren (444) durch die Gesamtzahl der Geschichten (200) geteilt. Der so ermittelte durchschnittliche Handlungswert der Geschichten des Korpus beträgt 2,22.

⁴⁴¹ Koch, S. 8.

⁴⁴² Siehe Tabelle 4.

Die durchschnittlichen Handlungswerte am Ende der Tabelle 3 zeigen, wie die Bilanz des handlungsbezogenen Sensationspotentials in den einzelnen Medien ausfällt. Diese Werte entstehen analog, wenn man die Summe aller Handlungsfaktoren eines Mediums durch die Anzahl der Geschichten (jeweils 50) teilt. *Spiegel Online* ist in dieser Hinsicht der Spitzenreiter und übertrumpft die *Bild am Sonntag*, wobei beide Medien mit ihren kuriosen Geschichten generell über ein ähnliches Profil bei dem Umgang mit Sensationspotential verfügen. An dem prägnant unterdurchschnittlichen Handlungswert der *Süddeutschen Zeitung* lässt sich ablesen, dass ihre Geschichten insgesamt statischer sind als alle übrigen: Sie schildern seltener handlungsbezogene Kuriosa, sondern legen den Schwerpunkt auf länger andauernde Situationen und Phänomene, die aus individuellen Perspektiven heraus als Inkongruenzen empfunden werden.

Die Bedeutsamkeit der Handlungswerte wird vor allem im nächsten Schritt deutlich: Nun ist es möglich, Aussagen darüber zu treffen, ob bestimmte Themen im Durchschnitt zu einem hohen oder niedrigen Handlungswert neigen.

6.7 Die Verteilung der Handlungswerte

Die folgende Tabelle zeigt an, wie die Handlungswerte der Themen in den verschiedenen Medien ausfallen. Diese Werte entstehen, wenn man die Geschichten nach ihren Themen sortiert, alle Handlungsfaktoren der jeweiligen Geschichten eines Themas addiert und sie dann durch die Summe dieser Geschichten dividiert. Ein Beispiel: 21 Geschichten des Korpus beinhalten das Thema Natur. Jede dieser 21 Geschichten hat eine individuelle Anzahl an Handlungsfaktoren. Addiert man die Handlungsfaktoren aller 21 Geschichten, erhält man eine Summe von 41. Dividiert man 41 durch 21, so erhält man den durchschnittlichen Handlungswert für das Thema Natur von 1,95. Setzt man diesen Wert nun in Bezug zu dem Vergleichswert 2,22, lässt sich daran ablesen, dass Geschichten mit dem Thema Natur im Durchschnitt über etwas weniger Sensationspotential auf der Handlungsseite verfügen als der Durchschnitt aller Geschichten des Korpus.

Differenziertere Aussagen lassen sich treffen, wenn man die Handlungswerte der Themen nach Medien sortiert betrachtet (siehe Tabelle 7). Die Unterscheidung nach Medium gibt zugleich Aufschluss darüber, ob verallgemeinernde Aussagen über die Zusammenhänge zwischen Thema und Handlungswert überhaupt möglich sind, oder ob publikationsspezifische Besonderheiten dominieren.

7. Tabelle: Die Handlungswerte der Themen

Thema	Durchschnitt	BamS	SZ	Die Welt	SpOn
Vergleichswert	2,22 (200)	2,5 (50)	1,34 (50)	2,04 (50)	3 (50)
Verkehr	2,64 (61)	2,67 (18)	1,61 (18)	2,86 (7)	3,55 (18)
Polizei	3,19 (53)	2,82 (22)	1,5 (2)	3,08 (12)	3,94 (17)
Tiere	1,83 (48)	1,36 (11)	1,57 (7)	1,85 (13)	2,24 (17)
Freizeit	1,93 (42)	3,14 (7)	1,11 (19)	1,78 (9)	3,14 (7)
Geld	2,28 (39)	3,56 (9)	1,5 (12)	1,8 (18)	2,63 (8)
Arbeit	2,1 (39)	2,31 (13)	2 (12)	1,75 (8)	2,33 (6)
KKKR	1,79 (29)	2,44 (9)	0,67 (9)	1,88 (8)	3 (3)
Gesetzgebung	2,17 (24)	3 (5)	1,75 (8)	1,86 (7)	2,5 (4)
Kindheit	2,17 (24)	2,63 (8)	1 (3)	1,75 (8)	2,8 (5)
Gesundheit	2,17 (23)	2 (7)	1 (4)	2,25 (4)	2,88 (8)
Natur	1,95 (21)	2,25 (4)	1,25 (8)	2,2 (5)	2,75 (4)
Hygiene	1,76 (17)	2,1 (10)	1,33 (3)	2 (2)	0,5 (2)
Kultur	0,88 (16)	2 (2)	0,67 (12)	1 (2)	-
Prominenz	1,5 (16)	1 (1)	1,5 (10)	2 (2)	1,33 (3)
Urbanes	1,75 (16)	3 (2)	1,5 (10)	1,5 (2)	2 (2)
Alter	2,69 (13)	3 (4)	0 (1)	2 (4)	3,75 (4)
Partnerschaft	2,31 (13)	2,5 (2)	-	2 (6)	2,6 (5)
Glauben	1,56 (9)	2 (1)	0 (1)	0,67 (3)	2,5 (4)
Rauschmittel	2,38 (8)	2,5 (2)	0 (1)	1,67 (3)	4,5 (2)
Sex./Nacktheit	1,33 (6)	0 (1)	-	0,5 (2)	2,33 (3)
Erfindungen	0,83 (6)	1 (1)	1 (3)	1 (1)	0 (1)
Tod	0,8 (5)	-	1 (1)	0 (1)	1 (3)

Die in Klammern gesetzten Zahlen geben die Anzahl des Vorkommens des jeweiligen Themas an.
 BamS: Bild am Sonntag, SZ: Süddeutsche Zeitung, SpOn: Spiegel Online, KKKR: Katastrophen, Kriege, Kriminalität, Revolten.

Um das eben genannte Beispiel weiterzuführen: Die *Bild am Sonntag* hat vier Geschichten mit dem Thema Natur. Addiert man die Handlungsfaktoren dieser vier Geschichten, ergibt dies eine Summe von 9. Dividiert man 9 durch 4, so erhält man den Handlungswert von 2,25. Dieser Wert ermöglicht nun, in Bezug gesetzt zu den Vergleichswerten, verschiedene Aussagen:

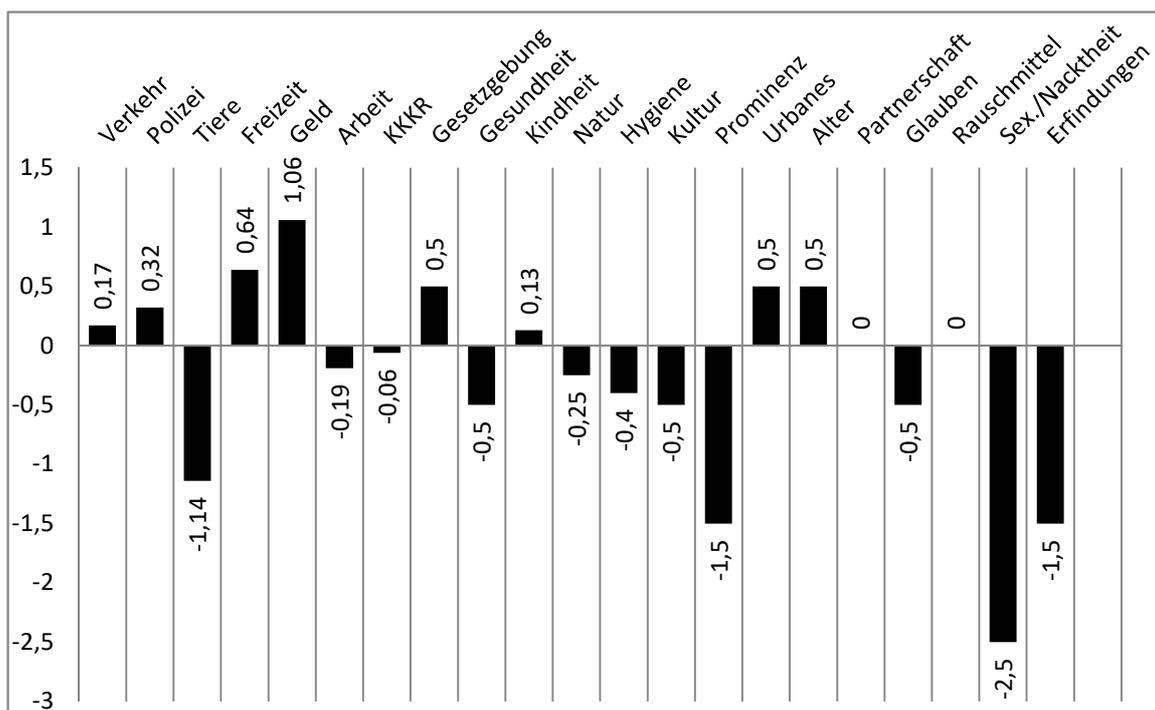
1. Geschichten mit dem Thema Natur aus der *Bild am Sonntag* erhalten im Durchschnitt mehr handlungsbezogenes Sensationspotential als die Gesamtheit der Geschichten des Korpus, die das Thema Natur haben.
2. Die Geschichten der *Bild am Sonntag* mit dem Thema Natur enthalten im Durchschnitt etwas weniger handlungsbezogenes Sensationspotential als die anderen Geschichten der *Bild am Sonntag*.
3. Die Geschichten der *Bild am Sonntag* mit dem Thema Natur verfügen nur über unverhältnismäßig mehr handlungsbezogenes Sensationspotential als die Natur-Geschichten der *Welt*, aber über deutlich mehr Sensationspotential als die Natur-Geschichten der *Süddeutschen Zeitung*. Übertroffen werden sie noch von den Natur-Geschichten von *Spiegel Online*, die in der Vergleichsgruppe den höchsten Handlungswert erzielen.

Bei einer Betrachtung der nach Themen sortierten Handlungswerte fällt zunächst auf, dass Themen mit einem hohen Handlungswert die Überzahl der Geschichten bilden, während Themen mit einem niedrigen Handlungswert eher eine Minderheit sind. Daraus lässt sich ableiten, dass die meisten Geschichten ihr Sensationspotential aus der Handlung beziehen und es vergleichsweise wenige Geschichten gibt, die ohne Sensationspotential auf der Handlungsseite auskommen.

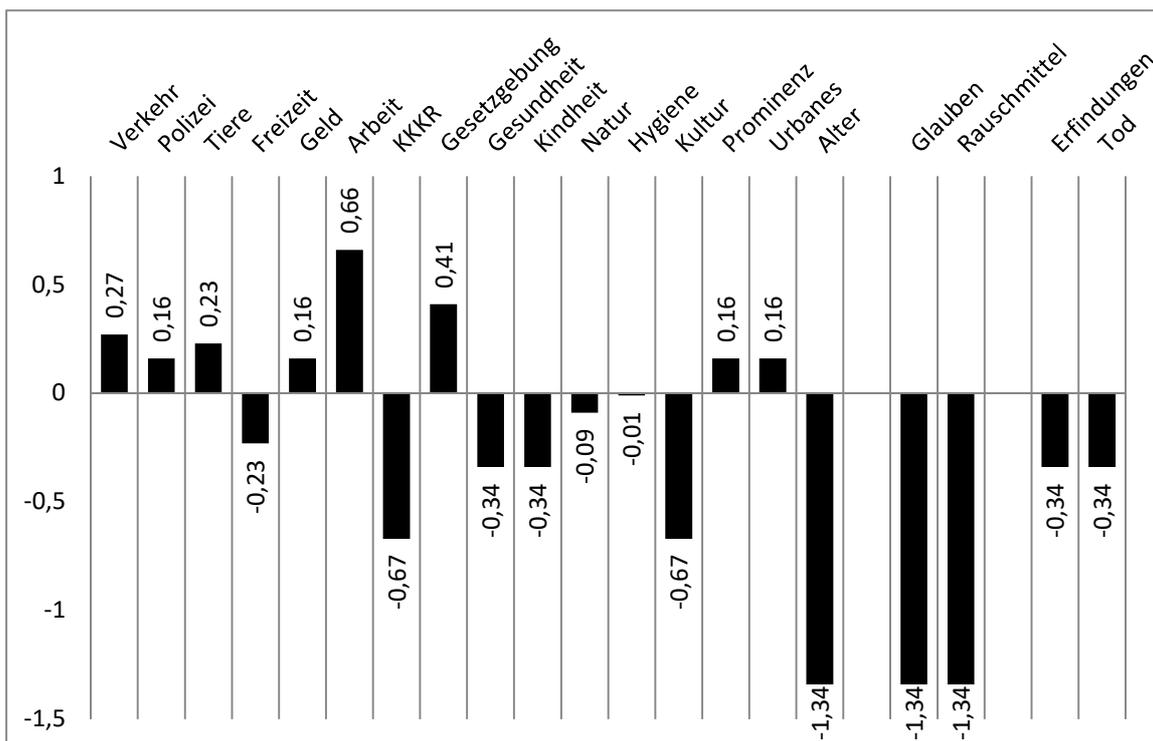
Um zu sehen, wie stark oder schwach das Sensationspotential auf der Handlungsseite in den Themen der verschiedenen Medien ausfällt, lässt sich ein „Handlungsprofil“ erstellen. Dieses entsteht, wenn man den durchschnittlichen Handlungswert des jeweiligen Mediums von dem durchschnittlichen Handlungswert eines Themas subtrahiert. Bleiben wir bei dem Beispiel Natur: Der durchschnittliche Handlungswert aller Geschichten der *Bild am Sonntag* ist 2,5. Der durchschnittliche Handlungswert aller Geschichten der *Bild am Sonntag*, die das Thema Natur beinhalten, ist 2,25 (siehe Tabelle 7). 2,25 minus 2,5 ergibt -0,25. Der Wert von -0,25 zeigt also an, wie stark das Sensationspotential der Natur-Geschichten von dem durchschnittlichen Handlungswert abweicht. Themengruppen, die überdurchschnittliche Handlungswerte erzielen, werden bei einer solchen Rechnung also keine negativen, sondern positive Werte produzieren. Visualisiert man die so ermittelten Werte in einer Grafik, so schlagen die Themen mit niedrigen Handlungswerten nach unten und die Themen mit hohen Handlungswerten nach oben aus. Grafik 8 zeigt ein solches Themenprofil der *Bild am Sonntag*. Die größten Ausschläge nach unten liegen bei den Themen Prominenz, Erfindungen und Sexualität/Nacktheit. Jedes dieser Themen ist in der *Bild am Sonntag* zwar nur mit einer Geschichte vertreten,

aber diese drei Geschichten zeichnen sich alle dadurch aus, dass in ihnen kaum Sensationspotential auf der Handlungsseite vorliegt. Damit sind Prominenz, Erfindungen und Sexualität/Nacktheit als starke Themen der *Bild am Sonntag* verifiziert: Sie wirken von sich aus sensationell und brauchen keine starken Handlungen. Sehr stark ist außerdem das Thema Tiere, denn es weist ebenfalls einen prägnant unterdurchschnittlichen Handlungswert auf. Anders als die drei Themen Prominenz, Erfindungen und Sexualität/Nacktheit ist das Thema Tiere mit 11 Vorkommen dazu auch noch relativ häufig vertreten (siehe Tabelle 7). Bei den überdurchschnittlichen Handlungswerten sticht dagegen das Thema Geld hervor. Sein hoher Handlungswert lässt sich darauf zurückführen, dass Geld bei der *Bild am Sonntag* häufig in Form von Schadenssummen und Diebesgut vorkommt und deshalb mit Sensationspotential auf der Handlungsseite verknüpft ist; die Verteilung der einzelnen Handlungsfaktoren innerhalb der Themen wird jedoch an späterer Stelle noch genauer betrachtet werden.

8. Grafik: Das Handlungsprofil bei „Die kuriosesten Meldungen der Woche“



9. Grafik: Das Handlungsprofil bei „Mitten in Absurdistan“



Der Vergleich mit der *Süddeutschen Zeitung* (Grafik 9) bestätigt die Tendenz, dass die seltensten Themen zugleich die mit den niedrigsten Handlungswerten sind (vgl. die Häufigkeit der Themen in Tabelle 7). Alter, Glauben und Rauschmittel stechen hier als Themen hervor, alle drei kommen aber jeweils nur ein einziges Mal vor. Insgesamt fällt die Abweichung vom durchschnittlichen Handlungswert bei der *Süddeutschen* geringer als bei den anderen Publikationen aus. Wie bei der *Bild am Sonntag*, sind auch bei der *Süddeutschen Zeitung* Erfindungen ein starkes Thema; immerhin sind diese hier drei Mal vertreten. Der Tod hat ebenfalls einen unterdurchschnittlichen Handlungswert und ist nur durch eine einzige Geschichte präsent.

Ansonsten sind noch der Themenblock Katastrophen, Kriege, Kriminalität und Revolten sowie Kultur als Themen mit unterdurchschnittlichem Handlungswert zu nennen. Sie unterscheiden sich von den übrigen starken Themen der *Süddeutschen* jedoch dadurch, dass sie relativ häufig vorkommen. Als starke, aber dennoch häufig auftretende Themen der *Süddeutschen* nehmen sie eine ähnliche Rolle wie das Thema Tiere in „Die kuriossten Meldungen der Woche“ der *Bild am Sonntag* ein.

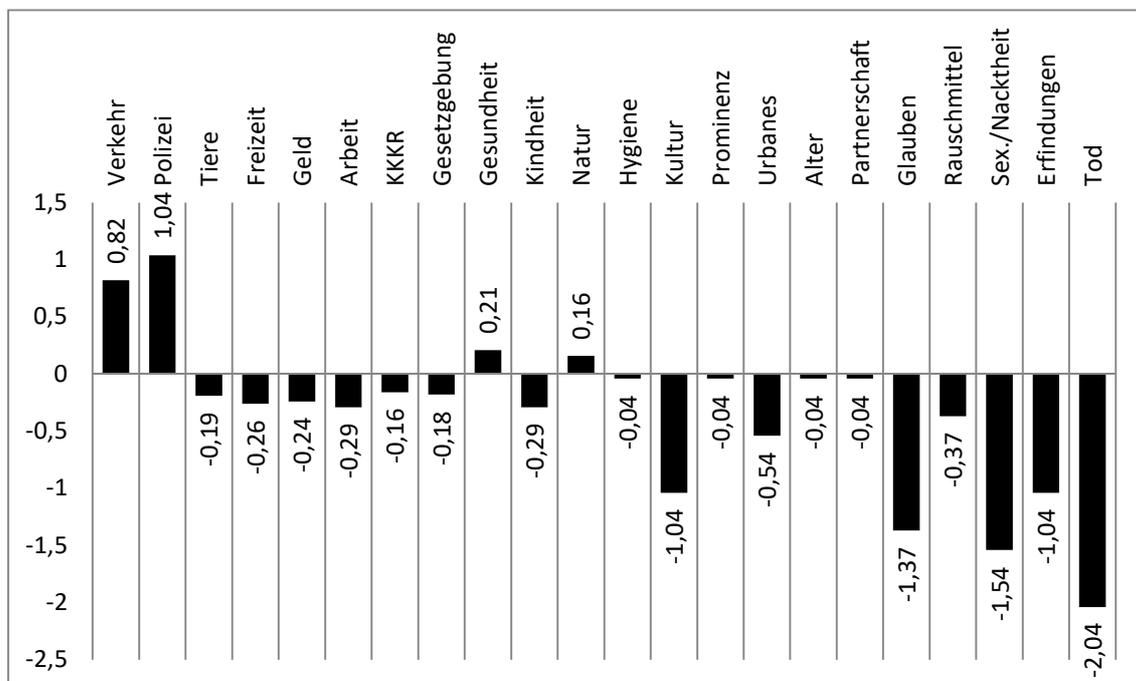
Bemerkenswert ist zudem, dass die *Süddeutsche Zeitung* die einzige Publikation ist, bei der Prominenz an einen überdurchschnittlich hohen Handlungswert gekoppelt ist. Außerdem wird die Tendenz bestätigt, dass starke Themen selten vorkommen, denn Geschichten mit Prominenz gibt es in der *Süddeutschen* ganze 10 Mal – herausragend häufig.

figer als bei allen anderen Medien. Die Rubrik „Mitten in Absurdistan“ behandelt, ganz im Gegensatz zur den entsprechenden Rubriken der *Bild am Sonntag* und *Spiegel Online*, Prominenz also keineswegs als starkes bzw. sensationelles Thema.

Dass bei der *Süddeutschen Zeitung* Arbeit und Gesetzgebung als Themen mit einem hohen Handlungswert hervorstechen, lässt sich auf den Handlungsfaktor des Machtmissbrauchs zurückführen, der überaus häufig im Zusammenhang mit diesen Themen vorkommt und hier überaus stark vertreten ist.

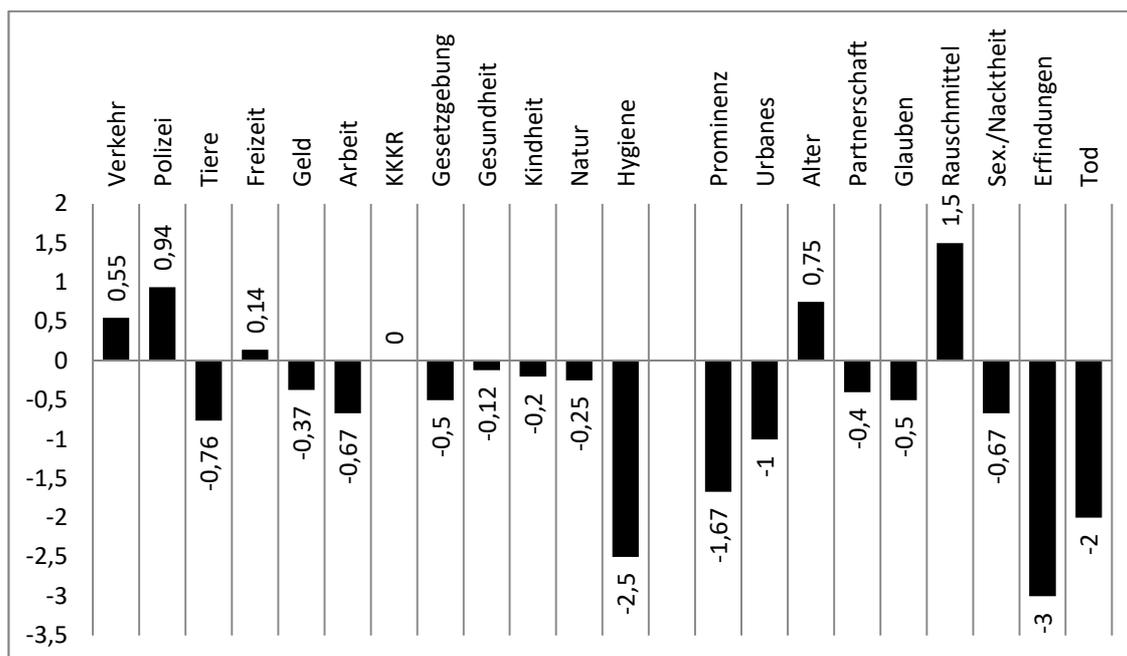
Mit Tod, Sexualität/Nacktheit und Glauben qualifizieren sich im „Zu guter letzt“ der *Welt* drei Themen als sensationell, die bereits häufiger im Verdacht standen, universell interessant zu sein (siehe Grafik 10). Typischerweise kommen sie wieder alle relativ selten vor. Auch Erfindungen und Kultur haben einen unterdurchschnittlichen Handlungswert und sind nur wenige Male vertreten. Verkehr und Polizei haben dagegen überdurchschnittliche Handlungswerte. Dies ist bei allen Publikationen der Fall, bei der *Welt* ist dies jedoch am stärksten ausgeprägt. Bei dem Thema Verkehr sind es vor allem die vielen Unfälle, die für einen hohen Handlungswert sorgen. Bei dem Thema Polizei ist die Polizei selber eine Folgeerscheinung von Unfällen und kriminellen Handlungen: Wenn Polizeieinsätze notwendig ist, werden sie nicht selten durch sensationelle Ereignisse begründet.

10. Grafik: Das Handlungsprofil bei „Zu guter letzt“



Bei *Spiegel Online* ragen dagegen Erfindungen, Hygiene, Tod und Prominenz mit einem unterdurchschnittlichen Handlungswert als starke Themen hervor (siehe Grafik 11); wieder mit jeweils nur 2-3 Vorkommen. Den höchsten Handlungswert erzielt bei *Spiegel Online* dagegen das Thema Rauschmittel, es ist allerdings auch nur zwei Mal vertreten.

11. Grafik: Das Handlungsprofil bei „Kurz und Krass“



Insgesamt belegt die Verteilung der Handlungswerte, dass viele Themen tatsächlich publikationsübergreifend gültige Tendenzen aufweisen. Verkehr und Polizei sind, wie bereits erwähnt, immer an einen überdurchschnittlich hohen Handlungswert gekoppelt. Weitaus interessanter ist jedoch, dass es bestimmte Themen gibt, die publikationsübergreifend unterdurchschnittliche Handlungswerte aufweisen. Erfindungen, Glauben und Hygiene treten bei allen Publikationen in Verbindung mit niedrigen Handlungswerten auf. Auch die Themen Tod, Kultur und Sexualität/Nacktheit haben, wenn sie auftreten, durchweg unterdurchschnittliche Handlungswerte. Sie sind aber nur in drei von vier Publikationen vertreten. Der Themenblock Katastrophen, Kriege, Kriminalität und Revolten hat bei drei Publikationen ebenfalls einen unterdurchschnittlichen Handlungswert, nur bei einer Publikation (nämlich *Spiegel Online*) liegt der Handlungswert dieses Themas genau auf dem Durchschnitt. Wie bereits erwähnt ist auch Prominenz, außer bei der *Süddeutschen*, ebenfalls ein außerordentliches starkes Thema.

6.8 Die Handlungsfaktoren der Themen

Betrachtet man die Verteilung der einzelnen Handlungsfaktoren innerhalb der einzelnen Themengruppen, so fallen einige Besonderheiten ins Auge. Geschichten über Katastrophen, Kriege, Kriminalität und Revolten enthalten zu nur 3 % Kriminalität auf der Handlungsseite, d.h. nur in einem von 29 Fällen dieses Themas finden auch tatsächlich kriminelle Handlungen statt. Das Thema ist also in Bezug auf seine Handlungen sehr viel harmloser, als man eigentlich erwarten könnte. Durch die methodische Trennung von Themen und Handlungen wurde bereits berücksichtigt, dass kriminelle Handlungen nicht doppelt, also zugleich auch als Thema Kriminalität, bewertet werden. Eine doppelte Wertung ist also nur möglich, wenn kriminelle Handlungen in der erzählten Gegenwart vorkommen und zugleich das Thema Katastrophen, Kriege, Kriminalität und Revolte durch das Auftreten von bereits verurteilten Straftätern oder durch andere ideelle Bezüge in der Geschichte enthalten ist. Kriminelle Figuren sind als Thema für kuriose Geschichten auch dann attraktiv, wenn sie *keine* Straftaten begehen, z.B. als gesuchte Straftäter oder Gefängnisinsassen. Dasselbe Phänomen trifft, wenngleich etwas schwächer ausgeprägt, auf die Themen Hygiene sowie Sexualität und Nacktheit zu. Nur 17 % der Geschichten über Sexualität und Nacktheit enthalten sittenwidrige Handlungen, bei dem Thema Hygiene ist dieser Anteil mit 12 % noch etwas geringer. Dieser Befund bestätigt, dass das Sensationspotential dieser Themen auch vorhanden ist, wenn es nicht durch Handlungen in der erzählten Gegenwart realisiert wird.

Die Polizei tritt zu 40 % in Gefahrensituationen, aber nur zu 25 % in Zusammenhang mit Kriminalität auf. Damit hat sie zugleich den prozentual höchsten Anteil am Handlungsfaktor Kriminalität innerhalb des gesamten Korpus. Dies verdeutlicht die Tendenz zu harmlosen Problemen als eine Besonderheit kurioser Geschichten. Den höchsten Anteil am Faktor Verletzung weisen die Themen Verkehr und Gesundheit auf, doch selbst hier liegt dieser nur bei jeweils 13 %. Selbst bei dem Thema Verkehr existieren Gefahrensituationen nur in 48 % der Geschichten – auch ohne Unfälle ist Verkehr also ein äußerst präsent Thema in kuriosen Geschichten.

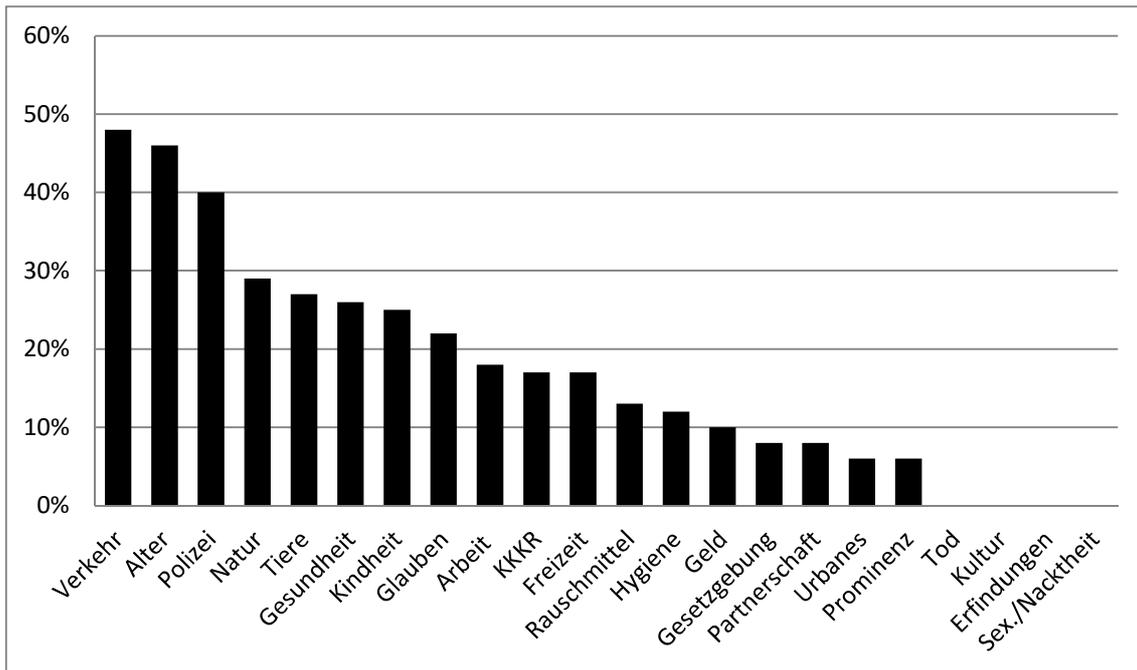
12. Tabelle: Die prozentualen Anteile der Handlungsfaktoren an Themen

Thema	Konflikt	Kotrollverlust	Gefahr	Schaden	Kriminalität	Verletzung	Sittenwidrigk.	Machtmissbr.	Positivität
Verkehr	60 %	62 %	48 %	31 %	8 %	13 %	13 %	15 %	13 %
Polizei	79 %	77 %	40 %	36 %	25 %	4 %	42 %	11 %	5 %
Tiere	25 %	52 %	27 %	35 %	8 %	4 %	8 %	4 %	19 %
Freizeit	55 %	40 %	17 %	17 %	10 %	2 %	17 %	14 %	22 %
Geld	67 %	46 %	10 %	33 %	18 %	3 %	18 %	23 %	10 %
Arbeit	69 %	46 %	18 %	13 %	0%	8 %	10 %	39 %	8 %
KKKR	51 %	48 %	17 %	10 %	3 %	3 %	7 %	20 %	17 %
Gesetzgebung	79 %	33 %	8 %	17 %	13 %	0 %	13 %	42 %	13 %
Kindheit	58 %	54 %	25 %	21 %	4 %	4 %	4 %	29 %	17 %
Gesundheit	52 %	52 %	26 %	22 %	13 %	13 %	26 %	43 %	9 %
Natur	48 %	38 %	29 %	24 %	5 %	10 %	14 %	14 %	14 %
Hygiene	53 %	47 %	12 %	12 %	12 %	6 %	12 %	18 %	6 %
Kultur	31 %	25 %	0 %	6 %	0 %	6 %	0 %	13 %	6 %
Prominenz	56 %	31 %	6 %	6 %	0 %	0 %	0 %	38 %	13 %
Urbanes	62 %	31 %	6 %	13 %	0 %	0 %	0 %	50 %	13 %
Alter	62 %	53 %	46 %	38 %	15 %	8 %	15 %	8 %	23 %
Partnerschaft	85 %	53 %	8 %	23 %	23 %	0 %	31 %	0 %	8 %
Glauben	33 %	33 %	22 %	22 %	11 %	11 %	11 %	0 %	11 %
Rauschmittel	88 %	62 %	13 %	25 %	13 %	0 %	13 %	25 %	0 %
Sex./Nacktheit	33 %	33 %	0 %	33 %	17 %	0 %	17 %	0 %	0 %
Erfindungen	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %	83 %
Tod	20 %	40 %	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %	20 %	0 %

Die Prozentwerte ergeben sich aus der Anzahl der jeweiligen Handlungsfaktoren, die innerhalb einer Themengruppe (d.h. innerhalb aller Geschichten eines Themas) enthalten sind.

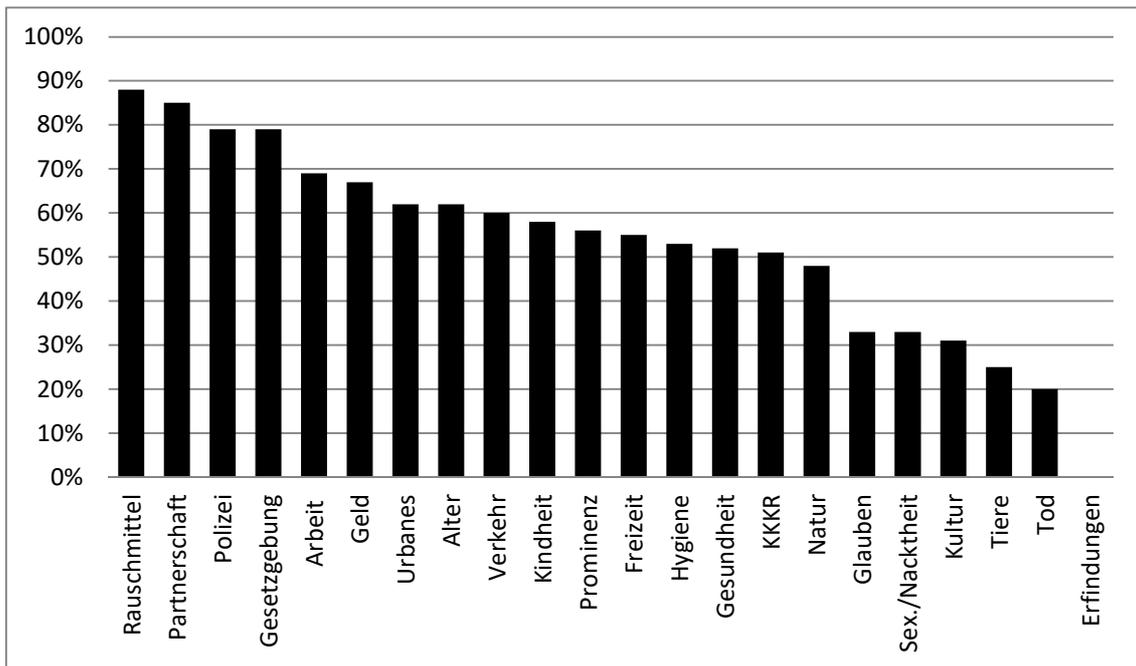
Einige Themen, die bezüglich ihres Handlungswertes insgesamt eher unauffällig im Mittelfeld rangieren, nehmen bei der Verteilung der einzelnen Handlungsfaktoren herausragende Positionen ein. Über Alter wird auffallend häufig zusammenhängend mit Gefahrensituationen berichtet. Noch häufiger sind Gefahrensituationen nur noch bei dem Thema Verkehr (vgl. Grafik 13). Bei dem Handlungsfaktor Schaden liegt das Thema Alter mit einem Anteil von 38 % sogar an der Spitze des gesamten Korpus.

13. Grafik: Das Vorkommen von Gefahr in den Themengruppen



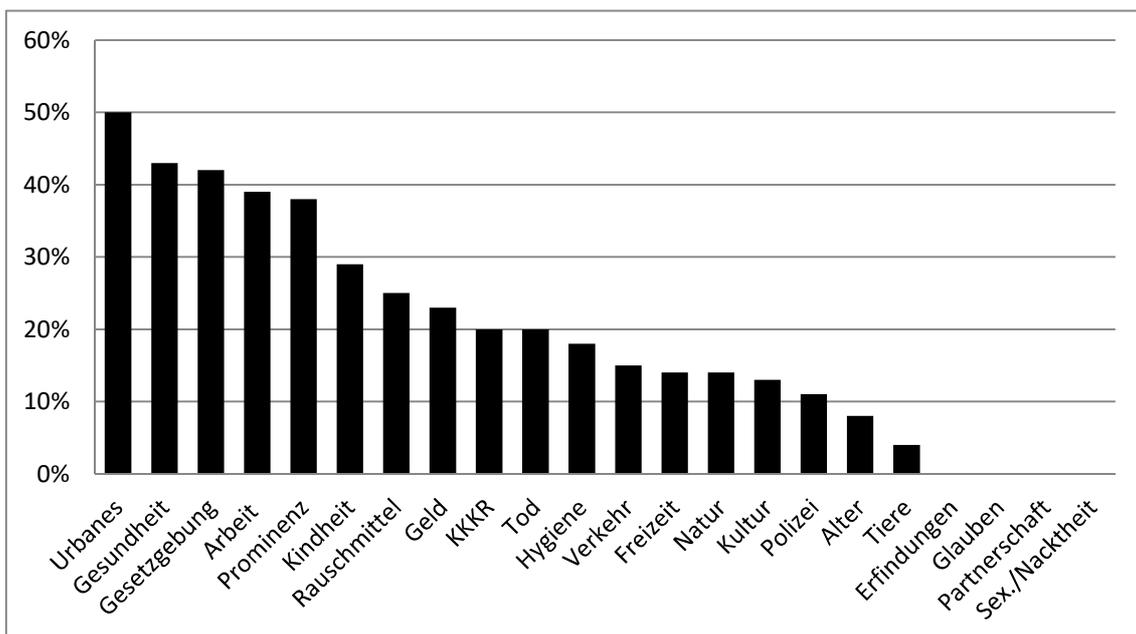
Über Partnerschaft wird fast immer im Zusammenhang mit Konflikten berichtet: der Anteil liegt bei 85 %. Sexualität und Nacktheit erhalten dagegen nur zu 33 % Konflikte; eine Differenz, die bestätigt, dass es sinnvoll ist, die Themen Partnerschaft und Sexualität nicht miteinander zu vermengen (siehe Grafik 14). Überraschenderweise liegt auch der Anteil der Sittenwidrigkeiten beim Thema Partnerschaft bei 23 % und damit deutlich höher als bei dem Thema Sexualität und Nacktheit. Mit 88 % ist der Konfliktanteil bei Geschichten über Rauschmittel am höchsten. Auch Polizei, Gesetzgebung und Arbeit sind sehr konfliktträchtige Themen. Glauben Kultur, Tiere und der Tod erweisen sich dagegen als die „friedlicheren“ Themen des Korpus. Erfindungen erreichen als einziges Thema des Korpus einen Konfliktanteil von 0%.

14. Grafik: Das Vorkommen von Konflikten in den Themengruppen



Außergewöhnlich bei dem Thema Tiere ist, dass es zu 52 % Kontrollverluste beinhaltet, aber nur zu 25 % Konflikte. Eine solche Ausprägung findet sich sonst bei keinem anderen Thema des Korpus. Bei den anderen Themen, die einen sehr hohen Anteil an Kontrollverlusten aufweisen, etwa Polizei, Verkehr und Rauschmittel, liegt auch der Anteil von Konflikten ähnlich hoch oder höher.

15. Grafik: Das Vorkommen von Machtmissbrauch in den Themengruppen



Eher unauffällig in Bezug auf die Handlungswerte ist das Thema Urbanes. Sieht man jedoch den Handlungsfaktor Machtmissbrauch an (vgl. Grafik 15), so sticht es als vor-derster Stelle hervor. 50% der Geschichten über Urbanes enthalten einen Machtmissbrauch. Sehr häufig betrifft Machtmissbrauch das Thema Gesundheit; es nimmt mit 42 % den zweiten Platz in dieser Hinsicht ein. Außerdem sind Gesetzgebung, Arbeit und Prominenz häufig mit Machtmissbrauch verknüpft.

Die prägnanteste Verteilung von allen Handlungsfaktoren weist jedoch das Thema Erfindungen auf: Es erzielt bei dem Vorkommen des Faktors Positivität einen Wert von 83 % und kommt dabei ohne einen einzigen der anderen Handlungsfaktoren aus (vgl. Tabelle 12). Alle anderen Themen enthalten nicht einmal zu einem Viertel den Faktor Positivität.

6.9 Universalthemen und „Sensations-Code“ – Sinn oder Unsinn?

Ob es tatsächlich Themen gibt, die universelle Gültigkeit für sich beanspruchen, lässt sich anhand der ausgewerteten Daten natürlich nur unter der gewagten Annahme beurteilen, dass die 200 herangezogenen Texte kuriose Geschichten ein repräsentatives Bild abgeben, das pauschalisierende Rückschlüsse auf universell gültige Konventionen des Erzählenswerten zulässt. Für eine valide Statistik ist die Bezugsmenge des Korpus mit 200 Texten zu klein; sie ist jedoch groß genug, um Tendenzen abzubilden – und diese Tendenzen untermauern die Annahme, dass es Themen gibt, die publikationsübergreifend sensationell wirken. Zieht man von den kuriosen Geschichten des Korpus Rückschlüsse auf universell gültige Erzählkonventionen, so ist die Existenz von Universalthemen damit verifiziert. Sie wirken von sich aus bereits so spektakulär, dass Geschichten mit ihnen vollkommen auf brisante Handlungen verzichten können. Das lässt sich bei dem Themenblock Katastrophen, Kriege, Kriminalität und Revolten mit Rückgriff auf die Skripttheorie auch folgendermaßen interpretieren: Die negativen Handlungsfaktoren (Kontrollverlust, Konflikt, Schaden, Gefahr und Verletzungen, eventuell auch Sittenwidrigkeiten, Machtmissbrauch und Kriminalität) sind in den Skripten von Katastrophen, Kriminalität, Kriegen und Revolten bereits derartig präsent, dass solche Skripte in einer Geschichte nur aufgerufen werden müssen, um die Inhalte der negativen Handlungsfaktoren zu evozieren und somit Sensationspotential zu erzeugen – selbst wenn in der Geschichte kaum etwas davon geschieht.

Auch dem Thema des Todes haftet eine immerwährende Bedrohlichkeit an, die sein Sensationspotential erzeugt. Dass Sexualität und Nacktheit ein hohes Sensationspotential enthalten, ist wenig überraschend und lässt sich einerseits auf die Triebhaftigkeit der

Menschen im Allgemeinen und andererseits auf die gesellschaftliche Tabuisierung des Themas zurückführen. Tabuisierte Themen wirken grundsätzlich sensationell; das belegen auch die niedrigen Handlungswerte des Themas Hygiene, das zu einem beträchtlichen Anteil von Körperausscheidungen handelt. Bei Erfindungen ist es vor allem der Neuigkeitswert des jeweiligen Objektes, der für ein hohes Sensationspotential sorgt. Bei dem Thema Glauben dürfte diese Funktion dagegen das Unergründliche einnehmen, das dem Thema anhaftet – wir erinnern uns, dass auch Mysterien schon vorher als Universalthema behandelt wurden.⁴⁴³

Die Auswertung der Handlungswerte hält jedoch auch noch einige Überraschungen bereit. Das Thema Kultur verifiziert sich als starkes Thema, denn in den drei Publikationen, in denen es auftritt, ist es überall mit einem unterdurchschnittlichen Handlungswert verknüpft. In der *Bild am Sonntag* und in der *Welt* ist es jeweils zwei Mal vertreten, in *Spiegel Online* gar nicht, dafür aber ganze 12 Mal in der *Süddeutschen Zeitung*. Dass der Handlungswert von dem Thema Kultur insgesamt niedrig ausfällt, lässt sich nicht einfach darauf zurückführen, dass die Geschichten der *Süddeutschen* grundsätzlich wenig handlungsbezogenes Sensationspotential enthalten und in der medienübergreifenden Gruppe der Kulturgeschichten am stärksten vertreten sind, denn auch der durchschnittliche Handlungswert der Geschichten der *Süddeutschen Zeitung* ist deutlich höher als der Handlungswert ihrer „Kulturgeschichten“. Aufschlussreich wäre hier die empirische Überprüfung des Phänomens anhand eines größeren Korpus von Texten, um einen Zufall auszuschließen. Ein möglicher Erklärungsansatz für die Stärke des Themas Kultur lässt sich darin suchen, dass in Kulturthemen besonders häufig kostbare und wertvolle Objekte enthalten sind, die über ein gesteigertes Sensationspotential verfügen, dabei aber relativ selten in Verbindung mit kriminellen Handlungen vorkommen – anders als bei dem Thema Geld, das ebenfalls hohe materielle Werte beinhaltet, jedoch auch häufig in Zusammenhang mit Unfällen und Kriminalität vorkommt und deshalb mit seinem Handlungswert leicht über dem Durchschnitt liegt.

Die Verteilung der Handlungswerte zeigt jedoch auch, dass es Themen gibt, die sich im Vergleich nicht auf einen Handlungswert festlegen lassen. Besonders deutlich wird dies an dem Thema Rauschmittel: Auf *Spiegel Online* enthalten Geschichten über Rauschmittel einen stark überdurchschnittlichen Handlungswert, in der *Bild am Sonntag* einen durchschnittlichen, in der *Welt* einen leicht unterdurchschnittlichen und in der *Süddeutschen Zeitung* einen stark unterdurchschnittlichen – es sind somit diverse Ausprägungen vertreten. Auch die Themen Freizeit, Gesetzgebung, Alter und Urbanes erweisen sich in dieser Hinsicht als flexibel und weisen mal hohe, mal durchschnittliche und mal niedri-

⁴⁴³ Ryan: Tellability, S. 590.

ge Handlungswerte auf. Diese Variabilität spricht nicht nur dafür, dass sich diese Themen auf vielerlei Weise als Gegenstand für kuriose Geschichten eignen, sondern lässt auch Differenzen bei den Auswahlkriterien der Geschichten durch die verschiedenen Medien zutage treten. Stark variierende Handlungswerte lassen sich als Indikator dafür lesen, dass Publikationen mit Themen unterschiedlich umgehen. Was bei der einen Publikation zum Standardrepertoire zählt, kann von der anderen als zu banal empfunden, von der dritten tabuisiert und von der vierten in völlig anderen Kontexten thematisiert werden.

Die Methodik, das Sensationspotential von Themen anhand von Handlungsfaktoren zu bestimmen, eignet sich besonders für den Vergleich von Textkorpora aus unterschiedlichen Quellen. Sie kann abbilden, ob über bestimmte Themen bevorzugt in Verbindung mit gewissen Handlungsfaktoren berichtet wird und damit Vorlieben ebenso wie latente Vorurteile entlarven. So ließen sich etwa Verdachtsfälle von klischeehaften Darstellungen überprüfen. Die Handlungsfaktoren können als Instrument eines „Realitäts-Checks“ herangezogen werden, indem sie anzeigen, ob die Darstellung bestimmter Themen durch tatsächlich stattfindende, äquivalente Handlungen bestätigt wird oder nicht. Vor allem gibt die Methodik Aufschluss darüber, welche Themen ein Medium als sensationell behandelt und wo medienspezifische Unterschiede in dem Umgang mit verschiedenen Themen liegen.

Die Grundlagen der Methodik entstammen der Gesprächs- und der Nachrichtenwertforschung, deshalb eignet sie sich besonders für die Untersuchung von Texten mit einem Realitätsanspruch, die ihre Tellability aus Sensationen beziehen – im Gegensatz zu fiktionalen Texten, die oft einen höheren literarischen Anspruch erheben. Je nach Untersuchungsgegenstand lässt sich die Methodik modifizieren, indem Themenkatalog und Handlungsfaktoren genre- oder textsortenspezifisch angepasst werden. Nicht jeder Handlungsfaktor muss für jede Textsorte relevant sein. Ebenso können für andere Textkorpora Themen bedeutsam sein, die in kuriosen Geschichten keine große Rolle spielen.

Bei der Präferenz und dem Umgang mit Themen gibt es große Unterschiede, doch das Komplementaritätsverhältnis von Themen und Handlungen funktioniert bei allen Texten, für die Sensationspotential bedeutsam ist, weitgehend gleich. Darin liegt der Gewinn des „Sensations-Codes“: Er kann aufzeigen, woraus Texte ihr Sensationspotential beziehen, auch wenn sie dafür unterschiedliche Handlungsfaktoren und Themen verwenden. Allerdings kommt der „Sensations-Code“ nicht ohne hermeneutische Vorarbeit aus: Die entscheidenden Themen und Handlungsfaktoren müssen erst festgelegt und durch Bezüge im Text identifiziert werden. Den literarischen Wert von deskriptiven Passagen kann die Methodik nicht wiedergeben; überhaupt hat sie keine Aussagekraft

für die Qualität eines Textes. Auch ist der „Sensations-Code“ kein „Kuriositäts-Code“: Er kann keine subjektiven Geschmacksnuancen der komischen Wahrnehmung abbilden. Thematische Vorlieben und Handlungsfaktoren lassen sich zwar quantitativ bestimmen, doch eine graduelle Bewertung von Komik ist deshalb nicht möglich. Wenn die Intensität von Komik ansatzweise durch textuelle Phänomene nachweisbar sein kann, so ist sie dies m. E. noch am ehesten durch die Kumulation von Strukturmustern innerhalb einer Geschichte.⁴⁴⁴ Außerdem ist der „Sensations-Code“ nicht geeignet, um Themen zu bewerten, die inhaltlich sehr facettenreich sind. In solchen Fällen wird er immer nur Handlungswerte produzieren, die sich nahe am Durchschnitt bewegen und deshalb nicht aussagekräftig sind. Kuriose Geschichten, die nicht aus Deutschland, sondern „aus aller Welt“ kommen, beinhalten einen Mikrokosmos an eigenen Themen und Handlungen. Damit der „Sensations-Code“ aussagekräftige Ergebnisse für sie erzielen kann, müsste man ihren Mikrokosmos an Themen weiter unterteilen – wofür wiederum ein weitaus größeres Textkorpus als das hier vorliegende notwendig wäre. Die Diversität von kuriosen Geschichten „aus aller Welt“ lässt sich nicht mit einem „Sensations-Code“ erfassen. Will man der Komplexität dieser Geschichten gerecht werden, ist eine hermeneutische Herangehensweise sinnvoller. Sie findet in dem letzten Teil dieser Arbeit statt, der nun folgt.

Abschließend bleibt noch die etwas profane Frage, welchen praktischen Nutzen man überhaupt aus der Existenz von Universalthemen (oder von textsorten- und medienspezifisch starken Themen) ziehen kann. Um sie gleichermaßen profan zu beantworten: Mit Universalthemen und dem „Sensations-Code“ lassen sich auf kalkulierbare Weise Aufmerksamkeit erzeugen. Doch auch ein Universalthema ist nur dann sensationell, wenn es in Form einer erzählenswerten Geschichte verarbeitet wird. Ein Garant für literarische Qualität und originelle Komik sind Universalthemen und der „Sensations-Code“ noch lange nicht.

⁴⁴⁴ Vgl. Kapitel 5: Die hier beschriebenen Strukturmuster kurioser Geschichten können innerhalb einer Geschichte auch in Kombination miteinander auftreten und den komischen Effekt dadurch steigern. Die einzelnen Strukturmuster der Geschichten des Korpus sind in der tabellarischen Gesamtübersicht aufgeführt (Anhang 10.4).

7. „Kurioses aus aller Welt“ – deutsche und interkulturelle Geschichten

Geschichten aus dem Ausland stellen unter den kuriosen Geschichten des Korpus nicht die Ausnahme, sondern vielmehr den Regelfall dar. Von der *Bild am Sonntag* handeln 61 % aller Geschichten nicht auf deutschem Staatsgebiet, bei *Spiegel Online* und der *Welt* besteht dieser Anteil jeweils aus 52 % und bei der *Süddeutschen* erreichen Geschichten aus dem Ausland sogar einen beachtlichen Anteil von 80 %. Diese Geschichten lassen sich als interkulturell verstehen, weil sie aus dem Verhältnis zwei verschiedener Kulturen heraus entstanden sind: Handlungsorte der Figuren sind ausländisch, doch die Auswahl der Geschichten in eine entsprechende Zeitschriftenrubrik und ihre sprachliche Präsentation wurden von deutschen Nachrichtenredaktionen vorgenommen. Durch den Vergleich von deutschen und in diesem Sinne ausländischen Geschichten lässt sich die subjektiv deutsche Wahrnehmung dessen, was in Deutschland und im Ausland kurios ist, untersuchen – ungeachtet von ihrer Berechtigung oder Angemessenheit. Es ist zu erwarten, dass interkulturelle Faktoren keinesfalls unerheblich für die Geschichten sind, weil die für das Kuriose elementaren Erwartungsbrüche zu einem großen Teil von kulturell bedingten Erwartungshaltungen und Klischeevorstellungen abhängen. Aus diesem Grund schrieb der amerikanische Medienkritiker Walter Lippmann über die Aussagekraft von Reiseberichten Folgendes:

There is nothing so obdurate to education or to criticism as the stereotype. It stamps itself upon the evidence in the very act of securing the evidence. That is why the accounts of returning travelers are often an interesting tale of what the traveler carried abroad with him on his trip. If he carried chiefly his appetite, a zeal for tiled bathrooms, a conviction that the Pullman car is the acme of human comfort, and a belief that it is proper to tip waiters, taxicab drivers, and barbers, but under no circumstances station agents and ushers, then his Odyssey will be replete with good meals and bad meals, bathing adventures, compartment-train escapades, and voracious demands for money.⁴⁴⁵

Diese Feststellung Lippmanns ist letztlich nur eine beispielhafte Darstellung des Prozesses der Entstehung von Geschichten, bei welchem einzelne Geschehnisse durch die Brille einer selektiven Wahrnehmung registriert, ausgewählt und zu einer Geschichte transformiert werden, um dann unter dem Einfluss der erzählerischen Intention präsentiert zu werden. Interkulturelle Geschichten geben insofern nicht nur Aufschluss über die deutsche Wahrnehmung von fremden Menschen und fremden Ländern, sondern ermöglichen auch Rückschlüsse auf die deutsche Identität samt ihrer Denkstrukturen und Wertvorstellungen. Die nachfolgende Untersuchung soll daher aufzeigen, ob und inwiefern kuriose Geschichten aus kontemporären Nachrichtenmedien noch antiquierte Klischeevorstellungen über das Ausland bedienen und Kulturvoyeurismus betreiben.

⁴⁴⁵ Lippmann, S. 98-99.

Tun sie es nicht, ist es umso interessanter, welchen Reiz sie stattdessen aus dem Fremden beziehen, das in kuriosen Geschichten so auffällig stark vertreten ist.

7.1 Die Verteilung der Geschichten nach Ländern

Geschichten „aus aller Welt“ handeln nicht immer in weiter Ferne: Das europäische Ausland ist bei allen Publikationen am stärksten vertreten. Großbritannien nimmt mit insgesamt 10 Geschichten die Spitzenposition ein, gefolgt von den Niederlanden mit 6 Geschichten, Schweden und Russland mit jeweils 5 Geschichten, Norwegen, Österreich und Spanien mit jeweils 4 und Italien und Frankreich mit jeweils 3 Geschichten (siehe Tabelle 16). Weitere europäische Länder tauchen vereinzelt auf. Bei allen Publikationen wird der westliche Kulturkreis mit Europa, Nordamerika, Australien und Neuseeland stärker berücksichtigt als der Rest der Welt. Diese Verteilung belegt, dass der Nachrichtenfaktor der geographischen und kulturellen Nähe auch für kuriose Geschichten Gültigkeit hat. Wilke führt diesen Regionalismus auf enge Wirtschafts- und Kommunikationsbeziehungen zurück, die ebenso Voraussetzungen wie Begleiterscheinungen und Folgen der Berichterstattung sein könnten.⁴⁴⁶ Die politische und wirtschaftliche Bedeutung eines Landes ist für kuriose Geschichten naturgemäß sehr viel unbedeutender als für Nachrichten über Politik und Wirtschaft, schlägt bei diesen aber dennoch zu Buche. Kuriose Geschichten stellen eher Zufallsprodukte dar, deren geographische Verteilung die Dichte eines Netzwerkes der deutschen Berichterstattung widerspiegelt. „Von der Verteilung der Korrespondenten, von ihrer Positionierung in der Welt ist die Auslandsberichterstattung weitgehend ein Abbild“, so Wilke.⁴⁴⁷ Der Regionalismus der kuriosen Geschichten dürfte, anders als der von normalen Nachrichten, jedoch vor allem Folge statt Voraussetzung eines entsprechend formierten Korrespondentennetzwerkes sein.

Alle Kontinente werden hinsichtlich der Verteilung der Geschichten stark von einzelnen Ländern dominiert: Etwa die Hälfte der Geschichten aus Asien handeln in China, Japan und Thailand, von den Geschichten aus Süd- und Mittelamerika handelt die Hälfte in Brasilien und Argentinien. Nordamerika wird lediglich durch die USA vertreten. Das kleine Neuseeland rangiert vor Australien, während Ozeanien gar nicht vertreten ist. Hier wird nicht nur deutlich, dass das Korrespondentennetzwerk in Groß- und Supermächten besonders eng gestrickt ist;⁴⁴⁸ auch touristische Präferenzen haben Einfluss auf die Häufigkeit der Berichterstattung. In seiner Studie von 1995 stellt Wilke fest: „An

⁴⁴⁶ Wilke, Jürgen: Konstanten und Veränderungen der Auslandsberichterstattung. In: Massenmedien und Journalismus in Geschichte und Gegenwart, Bremen 2009, S. 323.

⁴⁴⁷ Wilke, S. 323.

⁴⁴⁸ Wilke, S. 322.

der nachrangigen Stellung von Lateinamerika und Afrika hat sich wenig geändert (allenfalls noch zum Schlechteren).⁴⁴⁹ Publikationsspezifische Unterschiede gibt es jedoch bei der Gewichtung der verschiedenen Kontinente. Vor allem in der *Süddeutschen Zeitung* finden sich unter den kuriosen Geschichten viele Reiseerlebnisse, wobei auch aus Ländern berichtet wird, die nicht im Fokus des deutschen Pauschal Tourismus liegen. Individualreisen durch Asien und Südamerika liefern erwartungsgemäß viel Stoff für kuriose Geschichten. Afrika ist jedoch extrem unterrepräsentiert: Keine einzige der kuriosen Geschichten handelt dort – wohlmöglich eine Folge dessen, dass Afrika, im Gegensatz zu Südamerika, kein gängiges Reiseziel darstellt; von dem Fehlen eines deutschen Korrespondentennetzwerkes ganz zu schweigen.

Die folgende Tabelle zeigt an, wie stark die verschiedenen Kontinente bei den unterschiedlichen Medien vertreten sind.

16. Tabelle: Die Handlungsorte der kuriosen Geschichten

Handlungsort	BamS	SpOn	Welt	SZ
Deutschland	20	24	24	10
Europäisches Ausland	15	11	11	20
Asien	8	4	4	8
Nordamerika (nur USA)	5	5	7	1
Süd- und Mittelamerika	1	1	0	6
Naher Osten	1	2	1	4
Australien, Neuseeland und Ozeanien	0	3	3	0
Arktis und Antarktis	0	0	0	1
Afrika	0	0	0	0

7.2 Kuriose Figuren – kuriose Lebenswelten

Fremde Sitten, Bräuche und Verhaltensweisen wirken häufig kurios, während die eigenen Sitten, Bräuche und Verhaltensweisen als normal wahrgenommen werden. Dies belegt auch die Verteilung von Geschichten aus Deutschland und Geschichten aus dem Ausland auf die vier verschiedenen Narrativitätsklassen. Geschichten aus dem Ausland beinhalten prägnant häufiger ereignis- und situationsbezogene Kuriosa als jene aus Deutschland. Durch das Zusammenspiel unbekannter Komponenten konstituieren sich als kurios wahrgenommene Situationen, die zu dem Eindruck beitragen, dass die ausländische Lebenswelt in ihrer Gesamtheit viel Kurioses bereithält. Dagegen ist es un-

⁴⁴⁹ Wilke, S. 331.

gleich schwieriger, Kurioses in der eigenen Lebenswelt wahrzunehmen, weil die kritische Distanz fehlt und der Gewöhnungseffekt dem kuriosen Empfinden zuwider läuft. In dem eigenen Kulturkreis werden vorwiegend Ausbrüche aus der Verhaltensnorm als kurios wahrgenommen: 62 % der Geschichten aus Deutschland handeln von handlungsbezogenen Kuriosa. Unter den Geschichten aus dem Ausland machen diese mit 33 % einen weitaus kleineren Anteil aus. Das Verhalten von nicht-deutschen Figuren wird also seltener als kurios dargestellt als das von deutschen Figuren. Dies kann darauf zurückzuführen sein, dass das Verhalten von nicht-deutschen Figuren eher pauschalisierend auf eine ganze Kultur bezogen wird, wenn die Geschichte im Ausland handelt. Solche Geschichten würden damit zur Klasse situationsbezogener Kuriosa zählen. Zudem wird die Bloßstellung von ausländischen Figuren in Deutschland, die einer meist benachteiligten Minderheit angehören, vermutlich aus moralischen Gründen vermieden. Der eigene Kulturkreis hält auch weniger kuriose Objekte parat als fremde Kulturkreise: Der Anteil an objektbezogenen Kuriosa ist bei den Geschichten aus dem Ausland doppelt so hoch wie bei denen aus Deutschland. Besonders ungleich ist die Verteilung der Geschichten mit den Strukturmustern kuriose Maßnahme, kuriose Neuerung, kuriose Tatsache und kuriose Phänomen: Diese handeln fast ausschließlich im Ausland.

17. Tabelle: Die Verteilung von Narrativitätsklassen nach Herkunft

Narrativitätsklassen der Inkongruenz	Geschichten aus Deutschland	Geschichten aus dem Ausland
Handlungsbezogene Kuriosa	62 %	33 %
Ereignisbezogene Kuriosa	22 %	25 %
Situationsbezogene Kuriosa	12 %	34 %
Objektbezogene Kuriosa	4 %	8 %

7.3 Religiosität, Volksglauben und Brauchtum

Wenn religiöse und kulturelle Traditionen einen hohen Stellenwert haben und sich praktisch auf die alltägliche Lebenswelt von Menschen auswirken, wird dies aus deutscher Perspektive häufig als kurios wahrgenommen. Liebe, Heirat und Ehe sind populäre Gegenstände solcher Geschichten: In Indien wird ein Säugling mit einem Hund verheiratet, um ein böses Omen abzuwenden,⁴⁵⁰ in Israel haben sich Teenager durch den Vollzug

⁴⁵⁰ Zu guter letzt. In: Die Welt, 42/2009 (19.02.2009), S. 28.

entsprechender Rituale selber verheiratet und werden auf Wunsch der Eltern wieder offiziell geschieden,⁴⁵¹ in Brunei sind polygame Ehen legitim und werden (auch) von dem Sultan praktiziert⁴⁵² und in Südkorea sollen Polarfuchspenisse Frauen zum Liebesglück verhelfen.⁴⁵³ Auch die einzige tragische Geschichte des Korpus handelt von Glaubenstraditionen und ihren Konsequenzen: In Nepal wird ein Paar von seinen Nachbarn gelyncht, weil ihm von einem lokalen Heiler Hexerei unterstellt wurde.⁴⁵⁴ Die tiefe Verwurzelung in Glauben und religiösem Brauchtum der Menschen in Ecuador genügt einer Geschichte bereits als Aufhänger.⁴⁵⁵ Wenn das iranische Kulturministerium bestimmte Frisuren als islamisch korrekt empfiehlt,⁴⁵⁶ wird die Verquickung von Religion, Politik und Mode als kurios empfunden. Die Wahrnehmung von solchen Geschichten spiegelt wieder, dass Religion, Brauchtum und Glaube im deutschen Kulturraum als höchst private und intime Angelegenheit gelten und nur in bestimmten Erscheinungsformen öffentlich geduldet werden. Der Literaturtheoretiker Terry Eagleton kritisiert, dass der säkularisierte Westen als selbsternannter „Hüter der universalen Zivilisiertheit“ seine globale Dominanz nicht durch traditionelle Inhalte zu legitimieren weiß, sondern stattdessen zu einem skeptischen und provisorischen Relativismus tendiert.⁴⁵⁷ Tatsächlich erwecken die kuriosen Geschichten den Verdacht, dass Brauchtum und Glauben in der deutschen Wahrnehmung mit einem Mangel an Rationalität und einem niedrigen Zivilisationsniveau gleichgesetzt werden. Dass in Deutschland nicht nur die Weltreligionen, sondern auch Volksglauben, Esoterik, Astrologie und nicht verifizierbare Heilmethoden weit verbreitet sind, scheint in diesem Zusammenhang nicht ins Gewicht zu fallen; das Korpus hält zumindest keine Geschichten über diese Formen des Glaubens bereit. Fremde Traditionen und Glaubensformen werden somit kritischer bewertet als die der eigenen Kultur.

⁴⁵¹ Zu guter letzt. In: Die Welt, 49/2009 (27.02.2009), S. 28.

⁴⁵² Sultan von Brunei hat nach Scheidung nur noch eine Frau. In: Spiegel Online (17.06.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-gemeldet-entflammter-jesus-steh-den-dauerglotzern-bei-a-701253-6.html> [gesehen 15.03.2015].

⁴⁵³ Südkoreaner schmuggelt Tausende Fuchs-Penisse ins Land. In: Spiegel Online (28.06.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-gemeldet-von-biederem-sexshops-und-zweibeinigen-katzen-a-703410-5.html> [gesehen 15.03.2015].

⁴⁵⁴ Angebliches Hexerpaar von Nachbarn gelyncht. In: Spiegel Online (13.07.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-von-schiessenden-hunden-und-liebestollen-straussen-a-706208-7.html> [gesehen 15.03.2015].

⁴⁵⁵ Weber, Antje: Mitten in ... Quito [15.03.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudel-mit-durchfall-1.195304-51> [gesehen 05.03.2015].

⁴⁵⁶ Haarschnitte für gläubige Muslime. In: Spiegel Online (06.07.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-gemeldet-wie-ein-schluepfer-mopser-aufflog-a-704838-4.html> [gesehen 15.03.2015].

⁴⁵⁷ Eagleton, Terry: Kultur versus Kulturen. In: Hanika, Karin/Wagner, Bernd (Hg.): Kulturelle Globalisierung und regionale Identität. Beiträge zum kulturpolitischen Diskurs. Bonn 2004, S. 133 ff.

Die im deutschen Kulturraum übliche Trennung von Alltagsleben und Glauben begründet auch das kuriose Empfinden über die Eröffnung eines Sexshops in Bahrain, der von einer Muslimin betrieben wird.⁴⁵⁸ Die Geschichte konterkariert das deutsche Klischee, Sexualität und Religiosität seien inkongruente Gegenstandsbereiche, wobei dem muslimischen Glauben in dieser Hinsicht vermutlich noch mehr Rigorosität und Strenge als dem christlichen Glauben unterstellt werden. Die Religionszugehörigkeit der Betreiberin entspricht dem bahrainischen Normalfall, jedoch wäre die Eröffnung eines Sexshops in Deutschland durch eine Zugehörige der christlichen Religion kein sonderlich spektakuläres Ereignis. Die Geschichte zielt also eher auf unerwartete Parallelen mit dem Fremden, als auf eine tatsächlich fremde Lebensart ab. Das gleiche Prinzip unterliegt der Geschichte über den Hype einer TV-Serie in Israel,⁴⁵⁹ der ebenso in Deutschland möglich wäre. Sie fällt nicht in den Bereich der Glaubensfragen, betrifft jedoch die mentale Verfassung einer Gesellschaft. Die deutsche Erwartungshaltung drückt aus, dass eine TV-Sendung, in der das Leben von Figuren vermeintlich in Gefahr ist, in einem Land mit einer erhöhten Bedrohung durch terroristische Anschläge nicht auf Interesse stoßen dürfte. Dabei wird außer Acht gelassen, dass das deutsche Empfinden über ein akzeptables Sicherheitsniveau keine globale Gültigkeit hat und ein vergleichsweise höheres Terrorismusrisiko nicht zwangsläufig zum Verzicht auf Spannung im Unterhaltungsbereich führt.

7.4 Machtbereiche von Regierungen

In dem Kapitel über Aktanten und Akteure wurde bereits festgestellt, dass Regierungen, Instanzen und Einrichtungen häufig als Verantwortliche hinter kuriosen Gesetzen, Regelungen und Maßnahmen stehen. Geschichten mit Regierungen als Akteuren handeln besonders häufig im Ausland. In den USA ist es ein Gas, das testweise über die Stadt verbreitet wird,⁴⁶⁰ in Schweden sind es die militärischen Blechmarken, die den Bürgern schon im Kindesalter zugeteilt werden⁴⁶¹ und in Vietnam sind es Benimm-Kurse für

⁴⁵⁸ Muslimin eröffnet ersten Sexshop in Bahrain. In: Spiegel Online (28.06.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-gemeldet-von-biederem-sexshops-und-zweibeinigen-katzen-a-703410-2.html> [gesehen 15.03.2015].

⁴⁵⁹ Schmitz, Thorsten: Mitten in ... Tel Aviv [23.02.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-v-mitten-in-absurdistan-v-1.269136-3> [gesehen 05.03.2015].

⁴⁶⁰ Klüver, Reymer: Mitten in ... Washington [01.03.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-v-mitten-in-absurdistan-v-1.269136> [gesehen 05.03.2015].

⁴⁶¹ Herrmann, Gunnar: Mitten in ... Stockholm [19.04.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudeln-mit-durchfall-1.195304-38> [gesehen 05.03.2015].

Polizisten:⁴⁶² All diese Geschichten laufen darauf hinaus, dass ausländische Regierungen ihren Kompetenzrahmen überschreiten. Deren Erfüllungsgehilfen treten dabei höchstens als austauschbare und identitätslose Figuren in Erscheinung, so wie in dem folgenden Beispiel:

Es klingelt und vier Uniformierte stehen vor der Tür. Drei Männer, eine Frau. „Wohnen Sie hier?“ Sie seien von der Einwanderungsbehörde und wollten Ausweis und Visum sehen, sagen sie. In China stellt man besser keine Gegenfrage, wenn der „große Bruder“ klopft. Nachdem sie die Papiere überprüft haben, geht das Verhör weiter. Ob ich alleine hier wohne? Ob ich mich bei der Polizei gemeldet habe? Wo die Registrierung sei? Mein Name wird auf einer Liste abgehakt. In ganz Peking sind in diesen Wochen Polizisten und uniformierte Beamte in solchen Kommandos unterwegs. Sie durchkämmen jeden Wohnblock der Stadt, klopfen an jede Tür. „Gemeinsam für sichere Olympische Spiele“ lautet das offizielle Motto dafür. Der Polizeistaat China läuft sich für die Spiele warm. Gäbe es eine Goldmedaille im Überwachen, sie ginge an China.⁴⁶³

Diese Wahrnehmung, die Anstoß an dem Machtbereich einer Regierung nimmt und diesen als unangemessen interpretiert, entspringt der deutschen und somit ausländischen Perspektive; nur in einer Geschichte aus den Niederlanden wird von der inländischen Kritik an einem Sonderurlaubstag für Staatsbeamte berichtet: „Der Arbeitgeberverband kritisierte den Eisfrei-Tag: ‚Wieso muss der Steuerzahler dafür aufkommen, dass Beamte Schlittschuh laufen?‘, fragte ein Sprecher.“⁴⁶⁴ Insofern verweisen solche Geschichten meist auf Bereiche, die nach deutschem Verständnis außerhalb des Macht- und Einflussbereiches einer Regierung liegen sollten. Dass auch hier wieder der Gewöhnungseffekt die Wahrnehmung beeinflusst, lässt sich durch ein Gegenbeispiel bezeugen: Zwei Geschichten der *Süddeutschen Zeitung* thematisieren die im Jahr 2010 erlassenen Rauchverbote in Deutschland⁴⁶⁵ und in Frankreich,⁴⁶⁶ die als unzumutbare Neuregelung präsentiert werden. Es ist unwahrscheinlich, dass diese Geschichten mehrere Jahre nach den Gesetzesänderungen noch in dieser Form entstanden wären. Mit der Zeit weicht die Empörung der Gewöhnung, bis die vormalige Neuerung als Normalität empfunden wird. Der in Tellability-Konzepten und Nachrichtenwerttheorie so bedeutsame Faktor der Aktualität erweist sich im interkulturellen Kontext als extrem subjektiv: Gesetze und Regelungen aus dem Ausland werden eher als kurios wahrgenommen als einheimische Gesetze und Regelungen, da erstere als Neuigkeiten empfunden werden und letztere schon länger bekannt sind. Inländische Gesetzesänderungen werden hingegen, da sie

⁴⁶² Knigge-Kurs für Polizisten. In: Bild am Sonntag (04.02.2007), S. 10.

⁴⁶³ Bork, Henrik: Mitten in ... Peking [01.03.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudel-mit-durchfall-1.195304-58> [gesehen 05.03.2015].

⁴⁶⁴ Zu guter letzt. In: Die Welt, 7/2009 (09.01.2009), S. 28.

⁴⁶⁵ Handel, Stephan: Mitten in ... Regensburg [08.03.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudel-mit-durchfall-1.195304-54> [gesehen 05.03.2015].

⁴⁶⁶ Kröncke, Gerd: Mitten in ... Paris [02.02.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-v-mitten-in-absurdistan-v-1.269136-11> [gesehen 05.03.2015].

neu sind, eher als inländische bestehende Gesetze als kurios empfunden. Die Sensibilität für den Grenzbereich zwischen persönlicher Freiheit und gesetzlicher Einschränkung betrifft nicht nur von der Regierung erlassene Regelungen, sondern kann sich auch gegen Bestimmungen von wirtschaftlichen Betrieben richten. Deutlich wird dies etwa in der Geschichte über Kleidungs Vorschriften in einem Brüsseler Schwimmbad⁴⁶⁷ oder eine Essensreste-Gebühr in Hongkong:

Iss deinen Teller leer – oder du zahlst Strafe! Das kann seit Kurzem Gästen in Hongkongs Restaurants passieren. Wer Reste auf dem Teller lässt muss mit einer Gebühr von bis zu 20 Hongkong-Dollar (etwa 1,90 Euro) rechnen. Mit dieser Maßnahme wollen die Restaurants der Sieben-Millionen-Stadt einen Beitrag im Kampf gegen wachsende Abfallberge leisten.⁴⁶⁸

Die *Bild am Sonntag*, die Hygiene-Themen erwiesenermaßen⁴⁶⁹ stärker als die anderen Nachrichtenmedien des Korpus beansprucht, behandelt auch noch in zwei weiteren Geschichten asiatische Hygienemaßnahmen: Diese berichten über die Einführung von Spucktüten in Schanghai Taxen⁴⁷⁰ und Toilettenreinigungskursen an Hochschulen in Malaysia.⁴⁷¹ Nicht nur die gesetzliche Einflussnahme auf den Bereich der Hygiene wird hier als exotisch wahrgenommen; auch das Ausmaß der Hygieneproblematik ist der deutschen Perspektive neu, die andere Bevölkerungsdichten und teilweise andere klimatische Bedingungen kennt.

7.5 Inkompetenz, Rückstand und Verfall

Defekte Medizintechnik in Bosnien,⁴⁷² Probleme beim Brückenbau in Italien,⁴⁷³ eine am falschen Platz gebaute Straße in Kroatien,⁴⁷⁴ ein verfallendes Luxushotel in Brasilien⁴⁷⁵ und Chaos auf dem Flughafen in Aserbaidschan:⁴⁷⁶ Sehr viele Geschichten aus dem

⁴⁶⁷ Widmann, Marc: Mitten in ... Brüssel [16.02.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-v-mitten-in-absurdistan-v-1.269136-6> [gesehen 05.03.2015].

⁴⁶⁸ Essen oder zahlen. In: *Bild am Sonntag* (25.02.2007), S. 13.

⁴⁶⁹ Vgl. Tabelle 4.

⁴⁷⁰ Mission Spucktüte. In: *Bild am Sonntag* (28.01.2007), S. 12.

⁴⁷¹ Unifach sauberes Klo. In: *Bild am Sonntag* (11.02.2007), S. 15.

⁴⁷² Erst der Job, dann die Hilfe. In: *Bild am Sonntag* (28.01.2007), S. 12.

⁴⁷³ Klüver, Henning: Mitten in ... Venedig [26.01.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unten: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-iv-mitten-in-absurdistan-iv-1.356850-2> [gesehen 05.03.2015].

⁴⁷⁴ Verschätzt. In: *Bild am Sonntag* (11.03.2007), S. 12.

⁴⁷⁵ Burghardt, Peter: Mitten in ... Manaus [19.04.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudel-mit-durchfall-1.195304-39> [gesehen 05.03.2015].

⁴⁷⁶ Brössler, Daniel: Mitten in ... Baku [12.01.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-iv-mitten-in-absurdistan-iv-1.356850-11> [gesehen 05.03.2015].

Ausland handeln von Inkompetenz, Rückstand und Verfall. Während sich Rückstand und Verfall meist auf eine dysfunktionale Infrastruktur zurückführen lassen, tritt Inkompetenz als Problem einzelner Figuren oder Figurengruppen auf. Auch sinnlos und unlogisch erscheinende Handlungen oder Tatsachen wie die Vermietung von leeren Schwimmbädern auf den Philippinen,⁴⁷⁷ der Verkauf von Wintermode im tropischen Singapur⁴⁷⁸ und ein modernes Restaurant, das in Armenien als lokale Hauptattraktion gilt,⁴⁷⁹ sind populäre Gegenstände kurioser Geschichten. In einigen Geschichten werden unzumutbare Lebensbedingungen geschildert, so etwa Stromausfälle in Argentinien⁴⁸⁰ oder das Gedrängel zur Hauptverkehrszeit in England.⁴⁸¹

In der Geschichte über das Zeitgefühl der Menschen in Sri Lanka findet ein expliziter Vergleich mit heimischen Standards statt: „In Deutschland gibt es den Spruch: ‚Zehn Minuten nach der Zeit ist gerade noch Pünktlichkeit.‘ Auf Sri Lanka gibt es diesen Satz nicht.“⁴⁸² Der Vergleich bleibt hier jedoch unreflektiert in der deutschen Perspektive verhaftet und erkennt nur den Mangel an dem Unbekannten:

Bestellt man morgens ein Taxi mit der Bitte: „Ganz dringend!“, kann man durchaus noch drei Stunden durch ein Einkaufszentrum im Stadtteil Bambalapitiya bummeln. Und wenn der Fahrer eines Tuk-Tuks – das sind die knuffigen Motor-Rikschas – verkündet, die Fahrt zum Nationalpark werde höchstens 30 Minuten dauern, dann kann man gerne ein Nickerchen planen, schließlich wird man mindestens vier Stunden unterwegs sein. Einen Vorteil hat das veränderte Zeitgefühl: Wird man am Ende des Urlaubs gefragt, ob man im kommenden Jahr ganz sicher wiederkommen wird, kann man gut gelaunt „Ja“ sagen – ohne zu lügen.

Mit Begriffen wie „bummeln“ und „Nickerchen“ suggeriert der Erzähler eine Urlaubsstimmung, die der paradoxerweise stringenten Zeitplanung des deutschen Touristen zuwider läuft. Als kurios wird in dieser Geschichte jedoch nicht die Eile des Urlaubers, sondern das dehnbare Zeitverständnis der Menschen in Sri Lanka präsentiert – es hat nur „[e]inen Vorteil“, der mit der Abreise in Zusammenhang steht. Der intradiegetische Erzähler setzt das westlich-industrielle Zeitverständnis als global gültige Norm voraus,

⁴⁷⁷ Meiler, Oliver: Mitten in ... Pansol [26.04.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudel-mit-durchfall-1.195304-35> [gesehen 05.03.2015].

⁴⁷⁸ Meiler, Oliver: Mitten in ... Singapur [16.02.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-v-mitten-in-absurdistan-v-1.269136-8> [gesehen 05.03.2015].

⁴⁷⁹ Zekri, Sonja: Mitten in ... Berg-Karabach [29.03.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudel-mit-durchfall-1.195304-48> [gesehen 05.03.2015].

⁴⁸⁰ Burghardt, Peter: Mitten in ... Buenos Aires [12.01.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-iv-mitten-in-absurdistan-iv-1.356850-8> [gesehen 05.03.2015].

⁴⁸¹ Menden, Alexander: Mitten in ... London [26.01.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-iv-mitten-in-absurdistan-iv-1.356850-3> [gesehen 05.03.2015].

⁴⁸² Schmieder, Jürgen: Mitten in ... Colombo [19.01.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-iv-mitten-in-absurdistan-iv-1.356850-7> [gesehen 05.03.2015].

woraus resultiert, dass Kulturen, die diesem Standard nicht gerecht werden, nachlässig und unzuverlässig erscheinen. Das Klischee von der übersteigerten deutschen Pünktlichkeit wird nicht mit in die Waagschale geworfen, obwohl es als Gegenpol zu einem objektiveren Gesamtbild beitragen könnte. Ein kritischer Blick auf das Eigene findet nicht statt. Eine generelle Unfähigkeit zur Selbstkritik lässt sich den Deutschen, wie die Geschichten auf deutschem Boden belegen,⁴⁸³ deshalb jedoch nicht unterstellen. Besonders bei der Einstellung zu Genuss und Entspannung zeigt sich prägnant eine Ambivalenz:

Die vermeintlich lockere kulturelle Ordnung eines südländischen Reiseziels, die sich in Gestalt der vielbeschworenen mediterranen Lebensart vermittelt, wird einmal als willkommene Anregung und Befreiung von Zwängen begrüßt, ein andermal, beim Fehlschlagen der eigenen Reise, als Zumutung, als störende Nachlässigkeit und als Ausdruck von Rückständigkeit gescholten,

stellt Wittich fest.⁴⁸⁴ In der Geschichte „Mitten in ... Samana“ in der Süddeutschen Zeitung wird die lokale Rückständigkeit gleich anhand von mehreren Punkten bezeugt:

Federico fährt uns über die Hauptstraße, umkurvt die vielen Schlaglöcher. Im richtigen Moment biegt der Moped-Taxifahrer links ab. Das Ziel ist erreicht: eine Hahnenkampfarena auf der Halbinsel Samana in der Dominikanischen Republik. 60 Männer sind gekommen, stolz präsentieren sie ihre Gockel. Es geht um Leben und Tod der Tiere, um Ehre und Geld der Männer. Zwei Hähne hetzen sie aufeinander, die sich sofort attackieren. Ein grausames Spektakel, das hier legal ist. Geschrei, Gestampfe, Geklatsche. Fast alle feuern die Tiere an, suchen einen Wettpartner. „Ich setze auf den weißen Hahn, 200 Pesos“, ruft mir ein Dominikaner zu und riskiert so seinen halben Tageslohn. Ich halte dagegen, er gewinnt. Als ich sehe, wie die Besucher am Ausgang ihre Waffen zurückbekommen, wird mir mulmig. Über die verlorene Wette bin ich ganz froh.⁴⁸⁵

Die Schlaglöcher verdeutlichen den maroden Zustand der Straßen. Die Betreiber des Hahnenkampfes erscheinen primitiv, der Hahnenkampf an sich wird als rückständiger und tierquälerischer Zeitvertreib bewertet, die anderen Besucher als gefährlich und potentiell kriminell. Dass der intradiegetische Erzähler den Fortbestand des Hahnenkampfes durch seine Anwesenheit unterstützt, wird jedoch nicht thematisiert. Dass es auch in Deutschland Rotlichtbezirke gibt, in denen die Straßen und Häuser heruntergekommen sind, die Grenzen zwischen dem Legalen und Illegalen verschwimmen, die Menschen primitiv, gefährlich und potentiell kriminell erscheinen – all das ist bei der Schilderung nicht präsent. Gefahrenorte werden im eigenen Land gemieden und entrücken deshalb dem Bewusstsein, Gefahrenorte im Ausland werden als bizarre Attraktionen besucht und verwandeln sich in geistige Souvenirs, die scheinbar landestypische Realität abbil-

⁴⁸³ Vgl. das nachfolgende Kapitel 7.6.

⁴⁸⁴ Wittich, Thomas: Reisegefahren und Urlaubsängste. Die touristische Erfahrung von Bedrohung und Unsicherheit als Gegenstand narrativer Darstellungen. Münster 2004, S. 164.

⁴⁸⁵ Matern, Tobias: Mitten in ... Samana [05.01.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-iv-mitten-in-absurdistan-iv-1.356850-14> [gesehen 05.03.2015].

den. „Die Medien tragen wesentlich dazu bei, Urlaubsziele mit dem Verdikt einer drohenden Gefahr zu stigmatisieren“, konstatiert Wittich.⁴⁸⁶ Dieser Aspekt der Reiseberichterstattung ist problematisch, da er letztlich dazu beiträgt, das Ausland als unsicher und gefährlich zu brandmarken, während die Unsicherheiten und Gefahren des eigenen Landes kaum wahrgenommen werden. Es gibt dagegen nur vereinzelte Gegenbeispiele, die Fortschritt im Ausland und Rückstand in Deutschland bezeugen; auch sie kommen aus der *Süddeutschen Zeitung*: Hierzulande erweisen sich die Zeitarbeiter an der Supermarktkasse als inkompetent,⁴⁸⁷ während in Singapur das schnellste Koffertransportband der Welt existiert⁴⁸⁸ und in Spanien ein neuer Hochgeschwindigkeitszug fährt.⁴⁸⁹

7.6 Bürokratismus, Kleinkariertheit, Genussunfähigkeit

Nicht nur die Berichterstattung über das Ausland fällt in kuriosen Geschichten häufig negativ aus, auch über Deutschland wird größtenteils kritisch berichtet. Zwar werden die Kuriosa des Auslands nur deshalb als solche empfunden, weil sie an der eigenen kulturellen Norm gemessen werden, dennoch lässt sich dies nicht mit einer durchgängigen Affirmation der eigenen Kultur gleichsetzen. „[K]ollektive Identitäten sind heute oft politisierter, komplexer und widersprüchlicher als früher“, so Breidenbach.⁴⁹⁰ Das Bild, das kuriose Geschichten aus Deutschland über die deutsche Selbstwahrnehmung zeichnen, ist überwiegend negativ. Geschichten über Klassenkriege im Fußballstadion⁴⁹¹ und die Hasenzucht im Geflügelverein⁴⁹² spiegeln eine Gesellschaft wider, die scheinbar in Ermangelung ernsthafter Probleme, ihre Freizeitbeschäftigungen auf ein Podest erhebt und sich engstirnig in banalen Detailfragen verliert. Besonders deutlich

⁴⁸⁶ Wittich, S. 142.

⁴⁸⁷ Widmann, Marc: Mitten in ... Berlin [26.04.2008]. In: *Süddeutsche Zeitung*, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudel-mit-durchfall-1.195304-37> [gesehen 05.03.2015].

⁴⁸⁸ Meiler, Oliver: Mitten in ... Singapur [15.03.2008]. In: *Süddeutsche Zeitung*, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudel-mit-durchfall-1.195304-52> [gesehen 05.03.2015].

⁴⁸⁹ Cáceres, Javier: Mitten in ... Madrid [23.02.2008]. In: *Süddeutsche Zeitung*, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-v-mitten-in-absurdistan-v-1.269136-2> [gesehen 05.03.2015].

⁴⁹⁰ Breidenbach, Joana: Global, regional, lokal – Neue Identitäten im globalen Zeitalter. In: Hanika, Karin/Wagner, Bernd (Hg.): *Kulturelle Globalisierung und regionale Identität. Beiträge zum kulturpolitischen Diskurs*. Bonn 2004, S. 57.

⁴⁹¹ Gertz, Holger: Mitten in ... München [26.01.2008]. In: *Süddeutsche Zeitung*, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-iv-mitten-in-absurdistan-iv-1.356850-4> [gesehen 05.03.2015].

⁴⁹² Neumaier, Rudolf: Mitten in ... Petting [19.01.2008]. In: *Süddeutsche Zeitung*, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-iv-mitten-in-absurdistan-iv-1.356850-5> [gesehen 05.03.2015].

wird die deutsche Kleingeistigkeit in der Geschichte über die Verteuerung des Zwiebelrostbratens ironisiert:

Überall auf der Welt sind die Menschen wegen steigender Nahrungsmittelpreise in Sorge, in Afrika und Asien gab es Unruhen. Und auch in Schwaben macht sich Unruhe breit. Die argentinischen Rinderfarmer streiken, der Nachschub an Roastbeef wird knapp und teuer. Noch bewahren die Schwaben Ruhe, aber für Anfang Juni haben die ersten Gastwirte angekündigt, den Preis für den Zwiebelrostbraten anzuheben. Und dann kann man für nichts mehr garantieren.⁴⁹³

Die Kontrastierung an globalen Hungersnöten zeigt drastisch, dass der geistige Horizont der wohlstandsverwöhnten Deutschen nicht über die lokalen, in diesem Fall schwäbischen Grenzen hinausgeht. Auch die Geschichten von dem 43. Lied auf ein Eisbärjunges⁴⁹⁴ und der Erfindung einer Pflanzenklappe⁴⁹⁵ verstärken den Eindruck, dass es der deutschen Gesellschaft an elementarem Sinn fehlt. Dieser Mangel wird unter anderem kompensiert durch die Fokussierung auf bürokratische Regelwerke, auf deren Einhaltung man penibel beharrt: So zumindest scheint es in der Geschichte, in welcher das Reinigungspersonal eines öffentlichen WCs bei einer vierzigköpfigen Kindergarten-Gruppe darauf beharrt, die Toilettengebühr pro Kind zu kassieren.⁴⁹⁶ Eine zu starke Orientierung auf Finanzielles, die Neigung zur Überreglementierung, ein übersteigerter Ordnungssinn, ein Mangel an Flexibilität und eine zu rigide Disziplin, die in Engstirnigkeit mündet – all diese Befunde spiegeln sich in den kuriosen Geschichten wider. Nach einer Studie von Honolka und Götz sind dies typische Kritikpunkte der deutschen Selbstwahrnehmung.⁴⁹⁷ Eine groteske Übersteigerung der Fixierung auf Regelwerke illustriert die folgende Geschichte:

Eine übereifrige Behördenangestellte konnte von der Polizei bei Haltern (NRW) nur mit Mühe aus dem Verkehr gezogen werden: Die Frau (32) studierte Akten, während sie am Steuer saß und mehr als 80 Stundenkilometer schnell fuhr. Den „Bitte-folgen“-Hinweis des Streifenwagens überlas sie glatt, sie konnte erst mit Blaulicht gestoppt werden.⁴⁹⁸

Auch Unhöflichkeit und die Unfähigkeit zur Kommunikation verzeichnet die Studie als negative Aspekte der deutschen Identität; sie lassen sich wiederfinden in der Geschichte

⁴⁹³ Dörries, Bernd: Mitten in ... Stuttgart [19.04.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudeln-mit-durchfall-1.195304-40> [gesehen 05.03.2015].

⁴⁹⁴ Neumair, Rudolf: Mitten in ... Aiterhofen [23.02.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-v-mitten-in-absurdistan-v-1.269136-5> [gesehen 05.03.2015].

⁴⁹⁵ Zu guter letzt. In: Die Welt, 41/2009 (18.02.2009), S. 28.

⁴⁹⁶ Zips, Martin: Mitten in ... München [12.04.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudeln-mit-durchfall-1.195304-42> [gesehen 05.03.2015].

⁴⁹⁷ Honolka, Harro/Götz, Irene: Deutsche Identität und das Zusammenleben mit Fremden. Fallanalysen. Wiesbaden 1999, S. 57.

⁴⁹⁸ Die Akte. In: Bild am Sonntag (21.01.2007), S. 10.

über eine mürrische berlinerische Taxifahrerin.⁴⁹⁹ Die Geschichte einer Polizeipresse-meldung, deren Inhalt sich darauf reduziert, dass es keine Meldung gibt,⁵⁰⁰ spiegelt wider, wie sich der deutsche Bürokratismus sinnentleert um sich selber dreht.

Zivilisationskritik ist nicht nur typisch für die Geschichten aus Deutschland, sondern betrifft ebenso das Nachbarland Österreich. Das Interesse der Bevölkerung scheint auf den engsten, lokalen Raum begrenzt, im Fallbeispiel des Skiortes Alpbach etwa auf das Skiwetter und die Buchungslage.⁵⁰¹ Den engstirnigen Dörflern stehen in einer anderen Geschichte die touristischen Workaholics gegenüber, die auch im Urlaub sklavisches an ihren Smartphones weiterarbeiten, so dass eigens für sie W-Lan-Stationen auf den Bergen eingerichtet wurden. So wird selbst der Urlaub wie ein Pflichtprogramm absolviert, dessen Ende Erleichterung bedeutet: „Gottseidank, denn viele dürfen sich nun endlich wieder ganz der Arbeit widmen.“⁵⁰² Deutsche wie Österreicher werden hier als entspannungsunfähig und genussfeindlich präsentiert. Die Studie von Honolka und Götz bestätigt auch den Kritikpunkt deutscher Selbstwahrnehmung, das Leben nicht genießen zu können.⁵⁰³ Analog lässt sich verzeichnen, dass die Nachteile der deutschen Disziplin und Ordnungsliebe bei Geschichten, die auf deutschem Boden spielen, besonders klar zutage treten. Ausgehend von dem, was über erzählenswerte Inhalte und die Bedeutung von Negativität bekannt ist, verwundert es kaum, dass kuriose Geschichten generell überwiegend kritisch berichten: Im Ausland wird das Ausland kritisiert, in Deutschland wird Deutschland kritisiert. Doch die festgefahrenen, negativen Eigen- und Fremdbilder machen manchmal auch positive Überraschungen möglich. So wird beispielsweise das Klischee von der deutschen Humorlosigkeit widerlegt durch die Geschichte eines Aprilscherzes:

Die *Neue Osnabrücker Zeitung* greift für ihren jährlichen Silvesterschmerz am liebsten das Friedensereignis auf. Diesmal vermeldete sie, der Oberbürgermeister habe ein neues Autokennzeichen erwirkt: „FOS“ für „Friedensstadt Osnabrück“ statt „OS“. Hunderte elektrisierte Leser wollen ihr neues Schild in der Zulassungsstelle bestellen. Die Zeitung rudert am Donnerstag zurück; man habe „mit viel Witz“ eine „Art Bleigießen“ veranstaltet. Die Leser werden die Unannehmlichkeit verzeihen – wenn Osnabrück eine echte Friedensstadt ist.⁵⁰⁴

⁴⁹⁹ Mangold, Ijoma: Mitten in ... Berlin [26.01.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-iv-mitten-in-absurdistan-iv-1.356850> [gesehen 05.03.2015].

⁵⁰⁰ Meldung der Woche. In: Bild am Sonntag (04.02.2007), S. 10.

⁵⁰¹ Mayer, Christian: Mitten in ... Alpbach [12.01.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-iv-mitten-in-absurdistan-iv-1.356850-9> [gesehen 05.03.2015].

⁵⁰² Rolff, Marten: Mitten in ... Mayrhofen [05.04.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudel-mit-durchfall-1.195304-45> [gesehen 05.03.2015].

⁵⁰³ Honolka/Götz, S. 57.

⁵⁰⁴ Grossarth, Jan: Mitten in ... Osnabrück [05.01.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-iv-mitten-in-absurdistan-iv-1.356850-13> [gesehen 05.03.2015].

Der Ausbruch in das Scherzhafte, der jedoch (durch das Datum des ersten Aprils) in den Grenzen eines festgelegten Rahmens stattfindet, entspricht einer typischen Erscheinungsform von gesellschaftlich akzeptierter Komik; die erzählerische Legitimierung im letzten Satz stützt dies explizit.

Negative Erwartungshaltungen, die zum Positiven gebrochen werden, sind nicht immer kulturell begrenzt, sondern können auch auf die gesamte Menschheit bezogen werden. In einer Geschichte aus Brasilien helfen reiche Spaziergänger einem armen Getränkeverkäufer an der Strandpromenade, versehentlich umgestürzte Dosen wieder einzusammeln. Der Erzähler bewertet die unerwartete Hilfsbereitschaft als „[k]leine Gesten der Menschlichkeit – eine seltene Begegnung“ und zeigt damit eine globale Perspektive, in der die Unterschiede zwischen den Menschen nicht durch ethnische und kulturelle Differenzen, sondern in Form von Armut und Reichtum vorhanden sind – und manchmal unerheblich werden.

8. Schlussbetrachtung

Kuriose Geschichten sind Symbiosen von Zeitlosem und zeitlich Variablem ebenso wie von globalen Universalien und kulturabhängigen Spezifika. Als Konstante des Erzählenswerten erweisen sich starke Handlungsfaktoren, die sich variabel in unterschiedliche Kontexte einbetten lassen. Thematische Settings kuriose Geschichten bilden dagegen die große Präsenz zeitgenössischer Lebensbereiche ab. Einige deuten auf temporär relevante und publikationsspezifisch variable Trends hin; bei anderen lässt sich annehmen, dass sie den Menschen unabhängig von Geschlecht, Alter, sozialem Umfeld, Kultur und anderen identitätskonstituierenden Faktoren beschäftigen. Mit dem Verfahren, das Handlungsfaktoren identifiziert und ihre Verteilung in einem großen Korpus von Geschichten veranschaulicht, lässt sich ermitteln, welche Themen auch ohne Handlungsfaktoren als erzählenswerte Inhalte bestehen können. Das vermehrte Vorkommen eines Themas in kuriosen Geschichten ohne hohe Handlungswerte kann auch auf eine Tabuisierung hinweisen, die sich, weil thematisiert, in dem schrittweisen Prozess der Auflockerung befindet. Die von der Nachrichtenwerttheorie adaptierte Methodik zeigt auf, wo das Sensationspotential in Geschichten angesiedelt ist. Sie stößt jedoch an ihre Grenzen, wenn es darum geht, das Erzählenswerte von Geschichten zu identifizieren, die keinen hohen Handlungswert aufweisen und auch keine starken Themen verwenden. Hier kann die Methodik lediglich als Indikator dienen, der auf kuriose Inhalte verweist, die sich nicht durch handlungsbasierte Faktoren offenbaren und deshalb umso mehr eine hermeneutische Betrachtung verdienen. Das Erkenntnispotential starker Handlungsfaktoren für die Gültigkeit und den Wandel erzählenswerter Inhalte und gesellschaftlich relevanter Themen ist mit dieser Arbeit sicherlich nur ansatzweise erschlossen; hier offenbart sich ein großer Forschungsbedarf. Unter Rückgriff auf computerphilologische Methoden dürfte es dabei immer leichter werden, die Verteilung von Handlungsfaktoren und thematischen Bezugswörtern auch in sehr großen Textkorpora darzustellen.

Handlungsfaktoren oder brisante Themen allein machen noch keine kuriose Geschichten aus: Erst durch die scheinbar inkongruente Kombination von Figuren, Objekten, Orten oder Zeiten, durch unerwartete Handlungen, unkonventionelle Methoden, schicksalhafte Verkettungen und abstruse Kausalitäten, manchmal auch durch Wortwitz und ironische Kontrastierungen erhalten die Geschichten ihren besonderen Reiz. Bestimmte Konstellationen von Figuren und Handlungen erweisen sich als grundsätzlich für das Komische geeignet. Die Rollen, die in Schwänken früherer Zeit noch von geistlichen Würdenträgern als enttäuschenden Autoritäten eingenommen wurden, kommen in den kuriosen Geschichten der Gegenwart Lehrerinnen und Lehrern, Politikerinnen und Politikern sowie Führungskräften aus der Berufswelt zu. Von dauerhafter Beliebtheit sind

Geschichten über Personen, die sich durch ihre Handlungen einen illegitimen Vorteil verschaffen wollen, dabei jedoch durch Unvermögen, Fahrlässigkeit oder ungünstige Zufälle scheitern – eine Konstellation, die man in kuriosen Geschichten häufig auch in Kombination mit dem Prinzip der enttäuschenden Autorität antrifft. Das dahinter liegende Grundprinzip der Opposition wiederholt sich in den verschiedensten Konstellationen. Sämtliche Figuren, die mit Klischees behaftet sind und diese durch ihr Verhalten widerlegen, eignen sich als derlei Handlungsträger. Generell tendieren kuriose Geschichten wie auch andere Formen des Komischen stark zur Präferenz bestimmter Figurengruppen. Anders als bei fiktionalen Texten kann man bei kuriosen Geschichten jedoch nicht von komischen Kristallisationsfiguren sprechen, da die Figuren kurioser Geschichten Darstellungen von real existierenden Personen sind.

Erzählerisch tritt das Kuriose handlungs-, ereignis-, situations- oder objektbezogen in Erscheinung. Diese Klassen zeigen die verschiedenen Möglichkeiten des erzählbaren Kuriosen in der menschlichen Wahrnehmung auf. Einen beachtlichen Anteil nehmen figurale Handlungen ein, die der Norm entgegenstehen. Auch Ereignisse, welche die Raffinesse von Zufällen und menschlichen Kontrollverlust illustrieren, werden häufig zum Gegenstand kurioser Geschichten. Ferner sind es Situationen, in denen der Mensch in ungewohnter Weise den Einfluss äußerer Faktoren auf sich oder seine unmittelbare Umwelt erlebt. Das Neue, das Ungewohnte, das Unkontrollierbare und die Machtlosigkeit des Menschen werden somit in kuriosen Geschichten erzählerisch verarbeitet. Aspekte, die aus rationalen Gesichtspunkten beunruhigend, frustrierend und sogar beängstigend erscheinen müssten, werden so als Anlass für Schmunzeln und Gelächter genommen. Die Komik steht der Ratio auch hier konträr gegenüber und erfüllt dennoch eine wichtige Funktion: Der Mensch gewinnt seine Souveränität zurück, indem er den menschlichen Kontrollverlust als unterhaltsamen Gegenstand verwertet. Ob die erzählerische Perspektive dabei auto-, homo- oder heterodiegetisch ist, scheint für die komische Wahrnehmung relativ unerheblich, da all diese Formen der Perspektivierung bestehen. „Über die schwankhaften Züge der Darstellung vermittelt sich [bei autodiegetischen Erzählern] eine abgeklärte Erzählhaltung“, konstatiert Wittich:

Die Erzähler nehmen Abstand von der beschämenden Rolle, die ihnen zugewiesen wurde. Das Stilmittel des humorvollen und ironisch-selbstkritischen Umgangs signalisiert eine distanzierte Betrachtung eigenen Verhaltens, die der negativen Erfahrung ihre verletzende Härte nimmt.⁵⁰⁵

So wie Humor grundsätzlich Geschmackssache ist, treten auch bei dem Vergleich der kuriosen Geschichten zwischen den verschiedenen Publikationen inhaltliche Unterschiede zutage. Während die *Bild am Sonntag* vor allem auf Schadenfreude setzt, be-

⁵⁰⁵ Wittich: Reisegefahren und Urlaubsängste, S. 251.

vorzuzug die *Süddeutsche Zeitung* Reiseerlebnisse mit kritischer Tönung, *Spiegel Online* berichtet über die meisten Gefahrensituationen und Schadensfälle, die *Welt* präferiert dagegen harmlose Kuriosa. Diese Tendenzen schlagen sich auch in der Kumulation bestimmter Narrativitätsklassen und Handlungsfaktoren nieder.⁵⁰⁶ Situationsbezogene Kuriosa sind oft subtiler und laden zur Reflexion ein; handlungs- und ereignisbezogene Kuriosa erschließen sich dagegen meist unmittelbar und erfordern keine diffizile Interpretation. Bemerkenswert ist jedoch, dass sich alle Geschichten, ungeachtet ihrer thematischen Ausrichtung und Komplexität, auf dasselbe begrenzte und wiederkehrende Repertoire an Arten von Inkongruenzen reduzieren lassen. Zweifellos unterliegt der Geschichte über einen Pitbull, der einen Ehering verschluckt und dank Brechmitteleinsatz wieder ausspuckt,⁵⁰⁷ ein anderes ästhetisches Geschmacksempfinden als der Geschichte über ein unerwartet erklingendes Gitarrenriff, dass „dem lauten Moloch [von Bangkok] eine liebliche Milde“ verleiht.⁵⁰⁸ Beide Geschichten basieren jedoch auf einer settingspezifischen Inkongruenz zwischen Ort und Objekt: So wie der Ehering nicht in den Magen des Hundes gehört, gehören die Gitarrenklänge nicht in den Moloch der Großstadt. Die komischen Grundprinzipien hinter den Geschichten erweisen sich als rekursiv und frappierend simpel.

Verglichen mit der Bissigkeit mancher Witze erscheinen kuriose Geschichten wie die eben genannten äußerst harmlos. Die Redaktionen der meisten Nachrichtenmedien fungieren als sorgfältiger Filter des gesellschaftlichen Humors: Geschichten, die das Kriterium der *political correctness* nicht erfüllen, werden gar nicht erst publiziert. Kein renommiertes Nachrichtenhaus wird das Risiko eingehen, größere Teile seines Lesepublikums zu verprellen. Schließlich befinden sich die Gegenstände kurioser Geschichten im Schussfeld einer mächtigen gesellschaftlichen Waffe, nämlich des Humors, mit dem die Gesellschaft ihre Werte und Normen verteidigt. „Durch ihr Gelächter rächt sich die Gesellschaft für die Freiheiten, die man sich ihr gegenüber herausgenommen hat“, formuliert es der Philosoph Henri Bergson.⁵⁰⁹ Und er fügt hinzu:

Das will aber nicht heißen, daß das Lachen immer richtig trifft oder daß es ein Zeichen von Wohlwollen oder gar Gerechtigkeit ist. [...] Das Lachen straft gewisse Fehler etwa so, wie eine Krankheit gewisse Exzesse straft; es trifft Unschuldige, verschont Schuldige [...] Das Lachen kann also nicht immer restlos gerecht sein. Es soll auch nicht gütig sein. Es soll einschüchtern, indem es demütigt. Diese Funktion könnte es nicht erfüllen, hätte nicht die Natur zu diesem

⁵⁰⁶ Vgl. die medienspezifische Verteilung der Narrativitätsklassen in Tabelle 2 und die Verteilung der Handlungsfaktoren in Tabelle 6.

⁵⁰⁷ Pitbull mit Geschmack. In: Bild am Sonntag (11.02.2007), S. 15.

⁵⁰⁸ Meiler, Oliver: Mitten in ... Bangkok [05.01.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-iv-mitten-in-absurdistan-iv-1.356850-12> [gesehen 05.03.2015].

⁵⁰⁹ Bergson, S. 134.

Zweck noch im besten Menschen eine kleine Spur Bosheit oder zumindest Schalkhaftigkeit hinterlassen.⁵¹⁰

Die Gegenstände der Geschichten sind eine sorgsam gefilterte Teilmenge dessen, was eine Gesellschaft als komisch oder kurios empfindet. Diese Teilmenge ist deshalb umso bedeutsamer, weil sie den strengen Filter der *political correctness* erfolgreich passiert hat und nach Einschätzung der Redaktionen überwiegend Konsens erzielen wird. Somit können die Gegenstände kurioser Geschichten als gesellschaftlich legitime Lachobjekte gelten, die einer medial vermittelten Form von Lynchjustiz ausgesetzt sind. So undiplomatisch wie Humor generell ist, so wenig lassen auch die kuriosen Geschichten Raum für Gegendarstellungen oder mildernde Umstände. In diesem Schussfeld des gesellschaftlichen Humors stehen häufig scheiternde Kriminelle, enttäuschende Autoritätspersonen oder Individuen, die mehr oder weniger selbstverschuldet komische Pannen verursachen. Solange es sich bei diesen Personen nicht um hohe Amts- und Würdenträger oder Prominente handelt, verbleiben sie in den kuriosen Geschichten meist im Schutz der Anonymität. In der Summe konstituieren die kuriosen Geschichten aus einzelnen Personen jedoch bestimmte Figurengruppen und tragen zum Diffamieren dieser Figurengruppen bei. Je größer die Menge kurioser Geschichten über eine bestimmte Figurengruppe ist, desto nachhaltiger wird die Figurengruppe als legitime Zielscheibe des gesellschaftlichen Humors manifestiert. Der Realitätsanspruch kurioser Geschichten untermauert dabei die Stigmatisierung von Figurengruppen. Die Legitimierung als Zielscheiben lässt sich auf unterschiedliche Gründe zurückführen. Das Diffamieren von Figurengruppen ist etwa dann gesellschaftlich akzeptiert, wenn diese einen privilegierten oder gesicherten Status genießen. Dies trifft beispielsweise auf Kinder und ältere Menschen zu: Sie haben einen relativ sicheren Stand in der Gesellschaft, weil jeder Mensch ihnen (im günstigen Fall) einmal angehört und sie sich aufgrund familiärer Querverbindungen nicht als soziale Gruppe isolieren lassen. Das Diffamieren von Figurengruppen ist außerdem gesellschaftlich akzeptiert, wenn sich diesen die Verantwortung für ihren schlechten Status zuschreiben lässt, so wie im Fall von Betrunkenen und Kriminellen. (Dass ein solches Urteil nicht immer gerecht ist, ignorieren kuriose Geschichten geflissentlich.) Prominente und Autoritätspersonen stellen privilegierte Figurengruppen dar, weil ihnen materieller Wohlstand und Macht zugeschrieben wird. Auch Touristen zählen zu den privilegierten Figurengruppen, weil sie über die finanziellen Mittel für das Reisen verfügen.

Angesichts dessen erscheint es zunächst erstaunlich, dass kuriose Geschichten so häufig die Besonderheiten ausländischer Kulturen zu ihrer Zielscheibe machen. Politisch inkorrekt wirken sie dabei nicht, weil Geschichten aus dem Ausland fast ausschließlich über

⁵¹⁰ Bergson, S. 135.

ereignis-, situations- und objektsbezogene Kuriosa berichten. Damit werden zwar Ereignisse, Situationen und Objekte im Ausland als kurios, nicht jedoch ausländische Menschen als kuriose Figurengruppe deklariert. Kultureller Voyeurismus, der die Angehörigen fremder Kulturen als Kuriositäten exponiert, wird in kuriosen Geschichten der Gegenwart nicht mehr betrieben. Dass das kulturell Fremde dennoch als kurios wahrgenommen wird, zeugt zwar nicht von Weltgewandtheit, ist vor dem Hintergrund der Komiktheorien jedoch durchaus natürlich. Letztlich verweisen die Befunde von Komik und Kuriosa im Fremden lediglich auf die Existenz von kultureller Alterität. Das nachhaltige Interesse an dem Ungewohnten lässt sich auch auf die Unsicherheit der eigenen Identität zurückführen: „Die spezifische Neugierde des Abendlandes auf fremde Kulturen ist motiviert vom gebrochenen Selbstbewußtsein der Moderne, einem Bewußtsein, das sich bemüht, Eigenverstehen im Fremdverstehen zu finden“, so ein Erklärungsansatz.⁵¹¹ Tatsächlich ist der Aspekt des Verständnisses für kuriose Geschichten fundamental. Alle kuriosen Geschichten beziehen ihren Reiz aus der Erfahrung des Ungewöhnlichen, die bei vollkommenem Verständnis gar nicht erst möglich wäre. Dass Humor über das kulturell Fremde auch eine gesellschaftlich sinnvolle Schutzfunktion erfüllen kann, befindet Schutz:

Ethnic humor as public humor serves the larger society by implicitly upholding the dominant standards and way of life. Any form of humor that exists among nation-states and nationalities and flourishes in ethnically pluralistic societies has deeper roots than mere bigotry. Its hidden rationality is functional to society, and its funniness facilitates most pleasurably the ethnic adjustments and assimilation necessary to the social whole.⁵¹²

So gesehen sind viele kuriose Geschichten ein Ausdruck von interkultureller Auseinandersetzung. Die eigene Norm wird dabei gegen das Fremde abgegrenzt, die kulturelle Identität gefestigt, die Dominanz der Eigenkultur gestärkt. Das Manko und zugleich Gefahrenpotential dieser Form von Auseinandersetzung liegt jedoch in ihrer Subjektivität. Kuriose Geschichten über kulturelle Alterität sind keine Plattform für interkulturellen Dialog, sondern bilden die Wahrnehmung aus nur einer Perspektive ab. Der Befund von kultureller Alterität enthält das Potential zur Reflexion über die eigenen Werte und Normen – selbst wenn diese Reflexion schließlich in einer Affirmation der eigenen Werte und Normen resultiert. Ob dieses Potential genutzt wird, indem die Geschichten Reflexion erkennen lassen und zu solcher einladen, variiert jedoch: Geistige Anregung ist kein obligatorisches Beiwerk von Unterhaltung. Kuriose Geschichten in den Nachrichten sollen vorwiegend unterhalten, sie müssen nicht bilden und nicht moralisieren. Auch in dieser Freiheit liegt ihre große Popularität begründet.

⁵¹¹ Weber-Schäfer, Peter: „Eurozentrismus“ contra „Universalismus“. Über die Möglichkeit, nicht-europäische Kulturen zu verstehen. In: Brocker, Manfred/Nau, Heino (Hg.): Ethnozentrismus. Möglichkeiten und Grenzen des interkulturellen Dialogs. Darmstadt 1997, S. 252.

⁵¹² Schutz, Charles E.: The sociability of ethnic jokes. In: Humor 2/2 (1989), S. 176.

Kuriose Geschichten, die besonders deutlich auf Vorurteilen und Klischees basieren, – unabhängig davon, ob diese intra- oder interkulturell sind –, lassen sich in zwei verschiedene Sorten einteilen. Geschichten der einen Sorte präsentieren Sachverhalte, die von dem erzählerischen Normverständnis abweichen, und betonen diese Besonderheiten. Geschichten der anderen Sorte präsentieren dagegen die Brechung der als gegeben angenommenen Vorurteile und Klischees und verweisen somit auf überraschende Ähnlichkeiten oder Parallelen. Dies ist typisch für die Wahrnehmung von menschlicher Alterität: „Auffällig ist, daß sämtlicher Umgang mit dem ‚Skandal‘ des schlechthin Fremden oder Anderen auf der Konstruktion eines Widerspruchs oder ihrer Rückführung auf Gleiches beruht“, konstatiert Mersch.⁵¹³ So stellen Geschichten der ersten Sorte die Überraschung und Geschichten der zweiten Sorte die Überraschung von der Überraschung dar. Aus einem optimistischen Blickwinkel lässt sich an Geschichten der zweiten Sorte ein Fortschritt gegenüber Geschichten der ersten Sorte ablesen, da bestehende Vorurteile und Klischees konterkariert werden. Andererseits basieren diese Geschichten auf Voreingenommenheit, während Geschichten der ersten Sorte häufig eine naivere Haltung zugrunde liegt. Jede Geschichte bildet eine spezifische Momentaufnahme der Auseinandersetzung mit Ungewohntem ab. Bei einem diachronen Vergleich kurioser Geschichten würde sich in einigen Bereichen wahrscheinlich die Abkehr von Vorurteilen und Klischees nachweisen lassen.

Weil kuriose Geschichten Aufschluss über das kontemporär gültige Normverständnis einer Gesellschaft und seinen Wandel geben, sind sie ein dauerhaft fruchtbarer Forschungsgegenstand. Abschließend bleibt zu hoffen, dass das Potential kurioser Geschichten in den Nachrichten als einer zeitgenössischen Form schwankhaften Erzählens von der zukünftigen Forschung wahrgenommen wird. In diesem Sinne sei als letzte Geschichte aus dem Korpus die folgende zitiert:

Faultier Mats hat seiner Gattung alle Ehre gemacht: Er war so faul, dass Wissenschaftler der Universität Jena jetzt die Forschungsarbeiten mit ihm abgebrochen haben. Drei Jahre lang weigerte sich Mats, für die Wissenschaft eine Stange hoch- und herunterzuklettern, obwohl ihn die Forscher mit Futter lockten.⁵¹⁴

Es ist zu wünschen, dass mit kuriosen Geschichten in den Nachrichten anders verfahren wird. Das Futter wird ihnen jedenfalls nicht ausgehen, so lange es Normen und Normbrüche auf der Welt gibt.

⁵¹³ Mersch, Dieter: Vom Anderen reden. Das Paradox der Alterität. In: Brocker, Manfred/Nau, Heino (Hg.): Ethnozentrismus. Möglichkeiten und Grenzen des interkulturellen Dialogs. Darmstadt 1997, S. 32.

⁵¹⁴ Fauler geht's nicht. In: Bild am Sonntag (28.01.2007), S. 12.

9. Literaturverzeichnis

9.1 Forschungsliteratur

Anderson, Walter: Anekdote wird Wirklichkeit. In: Zeitschrift für Volkskunde 50 (1953), S. 291-294.

Anderson, Walter: Volkserzählungen in Tageszeitungen. In: Rheinisches Jahrbuch für Volkskunde. 10. Jahrgang. Bonn 1960, S. 163-175.

Anz, Thomas: Ereignis, Handlung, Stoff und Motiv. In: Ders. (Hg.): Handbuch Literaturwissenschaft. Band 1. Gegenstände und Grundbegriffe. Stuttgart/Weimar 2007, S. 127-130.

Aristoteles: Nikomachische Ethik. Übersetzt und herausgegeben von Ursula Wolf. Hamburg 2006.

Aristoteles: Poetik. Griechisch/Deutsch. Bibliographisch ergänzte Ausgabe. Stuttgart 1994.

Asmuth, Bernhard: Handlung. In: Fricke, Harald (Hg.): Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Neubearbeitung des Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte. Band II. H - O. Berlin 2000, S. 6-9.

Attardo, Salvatore: The analysis of humorous narratives. In: Humor 11/3 (1998), S. 231-260.

Bachtin, Michail M.: Literatur und Karneval. Zur Romantheorie und Lachkultur. Aus dem Russischen übersetzt von Alexander Kaempfe. Frankfurt am Main 1990.

Baroni, Raphaël: Tellability. In: The Living Handbook of Narratology, unter: <http://www.lhn.uni-hamburg.de/article/tellability> [gesehen: 31.07.2014].

Bausinger, Hermann: Bemerkungen zum Schwank und seinen Formtypen. In: Fabula 9/1-3 (2009), S. 118-136.

Bausinger, Hermann: Schwank. In: Brednich, Rolf W. (Hg.): Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung. Band 12. Berlin/New York 2007, S. 318-332.

Berckenmeyer, Paul Ludolph (Hg.): Vermehrter Curieuser Antiquarius, Das ist: Allerhand auserlesene geographische und historische Merckwürdigkeiten, So in denen Europäischen Ländern zu finden, Aus berühmter Männer Reisen zusammengetragen und mit einem zweyfachen Register versehen. Hamburg 1709.

Berger, Peter L.: Erlösendes Lachen. Das Komische in der menschlichen Erfahrung. Berlin/New York 1998.

Bergson, Henri: Das Lachen. Ein Essay über die Bedeutung des Komischen. Übersetzt von Roswitha Plancherel-Walter. Hamburg 2011.

Bertram, Jutta: „Arm, aber glücklich...“. Wahrnehmungsmuster im Ferntourismus und ihr Beitrag zum (Miß-)Verstehen der Fremde(n). Münster/Hamburg 1995.

Birkner, Thomas: Das Selbstgespräch der Zeit. Die Geschichte des Journalismus in Deutschland 1605 – 1914. Köln 2012.

Breidenbach, Joana: Global, regional, lokal – Neue Identitäten im globalen Zeitalter. In: Hanika, Karin/Wagner, Bernd (Hg.): Kulturelle Globalisierung und regionale Identität. Beiträge zum kulturpolitischen Diskurs. Bonn 2004, S. 56-63.

Bremmer, Jan/Roodenburg, Herman (Hg.): Kulturgeschichte des Humors. Von der Antike bis heute. Darmstadt 1999.

Bremond, Claude/Landy, Joshua/Pavel, Thomas (Hg.): Thematics. New approaches. Albany 1995.

Brodde-Lange, Kirsten/Verhein-Jarren, Annette: News im Netz. Sprache in Online-Medien am Beispiel von Nachrichtentexten. In: Möhn, Dieter/Roß, Dieter/Tjarks-Sobhani, Marita (Hg.): Mediensprache und Medienlinguistik. Frankfurt am Main 2001, S. 339-352.

Buchner, Eberhard (Hg.): Das Neueste von gestern. Kulturgeschichtlich interessante Dokumente aus alten deutschen Zeitungen. Erster Band: Das 16. und 17. Jahrhundert. München 1911.

Carstensen, Broder (Hg.): Anglizismen-Wörterbuch. Der Einfluß des Englischen auf den deutschen Wortschatz nach 1945. Band 3. Berlin/New York 1996, S. 1431-1434.

Chatman, Seymour: Story and Discourse. Narrative Structure in Fiction and Film. Ithaca/London 1978.

Cicero, Marcus Tullius: De Oratore. Über den Redner. Lateinisch-deutsch. Herausgegeben und übersetzt von Theodor Nüßlein. Düsseldorf 2007.

Döring, Martin: Von der Wundergeschichte zum *fait divers*. Untersuchungen zur Berichterstattung über Kometen in französischen *canards* an der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert. In: Nitsch, Wolfram/Teuber, Bernhard (Hg.): Vom Flugblatt zum Feuilleton. Mediengebrauch und ästhetische Anthropologie in historischer Perspektive. Tübingen 2002, S. 129-145.

Dulinski, Ulrike: Sensationen für Millionen – das Besondere der Boulevardpresse in Deutschland. In: Ganguin, Sonja/Sander, Uwe (Hg.): Sensation, Skurrilität und Tabus in den Medien. Wiesbaden 2006, S. 23-34.

Eagleton, Terry: Kultur versus Kulturen. In: Hanika, Karin/Wagner, Bernd (Hg.): Kulturelle Globalisierung und regionale Identität. Beiträge zum kulturpolitischen Diskurs. Bonn 2004, S. 133-137.

Elbogen, Paul (Hg.): Humor seit Homer. Eine Sammlung der ältesten Witze, Schnurren, Scherze, Reparties, Bonmots, Facetien, Schwänke, Apophthegmata, Anekdoten aus aller Welt, über die der Leser nicht nur lachen, schmunzeln, zwinkern und lächeln wird, sondern die ihn auch zum Nachdenken über die seltsamen Zusammenhänge aller Kulturen anregen soll. Reinbek bei Hamburg 1964.

Erasmus von Rotterdam: Das Lob der Torheit. *Encomium moriae*. Übersetzt und herausgegeben von Anton J. Gail. Stuttgart 2010.

Fischer, Hans W. (Hg.): Lachende Heimat. Berlin 1933.

Fischer, Helmut: „Alte“ Sagen – „neue“ Sagen. Bemühungen um eine Erzählgattung. In: Franz, Kurt (Hg.): Volksliteratur im neuen Kontext. Märchen, Sage, Legende, Schwank. Baltmannsweiler 2004, S. 68-82.

Fischer, Helmut: Magazingeschichten. Erzählen in berichtend-kommentierenden Rundfunksendungen. In: Schmitt, Christoph (Hg.): Homo narrans. Studien zur populären Erzählgattung. München/Berlin 1999, S. 285-300.

Forster, Edward M.: Aspects of the novel [1927]. London: Penguin 1990.

Frank, Charlotte: Mitten in Nizza. In: Süddeutsche Zeitung (09.02.2008), S. 11.

Freud, Sigmund: Der Witz und seine Beziehung zum Unbewußten. Frankfurt am Main 1940.

Frey, James N.: Wie man einen verdammt guten Roman schreibt. Übersetzt aus dem Englischen (USA) von Ellen Schlootz und Jochen Stremmel. Köln 1993.

Fricke, Harald/Stuck, Elisabeth: Textsorte. In: Müller, Jan-Dirk (Hg.): Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Neubearbeitung des Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte. Band III. P - Z. Berlin/New York 2003, S. 612-615.

Galtung, Johan/Ruge, Mari Holmboe: The Structure of Foreign News: The Presentation of the Congo, Cuba and Cyprus Crises in Four Norwegian Newspapers. In: Journal of Peace Research 1 (1965), S. 64-90.

Genette, Gérard: Die Erzählung [1994]. 3. durchgesehene und korrigierte Auflage. Paderborn: Fink 2010.

Gesing, Fritz: Kreativ schreiben. Handwerk und Techniken des Erzählens. Köln 1994.

Greimas, Algirdas J.: Strukturelle Semantik. Methodologische Untersuchungen. Braunschweig 1971.

Haacke, Wilmont: Held(t), Johann Friedrich Wilhelm Franz. In: Neue Deutsche Biographie 8 (1969), S. 462 f. [Onlinefassung], unter: <http://www.deutschebiographie.de/pnd116681896.html> [gesehen: 14.05.2015].

Haller, Michael: Reportage/Feature. In: Weischenberg, Siegfried/Kleinsteuber, Hans/Pörksen, Bernhard (Hg.): Handbuch Journalismus und Medien. Konstanz 2005, S. 405-410.

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: Vorlesungen über die Ästhetik. Zweiter Band. Herausgegeben von D. H. G. Hotho. Berlin 1832.

Held, Johann: Locomotive. Monatsschrift für den deutschen Michel von Held. Monat Juli 1843. Halle 1843.

Helm, Karin (Hg.): Rosinen aus der „Gartenlaube“. Kurioses aus alten Zeitschriften. München 1960.

Hiimäe, Reet: Strategien zur Bewältigung von Ängsten durch massenmediales Erzählen. In: Schmitt, Christoph (Hg.): Erzählkulturen im Medienwandel. Münster [u.a.] 2008, S. 245-254.

Holbek, Bengt: Geschichte. In: Ranke, Kurt (u.a. Hg.): Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung. Band 5. Berlin/New York 1987, S. 1128-1129.

Honolka, Harro/Götz, Irene: Deutsche Identität und das Zusammenleben mit Fremden. Fallanalysen. Wiesbaden 1999.

Hühn, Peter: Event and Eventfulness. In: The Living Handbook of Narratology, unter: <http://www.lhn.uni-hamburg.de/article/event-and-eventfulness> [gesehen: 29.07.2013].

Jahn, Bernhard/Rose, Dirk/Unger, Thorsten (Hg.): Ordentliche Unordnung. Metamorphosen des Schwanks vom Mittelalter bis zur Moderne. Heidelberg 2014.

Jason, Heda: Motif, Type and Genre. A Manual for Compilation of Indices & A Bibliography of Indices and Indexing. Helsinki 2000.

Jean Paul: Vorschule der Ästhetik. Nach der Ausgabe von Norbert Miller herausgegeben, textkritisch durchgesehen und eingeleitet von Wolfhard Henckmann. Hamburg 1990.

Jolles, André: Einfache Formen [1930]. Legende, Sage, Mythe, Rätsel, Spruch, Kasus, Memorabile, Märchen, Witz. Tübingen 1982.

Kablitz, Andreas: Komik, Komisch. In: Fricke, Harald (Hg.): Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Neubearbeitung des Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte. Band II. Berlin/New York 2000, S. 289-294.

Kant, Immanuel: Kritik der Urteilskraft. Mit Einleitungen und Bibliographie herausgegeben von Heiner F. Klemme. Hamburg 2006.

Kenz, Karl Friedrich (Hg.): Liederliche Geschichten. 150 Schwänke aus drei Jahrhunderten. Frankfurt a. M./Hamburg 1970.

Klappenbach, Ruth/Steinitz, Wolfgang (Hg.): Sensation. In: Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. 5. Band. Berlin 1976, S. 3394.

Koch, Norbert: (Hg.): Zu guter Letzt. Kurioses aus dem Alltag. München 2001, S. 7-11.

Labov, William: Language in the Inner City. Studies in the Black English Vernacular. Philadelphia 1972.

Labov, William: Some Further Steps in Narrative Analysis. In: Journal of Narrative and Life History 7/1-4 (1997), S. 395-415.

Lamping, Dieter: Genre. In: Weimar, Klaus (Hg.): Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Neubearbeitung des Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte. Band I. A - G. Berlin/New York 1997, S. 704-705.

Lippmann, Walter: Public Opinion [1922]. New Brunswick/New Jersey 1991.

Lüthi, Max: Absurdität. In: Ranke, Kurt (u.a. Hg.): Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung. Band 1. Berlin/New York 1977, S. 36-40.

MacKenzie, Ian: Narratology and Thematics. In: Modern Fiction Studies 33/3 (1987), S. 535-544.

Maier, Michaela/Stengel, Karin/Marschall, Joachim: Nachrichtenwerttheorie. Baden-Baden 2010.

Mauelshagen, Franz M.: Wunderkammer auf Papier. Die Wickiana zwischen Reformation und Volksglaube. Zürich 2008.

Meder, Theo: „Ostension“. Ein Ansatz zur medienvermittelten Interaktion zwischen Sage und Realität am Beispiel von Immigranten (besonders Muslimen) in den Niederlanden als den gefährlichen „Anderen“. In: Schmitt, Christoph (Hg.): Erzählkulturen im Medienwandel. Münster [u.a.] 2008, S. 255-273.

Meier, Franz: Sexualität und Tod. Eine Themenverknüpfung in der englischen Schauer- und Sensationsliteratur und ihrem soziokulturellen Kontext (1764-1897). Tübingen 2002.

Meister, Jan Christoph: Parsing for the „theme“: a computer based approach. In: Louwse, Max/van Peer, Willie (Hg.): Thematics: Interdisciplinary Studies. Amsterdam 2002, S. 407-431.

Mersch, Dieter: Vom Anderen reden. Das Paradox der Alterität. In: Brocker, Manfred/Nau, Heino (Hg.): Ethnozentrismus. Möglichkeiten und Grenzen des interkulturellen Dialogs. Darmstadt 1997, S. 27-45.

Meunier, Ernst/Jessen, Hans (Hg.): Das deutsche Feuilleton. Ein Beitrag zur Zeitungskunde. Berlin 1931.

Moser-Rath, Elfriede: „Lustige Gesellschaft“. Schwank und Witz des 17. und 18. Jahrhunderts in kultur- und sozialgeschichtlichem Kontext. Stuttgart 1984.

Mölk, Ulrich: Thema. In: Brednich, Rolf W. (u. a. Hg.): Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung. Band 13. Berlin 2010, S. 474-479.

Neumann, Norbert: Vom Schwank zum Witz. Zum Wandel der Pointe seit dem 16. Jahrhundert. Frankfurt/New York 1986.

Nicolaisen, Wilhelm F.H.: Contemporary Legends in der englischsprachigen Presse. In: Schmitt, Christoph (Hg.): Erzählkulturen im Medienwandel. Münster [u.a.] 2008, S. 215-224.

Norrick, Neal R.: Humor, tellability and conarration in conversational storytelling. In: Text 24/1 (2004), S. 79-111.

Ochs, Elinor/Capps, Lisa: Living Narrative. Creating Lives in Everyday Storytelling. Cambridge/Massachusetts/London 2001.

Östgaard, Einar: Factors Influencing the Flow of News. In: Journal of Peace Research 12:39 (1965), S. 40-63.

Pfeifer, Wolfgang (u.a. Hg.): Sensation. In: Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. M-Z. 2. Auflage. Berlin 1993, S. 1281.

Pfeifer, Wolfgang (u.a. Hg.): absurd. In: Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. A-G. Berlin 1989, S. 10.

Pfeifer, Wolfgang (u.a. Hg.): kraß. In: Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. H-P. Berlin 1989, S. 924.

Pfeifer, Wolfgang (u.a. Hg.): kurios. In: Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. 2. Auflage. Berlin 1993, S. 749-750.

Polanyi, Livia: So what's the point? In: Semiotica 25-3/4 (1979), S. 207-241.

Pratt, Mary Louise: Towards a Speech Act Theory of Literary Discourse. London 1977.

Pressekodex. Herausgegeben von dem Trägerverein des Deutschen Presserats, unter: <http://www.presserat.de/pressekodex/pressekodex/> [gesehen 08.12.2014].

Prince, Gerald: Narrative Pragmatics, Message, and Point. In: Poetics 12 (1983), S. 527-536.

Prince, Gerald: Narrativehood, Narrativeness, Narrativity, Narratability. In: Pier, John/García Landa, José Á. (Hg.): Theorizing Narrativity. Berlin/New York 2008, S. 19-27.

- Propp, Vladimir: Morphology of the Folktale [1928]. 2nd revised edition. Texas 1984.
- Ranke, Kurt: Einfache Formen [1965]. In: (Ders.): Die Welt der Einfachen Formen. Studien zur Motiv-, Wort- und Quellenkunde. Berlin/New York 1978, S. 32-46.
- Ranke, Kurt: Schwank und Witz als Schwundstufe [1955]. In: (Ders.): Die Welt der Einfachen Formen. Studien zur Motiv-, Wort- und Quellenkunde. Berlin/New York 1978, S. 61-78.
- Raskin, Victor: Semantic Mechanisms of Humor. Dordrecht/Boston/Lancaster 1985.
- Rimmon-Kenan, Shlomith: What is theme and how do we get at it? In: Bremond, Claude/Landy, Joshua/Pavel, Thomas (Hg.): Thematics. New approaches. Albany 1995, S. 9-19.
- Röhrich, Tom (Hg.): Kurioses aus aller Welt. München 2001.
- Ryan, Marie-Laure: Possible Worlds, Artificial Intelligence, and Narrative Theory. Bloomington/Indianapolis 1991.
- Ryan, Marie-Laure: Tellability. In: Hermann, David et. al. (Hg.): Routledge Encyclopedia of Narrative Theory. London 2005, S. 589-591.
- Sacks, Harvey: Lectures on Conversation. Volumes I & II. Oxford/Cambridge 1996.
- Saroglou, Vassilis: Religion and sense of humor: An a priori incompatibility? Theoretical considerations from a psychological perspective. In: Humor 15/2 (2002), S. 191-214.
- Scarinzi, Alfonsina: Das literarische Thema in der Wissensstruktur des Lesers. Wege und Umwege zu einer kognitiven Rezeptionstheorie des literarischen Themas. In: Orbis Litterarum 62:6 (2007), S. 441-458.
- Schäfer, Rose B.: Anekdote. In: Burdorf, Dieter/Fasbender, Christoph/Moennighoff, Burkhard (Hg.): Metzler Lexikon Literatur. Begriffe und Definitionen. 3. Auflage. Stuttgart/Weimar 2007, S. 24-25.

Schank, Roger/Abelson, Robert: Scripts, Plans, Goals and Understanding. An inquiry into Human Knowledge Structures. New Jersey 1977.

Schenda, Rudolf: Volk ohne Buch. Studien zur Sozialgeschichte der populären Lese-
stoffe 1770-1910. Frankfurt/Main 1991.

Schenda, Rudolf: Kuriositätenliteratur. In: Enzyklopädie des Märchens. Handwörter-
buch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung. Band 8. Berlin 1996, S.
647-660.

Schmidt, Siegfried: Inszenierungen der Beobachtung von Humor. In: Block, Friedrich
(Hg.): Komik – Medien – Gender. Ergebnisse des Kasseler Komik-Kolloquiums. Biele-
feld 2006, S. 19-51.

Schmid, Wolf: Narrativity and Eventfulness. In: Kindt, Tom/Müller, Hans-Harald
(Hg.): What is Narratology? Questions and Answers Regarding the Status of a Theory.
Berlin/New York 2003, S. 17-33.

Schmid, Wolf: Elemente der Narratologie. 2., verbesserte Auflage. Berlin/NewYork
2008.

Schokkenbroek, Christina: News Stories: Structure, time and evaluation. In: Time &
Society 8/59 (1999), S. 59-98.

Schulz, Armin: Thema. In: Müller, Jan-Dirk (Hg.): Reallexikon der deutschen Litera-
turwissenschaft. Neubearbeitung des Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte.
Band III. P-Z. Berlin/New York 2003, S. 634-635.

Schulz, Winfried: Die Konstruktion von Realität in den Nachrichtenmedien. Analyse
der aktuellen Berichterstattung. Freiburg/München 1990.

Schuster, Jörg: Reisebericht. In: Burdorf, Dieter/Fasbender, Christoph/Moennighoff,
Burkhard (Hg.): Metzler Lexikon Literatur. Begriffe und Definitionen. 3., völlig neu
bearbeitete Auflage. Stuttgart 2007, S. 640-641.

Schutz, Charles E.: The sociability of ethnic jokes. In: Humor 2/2 (1989), S. 165-177.

Schütz, Karl Otto: Witz und Humor. In: Schmidt-Hidding, Wolfgang (Hg.): Humor und Witz. München 1963, S. 161-244.

Schwegler, Michaela: Sensation. In: Brednich, Rolf (Hg.): Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung. Band 12. Berlin/New York 2007, S. 570-571.

Schwind, Klaus: Komisch. In: Barek, Karlheinz (u.a. Hg.): Ästhetische Grundbegriffe. Historisches Wörterbuch in sieben Bänden. Band 3. Stuttgart/Weimar 2001, S. 332-384.

Stammwitz, Kati: ‚Travel Writing the Empire doesn’t imply’. Studien zum postkolonialen Reisebericht. Trier 2000.

Stegert, Gernot: Feuilleton für alle. Strategien im Kulturjournalismus der Presse. Tübingen 1998.

Steinhoff, Hans-Hugo: Bericht. In: Burdorf, Dieter/Fasbender, Christoph/Moennighoff, Burkhard (Hg.): Metzler Lexikon Literatur. Begriffe und Definitionen. 3., völlig neu bearbeitete Auflage. Stuttgart 2007, S. 75.

Stöber, Rudolf: Deutsche Pressegeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. 2., überarbeitete Auflage. Konstanz 2005.

Townsend, Mary Lee: Humor und Öffentlichkeit im Deutschland des 19. Jahrhunderts. In: Bremer, Jan/Roodenburg, Herman (Hg.): Kulturgeschichte des Humors. Von der Antike bis heute. Darmstadt 1999, S. 149-166.

Uther, Hans-Jörg: The Types of International Folktales. A Classification and Bibliography. Part II. Tales of the Stupid Ogre, Anecdotes and Jokes, and Formula Tales. Vammalan 2004.

Vinken, Barbara: Curiositas/Neugierde. In: Barek, Karlheinz et al. (Hg.): Ästhetische Grundbegriffe. Historisches Wörterbuch in sieben Bänden. Band 1. Stuttgart/Weimar 2000, S. 794-813.

Wallisch, Gianluca: New Journalism. In: Weischenberg, Siegfried/Kleinsteuber, Hans, Pörksen, Bernhard (Hg.): Handbuch Journalismus und Medien. Konstanz 2005, S. 320-322.

Warren, Carl N.: Modern News Reporting. New York/London 1934.

Weber-Schäfer, Peter: „Eurozentrismus“ contra „Universalismus“. Über die Möglichkeit, nicht-europäische Kulturen zu verstehen. In: Brocker, Manfred/Nau, Heino (Hg.): Ethnozentrismus. Möglichkeiten und Grenzen des interkulturellen Dialogs. Darmstadt 1997, S. 241-255.

Wehse, Rainer: Komik. In: Brednich, Rolf W. (u.a. Hg.): Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung. Band 8. Klerus – Maggio. Berlin/New York 1996, S. 90-95.

Weischenberg, Siegfried: Nachricht/Bericht. In: Ders./Kleinstauber, Hans/Pörksen, Bernhard (Hg.): Handbuch Journalismus und Medien. Konstanz 2005, S. 306-310.

Wilke, Jürgen: Konstanten und Veränderungen der Auslandsberichterstattung. In: Massenmedien und Journalismus in Geschichte und Gegenwart, Bremen 2009, S. 320-332.

Wirth, Uwe: Die Komik der Dummheit der Medien. In: Block, Friedrich (Hg.): Komik – Medien – Gender. Ergebnisse des Kasseler Komik-Kolloquiums. Bielefeld 2006, S. 65-75.

Wittich, Thomas: Reisegefahren und Urlaubssängste. Die touristische Erfahrung von Bedrohung und Unsicherheit als Gegenstand narrativer Darstellungen. Münster 2004.

Wittich, Thomas: Zeitungstiere. Die Mensch-Tier-Beziehung im Spiegel des ‚Vermischten‘. In: Zeitschrift für Volkskunde 2003, S. 65-77.

Wuttke, Heinrich: Die deutschen Zeitschriften und die Entstehung der öffentlichen Meinung. Ein Beitrag zur Geschichte des Zeitungswesens. 2. Auflage. Leipzig 1875.

9.2 Das Korpus der untersuchten Texte

„Die kuriosesten Meldungen der Woche“ aus der *Bild am Sonntag*

Gib Gas, Giovanni! In: *Bild am Sonntag* (14.01.2007), S. 15.

Schlaue Vögel. In: *Bild am Sonntag* (14.01.2007), S. 15.

Dreist und dumm. In: *Bild am Sonntag* (14.01.2007), S. 15.

Zu viel gebetet. In: *Bild am Sonntag* (14.01.2007), S. 15.

Zu blind vertraut. In: *Bild am Sonntag* (14.01.2007), S. 15.

Zu dreist geklaut. In: *Bild am Sonntag* (14.01.2007), S. 15.

Zu lecker beladen. In: *Bild am Sonntag* (14.01.2007), S. 15.

Zu viel gezecht. In: *Bild am Sonntag* (14.01.2007), S. 15.

Der englische Patient. In: *Bild am Sonntag* (21.01.2007), S. 10.

Lost in Translation. In: *Bild am Sonntag* (21.01.2007), S. 10.

Die fetten Jahre sind vorbei. In: *Bild am Sonntag* (21.01.2007), S. 10.

Die Akte. In: *Bild am Sonntag* (21.01.2007), S. 10.

Der Wüstenfuchs. In: *Bild am Sonntag* (21.01.2007), S. 10.

Alles auf Zucker. In: *Bild am Sonntag* (21.01.2007), S. 10.

Fauler geht's nicht. In: *Bild am Sonntag* (28.01.2007), S. 12.

Auto samt Oma geklaut. In: *Bild am Sonntag* (28.01.2007), S. 12.

Ehefrau blieb eiskalt. In: *Bild am Sonntag* (28.01.2007), S. 12.

Stinkender Unterricht. In: *Bild am Sonntag* (28.01.2007), S. 12.

Mission Spucktüte. In: *Bild am Sonntag* (28.01.2007), S. 12.

Erst der Job, dann die Hilfe. In: Bild am Sonntag (28.01.2007), S. 12.

Süße Träume im Kino. In: Bild am Sonntag (04.02.2007), S. 10.

Schalke-Tor – Totalschaden. In: Bild am Sonntag (04.02.2007), S. 10.

Meldung der Woche. In: Bild am Sonntag (04.02.2007), S. 10.

Dumm gelaufen. In: Bild am Sonntag (04.02.2007), S. 10.

Knigge-Kurs für Polizisten. In: Bild am Sonntag (04.02.2007), S. 10.

Deo löst Feueralarm aus. In: Bild am Sonntag (11.02.2007), S. 15.

Dummer Häftling. In: Bild am Sonntag (11.02.2007), S. 15.

Pitbull mit Geschmack. In: Bild am Sonntag (11.02.2007), S. 15.

Klarer Promille-Fall. In: Bild am Sonntag (11.02.2007), S. 15.

Unifach sauberes Klo. In: Bild am Sonntag (11.02.2007), S. 15.

Drogen-Test. In: Bild am Sonntag (18.02.2007), S. 15.

Fahndungsfoto. In: Bild am Sonntag (18.02.2007), S. 15.

Falschparker. In: Bild am Sonntag (18.02.2007), S. 15.

Falschfahrer. In: Bild am Sonntag (18.02.2007), S. 15.

Da lachen die Hühner. In: Bild am Sonntag (25.02.2007), S.13.

Mörderische Hausaufgabe. In: Bild am Sonntag (25.02.2007), S. 13.

Essen oder zahlen. In: Bild am Sonntag (25.02.2007), S. 13.

Handy für Hunde. In: Bild am Sonntag (25.02.2007), S. 13.

Leerer Tank. In: Bild am Sonntag (04.03.2007), S. 13.

Volle Blase. In: Bild am Sonntag (04.03.2007), S. 13.

Haariges Problem. In: Bild am Sonntag (04.03.2007), S.13.

Klau-Rekord. In: Bild am Sonntag (04.03.2007), S. 13.

Dauerblau. In: Bild am Sonntag (04.03.2007), S. 13.

Falscher Hai-Alarm. In: Bild am Sonntag (04.03.2007), S. 13.

Verschätzt. In: Bild am Sonntag (11.03.2007), S. 12.

Verschleppt. In: Bild am Sonntag (11.03.2007), S. 12.

Verloren. In: Bild am Sonntag (11.03.2007), S. 12.

Verschaukel. In: Bild am Sonntag (11.03.2007), S. 12.

Verfolgt. In: Bild am Sonntag (11.03.2007), S. 12.

Verfälscht. In: Bild am Sonntag (11.03.2007), S. 12.

„Mitten in Absurdistan“ aus der *Süddeutschen Zeitung*⁵¹⁵

Meiler, Oliver: Mitten in ... Bangkok [05.01.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-iv-mitten-in-absurdistan-iv-1.356850-12> [gesehen 05.03.2015].

Grossarth, Jan: Mitten in ... Osnabrück [05.01.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-iv-mitten-in-absurdistan-iv-1.356850-13> [gesehen 05.03.2015].

Matern, Tobias: Mitten in ... Samana [05.01.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-iv-mitten-in-absurdistan-iv-1.356850-14> [gesehen 05.03.2015].

Burghardt, Peter: Mitten in ... Buenos Aires [12.01.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-iv-mitten-in-absurdistan-iv-1.356850-8> [gesehen 05.03.2015].

⁵¹⁵ Das hinter dem Titel genannte Datum bezieht sich jeweils auf die Erstveröffentlichung in der Printausgabe.

Mayer, Christian: Mitten in ... Alpbach [12.01.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-iv-mitten-in-absurdistan-iv-1.356850-9> [gesehen 05.03.2015].

Temsch, Jochen: Mitten in ... Rio [12.01.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-iv-mitten-in-absurdistan-iv-1.356850-10> [gesehen 05.03.2015].

Brössler, Daniel: Mitten in ... Baku [12.01.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-iv-mitten-in-absurdistan-iv-1.356850-11> [gesehen 05.03.2015].

Neumaier, Rudolf: Mitten in ... Petting [19.01.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-iv-mitten-in-absurdistan-iv-1.356850-5> [gesehen 05.03.2015].

Weidemann, Siggi: Mitten in ... Amsterdam [19.01.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-iv-mitten-in-absurdistan-iv-1.356850-6> [gesehen 05.03.2015].

Schmieder, Jürgen: Mitten in ... Colombo [19.01.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-iv-mitten-in-absurdistan-iv-1.356850-7> [gesehen 05.03.2015].

Mangold, Ijoma: Mitten in ... Berlin [26.01.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-iv-mitten-in-absurdistan-iv-1.356850> [gesehen 05.03.2015].

Klüver, Henning: Mitten in ... Venedig [26.01.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-iv-mitten-in-absurdistan-iv-1.356850-2> [gesehen 05.03.2015].

Menden, Alexander: Mitten in ... London [26.01.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-iv-mitten-in-absurdistan-iv-1.356850-3> [gesehen 05.03.2015].

Gertz, Holger: Mitten in ... München [26.01.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-iv-mitten-in-absurdistan-iv-1.356850-4> [gesehen 05.03.2015].

Steinberger, Karin: Mitten in ... der Antarktis [02.02.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-v-mitten-in-absurdistan-v-1.269136-10> [gesehen 05.03.2015].

Kröncke, Gerd: Mitten in ... Paris [02.02.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-v-mitten-in-absurdistan-v-1.269136-11> [gesehen 05.03.2015].

Schmitz, Thorsten: Mitten in ... Ramallah [02.02.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-v-mitten-in-absurdistan-v-1.269136-12> [gesehen 05.03.2015].

Weidemann, Sigggi: Mitten in ... Amsterdam [09.02.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-v-mitten-in-absurdistan-v-1.269136-9> [gesehen 05.03.2015].

Widmann, Marc: Mitten in ... Brüssel [16.02.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-v-mitten-in-absurdistan-v-1.269136-6> [gesehen 05.03.2015].

Burghardt, Peter: Mitten in ... Havanna [16.02.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-v-mitten-in-absurdistan-v-1.269136-7> [gesehen 05.03.2015].

Meiler, Oliver: Mitten in ... Singapur [16.02.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-v-mitten-in-absurdistan-v-1.269136-8> [gesehen 05.03.2015].

Cáceres, Javier: Mitten in ... Madrid [23.02.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-v-mitten-in-absurdistan-v-1.269136-2> [gesehen 05.03.2015].

Schmitz, Thorsten: Mitten in ... Tel Aviv [23.02.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-v-mitten-in-absurdistan-v-1.269136-3> [gesehen 05.03.2015].

Zekri, Sonja: Mitten in ... Moskau [23.02.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-v-mitten-in-absurdistan-v-1.269136-4> [gesehen 05.03.2015].

Neumair, Rudolf: Mitten in ... Aiterhofen [23.02.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-v-mitten-in-absurdistan-v-1.269136-5> [gesehen 05.03.2015].

Klüver, Reymer: Mitten in ... Washington [01.03.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-v-mitten-in-absurdistan-v-1.269136> [gesehen 05.03.2015].

Herrmann, Gunnar: Mitten in ... Stockholm [01.03.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudel-mit-durchfall-1.195304-57> [gesehen 05.03.2015].

Bork, Henrik: Mitten in ... Peking [01.03.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudel-mit-durchfall-1.195304-58> [gesehen 05.03.2015].

Zips, Martin: Mitten in ... Magerøya [08.03.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudel-mit-durchfall-1.195304-53> [gesehen 05.03.2015].

Handel, Stephan: Mitten in ... Regensburg [08.03.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudel-mit-durchfall-1.195304-54> [gesehen 05.03.2015].

Kassebeer, Friedrich: Mitten in ... Barcelona [08.03.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudel-mit-durchfall-1.195304-55> [gesehen 05.03.2015].

Fischer, Gerhard: Mitten in ... Stockholm [08.03.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudel-mit-durchfall-1.195304-56> [gesehen 05.03.2015].

Zons, Achim: Mitten in ... Vang Vieng [15.03.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudel-mit-durchfall-1.195304-50> [gesehen 05.03.2015].

Weber, Antje: Mitten in ... Quito [15.03.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudel-mit-durchfall-1.195304-51> [gesehen 05.03.2015].

Meiler, Oliver: Mitten in ... Singapur [15.03.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudel-mit-durchfall-1.195304-52> [gesehen 05.03.2015].

Lutz-Temsch, Birgit: Mitten in ... Longyearbyen [29.03.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudel-mit-durchfall-1.195304-47> [gesehen 05.03.2015].

Zekri, Sonja: Mitten in ... Berg-Karabach [29.03.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudel-mit-durchfall-1.195304-48> [gesehen 05.03.2015].

Langenau, Lars: Mitten in ... Persepolis [29.03.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudel-mit-durchfall-1.195304-49> [gesehen 05.03.2015].

Schmitz, Thorsten: Mitten in ... Tel Aviv [05.04.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudel-mit-durchfall-1.195304-44> [gesehen 05.03.2015].

Rolff, Marten: Mitten in ... Mayrhofen [05.04.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudel-mit-durchfall-1.195304-45> [gesehen 05.03.2015].

Weißmüller, Laura: Mitten in ... Barcelona [05.04.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudel-mit-durchfall-1.195304-46> [gesehen 05.03.2015].

Jung, Elmar: Mitten in ... Oslo [12.04.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudel-mit-durchfall-1.195304-41> [gesehen 05.03.2015].

Zips, Martin: Mitten in ... München [12.04.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudel-mit-durchfall-1.195304-42> [gesehen 05.03.2015].

Meinhof, Renate: Mitten in ... Berlin [12.04.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudel-mit-durchfall-1.195304-43> [gesehen 05.03.2015].

Herrmann, Gunnar: Mitten in ... Stockholm [19.04.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudel-mit-durchfall-1.195304-38> [gesehen 05.03.2015].

Burghardt, Peter: Mitten in ... Manaus [19.04.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudel-mit-durchfall-1.195304-39> [gesehen 05.03.2015].

Dörries, Bernd: Mitten in ... Stuttgart [19.04.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudel-mit-durchfall-1.195304-40> [gesehen 05.03.2015].

Meiler, Oliver: Mitten in ... Pansol [26.04.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudel-mit-durchfall-1.195304-35> [gesehen 05.03.2015].

Herrmann, Gunnar: Mitten in ... Kopenhagen [26.04.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudel-mit-durchfall-1.195304-36> [gesehen 05.03.2015].

Widmann, Marc: Mitten in ... Berlin [26.04.2008]. In: Süddeutsche Zeitung, unter: <http://www.sueddeutsche.de/reise/mitten-in-absurdistan-vi-mitten-in-absurdistan-vi-pudel-mit-durchfall-1.195304-37> [gesehen 05.03.2015].

„Zu guter letzt“ in der *Welt*⁵¹⁶

Geburt in Flugzeug.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 1/2009 (02.01.2009), S. 28.

Wohnung für Alkohol.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 2/2009 (03.01.2009), S. 28.

Kinder-Hochzeitsreise.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 3/2009 (05.01.2009), S. 28.

Schneeballschlacht.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 4/2009 (06.01.2009), S. 28.

Grabkerzen-Zugabe.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 5/2009 (07.01.2009), S. 28.

Sechsjähriger Autofahrer.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 6/2009 (08.01.2009), S. 28.

Urlaub zum Eislaufen.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 7/2009 (09.01.2009), S. 28.

Betrunkener festgefroren.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 8/2009 (10.01.2009), S. 32.

Ketchup-Satire.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 9/2009 (12.01.2009), S. 28.

⁵¹⁶ Da die kuriosen Geschichten dieser Rubrik keine individuellen Titel haben, setze ich ihnen zur besseren Unterscheidbarkeit selbst gewählte Arbeitstitel voraus.

Gäste per Anzeige gesucht.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 10/2009 (13.01.2009), S. 28.

Kater entführt.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 11/2009 (14.01.2009), S. 28.

Prüfungsbetrug.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 12/2009 (15.01.2009), S. 28.

Wirtin zu betrunken.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 13/2009 (16.01.2009), S. 28.

Gefängnis-Striptease.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 14/2009 (17.01.2009), S. 32.

Papageien- Betrug.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 15/2009 (19.01.2009), S. 28.

Supermarkt-Prügelei.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 16/2009 (20.01.2009), S. 28.

Wildschwein.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 17/2009 (21.01.2009), S. 28.

Alarmierender Gesang.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 18/2009 (22.01.2009), S. 28.

Medaille für Hund.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 19/2009 (23.01.2009), S. 28.

Wasserscheuer Pinguin.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 20/2009 (24.01.2009), S. 32.

Krankenkassen-Betrug.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 21/2009 (26.01.2009), S. 28.

Nachwuchs für Echse.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 22/2009 (27.01.2009), S. 28.

Geld hinter dem Ofen.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 23/2009 (28.01.2009), S. 28.

Strafe für nackte Bergsteiger.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 24/2009 (29.01.2009), S. 28.

Arbeitslosen-Wette.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 25/2009 (30.01.2009), S. 32.

Bank verschrottet Geld.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 26/2009 (31.01.2009), S. 32.

Schweißfußmann.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 27/2009 (02.02.2009), S. 28.

Wolfsjagd.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 28/2009 (03.02.2009), S. 28.

Dönerwurf.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 29/2009 (04.02.2009), S. 28.

Versöhnungsanzeige.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 30/2009 (05.02.2009), S. 32.

Geldverschenker.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 31/2009 (06.02.2009), S. 32.

Flucht in Wickelkommode.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 32/2009 (07.02.2009), S. 32.

Hund in Rohr.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 33/2009 (09.02.2009), S. 28.

Einbruch durch Wand.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 34/2009 (10.02.2009), S. 28.

Schlangenrettung.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 35/2009 (11.02.2009), S. 28.

Hundewettbewerb.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 36/2009 (12.02.2009), S. 28.

Polizei-Praktikant.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 37/2009 (13.02.2009), S. 28.

Prügelnde Rentnerin.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 38/2009 (14.02.2009), S. 32.

Rekordnägel-Bruch.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 39/2009 (16.02.2009), S. 28.

Finanzminister.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 40/2009 (17.02.2009), S. 28.

Pflanzenklappe.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 41/2009 (18.02.2009), S. 28.

Kind heiratet Hund.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 42/2009 (19.02.2009), S. 28.

Wodka-Name.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 43/2009 (20.02.2009), S. 28.

Menschlicher Stöpsel.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 44/2009 (21.02.2009), S. 32.

Karaoke-Rekord.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 45/2009 (23.02.2009), S. 28.

Cola in Venedig.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 46/2009 (24.02.2009), S. 28.

Verkleideter Verbrecher.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 47/2009 (25.02.2009), S. 28.

Schwein blockiert Straße.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 48/2009 (26.02.2009), S. 28.

14jährige geschieden.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 49/2009 (27.02.2009), S. 28.

Handy in Fischbauch.

Zu guter letzt. In: Die Welt, 50/2009 (28.02.2009), S. 28.

„Kurz und krass“ auf *Spiegel Online*

Australische Schwestern schaffen Weltrekord im WM-Dauerglotzen. In: Spiegel Online (17.06.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-gemeldet-entflammter-jesus-steh-den-dauerglotzern-bei-a-701253-2.html> [gesehen 15.03.2015].

Blitz setzt 19 Meter hohe Jesus-Statue in Brand. In: Spiegel Online (17.06.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-gemeldet-entflammter-jesus-steh-den-dauerglotzern-bei-a-701253-3.html> [gesehen 15.03.2015].

Ukrainischer Richter verspeist Anklageschrift. In: Spiegel Online (17.06.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-gemeldet-entflammter-jesus-steh-den-dauerglotzern-bei-a-701253-4.html> [gesehen 15.03.2015].

Erboste Witwe bringt Urne ihres Gatten zum Arzt. In: Spiegel Online (17.06.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-gemeldet-entflammter-jesus-steh-den-dauerglotzern-bei-a-701253-5.html> [gesehen 15.03.2015].

Sultan von Brunei hat nach Scheidung nur noch eine Frau. In: Spiegel Online (17.06.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-gemeldet-entflammter-jesus-steh-den-dauerglotzern-bei-a-701253-6.html> [gesehen 15.03.2015].

Tram rollt leer durch Prag - Fahrer radelt hinterher. In: Spiegel Online (17.06.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-gemeldet-entflammter-jesus-steh-den-dauerglotzern-bei-a-701253-7.html> [gesehen 15.03.2015].

85-Jährige fährt auf drei Rädern funkensprühend Auto. In: Spiegel Online (17.06.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-gemeldet-entflammter-jesus-steh-den-dauerglotzern-bei-a-701253-8.html> [gesehen 15.03.2015].

Vierjähriger baut Unfall mit Auto der Mutter. In: Spiegel Online (21.06.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-gemeldet-wenn-ein-diktator-radieschen-entdeckt-und-ein-kind-das-autofahren-a-702013-2.html> [gesehen 15.03.2015].

45 Menschenköpfe in Luftfrachtpaket entdeckt. In: Spiegel Online (21.06.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-gemeldet-wenn-ein-diktator-radieschen-entdeckt-und-ein-kind-das-autofahren-a-702013-3.html> [gesehen 15.03.2015].

Seniorinnen scherzen mit Bombendrohung. In: Spiegel Online (21.06.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-gemeldet-wenn-ein-diktator-radieschen-entdeckt-und-ein-kind-das-autofahren-a-702013-4.html> [gesehen 15.03.2015].

Arm eingeklemmt: S-Bahn schleift Mann mit. In: Spiegel Online (21.06.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-gemeldet-wenn-ein-diktator-radieschen-entdeckt-und-ein-kind-das-autofahren-a-702013-5.html> [gesehen 15.03.2015].

Mann züchtet Marihuana im Kleiderschrank. In: Spiegel Online (21.06.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-gemeldet-wenn-ein-diktator-radieschen-entdeckt-und-ein-kind-das-autofahren-a-702013-6.html> [gesehen 15.03.2015].

Muslimin eröffnet ersten Sexshop in Bahrain. In: Spiegel Online (28.06.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-gemeldet-von-biederer-sexshops-und-zweibeinigen-katzen-a-703410-2.html> [gesehen 15.03.2015].

Beamter wirft auf Flucht Millionen aus dem Fenster. In: Spiegel Online (28.06.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-gemeldet-von-biederer-sexshops-und-zweibeinigen-katzen-a-703410-3.html> [gesehen 15.03.2015].

Biene bringt Schoko-Transporter zum Kippen. In: Spiegel Online (28.06.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-gemeldet-von-biederer-sexshops-und-zweibeinigen-katzen-a-703410-4.html> [gesehen 15.03.2015].

Südkoreaner schmuggelt Tausende Fuchs-Penisse ins Land. In: Spiegel Online (28.06.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-gemeldet-von-biederer-sexshops-und-zweibeinigen-katzen-a-703410-5.html> [gesehen 15.03.2015].

Oscar, die Katze mit Beinprothese. In: Spiegel Online (28.06.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-gemeldet-von-biederer-sexshops-und-zweibeinigen-katzen-a-703410-6.html> [gesehen 15.03.2015].

Mann stiehlt 150 Schlüpfer. In: Spiegel Online (06.07.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-gemeldet-wie-ein-schluepfer-mopser-aufflog-a-704838-2.html> [gesehen 15.03.2015].

Mann hat fünf Promille Alkohol im Blut. In: Spiegel Online (06.07.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-gemeldet-wie-ein-schluepfer-mopser-aufflog-a-704838-3.html> [gesehen 15.03.2015].

Haarschnitte für gläubige Muslime. In: Spiegel Online (06.07.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-gemeldet-wie-ein-schluepfer-mopser-aufflog-a-704838-4.html> [gesehen 15.03.2015].

Polizei jagt 20 Wildschweine. In: Spiegel Online (06.07.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-gemeldet-wie-ein-schluepfer-mopser-aufflog-a-704838-5.html> [gesehen 15.03.2015].

Diebe klauen Faultier. In: Spiegel Online (06.07.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-gemeldet-wie-ein-schluepfer-mopser-aufflog-a-704838-6.html> [gesehen 15.03.2015].

Hund schießt Mann in Allerwertesten. In: Spiegel Online (13.07.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-von-schiessenden-hunden-und-liebestollen-straussen-a-706208-2.html> [gesehen 15.03.2015].

Sex-Hunger des Partners lässt Straußendame verhungern. In: Spiegel Online (13.07.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-von-schiessenden-hunden-und-liebestollen-straussen-a-706208-3.html> [gesehen 15.03.2015].

Hund säugt Tiger-Welpen. In: Spiegel Online (13.07.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-von-schiessenden-hunden-und-liebestollen-straussen-a-706208-4.html> [gesehen 15.03.2015].

Mann von Räufern zum Nacktbad gezwungen. In: Spiegel Online (13.07.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-von-schiessenden-hunden-und-liebestollen-straussen-a-706208-5.html> [gesehen 15.03.2015].

Tausende Zuchtlachse flüchten in Fjord. In: Spiegel Online (13.07.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-von-schiessenden-hunden-und-liebestollen-straussen-a-706208-6.html> [gesehen 15.03.2015].

Angebliches Hexerpaar von Nachbarn gelyncht. In: Spiegel Online (13.07.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-von-schiessenden-hunden-und-liebestollen-straussen-a-706208-7.html> [gesehen 15.03.2015].

Zwei Kinder beim Drogendealen erwischt. In: Spiegel Online (19.07.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-wenn-pferdeaepfel-tausende-dollar-bringen-a-707232-2.html> [gesehen 15.03.2015].

Kot von Filmhengst für 3000 Dollar versteigert. In: Spiegel Online (19.07.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-wenn-pferdeaepfel-tausende-dollar-bringen-a-707232-3.html> [gesehen 15.03.2015].

Mr. Bean quält Nachbarn mit futuristischem Haus. In: Spiegel Online (19.07.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-wenn-pferdeaepfel-tausende-dollar-bringen-a-707232-4.html> [gesehen 15.03.2015].

Hund schaltet Herd ein und löst Brand aus. In: Spiegel Online (19.07.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-wenn-pferdeaepfel-tausende-dollar-bringen-a-707232-5.html> [gesehen 15.03.2015].

Truthahngeier sollen Leichen aufspüren. In: Spiegel Online (19.07.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-wenn-pferdeaepfel-tausende-dollar-bringen-a-707232-6.html> [gesehen 15.03.2015].

Falsche Sicherheitsleute rauben Ungarn das Handy. In: Spiegel Online (19.07.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-wenn-pferdeaepfel-tausende-dollar-bringen-a-707232-7.html> [gesehen 15.03.2015].

Zug walzt Sportgeschäft nieder. In: Spiegel Online (26.07.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-nackt-kletterer-und-entgleister-zug-unterwegs-a-708488-2.html> [gesehen 15.03.2015].

Soße verrät Döner-Diebe. In: Spiegel Online (26.07.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-nackt-kletterer-und-entgleister-zug-unterwegs-a-708488-3.html> [gesehen 15.03.2015].

Mann pinkelt in Garten der Nachbarin. In: Spiegel Online (26.07.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-nackt-kletterer-und-entgleister-zug-unterwegs-a-708488-4.html> [gesehen 15.03.2015].

Verkehrssünder zwingt Polizisten zum Triathlon. In: Spiegel Online (26.07.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-nackt-kletterer-und-entgleister-zug-unterwegs-a-708488-5.html> [gesehen 15.03.2015].

Schäferhündin zieht Puma-Junge groß. In: Spiegel Online (26.07.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-nackt-kletterer-und-entgleister-zug-unterwegs-a-708488-5.html> [gesehen 15.03.2015].

Reifenpanne löst Waldbrand in Lüneburger Heide aus. In: Spiegel Online (26.07.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-nackt-kletterer-und-entgleister-zug-unterwegs-a-708488-7.html> [gesehen 15.03.2015].

Nächtlicher Nackt-Kletterer bittet Polizei um Hilfe. In: Spiegel Online (26.07.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-nackt-kletterer-und-entgleister-zug-unterwegs-a-708488-8.html> [gesehen 15.03.2015].

Kängurualarm in Niedersachsen. In: Spiegel Online (30.09.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-tierisches-aus-down-under-a-720431-2.html> [gesehen 15.03.2015].

Kampf gegen Bettwanzen. In: Spiegel Online (30.09.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-tierisches-aus-down-under-a-720431-3.html> [gesehen 15.03.2015].

Exit - in 10.000 Metern Höhe. In: Spiegel Online (30.09.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-tierisches-aus-down-under-a-720431-4.html> [gesehen 15.03.2015].

Gefahrenzone Bürgersteig. In: Spiegel Online (30.09.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-tierisches-aus-down-under-a-720431-5.html> [gesehen 15.03.2015].

Mofa-Fahrerin mit neun Jahren. In: Spiegel Online (30.09.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-tierisches-aus-down-under-a-720431-6.html> [gesehen 15.03.2015].

Gemüse gegen Bärattacke. In: Spiegel Online (30.09.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-tierisches-aus-down-under-a-720431-7.html> [gesehen 15.03.2015].

Tierdeo soll stinkende Vögel retten. In: Spiegel Online (30.09.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-tierisches-aus-down-under-a-720431-8.html> [gesehen 15.03.2015].

Maibaum im Oktober. In: Spiegel Online (12.10.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-maibaum-auf-abwegen-a-722366-2.html> [gesehen 15.03.2015].

Betrunkener richtet Nase mit Zange. In: Spiegel Online (12.10.2010), unter: <http://www.spiegel.de/panorama/kurz-krass-maibaum-auf-abwegen-a-722366-3.html> [gesehen 15.03.2015].

10. Anhang

10.1 Kurzdefinitionen von Akteuren

Ältere Menschen:	Menschen über 67 Jahre, Rentnerinnen und Rentner, Seniorinnen und Senioren, Großmütter und Großväter sowie Figuren, die in den Geschichten als alt bezeichnet werden.
Berufstätige:	In die Gruppe der Berufstätigen fallen alle Menschen, deren Beruf explizit genannt wird.
Betrunkene:	Alkoholisierte und vermeintlich alkoholisierte Menschen.
Einrichtung:	Justiz, Polizei, Industrie-, Handels- und Gewerbebetriebe sowie eine Flughafenbehörde.
Gruppe:	Ansammlung von Menschen innerhalb einer Geschichte. Paare inbegriffen.
Infrastruktur:	Verkehrswesen, Strom- und Wasserversorgung.
Kinder:	Menschen unter 18 Jahren.
Kriminelle:	Menschen, die eine Straftat begehen oder begangen haben sowie Menschen, die aufgrund einer Straftat verurteilt wurden oder polizeilich gesucht werden. Menschen, die Verkehrsdelikte oder Prügeleien begehen sowie Minderjährige werden nicht als Kriminelle gewertet.
Kultur/Gesellschaft:	Wenn Handlungen, Verhaltensweisen, Ereignisse oder Situationen als stellvertretend für eine ganze Kultur oder Gesellschaft präsentiert werden, so zählt die Kultur oder Gesellschaft als Akteur.
Regierung:	Regierungen, Ministerien und Behörden. Ausgenommen ist eine Flughafenbehörde, da diese als Einrichtung gewertet wird.
Tiere:	Tiere inklusive Insekten.
Touristen:	Als Touristen zählen Urlauber, Reisende und Hotelgäste.

10.2 Der Themenkatalog der kuriosen Geschichten des Korpus

Die Themen, die ich für die Auswertung meines Korpus ausgewählt habe, sind nachfolgend mit kurzen Erläuterungen aufgelistet. Die nachfolgenden Beschreibungen stellen keine in sich geschlossenen Definitionen dar. Sie wurden auf Grundlage der Geschichten des Korpus erstellt und sind insofern erweiterbar.

Einige Bezugswörter werden zugleich mehreren Themen zugeordnet, so z.B. „Windelpakete“ zu den Themen „Kindheit“ und „Hygiene“. In dem genannten Beispiel überschneiden sich die semantischen Felder von „Kindheit“ und „Hygiene“ in dem Bezugswort „Windelpaket“, weshalb eine doppelte Zuordnung gerechtfertigt ist. Anders verfahren wird jedoch mit Bezugswörtern aus Themen, die sich hierarchisch in Über- und Untergruppen verteilen lassen: „Polizisten“ sind zwar berufstätige Figuren, werden jedoch nicht dem Thema „Arbeit“ zugeordnet, sondern spezifischer dem Thema „Polizei“, das sich in dieser Hinsicht als eine Untergruppe des Themas „Arbeit“ verstehen lässt.

Bezugswörter, die in den Überschriften der Geschichten stehen, wurden ebenfalls berücksichtigt. Es werden sämtliche Deklinationsformen der Bezugswörter unverändert übernommen. Kommt ein Bezugswort mehrfach in einer Geschichte vor, so wird die Anzahl der Vorkommen dahinter in Klammern angegeben, z.B. „(2x)“.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden in den nachfolgenden Tabellen keine Quellenachweise der Geschichten angegeben, sondern nur die Nummern der Geschichten. Die Nummernfolge spiegelt zeitlich aufsteigend die Chronologie der Publizierung wieder; entsprechend entstammen die Geschichten mit den Nummern 1-50 der *Bild am Sonntag*, die Geschichten mit den Nummern 51-100 entstammen der *Süddeutschen Zeitung*, 101-150 sind die Geschichten der *Welt* und 151-200 die Geschichten aus *Spiegel Online*.

10.2.1 Rauschmittel

Das Thema Rauschmittel liegt vor, wenn Alkohol oder Drogen, der vermeintliche Missbrauch von Alkohol oder Drogen oder als Alkoholiker oder Drogenabhängige bezeichnete Figuren Gegenstand einer Geschichte sind. Steht jedoch das Verhalten von Figuren unter Rauschmitteleinfluss im Mittelpunkt einer Geschichte, so wird dies nicht als Thema Rauschmittel gewertet, sondern statt dessen auf der Handlungsseite durch den Parameter „Sittenwidrigkeit“ berücksichtigt.

Das Vorkommen des Themas Rauschmittel im Korpus und seine Bezugswörter

Nr.	Medium	Kurztitel	Bezugswörter
3	BamS	Marihuana-Hotelgast	„24 Gramm Marihuana“
31	BamS	Drogendealer-Aufgabe	„Drogen-Test“, „Drogen“, „Methamphetamin“, „Stoff“
85	SZ	Marihuana-Pizza	„Marihuana“
102	Welt	Wohnung für Alkohol	„Alkoholiker“
140	Welt	Finanzminister	„bestreitet, in betrunkenem Zustand auf einer Pressekonferenz [...] erschienen zu sein“
143	Welt	Wodka-Name	„Wodkahersteller“, „hochprozentige Getränk“, „Wodka“
162	SpOn	Marihuana im Schrank	„Marihuana“ (2x), „Marihuanageruch“, „Rauschgiftspürhund“, „Hanfpflanzen“, „Betäubungsmittel“, „Amphetamin“
179	SpOn	Kinder dealen mit Drogen	„Drogendealen“, „Drogendealer“, „Kügelchen“, „Rauschgift Händler“

10.2.2 Kindheit und Alter

Das Thema Alter liegt vor, wenn ein hohes Lebensalter Gegenstand einer Geschichte ist oder Figuren auftreten, die als Rentnerin, Rentner, Seniorin, Senior, Großmutter, Großvater, Oma oder Opa bezeichnet werden oder deren Lebensalter mit 67 Jahren und älter angegeben wird. Das Thema Alter lässt sich auch anhand des Vorkommens von Orten und Objekten festmachen, die mit als alt bewerteten Figuren in Verbindung stehen. Auch Geschichten, in denen Tiere mit einem von der Erzählinstanz als als hoch bewerteten Lebensalter vorkommen, gehören dem Thema Alter an.

Das Vorkommen des Themas Alter im Korpus und seine Bezugswörter

Nr.	Medium	Kurztitel	Bezugswörter
1	BamS	Führerscheinernuerung	„mit 100 Jahren“, „Seniorenkursen“
4	BamS	Alte Frau in Kirche	„77-jährige Frau“
16	BamS	Diebstahl mit alter Frau	„Oma“, „92-Jährigen“, „alte Dame“
34	BamS	Geisterfahrer	„79-jähriger“
55	SZ	Lebensinhalte im Skiort	„104-Jährigen“
117	Welt	Wildschwein	„Rentnerin“
122	Welt	Nachwuchs für Echse	„111-jährige Brückenechse“
136	Welt	Hundewettbewerb	„Alter“, „Oldie“
138	Welt	Prügelnde Rentnerinnen	„67-jährige Frau“
157	SpOn	85jährige fährt verrückt	„85-Jährige“ (2x), „85 Jahre alte Autofahrerin“, „alte Dame“, „Rentnerin“
160	SpOn	Bomben-Scherz	„Seniorinnen“ (2x), „77 [...] Jahre alten Frauen“
176	SpOn	Erzwungenes Nacktbad	„67-Jährige“, „67-Jährigen“
196	SpOn	9jährige Mofa-Fahrerin	„Oma“

Das Thema Kindheit trifft zu, wenn ein sehr junges Lebensalter oder als Babies, Säuglinge, Jungen, Mädchen, Schülerinnen, Schüler oder Kinder bezeichnete Figuren sowie Figuren, deren Lebensalter als unter 18 Jahren angegeben wird, in einer Geschichte vorkommen. Als Jugendliche, Teenager, Auszubildende oder Lehrlinge bezeichnete Figuren werden nicht als zum Thema Kindheit zugehörig gewertet, da diese in vielen Fällen bereits volljährig sein könnten. Das Thema Kindheit lässt sich auch anhand des Vorkommens von Orten und Objekten festmachen, die mit als Kinder bewerteten Figuren in Verbindung stehen. Der Nachwuchs von Tieren wird ebenfalls dem Thema Kindheit zugeordnet.

Das Vorkommen des Themas Kindheit im Korpus und seine Bezugswörter

Nr.	Medium	Kurztitel	Bezugswörter
13	BamS	Lehrer-Überwachung	„Schüler“
18	BamS	Unterricht trotz Stinkbombe	„Gymnasiast“, „Schüler“
26	BamS	Feueralarm durch Deos	„Schülerinnen“
31	BamS	Drogendealer-Aufgabe	„Schüler“
36	BamS	Mordkomplott-Aufgabe	„Schüler“
47	BamS	Mann in Gullyschacht	„Schüler“
48	BamS	Feuchttücher als Bombe	„Feuchttücher für Babys“
50	BamS	Schüler mit Falschgeld	„Achtklässler“, „Schüler“, „Klassenkameraden“
75	SZ	Lied über Eisbärjunges	„Eisbärbaby“, „kindgerecht“, „Kinderchor“
93	SZ	WC-Gebühren für Kinder	„Kindergärtnerinnen“, „Kind“ (3), „Kinder“
97	SZ	Blechmarken für Kinder	„17 Monate ist Johanna alt“, „Baby“, „Kind“
101	Welt	Geburt im Flugzeug	„Mädchen“
103	Welt	Kinder-Hochzeitsreise	„Kindern“, „Mädchen“ (2x), „Junge“ (2x), „Fünfjährige“, „Kinder“
106	Welt	6jähriger Autofahrer	„Junge“ (2x)
119	Welt	Medaille für Hund	„Kinder“
122	Welt	Nachwuchs für Echse	„Nachwuchs“ (2x), „Echsenbabys“
132	Welt	Flucht in Wickelkommode	„Wickelkommode“ (2x), „Kinderzimmer“, „Windelpakete“
142	Welt	Kind heiratet Hund	„Eineinhalbjähriger“
149	Welt	14jährige geschieden	„Mädchen“, „17-jähriger Freund“
158	SpOn	4jähriger Autofahrer	„Vierjähriger“, „Kleine“, „Jungen“
175	SpOn	Hund säugt Tiger	„Tiger-Welpen“, „Nachwuchsaufzucht“, „Nachwuchs“
179	SpOn	Kinder dealen mit Drogen	„elf und zwölf Jahre alt“, „Kinder“, „Elfjährige“
189	SpOn	Schäferhündin säugt Pumas	„Puma-Junge“, „Puma-Welpen“, „Babys“, „Welpen“, „Kleinen“
196	SpOn	9jährige Mofa-Fahrerin	„mit neun Jahren“, „neunjährige“, „Kleine“

10.2.3 Arbeit

Das Thema Arbeit liegt vor, wenn Berufstätigkeit, die Art und Weise der Berufsausübung, arbeitsrechtliche Aspekte, Zeitarbeit, Arbeitslosigkeit, der Beruf einer Figur sowie Berufe, Berufsgruppen, Berufsausbildung, Studium, Hochschulbildung, Fort- und Weiterbildung, Praktikum und berufliche Arbeit im Allgemeinen Gegenstand einer Geschichte sind. Private Arten von Arbeit wie Hausarbeit, Gartenarbeit, ehrenamtliche Arbeit etc. sind ausgeschlossen. Treten berufstätige Figuren als Randfiguren ohne weitere Bedeutung für die Geschichte auf, so wird dies nicht zum Thema Arbeit gehörig gewertet. Polizisten und Polizeiarbeit sind ebenfalls ausgeschlossen, da diese als eigenes Thema gewertet werden. Auch die Arbeit von prominenten Figuren und Kulturschaffenden/Künstlern wird nicht gewertet, da diese bereits unter dem Thema „Prominenz“ bzw. „Kultur“ erfasst wird.

Das Vorkommen des Themas Arbeit im Korpus und seine Bezugswörter

Nr.	Medium	Kurztitel	Bezugswörter
12	BamS	Akten am Steuer	„Behördenangestellte“
13	BamS	Lehrer-Überwachung	„Schuldirektor“, „Lehrer“ (2x)
15	BamS	Faultier zu faul	„Wissenschaftler“, „Forscher“
18	BamS	Unterricht trotz Stinkbombe	„Lehrerin“
20	BamS	Reparatur vor OP	„Medizintechniker“, „Techniker“
29	BamS	Betrunkener Raumfahrzeugführer	„Winterdienst-Mitarbeiter“, „Fahrer des Räumfahrzeugs“
30	BamS	Toilettenmanagement	„Unifach“, „Universitätskurse“
31	BamS	Drogendealer-Aufgabe	„Lehrer“ (2x)
36	BamS	Mordkomplott-Aufgabe	„Lehrer“
38	BamS	Handy für Hunde	„Techniker“
40	BamS	LKW steckt fest	„Lkw-Fahrer“
44	BamS	Hai im Fluss	„Lehrling“
45	BamS	Veraltete Pläne	„Bauherren“
61	SZ	Aggressive Taxifahrerin	„Taxifahrerin“ (2x)
62	SZ	Brückenbauprobleme	„Architekten“, „Architekt“
67	SZ	Mauer im Westjordanland	„Taxifahrer“ (2x), „Fahrer“
68	SZ	Fahrgastinformation	„Zugbegleiter“, „Schaffner“
69	SZ	Badevorschriften	„Bademeister“ (3x)
78	SZ	Personenschützer und Ren	„Wächter“, „Beamter“, „Personenschützer“, „Beamte“
79	SZ	Gesundheits-Statistik	„Postbote“, Arbeit“ (2x), „Briefträger“, „Berufe“, „Managern“, „Berufsgruppe“, „Journalisten“
83	SZ	Koffertransportband	„Arbeiter“
88	SZ	Stromschlag-Socken	„Bergarbeitergeschichte“
90	SZ	Workaholics im Skiurlaub	„Arbeit“, „Mini-Manager-Dramolette“, „Workaholics“
98	SZ	Zeitarbeiter im Super-	„Verkäuferinnen“, „Zeitarbeiter“, „Zeitarbeiter-

		markt	rin“, „Zeitarbeitsfirma“, „Kassierer“
93	SZ	WC-Gebühren für Kinder	„Damen an der WC-Rezeption“, „Rezeptionistinnen“
107	Welt	Urlaub zum Eislaufen	„Arbeitnehmer“, „Sonderurlaub“, „Arbeitgeberverband“
112	Welt	Prüfungsbetrug	„Examen“
113	Welt	Wirtin zu betrunken	„Wirtin“ (2x), „Gastwirtin“
114	Welt	Gefängnis-Striptease	„Gefängnisdirektor“, „Gewerkschaft der Gefängniswärter“, „Gefängniswärterinnen“
125	Welt	Arbeitslosen-Wette	„Arbeitslosenquote“ (2x)
126	Welt	Bank verschrottet Geld	„Postbank-Mitarbeiter“
127	Welt	Schweißfußmann	„Studium“, „Universität“, „Studenten“, „Campus-Verbot“, „Uni“
143	Welt	Wodka-Name	„Wodkahersteller“, „Geschäftsmann“
153	SpOn	Richter isst Anklage	„Richter“ (2x), „Verwaltungsrichter“
154	SpOn	Urne beim Arzt	„Arzt“ (2x), „Hausarzte“, „Mediziner“, „Arztes“
156	SpOn	Tram fährt leer	„Fahrer“ (3x), „Tramfahrer“, „Neuling“
164	SpOn	Geldwurf aus Auto	„Beamter“, „Beamten“, „Mitarbeiter“, „Kollegen“
165	SpOn	Schoko-Transporter	„Fahrer“ (2x)
198	SpOn	Tierdeo soll Vögel retten	„Forscher“ (2x)

10.2.4 Erfindungen

Das Thema Erfindungen liegt vor, wenn ein durch Menschenhand entwickeltes Objekt, das von der Erzählinstanz als neu oder besonders dargestellt wird, Gegenstand der Geschichte ist.

Das Vorkommen des Themas Erfindungen im Korpus und seine Bezugswörter

Nr.	Medium	Kurztitel	Bezugswörter
38	BamS	Handy für Hunde	„das erste Hunde-Handy“
72	SZ	Super-Zug	„neuen Hochgeschwindigkeitszug“
74	SZ	Elektrische Reiterin	„elektrische Reiterin“
83	SZ	Koffertransportband	„Weltwunder der Moderne“, „alltägliche Mirakel [...] vom Kofferband“
141	Welt	Pflanzenklappe	„die weltweit erste ‚Pflanzenklappe‘“
198	SpOn	Tierdeo soll Vögel retten	„Deo [...] entwickeln wollen“, „Tierdeo zu entwickeln“

10.2.5 Freizeit, Kultur und Natur

Das Thema Freizeit liegt vor, wenn Figuren auftreten, die als Urlauber, Touristen oder Fans bezeichnet werden. Außerdem liegt das Thema Freizeit vor bei dem Vorkommen von Urlaub, Ferien, Ausflügen, Exkursionen, Feiern und Festivals, Sportstätten, Schwimmbädern, Kinos, Freizeitparks, gastronomischen Betrieben und kulturellen Einrichtungen, Hobbies inklusive Sport, Malerei, Gesang und Musizieren, Fernsehgucken, Spaziergehen, Wetten, Wettbewerben und Tierzucht. Nicht als Freizeit gewertet werden Konsum, Religionsausübung, Hochzeitsfeiern, Sexualität/Pornographie, der kriminell oder beruflich motivierte Besuch der o.g. Freizeiteinrichtungen, der Aufenthalt in Hotels oder Jugendherbergen, das Spielen von Kindern und die Ausflüge von Kindergartengruppen oder Schulklassen.

Das Vorkommen des Themas Freizeit im Korpus und seine Bezugswörter

Nr.	Medium	Kurztitel	Bezugswörter
8	BamS	Pissoir-Diebstahl	„Lieblingspub“
9	BamS	Marathon-Invalide	„Hobbyläufer“, „London-Marathon“
10	BamS	Polizeiruf wegen Abfluss	„Touristen“
21	BamS	Schlafende im Kino	„Spätvorstellung des Kinostreifens“
22	BamS	Unfall wegen Torjubel	„Schalke-Fan“
33	BamS	Mietauto verloren	„Fußballfan“
37	BamS	Essensreste-Gebühr	„Gästen in Hongkongs Restaurants“
53	SZ	Hahnenkampf	„Hahnenkampfarena“, „Wettpartner“, „Wette“
54	SZ	Hitze und Stromausfälle	„Urlaub“, „Ferien“
56	SZ	Dosenverkäufer	„führen Pudel Gassi“, „joggen“, „fläzen in Liegestühlen“
58	SZ	Geflügelzuchtverein	„Rassegeflügelzüchter“, „Rassegeflügelzuchtvereins“
60	SZ	Zeitgefühl Sri Lanka	„bummeln“, „Nickerchen“, „Urlaubs“
64	SZ	Spottgesänge im Stadion	„Fans in der Allianz Arena“, „ins Stadion kommen“, „Schampus zu verklappen“
65	SZ	Antarktis-Expedition	„zu singen und zu tanzen“, „Expeditionsleiter“
66	SZ	Gastronomie-Rauchverbot	„hinaufschlendernd“, „Café“ (2x), „plaudern Kellner mit Gästen“
69	SZ	Badevorschriften	„Erholung im Piscine Victoir Boin“, „planschen“, „Reiseführer“
70	SZ	Rennfahrer-Fanclub	„Fangio-Fanclub“, „Tango tanzen“
73	SZ	Hype um TV-Serie	„Tisch im angesagten Bio-Restaurant“, „Partybeginn“, „Fernsehens“, „schaut die halbe Nation [...] eine Serie“
82	SZ	Störender Tourist	„Der deutsche Tourist“ (2x)
85	SZ	Marihuana-Pizza	„Globetrotter“, „In dem kleinen Lokal“
86	SZ	Amerika im Iran	„Tourist“, „Ausflugziel“
89	SZ	Skateboarder-Museum	„Skateboardfahrer“, „freudig über den Asphalt purzeln“
90	SZ	Workaholics im Skiurlaub	„skifahrende Workaholics“, „Ferien“

91	SZ	Zahnkrone im Essen	„im Lieblingsrestaurant“
92	SZ	Trinkgeld für Philharmoniker	„Lunchkonzerten des Orchesters“, „hören das erste Konzert“
100	SZ	Leere Schwimmbäder	„planschen“
104	Welt	Schneeballschlacht	„Massen-Schneeballschlacht“, „Schneeballschlacht“
107	Welt	Urlaub zum Eislaufen	„Sonderurlaub zum Eislaufen“, „freigegeben“, „Eisfrei-Tag“, „Schlittschuh laufen“
118	Welt	Alarmierender Gesang	„gesungen zu haben“
124	Welt	Strafe für nackte Bergsteiger	„Wanderer“, „Bergsportler“
125	Welt	Arbeitslosenwette	„Glücksspieler“, „Wettportal“
136	Welt	Hundewettbewerb	„Hundeschau“, „Schau“, „Zuschauer in der ausverkauften Halle“,
144	Welt	Menschlicher Stöpsel	„Faschingsfeier“, „Narren“
145	Welt	Karaoke-Rekord	„Dauersingen“, „in einer Karaokebar“, „sang“
147	Welt	Verkleideter Verbrecher	„Faschingsumzug“, „Narren“
151	SpOn	Fernseh-Rekord	„WM-Dauerglotzen“, „Fans“, „fußballverrückte Schwestern“, „Dauer-Fernsehgucken“, „schauten in einer Kneipe [...] Übertragungen der WM“, „Kneipe“, „Dauer-Fernsehguckerei“, „Flimmerkiste“, „schauten Live-Übertragungen“
160	SpOn	Bomben-Scherz	„Urlaub“
184	SpOn	Sicherheitsleute als Räuber	„Touristen“
188	SpOn	Polizisten-Triathlon	„Triathlon“ (2x), „Übungen“
191	SpOn	Nacktkletterer	„Nackt-Kletterer“, „Klettertour“, „Kletterer“
196	SpOn	9jährige Mofa-Fahrerin	„Familienausflug“
199	SpOn	Maibaum im Oktober	„wetteten“, „Einsatz“, „Verlierer“, „Gewinner“, „Wettschulden“

Zum Thema der Kultur zählen das Vorkommen von Musik, Theater, Film, Malerei, Fotografie, bildender Kunst und Literatur sowie Figuren, die kreativ in den genannten Bereichen tätig sind. Ausgenommen sind die Tätigkeiten von Laien im privaten Bereich, sofern diese nicht als künstlerisch wertvoll dargestellt werden. Architektur zählt als Kultur, wenn diese von der Erzählinstanz als kulturell wertvoll dargestellt wird. Regionale Sitten und Bräuche, die erzählerisch hervorgehoben werden, zählen ebenfalls als Kultur. Sitten und Bräuche, die mit Glaubensfragen in Zusammenhang stehen, werden nicht als Kultur gewertet, sondern unter dem Thema „Glauben“ erfasst.

Das Vorkommen des Themas Kultur im Korpus und seine Bezugswörter

Nr.	Medium	Kurztitel	Bezugswörter
24	BamS	Raubkopie-Angebot	„James-Bond-Films ‚Casino Royale‘“, „Bond-Darsteller“, „China-Premiere“, „Films“
35	BamS	Huhn verhaftet	„antike Maske der Aymara-Ureinwohner“

51	SZ	Musik in Einkaufsgalerie	„Gitarrenriff“, „Deep Purple“, „Gitarre“
73	SZ	Hype um TV-Serie	„Kunstzeitschrift“, „erfolgreiche Sendung in der Geschichte des israelischen Fernsehens“, „Die Überlebenden – eine Serie“
75	SZ	Lied über Eisbärjunges	„niederbayerischen Rilke“, „mit dem Song [...] Furore gemacht“, „Lied“, „Ohrwurm“, „Aiterhofener Tonstudios Marc Music“, „Interpreten“, „Aiterhofener Kinderchor“, „Hit“, „Flocke-Lieder“
86	SZ	Amerika im Iran	„Weltkulturerbe“
87	SZ	Restaurant Titantic	„armenische Kloster Gandzasar“
88	SZ	Stromschlag-Socken	„auf Spitzbergen im nördlichen Nordatlantik ist es üblich, sofort nach Betreten der Häuser die Schuhe auszuziehen“, „Tradition“
89	SZ	Skateboarder-Museum	„Museum für zeitgenössische Kunst“
92	SZ	Trinkgeld für Philharmoniker	„Lunchkonzerten“, „Orchesters“, „Philharmonie“, „Konzert“, „Ensemble Bolero Berlin“, „Philharmoniker“, „Tango“, „Bossa Nova“, „Klarinettenisten“
94	SZ	Königin bei der Oper	„Oper“, „Künstler Olafur Eliasson“
95	SZ	Zwiebelrostbraten	„Der Zwiebelrostbraten ist im Schwäbischen lange ein Sonntagsessen gewesen.“
96	SZ	5-Sterne-Hotel verfällt	„Opernhaus“, „Teatro Amazonas“
99	SZ	Zuchttauben-Bleiberecht	„Seit mehr als 100 Jahren züchtet man im Kopenhagener Rathaus Tauben“, „Kulturbürgermeisterin“
109	Welt	Ketchup-Satire	„Künstler“ (2x)
146	Welt	Cola in Venedig	„historischem Zentrum“

Natur

Das Thema Natur trifft zu bei der Nennung von Wetter, Wetterphänomenen, Naturphänomenen, Jahreszeiten, geographisch bedingten extremen Temperaturen, Landschaftsräumen, die von Menschen nur sehr dünn oder gar nicht besiedelt sind sowie Pflanzen.

Das Vorkommen des Themas Natur im Korpus und seine Bezugswörter

Nr.	Medium	Kurztitel	Bezugswörter
3	BamS	Marihuana-Hotelgast	„Trockenblumen“, „Gewächs“, „Pflanze“, „Marihuana“
7	BamS	Elenfanten-Überfall	„Zuckerrohr“
11	BamS	Panda auf Diät	„Bambusblätter-Diät“, „Sprossen“
29	BamS	Betrunkenener Raumfahrzeugführer	„Schnee“, „Winterdienst-Mitarbeiter“,
54	SZ	Hitze und Stromausfälle	„Hochsommer“, „Gewitter“, „Temperatur“, „41 Grad“
55	SZ	Lebensinhalte im Skiort	„Wärmeeinbruchs“, „Schnee“, „Wetter“
57	SZ	Eingeschneite Fluggäste	„geschneit“

65	SZ	Antarktis-Expedition	„Elephant Island“, „B-15D“, „kalt“, „Insel“, „Eisberge“, „Ross-Schelfeis“, „B-15“, „Eisberg“, „Antarktis“
82	SZ	Störender Tourist	„verschneiten Straßen“, „Insel Mageroya“, „Nordkap“ (2x), „Nordpol“, „sensationelle Landschaft“, „Amazonas“
84	SZ	Regengüsse zur Karzeit	„Regen“ (2x), „Erdrutsche“, „Sintflut“
88	SZ	Stromschlag-Socken	„Nordlicht“
100	SZ	Leere Schwimmbäder	„Sommer“, „heiß und feucht“, „Hitzeleidende“, „Hitze“, „Sonne“
104	Welt	Schneeballschlacht	„Massen-Schneeballschlacht“, „Schneebällen“ (2x), „Winterdienst-Fahrzeuge“, „Schneeballschlacht“, „Schnee“
107	Welt	Urlaub zum Eislaufen	„Eislaufen“, „Eisfrei-Tag“
108	Welt	Betrunkener festgefroren	„klirrendem Frost“, „festgefroren“, „Temperaturen von minus 17 Grad“
138	Welt	Prügelnde Rentnerin	„Schneeschaufel“, „Schnee“
141	Welt	Pflanzenklappe	„Pflanzenklappe“, „Pflanzen“, „Pflanzenbesitzer“
152	SpOn	Blitz trifft Jesus-Statue	„Blitz“ (2x)
162	SpOn	Marihuana im Kleiderschrank	„Marihuana“ (2x), „Marihuanageruch“, „Miniaturlantage“, „Hanfpflanzen“
197	SpOn	Gemüse gegen Bärangriff	„Gemüse“ (2x) „selbst angebautem Gemüse“, „36 Zentimeter lange Zucchini“
199	SpOn	Maibaum im Oktober	„Maibaum“ (3x), „Jahreszeit“

10.2.6 Geld

Das Thema Geld trifft zu bei dem Vorkommen von Münzen, Geldscheinen, Wertpapieren, Schecks, Gebühren, Geldstrafen, Schadenersatz, Trinkgeld, Rechnungen, Mahnungen, Profit, finanziellem Verlust, finanziellen Sozialleistungen, Prämien, Finanzen, Vermögen, Geldbörsen, Designerprodukten, Armut und Reichtum. Auch Bezugswörter wie Villa, Hummer, Kaviar oder Champagner, die mit Reichtum assoziiert werden, zählen zum Thema des Geldes. Die Nennung von Geldsummen wird nur gewertet, wenn diese von der Erzählinstanz als herausragend dargestellt wird.

Das Vorkommen des Themas Geld im Korpus und seine Bezugswörter

Nr.	Medium	Kurztitel	Bezugswörter
6	BamS	Diebin beim Verhör	„Schecks“, „Briefftasche“
9	BamS	Marathon-Invalide	„Invalidenrente“
14	BamS	Bestohlenen Gesuchter	„Geldbörse“, „900-Euro-Rechnung“
35	BamS	Huhn verhaftet	„Schadenersatz“
37	BamS	Essensreste-Gebühr	„zahlst Strafe“, „Gebühr“
42	BamS	Klau-Rekord	„7000 Euro“
45	BamS	Veraltete Pläne	„27 Millionen Euro“

48	BamS	Feuchttücher als Bombe	„Geld“
50	BamS	Schüler mit Falschgeld	„falschen 100-Rubel-Scheinen“, „Blüten“
53	SZ	Hahnenkampf	„Geld“, „Tageslohn“
54	SZ	Hitze und Stromausfälle	„Reichenufer“, „leisten kann“
56	SZ	Dosenverkäufer	„Arm und Reich“, „Reichen“, „Armen“
64	SZ	Spottgesänge im Stadion	„Schampus“, „Hummerrevolution“
92	SZ	Trinkgeld für Philharmoniker	„Trinkgeld“, „Scheinchen“
93	SZ	WC-Gebühren für Kinder	„Eintritt“, „1, 10 Euro“, „44 Euro fürs Bieseln“
94	SZ	Königin bei Oper	„500 Millionen Euro“, „Reichtum“
95	SZ	Zwiebelrostbraten	„steigender Nahrungsmittelpreise“, „teuer“, „den Preis für den Zwiebelrostbraten anzuheben“
96	SZ	5-Sterne-Hotel verfällt	„reich“, „fünf Sterne“
98	SZ	Zeitarbeiter im Supermarkt	„Lohnkosten sparen“
99	SZ	Zuchttauben-Bleiberecht	„13.000 Euro kosten“, „zu teuer“
100	SZ	Leere Schwimmbäder	„Villenbesitzer“, „Kommission“
102	Welt	Wohnung für Alkohol	„Spottpreis“, „gratis“
109	Welt	Ketchup-Satire	„Finanzbetrüger“
115	Welt	Papageien-Betrug	„20.000 Euro“
121	Welt	Krankenkassen-Betrug	„3000 Euro“
123	Welt	Geld hinter dem Ofen	„305.000 Mark“, „Geld“ (2x), „Geldes“, „FINDERLOHN“, „9000 Mark (4680 Euro)“
124	Welt	Strafe für nackte Bergsteiger	„Ordnungsgeld“
125	Welt	Arbeitslosen-Wette	„Profit“, „Finanzkrise“
126	Welt	Bank verschrottet Geld	„170 000 Euro“, „Geld“
131	Welt	Geld-verschenker	„jede Menge Dollar“, „Wirtschaftskrise“, „Geld“, „50-Dollar-Scheine“
143	Welt	Wodka-Name	„teuer zu stehen“, „3,2 Millionen Dollar“
146	Welt	Cola in Venedig	„Millionendeal“, „Finanznot“, „2,1 Millionen Euro“
152	SpOn	Blitz trifft Jesus-Statue	„250.000 Dollar (knapp 204.000 Euro)“
153	SpOn	Richter isst Anklage	„122.000 Euro Bestechungsgeld“
155	SpOn	Geschiedener Sultan	„wohlhabendsten“, „Wohlstand“
164	SpOn	Geldwurf aus Auto	„Geld“ (2x), „zehn Millionen Rubel – etwa 260.000 Euro“, „Geldregen“, „Bestechungsgeld“
166	SpOn	Fuchspenisschmuggel	„Profit machen“
177	SpOn	Zuchtlachse flüchten	„Prämie“
180	SpOn	Kot-Versteigerung	„gewinnbringend“, „3000 Dollar“ (2x), „266.500 Dollar“

10.2.7 Gesetzgebung

Das Thema der Gesetzgebung trifft zu bei der expliziten Nennung von Gesetzen, Regelungen, Rechten, Pflichten, Vorgaben, Zwängen, Strafen, Forderungen, Protesten, Ansprüchen, Urteilen, Sanktionen, Verboten und Erlassen, an denen Gerichtshöfe, Regierungen, Ministerien, Behörden und andere Institutionen oder Einrichtungen beteiligt sind. Der Zugriff durch die Polizei wird nicht unter dem Thema „Gesetzgebung“, sondern unter „Polizei“ gewertet.

Das Vorkommen des Themas Gesetzgebung im Korpus und seine Bezugswörter

Nr.	Medium	Kurztitel	Bezugswörter
6	BamS	Diebin beim Verhör	„im Gefängnis“
9	BamS	Marathon-Invalide	„zu zehn Monaten Haft verurteilt“
25	BamS	Benimm-Regeln	„Missachtung der Verkehrsregeln“, „Die Regierung hat [...] einen Katalog von Benimm-Regeln erlassen“
34	BamS	Geisterfahrer	„vor Gericht gelandet“
37	BamS	Essensreste-Gebühr	„zahlst Strafe“, „Wer Reste auf dem Teller lässt muss mit einer Gebühr [...] rechnen“
63	SZ	Hauptverkehrszeit	„fordert [...] von der Regierung die Garantie eines Sitzplatzes für jeden Pendler“
66	SZ	Gastronomie-Rauchverbot	„absolute Rauchverbots“
69	SZ	Badevorschriften	„Il faut un maillot“, „Il faut un bonnet“
81	SZ	Rauchverbot im Bahnhof	„Rauchverbotsbereich“, „Rauchen auf der Toilette verboten“
83	SZ	Koffertransportband	„Vorgabe der Flughafenbehörde“
93	SZ	WC-Gebühren für Kinder	„dass die angeblich öffentliche Toilette Eintritt verlangt“
97	SZ	Blechmarken für Kinder	„die Steuerbehörde [2x] versichert, dass alles seine Ordnung hat. Jedes Baby in Schweden bekommt eine Blechmarke“
99	SZ	Zuchttauben-Bleiberecht	„Arbeitsschutzrichtlinien“, „Bleiberecht“
102	Welt	Wohnung für Alkohol	„Gericht“, „Kassationsgericht“
107	Welt	Urlaub zum Eislaufen	„fordern [...] einen Tag Sonderurlaub zum Eislaufen“, „Forderung“
124	Welt	Strafe für nackte Bergsteiger	„Ordnungsgeld“, „Gesetzentwurf der Kantonsregierung“
127	Welt	Schweißfuß-Mann	„entschied ein Gericht“, „Universität wurde verpflichtet“, „Campus-Verbot“
143	Welt	Wodka-Name	„unzulässige Verwendung“, „muss [...] 3,2 Millionen Dollar zahlen“, „muss [...] vom Markt genommen werden“
147	Welt	Verkleideter Verbrecher	„Gefängnisstrafe“

149	Welt	14jährige geschieden	„jüdischem Recht“, „Zeugen“
153	SpOn	Richter isst Anklage	„Anklageschrift“ (2x), „Prozess“, „Richter“, „Staatsanwaltschaft“, „Verwaltungsrichter“, „Untersuchungshaft“, „protestiert“
166	SpOn	Fuchspenis-Schmuggel	„vor Gericht verantworten“
170	SpOn	Religiöser Haarschnitt	„segnete das Ministerium [...] ab“, „auf das Islamische Gesetz abgestimmt“
181	SpOn	Mr. Beans Haus	„Gemeinderat“, „Beschwerde einreichen“, „Baugenehmigung“

10.2.8 Gesundheit und Hygiene

Gesundheit wird als Thema gewertet, wenn Gesundheitsbehörden, Krankenhäuser, Kliniken, Arztpraxen, Krankheiten, Behinderungen, Therapien, menschliche Geburtsvorgänge, Operationen, Prothesen und gesundheitliche Probleme in einer Geschichte vorkommen. Berufstätige aus der Gesundheitsbranche werden nicht gewertet, da diese bereits, sofern sie für die Geschichte relevant sind, unter dem Thema „Arbeit“ berücksichtigt werden. Akute gesundheitliche Probleme, die als unmittelbare Folgen von in der erzählten Gegenwart stattfindenden Ereignissen auftreten, werden nicht als Thema Gesundheit, sondern als „Verletzung“ auf der Handlungsseite gewertet.

Das Vorkommen des Themas Gesundheit im Korpus und seine Bezugswörter

Nr.	Medium	Kurztitel	Bezugswörter
9	BamS	Marathon-Invalide	„Gehbehinderter“, „Krücken“, „Invalidenrente“
11	BamS	Panda auf Diät	„übergewichtige“, „abspecken“, „Tierärzte“, „Bambusblätter-Diät“
14	BamS	Bestohlener Gesuchter	„Schwächeanfalls“, „zuckerkrank“, „Diabetiker“, „Zuckerschok“
19	BamS	Taxis mit Spucktüte	„Gesundheitsbehörde“
20	BamS	Reparatur vor OP	„Nierensteine“
27	BamS	Häftling flieht zu Polizist	„Gefängnis Krankenhaus“, „Krankenwagen“
41	BamS	Elche mit Haarausfall	„Haarausfall“
55	SZ	Lebensinhalte im Skiort	„Reha-Klinik“
58	SZ	Geflügelzuchtverein	„Vogelgrippegefahr“, „Veterinäramt“
79	SZ	Gesundheits-Statistik	„Gesundheitsbehörde“, „Hörschäden“, „Handekzeme“, „herabgesetztes psychisches Wohlbefinden“
91	SZ	Zahnkrone im Essen	„Krone“ (2x)
101	Welt	Geburt im Flugzeug	„Wehen“
120	Welt	Wasserscheuer Pinguin	„Wasserallergie“
121	Welt	Krankenkassen-Betrug	„Krankenversicherung“, „Schwangerschaftsvorsorgeuntersuchungen“, „Ultraschalle“
140	Welt	Finanzminister	„Erkältungsmittels“

154	SpOn	Urne beim Arzt	„Praxis“, „Grippe“, „impfen“, „Herzstillstand“, „Osteoporose“
159	SpOn	Menschenköpfe	„medizinische Übungen“, „Krankenhäuser“
167	SpOn	Katze mit Prothese	„Beinprothesen“, „Medizintechnik“, „Operation“, „Prothesen“
169	SpOn	5 Promille Alkohol	„Klinik“, „Station“
178	SpOn	Nachbarn lynchen	„Krankheit“
191	SpOn	Nacktkletterer	„Krankenhaus“
193	SpOn	Bettwanzen-Befall	„Blutsauger“, „Leute hätten [...] dekontaminiert werden müssen“
200	SpOn	Nase mit Zange gerichtet	„Nase sei gebrochen, weil Blut herauslief“, „Nasenbluten“

Das Thema Hygiene trifft zu bei dem Vorkommen von Sanitäreinrichtungen, Kanalisation, Abfall, Gestank, Körperausscheidungen, Hygieneprodukten und Ekel. Die bloße Erwähnung eines Objektes, das als dreckig beschrieben wird, rechtfertigt noch keine Zuordnung zum Thema der Hygiene.

Das Vorkommen des Themas Hygiene im Korpus und seine Bezugswörter

Nr.	Medium	Kurztitel	Bezugswörter
8	BamS	Pissoir-Diebstahl	„Pissoir“, „Griff ins Klo“
10	BamS	Polizeiruf wegen Abfluss	„Abfluss eines Beckens war verstopft“
18	BamS	Unterricht trotz Stinkbombe	„Stinkbombe“, „schrecklichen Gestanks“
19	BamS	Taxis mit Spucktüte	„zu spucken“, „Spucktüten“
26	BamS	Feueralarm durch Deos	„Deodorants“
28	BamS	Hund verschluckt Ring	„Brechmittel“
30	BamS	Toilettenmanagement	„öffentlichen Toiletten“, „verdreht“, „Toilettenmanagement“, „Toilettenrevolution“, „WC-Hygiene“
37	BamS	Essensreste-Gebühr	„wachsende Abfallberge“
47	BamS	Mann in Gullyschacht	„Gullyschacht“, „Schacht“
48	BamS	Feuchttücher als Bombe	„Feuchttücher für Babys“
91	SZ	Zahnkrone im Essen	„ekeln“
93	SZ	WC-Gebühren für Kinder	„öffentliche Toilette“, „Bieseln“, „Häufchen“
94	SZ	Königin bei der Oper	„Herrentoilette“
127	Welt	Schweißfußmann	„Schweißfüße“, „Schweißfuß-Mann“
132	Welt	Flucht in Wickelkommode	„Wickelkommode“ (2x), „Windelpakete“
180	SpOn	Kot-Versteigerung	„Exkrement“, „Pferdeäpfel“ (2x), „Kot“
198	SpOn	Tierdeo soll Vögel retten	„stinkt“, „muffigem Geigenkasten“, „Deo“, „strengen Eigengeruch“, „Tierdeo“

10.2.9 Glauben und Tod

Das Thema Glauben trifft zu bei dem Vorkommen von Religion, religiösen Bräuchen, Symbolen und Figuren, Glauben, Gott, Göttern und Gottheiten, Gotteshäusern, Gebeten und Religionsangehörigen. Unter Glauben wird der Glaube an alles Spirituelle gefasst, unabhängig davon, ob Weltreligion, Naturreligion, volkstümlicher Glauben, Astrologie etc.

Das Vorkommen des Themas Glauben im Korpus und seine Bezugswörter

Nr.	Medium	Kurztitel	Bezugswörter
4	BamS	Alte Frau in Kirche	„Gebet“, „Kirche“, „Küster“, „Kirchenbank“,
84	SZ	Regengüsse zur Karzeit	„Karwoche“, „katholisch“, „Kirchen“, „Klöstern“, „Palmsonntag“, „Karfreitag“, „Gläubigen“, „Holzkreuze“, „Gebet“, „Sintflut“, „Beten“
109	Welt	Ketchup-Satire	„hell“/„Hölle“, „Teufelchens“
142	Welt	Kind heiratet Hund	„böses Schicksal“, „Omen“
149	Welt	14jährige geschieden	„jüdischem“, „Rabbiner-Gericht“
152	SpOn	Blitz trifft Jesus-Statue	„Jesus-Statue“ (2x), „Gottes“, „Kunststoff-Jesus“, „König der Könige-Statue“, „evangelikalen Kirche“, „Touchdown Jesus“, „Gläubigen“, „göttliches Signal“, „Gott“
163	SpOn	Sexshop in Bahrain	„Muslimin“, „Schleier“
170	SpOn	Religiöser Haarschnitt	„gläubige Muslime“, „islamisch korrekt“, „islamische Frisuren“, „Festival für Sittsamkeit und Schleier“, „Religion“, „Islamische Gesetz“
178	SpOn	Nachbarn lynchen	„Hexerpaar“, „Hexerei“, „Heiler“ (3x)

Zum Thema Tod zählt das Vorkommen von dem Zustand des Todes, menschlichen Leichen und Leichenteilen, Bestattung, Totenkult, Friedhof, Grab und Urnen. Mord zählt nicht zum Thema des Todes, sondern zum Thema Kriminalität.

Das Vorkommen des Themas Tod im Korpus und seine Bezugswörter

Nr.	Medium	Kurztitel	Bezugswörter
97	SZ	Blechmarken für Kinder	„im Todesfall“
105	Welt	Grabkerzen-Zugabe	„Grabkerzen“, „Friedhofsbesucher“
154	SpOn	Urne beim Arzt	„Urne“, „Asche“, „Tod“
159	SpOn	Menschenköpfe	„Menschenköpfe“, „Menschenköpfen“, „menschlichen Überreste“, „Schädel“
183	SpOn	Geier helfen Polizei	„Leichen“ (2x), „tote Körper“

10.2.10 Katastrophen, Kriege, Kriminalität und Revolten

Da die Themen Katastrophen, Kriege, Kriminalität und Revolten häufig nicht klar voneinander abgrenzbar sind, fasse ich diese Themengruppe zusammen. Zum Thema Katastrophen gewertet wird die Erwähnung von unkontrollierten Bränden, Naturkatastrophen, Unfällen und anderen unspezifischen Gefahrensituationen, ohne dass diese tatsächlich in der erzählten Gegenwart der Geschichte stattfinden. Ausgenommen sind Gefahrensituationen, die durch gesundheitliche Probleme bedingt sind, da diese dem Thema „Gesundheit“ zugehören. Zum Thema Kriege zählt die Erwähnung von nationalen und internationalen bewaffneten Konflikten. Das Thema Kriminalität trifft zu, wenn Straftaten ideeller Gegenstand einer Geschichte sind, z.B. wenn die Polizei eine Straftat für möglich hält oder wenn nicht strafmündige Figuren wie Kinder oder Tiere eine Tat begehen, die bei strafmündigen Figuren als Straftat gelten würde. Auch das Vorkommen von Figuren, die als Kriminelle bewertet werden, wird hier berücksichtigt. Als Kriminelle zählen Figuren, die als Diebe, Räuber, Gauner, Ganoven, Betrüger, Gefängnisinsassen, Häftlinge o.ä. bezeichnet werden, ohne dass sie sich in der Geschichte kriminell verhalten. Begehen Figuren innerhalb der erzählten Gegenwart der Geschichte eine Straftat, so wird dies nicht als Thema Kriminalität, sondern als Handlung mit dem Handlungsfaktor Kriminalität bewertet. Das Thema Revolten beinhaltet die Erwähnung von Rebellionen gegen Staatgewalten und Regierungen, Revolutionen, Unruhe und Aufstände.

Das Vorkommen der Themen Katastrophen, Kriege, Kriminalität und Revolten im Korpus und ihre Bezugswörter

Nr.	Medium	Kurztitel	Bezugswörter
7	BamS	Elefanten-Überfall	„ausgeraubt“
14	BamS	Bestohlener Gesuchter	„Geldbörse gestohlen wurde“
26	BamS	Feueralarm durch Deos	„Feueralarm“, „Feuerwehrfahrzeuge“
27	BamS	Häftling flieht zu Polizist	„Gefängnis Krankenhaus“, „U-Häftling“
31	BamS	Drogendealer-Aufgabe	„Smoky verkauft Methamphetamin“, „zusammengeschlagen werden“
33	BamS	Mietauto verloren	„als gestohlen gemeldetes Mietauto“
36	BamS	Mordkomplott-Aufgabe	„Mordkomplott inklusive Tatwaffenbeseitigung schmieden“, „erschlägt eine Frau ihren Mann mit einer gefrorenen Lammkeule“
46	BamS	Schafherde verschwunden	„vermutet, dass Diebe die Tiere in einen Lkw luden“
50	BamS	Schüler mit Falschgeld	„Versuch, mit falschen 100-Rubel-Scheinen zu bezahlen“, „Scheine [...] per Farbdrucker zu Hause hergestellt“
64	SZ	Spottgesänge im Stadion	„Rosenrevolution“, „orangenen Revolution“, „Zedernrevolution“, „Hummerrevolution“
70	SZ	Rennfahrer-Fanclub	„Kriminalfall“, „Revolution“, „entführt“, „Rebeln“

72	SZ	Super-Zug	„Bürgerkrieg“
73	SZ	Hype um TV-Serie	„Raketenbeschuss“, „palästinensischen Selbstmordanschlägen“, „Leben in Gefahr“
76	SZ	Gas-Test	„Pentagon Force Protection Agency's Chemical, Biological, Radiological, Nuclear Explosives Directorate“, „Terroranschlag“
84	SZ	Regengüsse in der Karzeit	„Flüsse übertreten lassen, ganze Regionen unter Wasser gesetzt und tödliche Erdbeben verursacht“, „Sintflut“
86	SZ	Amerika im Iran	„Gallier des Nahen Ostens“, „Raufereien mit einer Weltmacht“
95	SZ	Zwiebelrostbraten	„Unruhen“
97	SZ	Blechmarken für Kinder	„Katastrophe“
109	Welt	Ketchup-Satire	„mutmaßlichen Finanzbetrüger“
114	Welt	Gefängnis-Striptease	„Gefängnisdirektor“, „Insassen“, „Gefängniswärter“, „Gefängniswärterinnen“
118	Welt	Alarmierender Gesang	„Hilferufe“
119	Welt	Medaille für Hund	„Kinder gegen eine Horde Pitbulls verteidigt“
132	Welt	Flucht in Wickelkommode	„Strafgefangenen“, „Justizvollzugsanstalt“
137	Welt	Polizei-Praktikant	„gestohlenes Auto volltanken wollte“, „mehr als 25 Einbrüche“
142	Welt	Kind heiratet Hund	„böses Schicksal“, „durch einen Tiger getötet würde“
147	Welt	Verkleideter Verbrecher	„verkleideten Verbrecher“, „Körperverletzung“, „Gefängnisstrafe“
153	SpOn	Richter isst Anklage	„Korruption“, „Bestechungsgeld angenommen haben soll“, „Untersuchungshaft“
160	SpOn	Bomben-Scherz	„eine angebliche Bombe“, „Sprengstoff dabei zu haben“
162	SpOn	Marihuana im Schrank	„Hilferufe“

10.2.11 Partnerschaft, Sexualität und Nacktheit

Die Themen Sexualität und Nacktheit werden gewertet bei dem Vorkommen von sexuell konnotierten Objekten, Geschlechtsorganen, Pornographie sowie bei der ausschließlich theoretischen Erwähnung von Sexualität und menschlicher Nacktheit. Die Themen Sexualität und Nacktheit werden hier zusammengefasst behandelt, weil sie häufig gekoppelt auftreten. Da die Sexualität von Tieren in einigen Fällen Gegenstand der Geschichte ist, wird auch diese berücksichtigt. Sexuelle Handlungen und das tatsächliche Vorkommen von Nacktheit in der Öffentlichkeit werden nicht hier erfasst, sondern auf der Handlungsseite unter dem Faktor „Sittenwidrigkeit“. Anders wird dies beim Paarungsverhalten von Tieren gehandhabt: Da es sich nicht als sittenwidrige Handlung bewerten lässt, wird es als Thema gewertet.

Das Vorkommen der Themen Sexualität/Nacktheit im Korpus und ihre Bezugswörter

Nr.	Medium	Kurztitel	Bezugswörter
11	BamS	Panda auf Diät	„Paarungsunwilligkeit“, „Panda-Pornos“
105	Welt	Grabkerzen-Zugabe	„halb nackten Frau“, „muskulöser Männer im Lendenschurz“
124	Welt	Strafe für nackte Bergsteiger	„nackte Wanderer“, „im Adamskostüm“
163	SpOn	Sexshop in Bahrain	„Sexshop“ (3x), „Dessous“, „Vibratoren“, „erotische Kunst“, „sexueller Aktivität“
166	SpOn	Fuchspenis schmuggel	„Penisse“, „Geschlechtsteile“, „Fuchs-Penisse“
174	SpOn	Liebestoller Strauß	„Sex-Hunger“, „liebestoll“, „Sexhunger“, „Sex“, „Gelüste zu befriedigen“

Das Thema Partnerschaft trifft zu bei dem Vorkommen von Liebe, Verlobung, Heirat, Ehe, Trennung von Liebesbeziehungen, Scheidung, Partnerschaft, Beziehungsleben, Figuren als Teil einer Ehe oder Partnerschaft. Die Bezeichnung „Mann“ oder „Frau“ wird nur gewertet, wenn diese in dem Kontext der jeweiligen Geschichte als „Ehemann“ oder „Ehefrau“ gemeint ist.

Das Vorkommen des Themas Partnerschaft im Korpus und seine Bezugswörter

Nr.	Medium	Kurztitel	Bezugswörter
17	BamS	Mann auf Motorhaube	„Ehefrau“, „Ehemann“, „Frau“ (2x), „Ehestreitigkeiten“
21	BamS	Schlafende im Kino	„Liebespaar“, „Paar“
103	Welt	Kinder-Hochzeitsreise	„Hochzeitsreise“, „Hochzeitspaar“, „Trauzeugin“
110	Welt	Gäste gesucht	„Hochzeit“, „Braut“, „Zukünftiger“
111	Welt	Kater entführt	„Sorgerechtsstreit“, „Ex-Freund“, „Trennung“
130	Welt	Versöhnungs-Anzeige	„Ehemann“, „Frau“, „Versöhnung“, „Mannes“
142	Welt	Kind heiratet Hund	„verheiratet worden“, „Heirat“
149	Welt	14jährige geschieden	„jüngsten geschiedenen Frau“, „geheiratet hatten“, „Freund“, „Ehe“, „Mann“, „Frau“ (2x), „Heiraten“
154	SpOn	Urne beim Arzt	„Witwe“ (3x), „Mannes“ (3x), „Gatten“, „Gatte“
155	SpOn	Geschiedener Sultan	„Scheidung“ (3x), „Ehefrauen“, „dritte Ehe“, „Gattin“, „Trennung“, „geheiratet“, „Frau“, „Erstfrau“, „Polygamie“
163	SpOn	Sexshop in Bahrain	„verheirateten Paaren“
166	SpOn	Fuchspenis schmuggel	„Liebes-Glücksbringer“, „verlassene Frauen“, „Gatten“, „alleinstehende Frauen“, „Ehemann“
187	SpOn	Nachbar-Stalker	„sitzengelassen hatte“

10.2.12 Polizei

Das Thema Polizei trifft zu bei der Nennung von Polizei, Polizistinnen und Polizisten sowie sämtlichen Begriffen aus dem semantischen Umfeld der Polizei. Das Thema Polizei wird nicht gewertet, wenn die Polizei nur als Quellenangabe einer Information genannt wird, ohne dass sie in der eigentlichen Geschichte auftaucht.

Das Vorkommen des Themas Polizei im Korpus und seine Bezugswörter

Nr.	Medium	Kurztitel	Bezugswörter
3	BamS	Marihuana-Hotelgast	„Polizisten“
4	BamS	Alte Frau in Kirche	„Polizei“
6	BamS	Diebin beim Verhör	„Polizeiverhör“
8	BamS	Pissoir-Diebstahl	„Polizei“
10	BamS	Polizeiruf wegen Abfluss	„Polizei“, „Notruf 110“, „Beamten“
12	BamS	Akten am Steuer	„Polizei“, „Steifenwagens“, „Blaulicht“
14	BamS	Bestohlener Gesuchter	„Polizei“, „Beamten“
17	BamS	Mann auf Motorhaube	„Polizei“, „Wache“
21	BamS	Schlafende im Kino	„Polizei“
23	BamS	Meldung ohne Inhalt	„Polizeikommissariat“, „Beamten“
25	BamS	Benimm-Regeln	„Polizisten“, „Polizisten“
27	BamS	Häftling flieht zu Polizist	„Polizisten“
29	BamS	Betrunkener Räumfahr- zeugfahrer	„Polizisten“, „Beamten“
32	BamS	Einbrecher-Handy	„Polizei“, „Festnahme“
33	BamS	Mietauto verloren	„Polizei“
34	BamS	Geisterfahrer	„Blaulicht“, „Polizei“, „Beamten“
35	BamS	Huhn verhaftet	„Polizei“, „festgenommen“, „Wache“
36	BamS	Mordkomplott-Aufgabe	„Polizisten“
39	BamS	Autodieb ohne Benzin	„Polizei“, „Beamten“
43	BamS	Betrunkener zur Verhand- lung	„Polizisten“
46	BamS	Schafherde verschwun- den	„Polizei“
47	BamS	Mann im Gullyschacht	„Polizei“
77	SZ	Olympia-Überwachung	„Polizei“, „Polizisten“, „Polizeistaat“
81	SZ	Rauchverbot im Bahnhof	„Polizei“
103	Welt	Kinder-Hochzeitsreise	„Beamten“
104	Welt	Schneeballschlacht	„Polizeieinsatz“, „Polizei“
108	Welt	Betrunkener festgefroren	„Polizei“
111	Welt	Kater entführt	„Polizei“, „Polizisten“
113	Welt	Wirtin zu betrunken	„Polizei“, „Beamten“
118	Welt	Alarmierender Gesang	„Polizei“ (2x), „Beamten“
132	Welt	Flucht in Wickelkommode	„Zivilfahnder der Polizei“, „Polizisten“
134	Welt	Einbruch durch Wand	„Polizei“
137	Welt	Polizei-Praktikant	„Polizei-Praktikant“, „Polizeistreife“
144	Welt	Menschlicher Stöpsel	„Beamten“

147	Welt	Verkleideter Verbrecher	„Polizist“
148	Welt	Schwein blockiert Straße	„Polizei“, „Polizisten“
157	SpOn	85jährige fährt verrückt	„Polizei“
160	SpOn	Bomben-Scherz	„Polizei“
162	SpOn	Marihuana im Kleiderschrank	„Polizei“, „Beamten“, „Polizisten“
164	SpOn	Geldwurf aus Auto	„Polizei“ (2x)
168	SpOn	Schlüpfer-Diebstahl	„Polizei“
169	SpOn	5 Promille Alkohol	„Polizeieinsatz“, „Polizei“
171	SpOn	Wildschwein-Jagd	„Polizei“ (3x), „Beamten“, „Beamte“
172	SpOn	Faultier gestohlen	„Polizei“
178	SpOn	Nachbarn lynchen	„Polizei“
179	SpOn	Kinder dealen mit Drogen	„Polizei“ (3x)
183	SpOn	Geier helfen Polizei	„Polizei“, „Ermittlern“, „Landeskriminalamt Niedersachsen“
186	SpOn	Soße verrät Diebe	„Polizei“, „Beamte“
187	SpOn	Nachbar-Stalker	„Polizei“ (2x), „Festnahme“, „Beamter“
188	SpOn	Polizisten-Triathlon	„Polizisten“ (2x), „Kontrolle“, „Polizei“, „Polizist“, „Polizeigewahrsam“
191	SpOn	Nacktkletterer	„Polizei“ (4x)
196	SpOn	9jährige Mofafahrerin	„Polizei“, „Verkehrskontrolle“
200	SpOn	Nase mit Zunge gerichtet	„Polizei“ (2x), „Beamten“

10.2.13 Prominenz

Zum Thema Prominenz zählen Adel und Aristokratie, Staatsoberhäupter, Ministerinnen und Minister sowie andere Figuren mit einem deutschlandweit sehr hohen Bekanntheitsgrad. Maßgeblich ist, ob die Prominenz von der Erzählinstanz impliziert wird. Prominenz ist ein Gegenstands-Thema, wenn prominente Tiere in Geschichten vorkommen oder Objekte, die mit prominenten Figuren oder Tieren in Bezug stehen. Weltrekordhalter zählen nicht als Prominenz.

Das Vorkommen des Themas Prominenz im Korpus und seine Bezugswörter

Nr.	Medium	Kurztitel	Bezugswörter
24	BamS	Raubkopie-Angebot	„Bond-Darsteller Daniel Craig“, „Craig“
54	SZ	Hitze und Stromausfälle	„Präsidentin Cristina Kirchner“
55	SZ	Lebensinhalte im Skiort	„Johannes Heesters“, „Heesters“
63	SZ	Hauptverkehrszeit	„die Queen“ (2x)
64	SZ	Spottgesänge im Stadion	„Bayern-Manager Hoeneß“, „Klose“
70	SZ	Rennfahrer-Fanclub	„Rennfahrer Juan-Manual Fangio“, „Diktator Fulgencio Batista“, „Fidel Castro“, „Fangio-Fanklub“, „Fangio“, „Fidel“

75	SZ	Lied auf Eisbärjunges	„Rilke“, „Heiliger Vater Benedikt“, „Papst“
78	SZ	Personenschützer und Ren	„Wirtschaftsministerin“, „Minister-Limousine“
85	SZ	Marihuana-Pizza	„dem jungen Bob Dylan“, „Bob Dylan jr.“
94	SZ	Königin bei der Oper	„Königin Sonja“ (2x), „die Königin“
96	SZ	5-Sterne-Hotel verfällt	„Caruso“, „Pavarotti“, „Klaus Kinski alias Fitzcarraldo“, „Christoph Schlingensief“
140	Welt	Finanzminister	„Finanzminister“
143	Welt	Wodka-Name	„Hendrix“, „Jimi Hendrix“, „Hedrix Electric“
155	SpOn	Geschiedener Sultan	„Sultan“ (4x), „Sultans“, „Staatsoberhaupt“
180	SpOn	Kot-Versteigerung	„Hengst Trigger“, „singende Cowboy“ Roy Rogers“, „Trigger“
181	SpOn	Mr. Beans Haus	„Mr. Bean“, „Schauspieler Rowan Atkinson“, „Comedian“, „Atkinson“

10.2.14 Tiere

Zu dem Thema der Tiere zählen das Vorkommen aller Tierarten ebenso wie das Vorkommen von Wörtern, die dem semantischen Umfeld von Tieren angehören. Insekten werden ebenfalls als Tiere gewertet. Ausgenommen ist die Erwähnung von Tieren oder von Bezugswörtern aus dem semantischen Umfeld von Tieren, wenn diese lediglich ein untergeordneter Teil der Beschreibung eines Umfeldes sind und keinerlei Bezug zur zentralen Inkongruenz der Geschichte haben.

Das Vorkommen des Themas Tiere im Korpus und seine Bezugswörter

Nr.	Medium	Kurztitel	Bezugswörter
2	BamS	Vögel benutzen Fähre	„Vögel“ (2x), „Vogelpaar“
7	BamS	Elefanten-Überfall	„Elefanten“
11	BamS	Panda auf Diät	„Panda-Weibchen“, „Panda“, „Tierärzte“, „Bären“, „Panda-Pornos“
15	BamS	Faultier zu faul	„Faultier“
28	BamS	Hund verschluckt Ring	„Pittbull“, „Pittbull-Dame“, „Hündin“, „Tier“
35	BamS	Huhn verhaftet	„Hühner“, „Huhn“ (2x), „Federvieh“
38	BamS	Handy für Hunde	„Hunde“, „Hund“, „Hunde-Handy“, „Vierbeiner“
41	BamS	Elche mit Haarproblem	„Elche“ (2x), „Hirschlausfliegen“, „Tiere“
44	BamS	Hai im Fluss	„Hai-Alarm“, „Katzenhai“, „Fisch“ (2x)
46	BamS	Schafherde verschwunden	„Schäfer“, „Herde“, „Gehege“, „Schafe“, „Tiere“
49	BamS	Tiere im Auto	„Hase“ (2x), „Luchs“ (2x)
53	SZ	Hahnenkampf	„Hahnenkampfarena“, „Gockel“, „Tiere“ (2x), „Hähne“, „Hahn“

58	SZ	Geflügelzuchtverein	„Rassegeflügelzüchter“, „Wasservögel“, „Vogelgrippegefahr“, „Kleintiermärkte“, „Rassegeflügelzuchtvereins“ (2x), „Veterinäramt“, „Hühnern, Truthühnern, Perlhühnern, Rebhühnern, Fasanen, Laufvögeln, Wachteln, Enten und Gänsen“, „Sittiche, Kanarienvögel“, „Tauben“ (2x), „Hasen“, „Hasenzüchter“, „Rassegeflügelzüchtern“, „Vogelgrippe“
74	SZ	Elektrische Reiterin	„Pferd“
75	SZ	Lied über Eisbärjunges	„Eisbärbaby“, „Eisbär“ (2x)
78	SZ	Personenschützer und Ren	„Rentierherde“, „Tiere“, „Ren“ (2x)
93	SZ	WC-Gebühren für Kinder	„Dackel“, „Hund“
99	SZ	Zuchttauben-Bleiberecht	„Tauben“ (2x), „Vögel“, „Taubenschlags“, „Rassetauben“
111	Welt	Kater entführt	„Kater“, „Tier“ (2x)
115	Welt	Papageien-Betrug	„Papageien“ (2x), „Vogelbesitzer“, „Tiere“
117	Welt	Wildschwein	„Wildschwein“, „Tier“
119	Welt	Medaille für Hund	„Jack-Russell-Terrier“, „Horde Pitbulls“
120	Welt	Wasserscheuer Pinguin	„Pinguin“, „Tiere“
122	Welt	Nachwuchs für Echse	„Brückenechse“, „Echsenbabys“
128	Welt	Wolfsjagd	„Wolfsjagd“, „Tier“, „Wolf“, „Wölfe“
133	Welt	Hund in Rohr	„Hundes“, „Tier“, „Hund“
135	Welt	Schlangenrettung	„Schlangen“, „Würgeschlange“, „Tier“, „Python“ (2x), „Tiers“
136	Welt	Hundewettbewerb	„Cockerspaniel“, „Hundeschau“, „Scottish-Terrier“
142	Welt	Kind heiratet Hund	„Hündin“ (2x), „Tiger“
148	Welt	Schwein blockiert Straße	„Sau“, „Riesenschwein“, „Tier“, „Schwein“
150	Welt	Handy in Fischbauch	„Tieres“, „Fisches“, „Kabeljau“, „Fisch“
165	SpOn	Schoko-Transporter	„Biene“ (2x), „Tier“
166	SpOn	Fuchspenis schmuggel	„Fuchs-Penis“, „Polarfüchse“, „Tiere“, „Fuchs-Penis“
167	SpOn	Katze mit Prothese	„Katze“ (2x), „Stubentiger“
171	SpOn	Wildschwein-Jagd	„Horde Wildschweine“, „Tiere“ (3x), „Rotte“, „Exemplare“, „Wildschweinen“
172	SpOn	Faultier gestohlen	„Faultier“, „Tierdiebstahl“, „Zweifingerfaultier“, „Tier“, „Faultier-Weibchen“, „Zweifingerfaultiere“, „Tiere“
173	SpOn	Schießender Hund	„Hund“ (6x), „Tier“
174	SpOn	Liebestoller Strauß	„Straußendame“ (2x), „Männchen“ (2x), „Tierbeobachtung“, „Strauß“, „Zoodirektorin“, „Zoo“, „Weibchen“
175	SpOn	Hund säugt Tiger	„Hund“ (2x), „Tiger-Welpen“, „Zoo“, „Tigers“
177	SpOn	Zuchtlachse flüchten	„Zuchtlachse“ (2x), „Lachse“ (3x), „Fische“ (2x), „Tiere“, „Wildlachsen“, „Lachs“
180	SpOn	Kot-Versteigerung	„Filmhengst“, „Pferdeäpfel“, „Gaul“, „Hengst“, „Pferdeäpfeln“
182	SpOn	Hund löst Brand aus	„Hund“ (4x), „Tier“ (2x)
183	SpOn	Geier helfen Polizei	„Truthahngeier“ (2x), „Aasfresser“ (2x), „Vogelpark“

189	SpOn	Schäferhündin säugt Pumas	„Schäferhündin“ (2x), „Puma-Junge“, „Puma-Welpen“, „Tierpark“, „Raubkatzen“, „Welpen“, „Katzenlaute“, „Pumas“, „Hunde“, „Zoos“
192	SpOn	Känguru-Unfall	„Kängurualarm“, „Känguru“ (3x), „Tier“ (2x), „Tierpark“
193	SpOn	Bettwanzen-Befall	„Bettwanzen“ (2x), „Blutsauger“
197	SpOn	Gemüse gegen Bärangriff	„Bärattacke“, „Bären“ (2x), „Hunde“, „Raubtier“ (2x), „Bär“ (2x), „Collie“
198	SpOn	Tierdeo soll Vögel retten	„Tierdeo“ (2x), „Vögel“ (2x), „Wappentier“, „Kiwi“, „Eulenpapagei“, „Vogelarten“, „Raubtiere“, „Katzen“, „Hermeline“

10.2.15 Urbanes und Verkehr

Zu dem Thema Urbanes zählen die Nennung oder Beschreibung eines Stadtbildes, Stadtgeschichte, Architektur, Gebäudetechnik, Strom- und Wasserversorgung, Straßen- und Brückenbau. Die Nennung von Ortsnamen wird nicht gewertet. Bezugswörter zu Sanitäranlagen und Kanalisation werden nicht gewertet, da sie bereits unter das Thema „Hygiene“ fallen. Straßen und Brücken werden ebenfalls nicht gewertet, da sie von dem Thema „Verkehr“ erfasst werden. Enthalten Geschichten deskriptive Passagen mit diversen Bezugswörtern, die ein Stadtbild schildern und insofern in das semantische Feld der Urbanität passen (z.B. Fußgänger, Straßen, Brücken, Autos, Hunde), so wird lediglich das Thema Urbanes gewertet, nicht jedoch die weiteren Themen der Bezugswörter.

Das Vorkommen des Themas Urbanes im Korpus und seine Bezugswörter

Nr.	Medium	Kurztitel	Bezugswörter
26	BamS	Feueralarm durch Deos	„Brandmelder“
45	BamS	Veraltete Pläne	„Bauherren“, „Pläne“, „Zubringerstraße“, „Brücke“, „Brückenauffahrt“, „Bauwerks“
51	SZ	Musik in Einkaufsgalerie	„Großstädten“, „Verkehrsgedröhne“, „Einkaufsgalerie“, „streunende Hunde“, „Ladenlokale“, „Schaufenster“, „Lärm der Straße“, „lauten Moloch“
52	SZ	Scherz in Zeitung	„Rathaus“, „Stadtgeschichte“, „Oberbürgermeister“, „Friedensstadt“ (2x)
59	SZ	Zeitungskioske	„Städten“ (2x), „Straßenbild“, „Innenstadt“
62	SZ	Brückenbauprobleme	„Stadt“, „Brücken“, „Brücke“ (2x), „Planung“, „Stahlskelett“
67	SZ	Mauer im Westjordanland	„Mauer“ (2x), „Trennwall“, „Betonwand“, „Regierungsgebäude“
74	SZ	Elektrische Reiterin	„Stadt“ (2x), „Shopping Malls“, „Straße“, „hässlichste Meile der Stadt“, „Hölle aus Hochhäusern und kathedralenartigen Casinos“, „Strip-Schuppen“, „Fassaden“, „Mar-

			zahn und Las Vegas“, „Trash und Beton“, „zehnspurigen Magistrale“, „blinkenden Inferno“
89	SZ	Skateboarder-Museum	„engen Gassen“, „Altstadtviertel“, „Fußgänger“, „verrufensten Teil der Stadt“, „alten Kolonialwarenläden und verrauchten Tapas-Bars“, „blendend weißen Fassade“, „geschwungenen Kurven“, „weitläufige Vorplatz“, „Treppenstufen“, „Asphalt“
94	SZ	Königin bei der Oper	„strahlend weißen Baumassen“, „Hafenbecken“, „Foyer“, „Carrara-Marmor“, „Innenarchitektur“, „Wahrzeichen“
96	SZ	5-Sterne-Hotel verfällt	„kurioseste Opernhaus der Welt“, „grandiose Bühne mit Marmor, Samt, Edelholz, Kuppeldach“, „Renovierung“, „im Aufzug steckenbleiben“, „Zimmertür klemmt“
99	SZ	Zuchttauben-Bleiberecht	„Rathaus“ (3x), „Turm“, „Modernisierung des Taubenschlags“, „Stadtrat“
133	Welt	Hund in Rohr	„Rohr“
146	Welt	Cola in Venedig	„historischen Zentrum“, „Stadt“
152	SpOn	Blitz trifft Jesus-Statue	„Jesus-Statue“ (2x), „Stahlträger“, „König-der-Könige-Statue“, „Wahrzeichen“
181	SpOn	Mr. Beans Haus	„futuristischem Haus“, „zu futuristisches Haus“, „ultramodernes Heim mit Glasfront“, „Pläne“, „Gemeinderat“, „Haus“, „Gästebungalow und Tennisplätze“, „Baugenehmigung“

Zu dem Thema Verkehr zählen Straßenverkehr, Flugverkehr, Schiffsverkehr, Bahnverkehr und öffentlicher Personennahverkehr. Bezugswörter, die bereits unter dem Thema „Urbanes“ berücksichtigt wurden, werden nicht gewertet. Der Einsatz von Polizei-, Rettungs- und Feuerwehrfahrzeugen wird nicht gewertet. Professionell betriebener Motorsport zählt nicht als Verkehr. Die Nennung von Straßen wird nicht gewertet, wenn diese nur als spezifische Ortsangabe dienen und der darauf evtl. stattfindende Verkehr nicht thematisiert wird.

Das Vorkommen des Themas Verkehr im Korpus und seine Bezugswörter

Nr.	Medium	Kurztitel	Bezugswörter
1	BamS	Führerscheinerneuerung	„Führerschein“, „Fiat“, „Garage“, „fahr tüchtig zu sein“
2	BamS	Vögel benutzen Fähre	„Fähre“, „Verbindung“, „Kapitän“
5	BamS	Navigation ins Gleisbett	„Navigationssystem“, „Autofahrer“, „Gleisbett der Straßenbahn“, „Pkw“, „Abschleppwagen“, „Navigationsproblem“
7	BamS	Elefanten-Überfall	„auf Rädern“, „Lastwagenkonvoi“, „zum Anhalten gezwungen“, „Brummis“

12	BamS	Akten am Steuer	„Verkehr“, „Steuer“, „80 Stundenkilometer schnell fuhr“, „Steifenwagens“, „gestoppt werden“
16	BamS	Diebstahl mit alter Frau	„Auto“ (2x), „Wagen“, „Rücksitz“, „Pkw“
17	BamS	Mann auf Motorhaube	„fährt“, „Motorhaube des Wagens“, „gab Gas“
19	BamS	Taxis mit Spucktüte	„Taxis“
22	BamS	Unfall wegen Torjubel	„am Steuer seines Autos“, „geparkten Sattelschlepper“, „Totalschaden des Wagens“
25	BamS	Benimm-Regeln	„Missachtung der Verkehrsregeln“
29	BamS	Betrunkenener Räumfahrzeugfahrer	„Fahrer des Räumfahrzeugs“, „Führerschein“
33	BamS	Mietauto verloren	„Falschparker“, „Mietauto“, „Leihwagen“, „Gefährt“, „Auto“ (2x)
34	BamS	Geisterfahrer	„Falschfahrer“, „Rechtsverkehr“, „Autofahrt“, „Ampel“
39	BamS	Autodieb ohne Benzin	„Tank“, „Transporter“, „Fahrt“, „Sprit“, „Autodieb“
40	BamS	LKW steckt fest	„Lkw-Fahrer“, „Autobahn 93“, „Lastwagen“
43	BamS	Betrunken zur Verhandlung	„Auto gefahren“, „Mofa“
46	BamS	Schafherde verschwunden	„Lkw“
49	BamS	Tiere im Auto	„Beifahrersitz“, „Fahrzeugs“
52	SZ	Scherz in Zeitung	„Kfz-Zulassungsstelle“, „Autokennzeichen“, „Zulassungsstelle“
53	SZ	Hahnenkampf	„Hauptstraße“, „Schlaglöcher“, „Moped-Taxifahrer“
57	SZ	Eingeschneite Fluggäste	„Flughafen“ (2x), „Passagiere“, „Fluggesellschaft“, „Azerbaijan Airlines“, „Fluggäste“
60	SZ	Zeitgefühl Sri Lanka	„Taxi“, „Fahrer eines Tuk-Tuks“, „Motor-Rikschas“, „Fahrt“
61	SZ	Aggressive Taxifahrerin	„Taxifahrerin“ (2x), „Fahrgast“
63	SZ	Hauptverkehrszeit	„Verkehrsmoloch“, „Transport“, „Limousinen“, „freigeräumte Straßen“, „Rush Hour“, „Busse, U-Bahnen und Pendlerzüge“, „Viehwagon-Vergleich“, „Fahrgast“, „Pendler“
67	SZ	Mauer im Westjordanland	„Taxifahrer“ (2x), „Fahrer“, „Taxi“, „Rückfahrt“
68	SZ	Fahrgastinformation	„Züge“, „ICE 104“, „ICEs“, „Zugbegleiter“, „nächsten Halt“, „Schaffner“
70	SZ	Rennfahrer-Fanclub	„Chevrolet Bel Air“, „Motor“, „Oldtimer“, „Chevrolets, Ramblers oder Cadillacs“
72	SZ	Super-Zug	„Hochgeschwindigkeitszug“, „Flugzeug“, „Zügen“, „Fahrplan der Züge“, „Zug“ (3x), „Bahnhof“
78	SZ	Personenschützer und Ren	„Auto“ (2x), „Minister-Limousine“, „Unfallfahrer“
79	SZ	Gesundheits-Statistik	„Rad fahren“
80	SZ	Poller in der Innenstadt	„Fußgängerzone“, „Navigatorin“, „Taxi“, „Fußgängermassen“, „GPS-Navigator“, „Gasse“, „Eisenpoller“ (2x), „Fußgänger“, „Straßen“, „Gassen“, „Poller“

81	SZ	Rauchverbot im Bahnhof	„Zug gefahren“, „Bahnhof“ (2x)
82	SZ	Störender Tourist	„Bus“, „Busnachbarn“
83	SZ	Koffertransportband	„Flughafen“, „Changi Airport“, „Terminal 2“, „Maschine“, „Flughafenbehörde“
87	SZ	Restaurant Titanic	„Schiguli“, „Straßen“, „Kupplung“ (2x), „Fahrer“ (2x), „Auto“, „Motor“ (2x), „im vierten Gang“, „Straße“, „Bremsen“
93	SZ	WC-Gebühren für Kinder	„Hauptbahnhof“, „Zug“
101	Welt	Geburt im Flugzeug	„Bord“ (2x), „Flugs 59“, „Passagiere“, „Landing“, „Passagierin“, „Maschine“, „Northwest Airlines“
103	Welt	Kinder-Hochzeitsreise	„Flughafen“, „Tram“, „Hauptbahnhof Hannover“
104	Welt	Schneeballschlacht	„Straße“, „Winterdienst-Fahrzeuge“, „Auto“, „Frontscheibe“, „Straßenblockade“, „Verkehr“, „Fahrtrichtung“
106	Welt	6jähriger Autofahrer	„Bus“, „Auto“, „Straße“
137	Welt	Polizei-Praktikant	„Auto“
139	Welt	Rekordnägel-Bruch	„Autounfall“, „Unfall“
148	Welt	Schwein blockiert Straße	„Bundesstraße“, „Autofahrer“, „Bundesstraße 254“, „Fahrer“
156	SpOn	Tram fährt leer	„Tram“ (2x), „Fahrer“ (2x), „Straßenbahn“, „Straßen“, „Tramfahrer“, „Gleis“, „Zug“ (2x), „Motoren“, „elektrische Steuerung“, „Fahrrad“, „Bahn“, „Verkehrsunternehmen“, „Leerfahrt“
157	SpOn	85jährige fährt verrückt	„Rädern“, „Auto“, „Autos“ (2x), „Reifens“, „Autofahrerin“, „Fahrt“, „Reifen“, „Felge“, „Lastwagen“, „Wagen“, „Vorderreifen“, „Verkehrsteilnehmer“
158	SpOn	4jähriger Autofahrer	„Auto“ (3x), „Auto fahren“, „Auffahrunfall“, „Wagenschlüssel“, „Fahrzeug“, „Wagen“ (2x), „Stoßstange“
159	SpOn	Menschenköpfe	„Flughäfen“, „Fluggesellschaft Southwest Airlines“, „Fluggesellschaft“
160	SpOn	Bomben-Scherz	„Flughafen“, „Fluges“
161	SpOn	Mann mitgeschleift	„S-Bahn“ (3x), „Bahn“ (2x), „Abfahrt“, „Haltestelle“, „Tunneleinfahrt“, „Bahnverkehr“, „Notbremse“, „Fahrgäste“
164	SpOn	Geldwurf aus Auto	„Straße“, „Auto“
165	SpOn	Schoko-Transporter	„Schoko-Transporter“, „Fahrer“ (2x), „Lastwagens“, „Brummi“, „Führerhaus“, „Autobahn 8“, „Sattelzug“, „Fahrbahn“, „Lastwagen“
173	SpOn	Schießender Hund	„Auto“, „Rücksitz“
185	SpOn	Zug fährt in Geschäft	„Zug“ (2x), „Wartungszug“, „Waggons“, „Schienen“, „Lokführer“, „Eisenbahner“, „Prellbock“, „Straße“, „Dieseltankwagen“
186	SpOn	Soße verrät Diebe	„Hauptbahnhof“, „Taxifahrer“, „Bahnhof“, „Bus“
188	SpOn	Polizisten-Triathlon	„Verkehrssünder“ (2x), „Stadtautobahn“,

			„Fahrer“, „Auto“, „Fahrrad“, „Rad“
190	SpOn	Reifenpanne löst Brand aus	„Reifenpanne“, „Reifen“, „Lastwagens“, „Reifens“, „A7“, „Fahrbahnrand“
192	SpOn	Känguru-Unfall	„Autofahrer“, „Wagens“, „Vollbremsung“
194	SpOn	Randale im Flugzeug	„Passagier“, „Flugzeug“, „Linienbus“, „Flugbegleiter“
195	SpOn	Bürgersteig-Unfall	„Bürgersteig“, „Lkw-Reifen“, „Zwillingsrad“, „Lastwagens“
196	SpOn	9jährige Mofa-Fahrerin	„Mofa-Fahrerin“ (2x), „Motorroller“, „Verkehrskontrolle“
199	SpOn	Maibaum im Oktober	„Traktor“, „Fahrt“

10.3 Tabellarische Übersicht der Handlungsfaktoren und ihrer Bezugswörter

10.3.1 Positivität

Das Vorkommen des Handlungsfaktors Positivität und seine Bezugswörter

Nr.	Medium	Kurztitel	Bezugswörter
1	BamS	Führerscheinerneuerung	„Ein Arzt bescheinigte ihm, fahrtüchtig zu sein.“
20	BamS	Reparatur vor OP	„dem Techniker konnte endlich geholfen werden“
33	BamS	Mietauto verloren	„Ein [...] als gestohlen gemeldetes Mietauto ist wieder aufgetaucht.“
38	BamS	Handy für Hunde entwickelt	„haben Techniker [...] das erste Hunde-Handy [...] entwickelt“
51	SZ	Musik in Einkaufsgalerie	„unverhofft zauberhafte Momente“
56	SZ	Dosenverkäufer	„Kleine Gesten der Menschlichkeit“
65	SZ	Antarktis-Expedition	„das größte schwimmende Gebilde, das je gesehen wurde“
70	SZ	Rennfahrer-Fanclub	„Es klingt phantastisch“
72	SZ	Super-Zug	Die Spanier sind mächtig stolz [...] auf den neuen Hochgeschwindigkeitszug“
74	SZ	Elektrische Reiterin	„Seelenruhig reitet ein Mädchen Richtung Krenl“
83	SZ	Koffertransportband	„Es gibt Weltwunder der Moderne, die lassen einen andächtig staunen.“
101	Welt	Geburt im Flugzeug	„brachte ein gesundes Mädchen zur Welt“
122	Welt	Nachwuchs für Echse	„wurde er zum ersten Mal Vater“
123	Welt	Geld hinter dem Ofen	„hat ein Mann [...] 305 000 Mark entdeckt“
130	Welt	Versöhnung durch Anzeige	„hat ein Ehemann [...] seine Frau zurückgewinnen können“
131	Welt	Geldverschenker	„verschenkt in Zeiten der Wirtschaftskrise [...] Geld“
135	Welt	Schlange aufgenommen	„Ein Herz für Schlangen“
136	Welt	Hundeschönheitswettbewerb	„hat überraschend den Hauptpreis [...] gewonnen“
137	Welt	Polizei-Praktikant fasst Dieb	„dem Praktikanten [ist] ein ‚dicker Fisch‘ ins Netz gegangen“
141	Welt	Pflanzenklappe	„die weltweit erste ‚Pflanzenklappe‘“
145	Welt	Sing-Rekord	„wahrscheinlich einen neuen Weltrekord im Dauersingen aufgestellt“
147	Welt	Polizei fasst verkleideten Verbrecher	„Der seit Langem gesuchte Mann [...] konnte festgenommen werden.“
150	Welt	Handy in Fischbauch	„ein Handy im Magen des Tieres gefunden, das [...] noch immer funktionierte“
151	SpOn	Fernseh-Rekord	„haben [...] einen inoffiziellen Weltrekord im Dauer-Fernsehgucken aufgestellt“

170	SpOn	Religiöser Haarschnitt	„Das iranische Kulturministerium entwickelt Modegeschmack“, „sehr froh, dass die Regierung uns [...] unterstützt hat“
175	SpOn	Hund säugt Tiger	„In einem Zoo [...] säugt ein Hund den Nachwuchs eines bengalischen Tigers.“
180	SpOn	Kot-Versteigerung	„Exkrememente können ganz schön gewinnbringend sein“
189	SpOn	Schäferhündin säugt Pumas	„Nun gediehen Sternchen, Latti und Avatar prächtig.“
199	SpOn	Maibaum im Oktober	„In Ostfriesland gingen siegreiche 500 Portionen Braten über die Theke“

10.3.2 Kontrollverlust

Das Vorkommen des Handlungsfaktors Kontrollverlust und seine Bezugswörter

Nr.	Medium	Kurztitel	Bezugswörter
3	BamS	Marihuana-Hotelgast	„hatte bei seiner Abreise angeblich Trockenblumen auf dem Zimmer vergessen“
4	BamS	Alte Frau in Kirche	„war dem Küster beim Schließen nicht aufgefallen“
5	BamS	Navigation ins Gleisbett	„ins Gleisbett der Straßenbahn abgebogen. Dort blieb sein Pkw stecken“
6	BamS	Diebin beim Verhör	„Sechs Monate lang kann eine Diebin [...] im Gefängnis über ihre Dreistigkeit nachdenken“
7	BamS	Elefanten-Überfall	„Elefanten haben in Thailand einen Lastwagenkonvoi zum Anhalten gezwungen und ‚ausgeraubt‘“
8	BamS	Pissoir-Diebstahl	„bei dem Versuch gescheitert“
9	BamS	Marathon-Invalide	„von einem britischen Gericht zu zehn Monaten Haft verurteilt worden“
10	BamS	Polizeiruf wegen Abfluss	„warum sie den Notruf 110 gewählt hatten: Der Abfluss des Beckens war verstopft“
14	BamS	Bestohlener Gesuchter	„Die Beamten eröffneten ihm, dass er wegen einer unbezahlten 900-Euro-Rechnung selbst per Haftbefehl gesucht werde.“
15	BamS	Faultier zu faul	„dass Wissenschaftler der Universität Jena jetzt die Forschungsarbeiten mit ihm abgebrochen haben. Drei Jahre lang weigerte sich Mats“
16	BamS	Diebstahl mit alter Frau	„Fast so geschockt wie die Rentnerin dürfte der Dieb gewesen sein. Er ließ den Pkw nämlich stehen, als er die alte Dame entdeckte.“
18	BamS	Unterricht trotz Stinkbombe	„ließ die Stunde trotz des schrecklichen Gestanks weiterlaufen. Zehn Schüler mussten danach wegen Atemwegsproblemen ins Krankenhaus.“
21	BamS	Schlafende im Kino	„während der Spätvorstellung [...] eingeschlafen. Als die beiden erwachten, war es 4 Uhr morgens und das Kino schon abgeschlossen.“
22	BamS	Unfall wegen Torjubel	„dass er einen geparkten Sattelschlepper übersah und ungebremst draufprallte“
24	BamS	Raubkopie-Angebot	„Bei dem Versuch, eine Raubkopie des neuesten James-Bond-Films [...] zu verkaufen, geriet ein Schwarzhändler in China ausgerechnet an den

			Bond-Darsteller“
26	BamS	Feueralarm durch Deos	„sprühten sich Schülerinnen derart intensiv mit Deodorants ein, dass die Duftschwaden den Brandmelder der Toilette aktivierten“
27	BamS	Häftling flieht zu Polizist	„wurde er gefasst“
28	BamS	Hund verschluckt Ring	„Hündin, die den Ring verschluckt hatte“
29	BamS	Betrunkenen Räumfahrzeugführer	„Die Beamten zogen den Führerschein ein.“
31	BamS	Drogendealer-Aufgabe	„steckt ein Lehrer [...] in Erklärungsnot“ / „Der Direktor verwarnte den Lehrer.“
32	BamS	Einbrecher-Handy	„verlor dabei sein Mobiltelefon“ / „Polizei [...] konnte ihn mit dem Foto ausfindig machen. Festnahme.“
33	BamS	Mietauto verloren	„konnte sein Gefährt nicht wiederfinden“
34	BamS	Geisterfahrer	„nicht mitbekommen hatte“ / „fuhr eine Ampel über den Haufen“
35	BamS	Huhn verhaftet	„eine antike Maske der Aymara-Ureinwohner zerstört haben soll“
39	BamS	Autodieb ohne Benzin	„als dem Mann auf einer Bundesstraße der Sprit ausging. Die Beamten mussten den Autodieb nur einsammeln.“
40	BamS	LKW steckt fest	„Während er sein Geschäft verrichtete, versank der mit 25 Tonnen beladene Lastwagen im Schlamm.“
43	BamS	Betrunken zur Verhandlung	„musste ein 45-Jähriger [...] vor Gericht“ / „war auch bei seiner Aussage blau“ / „Eine Stunde später sichteten ihn Polizisten in der Innenstadt – auf einem Mofa“
45	BamS	Veraltete Pläne	„Verschätzt“/„Weil die Bauherren zehn Jahre alte Pläne benutzt haben, endet die Zubringerstraße [...] einen Meter neben der Brückenauffahrt.“
46	BamS	Schafherde verschwunden	„Seine ganze Herde war aus einem eingezäunten Gehege verschwunden.“
47	BamS	Mann in Gullyschacht	„Kopfüber steckte ein Mann (38) in Flensburg eine halbe Stunde lang in einem Gullyschacht.“/ „Leider kam er nicht wieder heraus.“
49	BamS	Tiere im Auto	„Plötzlich sprang ein Hase auf den Beifahrersitz des offenen Fahrzeugs – dicht gefolgt von einem Luchs.“
50	BamS	Schüler mit Falschgeld	„Die Rechnung machten sie ohne die Verkäuferin. Ihr fiel der Schwindel auf.“
52	SZ	Scherz in Zeitung	„Hunderte elektrisierte Leser wollen ihr neues Schild [...] bestellen. Die Zeitung rudert [...] zurück“
54	SZ	Hitze und Stromausfälle	„Und die neue Präsidentin [...] gab gerade zu, dass 5000-mal der Strom ausgefallen sei.“
56	SZ	Dosenverkäufer	„Einer der zerlumpten Getränkemänner hat seinen Karren umgeworfen, seine Dosen schlittern über die Promenade.“
62	SZ	Brückenbauprobleme	„Das rostrote Stahlskelett [...] ‚bewegt‘ sich bei den wechselnden Klimaverhältnissen und muss laufend ‚monitored‘ werden.“
63	SZ	Hauptverkehrszeit	„Wenn einem allerdings zum dritten Mal der ebenso höfliche wie tollpatschige Stehnachbar auf den Fuß getreten ist“
78	SZ	Personenschützer und Ren	„Ein Mann war [...] mit dem Auto in eine Ren-

			tierherde gerast und hatte mehrere Tiere verletzt.“ / „verfehlte der Personenschützer aber sein am Boden liegendes Ziel“
88	SZ	Stromschlag-Socken	„Der Mann zieht mit einem Aufschrei seine Hand zurück. Ein elektrischer Schlag. [...] Hier zucken die Menschen ständig zusammen.“
91	SZ	Zahnkrone im Essen	„Der Zahn in meinem Curry war ihre Krone.“
92	SZ	Trinkgeld für Philharmoniker	„Sie steckt Manfred Preis ein Scheinchen in die Hemdtasche, und als der abwehrt, sagt sie: ‚Jetzt geh'n Se mit ihren Kollegen mal 'n richt'jen Kaffee trinken.‘“
98	SZ	Zeitarbeiter im Supermarkt	„gab einen Euro zu wenig raus“/„begann einen Tag später die Kasse plötzlich zu piepsen und hörte nicht mehr auf.“/„Da musste man ihr widersprechen.“
101	SZ	Geburt im Flugzeug	„Bei einer Passagierin setzten am Mittwoch über dem Atlantik Wehen ein“
103	Welt	Kinder-Hochzeitsreise	„drei ausgebüxten Kindern“/„zum Flughafen aufgebrochen, als die Eltern noch schliefen“/„fielen sie Beamten auf, die die Reise stoppten“
106	Welt	6jähriger Autofahrer	„Weil er den Bus verpasste, hat ein sechsjähriger Junge in den USA das Auto der Mutter genommen“ / „kam er von der Straße ab und rampte einen Strommast“
108	Welt	Betrunkener festgefroren	„auf einer Bank festgefroren“/„in einem offenen Bahn-Wartehäuschen eingeschlafen“
111	Welt	Katze entführt	„Polizisten stellten sie.“
112	Welt	Prüfungsbetrug	„wurde er enttarnt“
113	Welt	Wirtin zu betrunken	„musste die Polizei eine Kneipe schließen, weil die Wirtin zu betrunken war. Die Gastwirtin konnte sich kaum auf den Beinen halten und nur noch undeutlich sprechen.“
115	Welt	Papageien-Betrug	„mit einer falschen Partnervermittlung für Papageien aufgefliegen“
116	Welt	Supermarkt-Prügelei	„‚Auffahrunfall‘ mit einem Einkaufswagen“/„gegen die Beine gefahren“
117	Welt	Wildschwein	„Wohnzimmer einer Rentnerin verwüstet“/„in das Haus eingedrungen“
118	Welt	Alarmierender Gesang	„in das Haus eingedrungen“/„lediglich gesungen zu haben“
121	Welt	Krankenkassen-Betrug	„beim Versuch, seine Krankenversicherung um knapp 3000 Euro zu betrügen, gescheitert“
126	Welt	Bank verschrottet Geld	„den Tresor vor der Übergabe an die Entsorgungsfirma nicht vollständig geleert“
128	Welt	Wolfsjagd	„haben sich in Serbien auf Wolfsjagd begeben – und nur ein einziges Tier erlegt“
132	Welt	Flucht in Wickelkommode	„nicht vor der Festnahme bewahrt“
133	Welt	Hund in Rohr	„in einem etwa 40 Zentimeter breiten Rohr verschwunden“/„blieb er stecken“
135	Welt	Schlangenrettung	„fand nachts in einem Flur vor einer Apotheke eine Würgeschlange“
137	Welt	Polizei-Praktikant	„holte [...] einen Mann ein, der gerade ein gestohlenen Auto volltanken wollte und [...] flüchtete“
139	Welt	Rekordnägel-Bruch	„hat sich bei einem Autounfall ihre fast einen Meter langen Fingernägel abgebrochen“
143	Welt	Wodka-Name	„muss [...] 3,2 Millionen Dollar zahlen“/„muss

			überdies vom Markt genommen werden“
144	Welt	Menschlicher Stöpsel	„in der Dusche eingeschlafen und hat als menschlicher Stöpsel eine Überschwemmung ausgelöst.“
147	Welt	Verkleideter Verbrecher	„Der seit Langem gesuchte Mann [...] konnte festgenommen werden.“
148	Welt	Schwein blockiert Straße	„aus ihrem Stall ausgebüxt und hat eine Bundesstraße in Hessen blockiert“
149	Welt	14jährige geschieden	„Nachdem sie ‚aus Spaß‘ geheiratet hatten, wurden der Teenager und ihr 17-jähriger Freund auf Betreiben ihrer Eltern geschieden.“
150	Welt	Handy in Fischbauch	„am Strand verloren hatte“
154	SpOn	Urne beim Arzt	„Briefe an ihren Gatten schickte - auch noch sieben Monate nach dem Tod des Mannes“/„Irrtum“
156	SpOn	Tram fährt leer	„Eine leere Straßenbahn ist [...] durch belebte Straßen gerollt.“/„ hatte die elektrische Steuerung angelassen“
157	SpOn	85jährige fährt verrückt	„einem entgegenkommenden Lastwagen Platz gemacht und dabei vier Autos beschädigt“
158	SpOn	4jähriger Autofahrer	„Ein Vierjähriger hat sich [...] im Auto seiner Mutter hinters Steuer gesetzt und einen Auffahrunfall gebaut.“/„Wagenschlüssel aus der Handtasche seiner noch schlafenden Mutter stibitzt und sich aus dem Haus geschlichen.“
159	SpOn	Menschenköpfe	„Der Absender habe kaum Informationen beigelegt und die Fracht falsch deklariert“
160	SpOn	Bomben-Scherz	„gaben zu, sie hätten einen Scherz machen wollen“/ „bekommen jetzt aber die Rechnung präsentiert: Anzeigen wegen groben Unfugs“
161	SpOn	Mann mitgeschleift	„schleifte den Mann, der mit seinem Arm in der Tür festklemmte, mehrere Meter mit“
162	SpOn	Marihuana im Schrank	„fand [...] eine Miniaturplantage für Marihuana“/„wurden noch weitere Betäubungsmittel gefunden“/ „Ermittlungsverfahren eingeleitet“
164	SpOn	Geldwurf aus Auto	„Die Polizei war dem Mitarbeiter [...] dicht auf den Fersen und sammelte das Geld nahezu vollständig wieder ein“/„wurde festgenommen“
165	SpOn	Schoko-Transporter	„die Kontrolle über seinen Brummi verloren und einen schweren Unfall verursacht“/„kam von der Fahrbahn ab und kippte die Böschung hinab“
166	SpOn	Fuchspenis-Schmuggel	„Schmuggelware [...] sichergestellt. Nun muss sich der Mann wegen Schmuggels vor Gericht verantworten.“
168	SpOn	Schlüpfers-Diebstahl	„Bei der Durchsuchung seiner Wohnung fand die Polizei dann die Schlüpfersammlung.“
169	SpOn	5 Promille Alkohol	„wollte er flüchten. [...] Doch zu Widerstand war der 26-Jährige gar nicht mehr in der Lage.“
171	SpOn	Wildschwein-Jagd	„Mindestens 20 Tiere hatten sich in einem Bachlauf mitten in der Stadt gesuhlt.“/ „Weitere Exemplare wurden vor einem Supermarkt und auf dem Gelände der Polizei gesichtet.“
173	SpOn	Schießender Hund	„Beim Sprung auf den Rücksitz habe der Hund den Abzug des dort liegenden Gewehrs erwischt“
174	SpOn	Liebestoller Strauß	„Weil ihr Partner liebestoll war, ist eine Straußendame [...] völlig entkräftet verhungert.“/„sucht der Zoo bereits nach neuen Weibchen“

177	SpOn	Zuchtlachse flüchten	„bei Umbauarbeiten versehentlich eine Sperre geöffnet“
178	SpOn	Nachbarn lynchen	„Die Polizei nahm den Heiler und zwei weitere Menschen fest“
179	SpOn	Kinder dealen mit Drogen	„Zwei Kinder wurden am Sonntag von der Polizei [...] geschnappt.“
182	SpOn	Hund löst Brand aus	„Brand in einem Mehrfamilienhaus ausgelöst“
185	SpOn	Zug fährt in Geschäft	„In der Nacht sei das Tier dann an den Herd gegangen - und habe ihn aus Versehen angeschaltet“
186	SpOn	Soße verrät Diebe	„wurden zwei Diebe [...] gestellt“/„ertapten die 21 und 23 Jahre alten Männer“/„eine Soße überführte sie“
187	SpOn	Nachbar-Stalker	„hat die Polizei [...] gefasst“/„sah ein Beamter den Verdächtigen aus der Nachbarschaft, verfolgte und stellte ihn“
188	SpOn	Polizisten-Triathlon	„befindet sich mittlerweile in Polizeigewahrsam“
190	SpOn	Reifenpanne löst Brand aus	„Der Funkenflug des Reifens entfachte [...] zunächst ein Feuer im Buschwerk und den Böschungen am Fahrbahnrand“
191	SpOn	Nacktkletterer	„verließen ihn auf einem schmalen Felsvorsprung die Kräfte. Aus Angst abzustürzen, wagte er nicht, die Sachen aus dem Rucksack anzuziehen.“
192	SpOn	Känguru-Unfall	„mit einem freilaufenden Känguru zusammengestoßen“/„konnte den Unfall nicht verhindern“
193	SpOn	Bettwanzen-Befall	„Die Blutsauger flüchteten vor dem Feuer – und machten es sich in Kleidung und Ausrüstung der Einsatzkräfte gemütlich.“
194	SpOn	Randale im Flugzeug	„wurde der Betrunkene festgenommen“
195	SpOn	Bürgersteig-Unfall	„löste sich das Zwillingrad eines vorbeifahrenden Lastwagens und prallte gegen die Fußgängerin“
196	SpOn	9jährige Mofa-Fahrerin	„gipfelte ein Familienausflug in einem Ermittlungsverfahren“
197	SpOn	Gemüse gegen Bärangriff	„Raubtier [...] nur einige Meter vom Wohnhaus entfernt“/„Bär den 12-jährigen Collie attackierte“/„Der Bär zerfetzte der Frau daraufhin mit seinen Pranken ihre Jeans und wollte ihr offenbar ins Haus folgen.“

10.3.3 Konflikt

In der nachfolgenden Tabelle sind die Geschichten aufgelistet, auf die der Handlungsfaktor Konflikt zutrifft. Ausgenommen sind dabei die Geschichten, auf die ebenfalls der Handlungsfaktor Kriminalität zutrifft; diese sind nämlich gesondert unter dem Handlungsfaktor Kriminalität gelistet. Unabhängig davon sind in der Tabelle auch einige Geschichten mit kriminellen Figuren, aber ohne den Handlungsfaktor Kriminalität enthalten.

Das Vorkommen des Handlungsfaktors Konflikt und seine Bezugswörter

Nr.	Medium	Kurztitel	Bezugswörter
3	BamS	Marihuana-Hotelgast	„Alarmierte Polizisten stellten fest: Bei der ver- gessenen Pflanze handelte es sich um [...] Marihuana.“
4	BamS	Alte Frau in Kirche	„Die Polizei hatte die halbe Nacht lang die Um- gebung nach ihr abgesucht.“
5	BamS	Navigation ins Gleisbett	„ins Gleisbett der Straßenbahn abgebogen. Dort blieb sein Pkw stecken“
10	BamS	Polizeiruf wegen Abfluss	„gestenreich erklärten die Beamten den Asia- ten, wie sie die Rezeption [...] alarmieren kön- nen“
12	BamS	Akten am Steuer	„sie konnte erst mit Blaulicht gestoppt werden“
14	BamS	Bestohlener Gesuchter	„per Haftbefehl gesucht“
17	BamS	Mann auf Motorhaube	„klammerte er sich [...] an der Motorhaube des Wagens fest. Doch seine Frau [...] gab Gas“
18	BamS	Unterricht trotz Stinkbombe	„die Lehrerin [...] ließ die Stunde trotz des schrecklichen Gestanks weiterlaufen“
21	BamS	Schlafende im Kino	„war [...] das Kino schon abgeschlossen. Poli- zei und Feuerwehr befreite schließlich das Paar“
26	BamS	Feueralarm durch Deos	„Drei Feuerwehrfahrzeuge rückten umsonst an.“
27	BamS	Häftling flieht zu Polizist	„Auf dem Weg ins Gefängnis Krankenhaus [...] floh ein U-Häftling aus Kaiserslautern.“
29	BamS	Betrunkenen Räumfahrzeug- führer	„Der Fahrer des Räumfahrzeugs war [...] mit 2,32 Promille unterwegs.“
31	BamS	Drogendealer-Aufgabe	„Der Direktor erwartete den Lehrer.“
34	BamS	Geisterfahrer	„vor Gericht gelandet“
35	BamS	Huhn verhaftet	„verlangte Schadenersatz vom Besitzer“
36	BamS	Mordkomplott-Aufgabe	„sorgte ein Lehrer [...] für Aufregung“
40	BamS	LKW steckt fest	„Eine Spezialfirma musste ihn herausziehen.“
43	BamS	Betrunken zur Verhandlung	„musste ein 45-Jähriger [...] vor Gericht“
45	BamS	Veraltete Pläne	„Aus der Einweihung des [...] 27 Millionen Euro teuren Bauwerks wird vorerst nichts.“
50	BamS	Schüler mit Falschgeld	„Versuch, mit falschen 100-Rubel-Scheinen zu bezahlen“
52	SZ	Scherz in Zeitung	„Hunderte elektrisierte Leser wollen ihr neues Schild [...] bestellen. Die Zeitung rudert [...] zurück“
54	SZ	Hitze und Stromausfälle	„Und die neue Präsidentin [...] gab gerade zu, dass 5000-mal der Strom ausgefallen sei.“
57	SZ	Eingeschneite Fluggäste	„Dies ist der schlechteste Flughafen der Regi- on‘, ruft einer.“
58	SZ	Geflügelzuchtverein	„hast du es nicht leicht heutzutage“/„Das Vete- rinäramt [...] wacht mit Argusaugen“
59	SZ	Zeitungskioske	„Überall wird die Initiative begrüßt, nur Amster- dam wehrt sich“
60	SZ	Zeitgefühl in Sri Lanka	„Bestellt man [...] ein Taxi [...]: ‚Ganz drin- gend!‘, kann man [...] noch drei Stunden [...] bummeln.“
61	SZ	Aggressive Taxifahrerin	„Fangen Sie jetzt auch so an?“
62	SZ	Brückenbauprobleme	„wird inzwischen als ‚längste Brücke der Welt‘

			verspottet“
63	SZ	Hauptverkehrszeit	„brüllt tief im Fahrgast [...] ein wütendes Rind“
64	SZ	Spottgesänge im Stadion	„Wutrede“, „vorrevolutionäre Stimmung“
66	SZ	Gastronomie-Rauchverbot	„erschien ihm unwürdig“/„Dem Wirt [...] geht es nicht besser“
67	SZ	Mauer im Westjordanland	„Der [...] Trennwall mache ihn traurig“
68	SZ	Fahrgastinformation	„haben sie so ihre Schwierigkeiten - zum großen Spaß der mitreisenden Holländer“
69	SZ	Badevorschriften	„schon baut sich der nächste Bademeister über ihm auf“
71	SZ	Tropische Wintermode	„Seit auch hier die Label [...] hegemonisch herrschen [...] bekommt man [...] nichts, was dem Klima angepasst wäre“
78	SZ	Personenschützer und Ren	„Dann führen die einfach weiter“, berichtete der Mann empört.“
79	SZ	Gesundheits-Statistik	„beklagen zu große Bezirke, zu wenig Geld, zu geringe Anerkennung, zu schwere Pakete“
80	SZ	Poller in der Innenstadt	„wieder Eisenpoller, die enorm nerven“
81	SZ	Rauchverbot im Bahnhof	„den Anordnungen widersetzt“, „Vielleicht hat die CSU zuletzt ja doch zu Recht verloren“
82	SZ	Störender Tourist	„Doch statt aus dem Fenster zu blicken, kriecht der deutsche Tourist seinem Busnachbarn ins Ohr.“
90	SZ	Workaholics im Skiurlaub	„Was war das für ein Stress“/„Was spielen sich da morgens für Mini-Manager-Dramolette ab“
91	SZ	Zahnkrone im Essen	„Empört rufen wir den Kellner“
93	SZ	WC-Gebühren für Kinder	„Dumm, dass die angeblich öffentliche Toilette Eintritt verlangt.“/„Ein Handgemenge folgt“
95	SZ	Zwiebelrostbraten	„macht sich Unruhe breit“/„haben die [...] Gastwirte angekündigt, den Preis [...] anzuheben“
96	SZ	5-Sterne-Hotel verfällt	„trotz stets fallender Qualität fünf Sterne genehmigt“/„im Aufzug steckenbleiben oder die Zimmertür klemmt“
98	SZ	Zeitarbeiter im Supermarkt	„will der Laden Lohnkosten sparen“/„eine ziemliche Herausforderung“
99	SZ	Zuchttauben-Bleiberecht	„beschloss der Stadtrat, die Untermieter einfach rauszuwerfen“/„Beamte suchen nun fieberhaft nach diesem Dokument“
100	SZ	Leere Schwimmbäder	„Villenbesitzer vermieten hier ihre privaten Pools an Hitzeleidende“/„Der Pool [...] war leer.“
102	Welt	Wohnung für Alkohol	„Ein [...] Gericht hat einen Vertrag annulliert“
103	Welt	Kinder-Hochzeitsreise	„drei ausgebüxten Kindern“
104	Welt	Schneeballschlacht	„einen Polizeieinsatz ausgelöst“/ „griffen später zwei Winterdienst-Fahrzeuge [...] an“/„errichteten [...] eine Straßenblockade“
106	Welt	6jähriger Autofahrer	„hat ein sechsjähriger Junge in den USA das Auto der Mutter genommen“
107	Welt	Urlaub zum Eislaufen	„kritisierte den Eisfrei-Tag“
110	Welt	Gäste gesucht	„zu wenige Angehörige zu ihrer Hochzeit nach Großbritannien kommen können“
112	Welt	Prüfungsbetrug	„Aus Furcht, sein [...] Sohn könne durch das Examen rasseln, ist sein 54-jähriger Vater für ihn angetreten“
113	Welt	Wirtin zu betrunken	„musste die Polizei eine Kneipe schließen, weil

			die Wirtin zu betrunken war“
114	Welt	Gefängnis-Striptease	„herabgewürdigt gefühlt hätten“
116	Welt	Supermarkt-Prügelei	„eine Prügelei gestartet“
124	Welt	Strafe für nackte Bergsteiger	„mit einem Ordnungsgeld [...] bestrafen“/„Empörung“
127	Welt	Schweißfuß-Mann	„kein Grund, [...] das Studium zu verweigern. Das entschied ein Gericht“
129	Welt	Dönerwurf	„Zoff mit der grölenden Personengruppe“
130	Welt	Versöhnungsanzeige	„nach Übergriffen des Mannes“, „einstweilige Verfügung mit Kontaktverbot“
132	Welt	Flucht in Wickelkommode	„aus einer Justizvollzugsanstalt entkommen“
137	Welt	Polizei-Praktikant	„holte [...] einen Mann ein, der gerade ein gestohlenen Auto volltanken wollte und [...] flüchtete“
138	Welt	Prügelnde Rentnerin	„schlug die Ältere unter wüsten Beschimpfungen auf ihre [...] Kontrahentin ein“
140	Welt	Finanzminister	„bestreitet“, „beteuerte“
143	Welt	Wodka-Name	„muss [...] 3,2 Millionen Dollar zahlen“/„muss überdies vom Markt genommen werden“
144	Welt	Menschlicher Stöpsel	„eine Überschwemmung ausgelöst“/„die Feuerwehr alarmiert, weil Wasser durch ihre Decke tropfte“
146	Welt	Cola in Venedig	„Venedig verkauft sich an Coca-Cola“, so die Zeitung.“
147	Welt	Verkleideter Verbrecher	„Der seit Langem gesuchte Mann [...] konnte festgenommen werden.“
148	Welt	Schwein blockiert Straße	„hat eine Bundesstraße in Hessen blockiert“
149	Welt	14jährige geschieden	„wurden [...] auf Betreiben ihrer Eltern geschieden“
153	SpOn	Richter isst Anklage	„Um einen Prozess gegen sich zu verhindern“
154	SpOn	Urne beim Arzt	„Eine erboste Witwe“/„protestierte dagegen“/„wurde immer wütender“/ „platzte mir der Kragen“
155	SpOn	Geschiedener Sultan	„hat seine dritte Ehe aufgelöst“
156	SpOn	Tram fährt leer	„Eine leere Straßenbahn ist [...] durch belebte Straßen gerollt.“/„ hatte die elektrische Steuerung angelassen“
157	SpOn	85jährige fährt verrückt	„Sogar eine Kollision mit vier geparkten Autos und der Verlust eines Reifens konnten eine [...] Autofahrerin [...] nicht stoppen.“
158	SpOn	4jähriger Autofahrer	„Ein Vierjähriger hat sich [...] im Auto seiner Mutter hinters Steuer gesetzt und einen Unfall gebaut.“
160	SpOn	Bomben-Scherz	„Anzeigen wegen groben Unfugs“
161	SpOn	Mann mitgeschleift	„Gegen ihn wird nun wegen gefährlichen Eingriffs in den Bahnverkehr ermittelt.“
164	SpOn	Geldwurf aus Auto	„auf der Flucht vor der Polizei“
169	SpOn	5 Promille Alkohol	„Darauf rief das Klinikpersonal die Polizei“
177	SpOn	Zuchtlachse flüchten	„aus einer Zuchtanlage an der norwegischen Westküste entwichen“/„Gefahr für die genetischen Anlagen von Wildlachsen“
179	SpOn	Kinder dealen mit Drogen	„bereits als Drogendealer bekannt“
181	SpOn	Mr. Beans Haus	„Dorfbewohner sind geschockt“/„Beschwerde einreichen“
182	SpOn	Hund löst Brand aus	„Brand in einem Mehrfamilienhaus ausgelöst“

196	SpOn	9jährige Mofa-Fahrerin	„Ermittlungsverfahren“
200	SpOn	Nase mit Zange gerichtet	„verständigte [...] die Polizei“/„versperrte der Mann die Tür. Die Polizei musste die Frau befreien.“

10.3.4 Verletzung

Das Vorkommen des Handlungsfaktors Verletzung und seine Bezugswörter

Nr.	Medium	Kurztitel	Bezugswörter
14	BamS	Bestohlener Gesuchter	„Prompt erlitt der Diabetiker einen zweiten Zuckerschock.“
18	BamS	Unterricht trotz Stinkbombe	„Zehn Schüler mussten danach wegen Atemwegsproblemen ins Krankenhaus.“
20	BamS	Reparatur vor OP	„Schmerzen aber unerträglich waren“
22	BamS	Unfall wegen Torjubel	„Rippenprellungen und Schleudertrauma“
49	BamS	Tiere im Auto	„verpasste Walter mehrere Kratzer im Nacken“
88	SZ	Stromschlag-Socken	„elektrischer Schlag“/„zucken die Menschen ständig zusammen“
116	Welt	Supermarkt-Prügelei	„gegen die Beine gefahren“/„angegriffen“/ „trat die Freundin der Angreiferin weiter auf ihr Opfer ein.“
138	Welt	Prügelnde Rentnerin	„angegriffen und verletzt“/„schlug die Ältere unter wüsten Beschimpfungen auf ihre 55-jährige Kontrahentin ein.“
139	Welt	Rekordnägel-Bruch	„schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt“
161	SpOn	Mann mitgeschleift	„fast keinerlei Verletzungen“
173	SpOn	Schießender Hund	„Das Projektil habe die linke Pobacke erwischt, der Mann sei in einer Klinik operiert worden.“
178	SpOn	Nachbarn lynchen	„gelyncht worden“
185	SpOn	Zug fährt in Geschäft	„leicht verletzt worden“
194	SpOn	Randale im Flugzeug	„neben einer Gehirnerschütterung auch noch einen gebrochenen Arm“
195	SpOn	Bürgersteig-Unfall	„mit schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus gebracht“

10.3.5 Machtmissbrauch

Das Vorkommen des Handlungsfaktors Machtmissbrauch und seine Bezugswörter

Nr.	Medium	Kurztitel	Bezugswörter
13	BamS	Lehrer-Überwachung	„Schuldirektor in Saudi-Arabien glaubt zu wissen“
18	BamS	Unterricht trotz Stinkbombe	„Lehrerin zeigte sich unbeeindruckt und ließ die Stunde trotz des schrecklichen Gestanks weiterlaufen“

23	BamS	Meldung ohne Inhalt	„Das Polizeikommissariat [...] hat heute keine Pressemitteilung.“ [...] Danke für den Hinweis.“
31	BamS	Drogendealer-Aufgabe	„Weil er seine Schüler in einem Mathe-Test über Drogen knobeln ließ, steckt ein Lehrer [...] in Erklärungsnot.“
36	BamS	Mordkomplott-Aufgabe	„Mit einer ungewöhnlichen Aufgabe sorgte ein Lehrer in Auckland (Neuseeland) für Aufregung“
37	BamS	Essensreste-Gebühr	„Das kann seit Kurzem Gästen in Hongkongs Restaurants passieren“/„Restaurants der Sieben-Millionen-Stadt“
45	BamS	Veraltete Pläne	„Weil die Bauherren zehn Jahre alte Pläne benutzt haben“
52	SZ	Scherz in Zeitung	„Die <i>Neue Osnabrücker Zeitung</i> “/„habe ‚mit viel Witz‘ eine ‚Art Bleigießen‘ veranstaltet“
54	SZ	Hitze und Stromausfälle	„Präsidentin Cristina Kirchner gab gerade zu, dass 5000-mal der Strom ausgefallen sei“
57	SZ	Eingeschneite Fluggäste	„von Azerbaijan Airlines lässt sich keiner blicken“
59	SZ	Zeitungskioske	„Überall im Lande wird die Initiative begrüßt, nur [...] Die Ratsherren finden“
62	SZ	Brückenbauprobleme	„Das rostrote Stahlskelett, das noch wenig vom ‚leuchtenden Pfad‘ zeigt, den der Architekt den Venezianern versprochen hat, ‚bewegt‘ sich bei den wechselnden Klimaverhältnissen und muss laufend ‚monitoriert‘ werden.“
63	SZ	Hauptverkehrszeit	„Einige Privilegierte wie die Queen müssen sich im Verkehrsmoloch London keine Sorgen über den Transport machen“/„Die Zeitung [...] fordert jetzt in einer Kampagne von der Regierung die Garantie eines Sitzplatzes für jeden Pendler.“
66	SZ	Gastronomie-Rauchverbot	„gilt auch in Frankreich das absolute Rauchverbot und alle haben sich, so scheint es, arrangiert“
67	SZ	Mauer im Westjordanland	„Der von Israel errichtete Trennwall mache ihn traurig.“
69	SZ	Badevorschriften	„schon baut sich der nächste Bademeister über ihm auf“
71	SZ	Tropische Wintermode	„Die Ketten importieren ihre Winterkollektionen“/„Den unterbeschäftigten Verkäufern sagen sie wohl: ‚Überwintert mal schön!‘“
76	SZ	Gas-Test	„PFPA-CBRNE also wird in diesen Tagen beim Pentagon ein Gas freisetzen, um die Luftströmungen zu testen.“
77	SZ	Olympia-Überwachung	„Gäbe es eine Goldmedaille im Überwachen, sie ginge an China.“
78	SZ	Personenschützer und Ren	„verfehlte der Personenschützer aber sein am Boden liegendes Ziel, ein zweiter Schuss verletzte das Ren nur noch schwerer.“
81	SZ	Rauchverbot im Bahnhof	„Das Recht zu paffen scheinen Aschenbecher direkt am Portal zu geben. Sofort jedoch wird er von zwei Wachmännern belehrt“/„Vielleicht hat die CSU zuletzt ja doch zu Recht verloren“
93	SZ	WC-Gebühren für Kinder	„Die Damen an der WC-Rezeption wollen 1,10 Euro. Pro Kind.“
96	SZ	5-Sterne-Hotel verfällt	„Hotel Taj Mahal, dessen indischer Eigner sich trotz stets fallender Qualität fünf Sterne genehmigt.“
97	SZ	Blechmarken für Kinder	„Wir waren besorgt. Aber die Steuerbehörde

			versichert, dass alles seine Ordnung hat.“
98	SZ	Zeitarbeiter im Supermarkt	„Wahrscheinlich will der Laden Lohnkosten sparen. Soll man das jetzt gutheißen?“
107	Welt	Urlaub zum Eislaufen	„Wieso muss der Steuerzahler dafür aufkommen, dass Beamte Schlittschuh laufen?“
114	Welt	Gefängnis-Striptease	„Ein spanischer Gefängnisdirektor hat die mehr als 300 Insassen einen Striptease anschauen lassen.“
140	Welt	Finanzminister	„Japanische TV-Sender hatten Bilder von Nakagawa mit glasigem Blick und gerötetem Gesicht gezeigt.“
146	Welt	Cola in Venedig	„Venedig will einen Millionendeal mit Coca-Cola abschließen“
153	SpOn	Richter isst Anklage	„Der ranghohe Verwaltungsrichter, der umgerechnet 122.000 Euro Bestechungsgeld angenommen haben soll, wehrte sich nicht zum ersten Mal mit radikalen Methoden.“
164	SpOn	Geldwurf aus Auto	„Bei dem Mann handelte es sich um einen korrupten Beamten, der auf der Flucht vor der Polizei Bestechungsgeld loswerden wollte“/„Der Mann soll gemeinsam mit Kollegen fünf Mietverträge für Teichanlagen gefälscht haben“
181	SpOn	Mr. Beans Haus	„Der Brite will ein ultramodernes Heim mit Glasfront an den Rand des Dörfchens [...] bauen. Viele Dorfbewohner sind geschockt.“/„in ihrem Dorf verschandelten sie die Landschaft“
196	SpOn	9jährige Mofa-Fahrerin	„Die Kleine wurde von ihrer Oma auf einem Motorroller begleitet. Die 63-Jährige war sich bei der Verkehrskontrolle jedoch keiner Schuld bewusst“

10.3.6 Sittenwidrigkeit

In der nachfolgenden Auflistung sind die Geschichten mit dem Handlungsfaktor Sittenwidrigkeit ausgenommen, auf die ebenfalls der Handlungsfaktor Kriminalität zutrifft; diese sind wieder gesondert unter dem Handlungsfaktor Kriminalität gelistet.

Das Vorkommen des Handlungsfaktors Sittenwidrigkeit und seine Bezugswörter

Nr.	Medium	Kurztitel	Bezugswörter
21	BamS	Schlafende im Kino	„ist ein Liebespaar während der Spätvorstellung [...] eingeschlafen“
29	BamS	Betrunkener Räumfahrzeugführer	„Der Fahrer des Räumfahrzeugs war, wie sich herausstellte, mit 2,32 Promille unterwegs.“
40	BamS	LKW steckt fest	„sein Geschäft verrichtete“
43	BamS	Betrunken zur Verhandlung	„betrunken“/„blau: 2,33 Promille!“
108	Welt	Betrunkener festgefroren	„Der 27-jährige stark angetrunkene und völlig durchnässte Mann war bei Temperaturen von minus 17 Grad in einem offenen Bahn-Wartehäuschen eingeschlafen.“
113	Welt	Wirtin zu betrunken	„Die Gastwirtin konnte sich kaum auf den Bei-

			nen halten und nur noch undeutlich sprechen. Ein Test ergab einen Wert von 3,1 Promille Alkoholgehalt im Blut.“
114	Welt	Gefängnis-Striptease	„zog sich Stripperin Daniela im Gefängnis in Picassent komplett aus und übergoss sich mit Kondensmilch“
144	Welt	Menschlicher Stöpsel	„Ein übermüdeter Frankfurter ist nach einer Faschingsfeier in der Dusche eingeschlafen“
169	SpOn	5 Promille Alkohol	„Mit fünf Promille hat ein betrunkenener 26-Jähriger in Thüringen einen Polizeieinsatz ausgelöst.“
191	SpOn	Nacktkletterer	„Der Mann war offensichtlich betrunken.“/„Der Mann hatte sich in der Abenddämmerung im Steinbruch ausgezogen“
200	SpOn	Nase mit Zange gerichtet	„Die Beamten stellten bei beiden Betrunkenen je zwei Promille Alkohol fest.“

10.3.7 Kriminalität

Das Vorkommen des Handlungsfaktors Kriminalität und seine Bezugswörter

Nr.	Medium	Kurztitel	Bezugswörter
6	BamS	Diebin beim Verhör	„22 Schecks gestohlen, sondern [...] auch noch dem Gendarm die Briefftasche gemopst“
8	BamS	Pissoir-Diebstahl	„das Pissoir seines Lieblingspubs [...] zu stehlen“
9	BamS	Marathon-Invalide	„Als angeblich Gehbehinderter [...] kassiert er seit Jahren Invalidenrente“
16	BamS	Diebstahl mit alter Frau	„klaute das Auto“
32	BamS	Einbrecher-Handy	„war [...] in ein leer stehendes Haus eingestiegen“
39	BamS	Autodieb ohne Benzin	„in einem gestohlenen Transporter“
42	BamS	Klau-Rekord	„fast 90 Parfümartikel [...] gestohlen“
48	BamS	Feuchttücher als Bombe	„überfiel eine Frau eine Bank“
111	Welt	Katze entführt	„die Wohnungstür eingetreten und das [...] Tier mitgehen lassen“
115	Welt	Papageien-Betrug	„mit einer falschen Partnervermittlung für Papageien aufgefliegen“
121	Welt	Krankenkassen-Betrug	„Versuch, seine Krankenversicherung um knapp 3000 Euro zu betrügen“
134	Welt	Einbruch durch Hauswand	„Einbruch“
162	SpOn	Marihuana im Schrank	„Ermittlungsverfahren eingeleitet“
166	SpOn	Fuchspenis-Schmuggel	„muss sich der Mann wegen Schmuggels vor Gericht verantworten“
168	SpOn	Schlüpfer-Diebstahl	„stahl nach Polizeiangaben die Kleidungsstücke“
172	SpOn	Faultier gestohlen	„Tierdiebstahl“

176	SpOn	Erzwungenes Nacktbad	„Raubüberfall“/„Armbanduhr abgenommen und befohlen worden, in den Fluss zu steigen“
178	SpOn	Nachbarn lynchen	„Ein der Hexerei bezichtigtes Paar ist im Westen Nepals von seinen Nachbarn gelyncht worden.“
184	SpOn	Sicherheitsleute als Räuber	„mit einem Gegenstand bedroht und ihm dann sein Handy geraubt“
186	SpOn	Soße verrät Diebe	„Einbruch in ein Bistro“
187	SpOn	Nachbar-Stalker	„urinierte auf die Gartengeräte, auf das Auto und vor die Haustür einer 49-jährigen Frau“
188	SpOn	Polizisten-Triathlon	„vor einer Kontrolle [...] geflohen“/„entriss er einem Passanten dessen Fahrrad“
194	SpOn	Randale im Flugzeug	„randalieren“/„attackierte einen Flugbegleiter“

10.3.8 Schaden

In der nachfolgenden Tabelle ausgenommen sind die Geschichten mit dem Handlungsfaktor Schaden, auf die ebenfalls der Handlungsfaktor Kriminalität zutrifft; diese sind wieder gesondert unter dem Handlungsfaktor Kriminalität gelistet. Unabhängig davon sind in der Tabelle auch Geschichten mit kriminellen Handlungen von strafunmündigen Figuren enthalten, da diese auch als Schaden gewertet werden.

Das Vorkommen des Handlungsfaktors Schaden und seine Bezugswörter

Nr.	Medium	Kurztitel	Bezugswörter
7	BamS	Elefanten-Überfall	„Elefanten haben [...] einen Lastwagenkonvoi [...] ,ausgeraubt“
22	BamS	Unfall wegen Torjubel	„Totalschaden des Wagens“
34	BamS	Geisterfahrer	„fuhr eine Ampel über den Haufen“
35	BamS	Huhn verhaftet	„antike Maske der Aymara-Ureinwohner zerstört“
40	BamS	LKW steckt fest	„versank der [...] Lastwagen im Schlamm. Eine Spezialfirma musste ihn herausziehen.“
41	BamS	Elche mit Haarproblem	„Blut saugenden Hirschlausfliegen, die das Fell der Tiere abtragen“
44	BamS	Hai im Fluss	„den zehn Kilo schweren Fisch aus Jux ins Wasser geworfen zu haben“
45	BamS	Veraltete Pläne	„endet die Zubringerstraße [...] einen Meter neben der Brückenauffahrt.“
50	BamS	Schüler mit Falschgeld	„Scheine im Wert von knapp drei Euro per Farbdrucker zu Hause hergestellt“
78	SZ	Personenschützer und Ren	„mehrere Tiere verletzt“/„Ren sehr wohl getötet“
104	Welt	Schneeballschlacht	„riss bei einem der Autos die Frontscheibe mehrfach ein“
106	Welt	6jähriger Autofahrer	„rammte einen Strommast“
117	Welt	Wildschwein	„das Wohnzimmer einer Rentnerin verwüstet“
139	Welt	Rekordnägel-Bruch	„ihre [...] Fingernägel abgebrochen“/„Die Nägel [...] haben ihr einen Eintrag im ‚Guinnessbuch der Rekorde‘ beschert“
144	Welt	Menschlicher Stöpsel	„Wasser durch ihre Decke tropfte“

152	SpOn	Blitz trifft Jesus-Statue	„brannte in der Nacht zum Dienstag komplett nieder“
157	SpOn	85jährige fährt verrückt	„vier Autos beschädigt“/„An dem Wagen [...] wurde die rechte Seite demoliert, der rechte Vorderreifen platzte.“
158	SpOn	4jähriger Autofahrer	„rollte dabei gegen einen [...] Wagen und beschädigte dessen Stoßstange“
165	SpOn	Schoko-Transporter	„Der Schaden an dem Lastwagen wurde auf 150.000 Euro beziffert.“
174	SpOn	Liebestoller Strauß	„Straußendame auf Kuba völlig entkräftet verhungert“
177	SpOn	Zuchtlachse flüchten	„9352 ausgewachsene Lachse sind aus einer Zuchtanlage [...] entwichen“
179	SpOn	Kinder dealen mit Drogen	„als Drogendealer bekannt“
182	SpOn	Hund löst Brand aus	„Brand in einem Mehrfamilienhaus“/„Der Hund starb in den Flammen.“
185	SpOn	Zug fährt in Geschäft	„Von dem Haus [...] blieb nur eine Hälfte stehen - und auch die ist weitgehend zerstört.“
190	SpOn	Reifenpanne löst Brand aus	„Es wurde eine Fläche von 95.000 Quadratmetern zerstört“
192	SpOn	Känguru-Unfall	„stellten Ärzte einen komplizierten Beinbruch fest - und schläferen das Tier ein.“
193	SpOn	Bettwanzen-Befall	„Das Haus wurde für unbewohnbar erklärt.“
197	SpOn	Gemüse gegen Bärangriff	„zerfetzte der Frau daraufhin mit seinen Pranken ihre Jeans“

10.3.9 Gefahr

Nr.	Medium	Kurztitel	Bezugswörter
5	BamS	Navigation ins Gleisbett	„ist ein Autofahrer [...] direkt ins Gleisbett der Straßenbahn abgebogen. Dort blieb sein Pkw stecken“
7	BamS	Elefanten-Überfall	„Elefanten haben [...] einen Lastwagenkonvoi zum Anhalten gezwungen und ‚ausgeraubt‘“
12	BamS	Akten am Steuer	„Die Frau (32) studierte Akten, während sie am Steuer saß und mehr als 80 Stundenkilometer schnell fuhr.“
17	BamS	Mann auf Motorhaube	„klammerte er sich [...] an der Motorhaube des Wagens fest. Doch seine Frau [...] schleifte ihn bis zur Wache mit.“
18	BamS	Unterricht trotz Stinkbombe	„hatte ein Gymnasiast während des Unterrichts eine Stinkbombe geworfen“
22	BamS	Unfall wegen Torjubel	„jubelte nämlich so ausgelassen am Steuer seines Autos, dass er einen geparkten Sattelschlepper übersah“
27	BamS	Häftling flieht zu Polizist	„floh ein U-Häftling“
29	BamS	Betrunkenener Räumfahrzeugführer	„Der Fahrer des Räumfahrzeugs war, wie sich herausstellte, mit 2,32 Promille unterwegs.“
34	BamS	Geisterfahrer	„Auf seiner ersten Autofahrt [...] hielt er sich konsequent links, fuhr eine Ampel über den Haufen“
39	BamS	Autodieb ohne Benzin	„Mit Vollgas war ein 21-Jähriger [...] in einem gestohlenen Transporter vor der Polizei geflüchtet.“

43	BamS	Betrunken zur Verhandlung	„2,33 Promille! [...] Eine Stunde später sichteten ihn Polizisten in der Innenstadt – auf einem Mofa.“
49	BamS	Tiere im Auto	„Plötzlich sprang ein Hase auf den Beifahrersitz des offenen Fahrzeugs – dicht gefolgt von einem Luchs“
53	SZ	Hahnenkampf	„Als ich sehe, wie die Besucher am Ausgang ihre Waffen zurückbekommen, wird mir mulmig.“
78	SZ	Personenschützer und Rent	„Ein Mann war [...] mit dem Auto in eine Rentierherde gerast“
106	Welt	6jähriger Autofahrer	„hat ein sechsjähriger Junge [...] das Auto der Mutter genommen und ist über 16 Kilometer zur Schule gefahren. Kurz vor dem Ziel kam er von der Straße ab und rammte einen Strommast“
108	Welt	Betrunkenener festgefroren	„Der 27-jährige stark angetrunkene und völlig durchnässte Mann war bei Temperaturen von minus 17 Grad in einem offenen Bahn-Wartehäuschen eingeschlafen.“
116	Welt	Supermarkt-Prügelei	„angegriffen. Als die Frau am Boden lag, trat die Freundin der Angreiferin weiter auf ihr Opfer ein.“
117	Welt	Wildschwein	„in das Haus eingedrungen sei“
132	Welt	Flucht in Wickelkommode	„aus einer Justizvollzugsanstalt entkommen“
135	Welt	Schlangenrettung	„fand nachts in einem Flur vor einer Apotheke eine Würgeschlange“
137	Welt	Polizei-Praktikant	„beim Anblick der Polizeistreife flüchtete“
138	Welt	Prügelnde Rentnerin	„schlug die Ältere unter wüsten Beschimpfungen auf ihre 55-jährige Kontrahentin ein“
139	Welt	Rekordnägel-Bruch	„Autounfall“
147	Welt	Verkleideter Verbrecher	„nach einer Körperverletzung eine Gefängnisstrafe nicht angetreten“
152	SpOn	Blitz trifft Jesus-Statue	„Der riesige Torso, mit knapp 19 Metern so hoch wie ein sechsstöckiges Haus, brannte in der Nacht zum Dienstag komplett nieder.“
156	SpOn	Tram fährt leer	„Eine leere Straßenbahn ist in Prag beim Rangieren aus dem Depot und dann durch belebte Straßen gerollt.“
157	SpOn	85jährige fährt verrückt	„Sogar eine Kollision mit vier geparkten Autos und der Verlust eines Reifens konnten eine 85 Jahre alte Autofahrerin [...] nicht stoppen. Die alte Dame setzte ihre Fahrt auf drei Reifen und einer Felge fort - funkensprühend.“
158	SpOn	4jähriger Autofahrer	„Ein Vierjähriger hat sich [...] im Auto seiner Mutter hinters Steuer gesetzt und einen Auf-fahrerunfall gebaut.“
161	SpOn	Mann mitgeschleift	„Die Bahn fuhr los und schleifte den Mann, der mit seinem Arm in der Tür festklemmte, mehrere Meter mit.“
164	SpOn	Geldwurf aus Auto	„auf der Flucht vor der Polizei“
165	SpOn	Schoko-Transporter	„Der Sattelzug kam von der Fahrbahn ab und kippte die Böschung hinab.“
169	SpOn	5 Promille Alkohol	„Fünf Promille Alkohol wären für viele Menschen tödlich“
171	SpOn	Wildschwein-Jagd	„Mindestens 20 Tiere hatten sich in einem Bachlauf mitten in der Stadt gesuhlt.“/„Weitere Exemplare wurden vor einem Supermarkt und auf dem Gelände der Polizei gesichtet.“

173	SpOn	Schießender Hund	„Beim Sprung auf den Rücksitz habe der Hund den Abzug des dort liegenden Gewehrs erwischt“
176	SpOn	Erzwungenes Nacktbad	„Die Strömung trieb den 67-Jährigen etwa 300 Meter flussabwärts ab“
178	SpOn	Nachbarn lynchen	„Ein der Hexerei bezichtigtes Paar ist im Westen Nepals von seinen Nachbarn gelyncht worden.“
179	SpOn	Kinder dealen mit Drogen	„Der Elfjährige hatte zuvor mehrere Kügelchen verschluckt“
182	SpOn	Hund löst Brand aus	„Ein Hund soll [...] einen Herd angeschaltet und so einen Brand in einem Mehrfamilienhaus ausgelöst haben.“
184	SpOn	Sicherheitsleute als Räuber	„mit einem Gegenstand bedroht“
185	SpOn	Zug fährt in Geschäft	„Wartungszug mit fünf Waggonen aus den Schienen gesprungen und hat ein Sportgeschäft plattgewalzt“
188	SpOn	Polizisten-Triathlon	„vor einer Kontrolle wegen erhöhter Geschwindigkeit auf der Pariser Stadtautobahn geflohen“
190	SpOn	Reifenpanne löst Brand aus	„Der Funkenflug des Reifens entfachte [...] ein Feuer“
191	SpOn	Nacktkletterer	„in einer mehr als 40 Meter hohen Wand eines Steinbruchs festhänge“
192	SpOn	Känguru-Unfall	„Autofahrer mit einem freilaufenden Känguru zusammengestoßen“
193	SpOn	Bettwanzen-Befall	„Dachboden, in dem der Brand ausgebrochen war“
194	SpOn	Randale im Flugzeug	„Er attackierte einen Flugbegleiter“
195	SpOn	Bürgersteig-Unfall	„löste sich das Zwillingssrad eines vorbeifahrenden Lastwagens und prallte gegen die Fußgängerin“
196	SpOn	9jährige Mofa-Fahrerin	„gerade einmal neunjährige Mofa-Fahrerin“
197	SpOn	Gemüse gegen Bärangriff	„Der Bär zerfetzte der Frau daraufhin mit seinen Pranken ihre Jeans und wollte ihr offenbar ins Haus folgen.“
200	SpOn	Nase mit Zange gerichtet	„Mit einer Wasserpumpenzange hat ein Betrunkener in Weimar versucht, sich die Nase zu richten.“

10.4 Tabellarische Gesamtübersicht des Korpus

Die verwendeten Abkürzungen bedeuten das Folgende:

NK:	Narrativitätsklasse
HW:	Handlungswert
H:	handlungsbezogene Inkongruenz
E:	ereignisbezogene Inkongruenz
S:	situationsbezogene Inkongruenz
O:	objektbezogene Inkongruenz
KKKR:	Katastrophen/Kriege/Kriminalität/Revolten (als Thema)
Krim.:	Kriminalität (als Handlungsfaktor)
KV:	Kontrollverlust
MM:	Machtmissbrauch
SW:	Sittenwidrigkeit

Die Geschichten aus „Die kuriosesten Meldungen der Woche“ der *Bild am Sonntag*

Nr.	Kurztitel	NK	Struktur- muster	Themen	Handlungs- faktoren	HW
1	Führerscheiner- neuerung	H	Erwartungs- bruch	Verkehr, Alter	Positivität	1
2	Vögel benutzen Fähre	S	kur. Tatsache	Tiere, Verkehr	-	0
3	Marihuana- Hotelgast	H	Straftat + Feh- ler	Drogen, Polizei, Natur	Konflikt, KV	2
4	Alte Frau in Kirche	E	Unglücksfall	Glauben, Poli- zei, Alter	Konflikt, KV	2
5	Navigation ins Gleisbett	H	Fehler	Verkehr	KV, Konflikt, Ge- fahr	3
6	Diebin beim Verhör	H	Straftat + Feh- ler	Geld, Polizei, Gesetzgebung	Konflikt, KV, SW, Schaden, Krim.	5
7	Elefanten- Überfall	E	Unglücksfall	Tiere, Verkehr, Kriminalität	KV, Konflikt, Ge- fahr	3
8	Pissoir- Diebstahl	H	Straftat + Feh- ler	Freizeit, Hygie- ne, Polizei	Konflikt, Krim., KV, Schaden, SW	5
9	Marathon- Invalide	H	Straftat + Feh- ler	Freizeit, Geld, Gesundheit, Gesetzgebung	Konflikt, Krim., KV, Schaden, SW	5
10	Polizeiruf wegen Abfluss	H	Fehler	Hygiene, Poli- zei, Freizeit	Konflikt, KV	2
11	Panda auf Diät	S	kur. Neuerung	Tiere, Sexuali- tät, Gesundheit	-	0
12	Akten am Steu- er	H	Straftat + Feh- ler	Verkehr, Polizei, Arbeit	Konflikt, Gefahr	2

13	Lehrer-Überwachung	S	kur. Neuerung	Kindheit, Arbeit	MM	1
14	Bestohlenen Gesuchter	H	Straftat + Fehler	Kriminalität, Polizei, Gesundheit, Geld	Konflikt, KV, Verletzung	3
15	Faultier zu faul	S	kur. Entwicklung	Tiere, Arbeit	KV	1
16	Diebstahl mit alter Frau	H	Straftat + Fehler	Verkehr, Alter	Konflikt, Krim., Schaden, KV, SW	5
17	Mann auf Motorhaube	H	Erwartungsbruch	Partnerschaft, Verkehr, Polizei	Konflikt, Gefahr	2
18	Unterricht trotz Stinkbombe	H	Erwartungsbruch	Kindheit, Hygiene, Arbeit	Konflikt, KV, Verletzung, MM, Gefahr	5
19	Taxis mit Spucktüte	S	kur. Neuerung	Verkehr, Hygiene, Gesundheit	-	0
20	Reparatur vor OP	E	Unglücksfall-Glücksfall	Arbeit, Gesundheit	Konflikt, Verletzung	2
21	Schlafende im Kino	H	Fehler	Freizeit, Polizei, Partnerschaft	SW, Konflikt, KV	3
22	Unfall wegen Torjubel	H	Fehler	Verkehr, Freizeit	KV, Konflikt, Schaden, Verletzung	4
23	Meldung ohne Inhalt	O	Eigenartigkeit	Polizei	MM	1
24	Raubkopie-Angebot	H	Straftat + Fehler	Prominenz, Kultur	KV	1
25	Benimm-Regeln	S	kur. Neuerung	Polizei, Gesetzgebung, Verkehr	-	0
26	Feueralarm durch Deos	E	Unglücksfall	Hygiene, Kindheit, Katastrophen	KV, Konflikt	2
27	Häftling flieht zu Polizist	H	Straftat + Fehler	Gesundheit, Polizei, Kriminalität	Konflikt, Gefahr, KV	3
28	Hund verschluckt Ring	E	Unglücksfall-Glücksfall	Tiere, Hygiene	Konflikt	1
29	Betrunkenen Räumfahrzeugfahrer	H	Fehler	Verkehr, Polizei, Arbeit, Natur	Konflikt, Gefahr, KV, SW	4
30	Toilettenmanagement	S	kur. Neuerung	Hygiene, Arbeit	-	0
31	Drogendealer-Aufgabe	H	Erwartungsbruch	Kindheit, Drogen, Kriminalität, Arbeit	Konflikt, KV, MM	3
32	Einbrecher-Handy	H	Straftat + Fehler	Polizei	Konflikt, Schaden, Krim., KV, SW	5
33	Mietauto verloren	E	Unglücksfall-Glücksfall	Freizeit, Polizei, Verkehr, Kriminalität	Positivität, KV	2
34	Geisterfahrer	H	Fehler	Verkehr, Polizei, Alter, Gesetz-	Konflikt, Gefahr, Schaden, KV	4

				gebung		
35	Huhn verhaftet	E	Unglücksfall	Polizei, Kultur, Tiere, Geld	Konflikt, KV, Schaden	3
36	Mordkomplott-Aufgabe	H	Erwartungsbruch	Kindheit, Kriminalität, Arbeit, Polizei	Konflikt, MM	2
37	Essensreste-Gebühr	S	kur. Neuerung	Hygiene, Geld, Freizeit, Gesetzgebung	MM	1
38	Handy für Hunde	O	Erfindung	Erfindung, Tiere, Arbeit	Positivität	1
39	Autodieb ohne Benzin	H	Straftat + Fehler	Verkehr, Polizei	Krim., Konflikt, Schaden, KV, SW, Gefahr	6
40	LKW steckt fest	E	Unglücksfall	Verkehr, Arbeit	Konflikt, KV, SW, Schaden	4
41	Elche mit Haarproblem	S	kur. Entwicklung	Tiere, Gesundheit	Schaden	1
42	Klau-Rekord	H	Straftat + Rekord	Geld	Konflikt, Schaden, Krim., SW	4
43	Betrunken zur Verhandlung	H	Straftat + Fehler	Verkehr, Polizei	KV, Konflikt, SW, Gefahr	4
44	Hai im Fluss	H	Streich	Tiere, Arbeit	Schaden	1
45	Veraltete Pläne	H	Fehler	Geld, Arbeit, Urbanes	Konflikt, Schaden, KV, MM	4
46	Schafherde verschwunden	E	Unglücksfall-Glücksfall	Tiere, Polizei, Kriminalität, Verkehr	KV	1
47	Mann im Gulyschacht	H	Fehler	Hygiene, Polizei, Kindheit	KV	1
48	Feuchttücher als Bombe	H	Straftat + Erwartungsbruch	Hygiene, Geld, Kindheit	Konflikt, Schaden, Krim., SW	4
49	Tiere im Auto	E	Unglücksfall	Tiere, Verkehr	KV, Gefahr, Verletzung	3
50	Schüler mit Falschgeld	H	Straftat + Erwartungsbruch	Geld, Kriminalität, Kindheit	Konflikt, KV, Schaden	3

Die Geschichten des „Mitten in Absurdistan“ aus der *Süddeutschen Zeitung*

Nr.	Kurztitel	NK	Struktur-muster	Themen	Handlungs-faktoren	HW
51	Musik in Einkaufsgalerie	E	Glücksfall	Urbanes, Kultur	Positivität	1
52	Scherz in Zeitung	E	kur. Maßnahme + Scherz/Streich	Verkehr, Urbanes	KV, Konflikt, MM	3
53	Hahnenkampf	E	Unglücksfall-Glücksfall	Tiere, Geld, Freizeit, Verkehr	Gefahr	1

54	Hitze und Stromausfälle	S	kur. Tatsache	Geld, Freizeit, Natur, Prominenz	KV, Konflikt, MM	3
55	Lebensinhalte im Skiort	S	kur. Tatsache	Prominenz, Natur, Alter, Gesundheit	-	0
56	Dosenverkäufer	H	Erwartungsbruch + Fehler	Geld, Freizeit	KV, Positivität	2
57	Eingeschneite Fluggäste	S	kur. Phänomen	Verkehr, Natur	Konflikt, MM	2
58	Geflügelzuchtverein	S	kur. Neuerung	Tiere, Freizeit, Gesundheit	Konflikt	1
59	Zeitungskioske	S	kur. Neuerung	Urbanes	Konflikt, MM	2
60	Zeitgefühl Sri Lanka	S	kur. Tatsache	Freizeit, Verkehr	Konflikt	1
61	Aggressive Taxifahrerin	H	Erwartungsbruch	Verkehr, Arbeit	Konflikt	1
62	Brückenbauprobleme	S	kur. Entwicklung	Urbanes, Arbeit	KV, Konflikt, MM	3
63	Hauptverkehrszeit	S	kur. Tatsache	Verkehr, Prominenz, Gesetzgebung	KV, Konflikt, MM	3
64	Spottgesänge im Stadion	S	kur. Phänomen	Freizeit, Prominenz, Geld, Revolte	Konflikt	1
65	Antarktis-Expedition	O	Rarität	Natur, Freizeit	Positivität	1
66	Gastronomie-Rauchverbot	S	kur. Neuerung	Gesetzgebung, Freizeit	Konflikt, MM	2
67	Mauer im Westjordanland	S	kur. Tatsache	Urbanes, Arbeit, Verkehr	Konflikt, MM	2
68	Fahrgastinformation	S	kur. Tatsache	Verkehr, Arbeit	Konflikt	1
69	Badevorschriften	S	kur. Tatsache	Freizeit, Gesetzgebung	Konflikt, MM	2
70	Rennfahrer-Fanclub	S	kur. Phänomen	Freizeit, Prominenz, Revolte/Kriminalität, Verkehr	Positivität	1
71	Tropische Wintermode	S	kur. Phänomen	Natur	Konflikt, MM	2
72	Super-Zug	O	Erfindung	Erfindung, Verkehr, Krieg	Positivität	1
73	Hype um TV-Serie	S	kur. Phänomen	Kultur, Kriminalität/Krieg, Freizeit	-	0
74	Elektrische Reiterin	O	Eigenartigkeit	Erfindung, Urbanes, Tiere	Positivität	1
75	Lied über Eisbärjunges	S	kur. Tatsache	Tiere, Kindheit, Kultur, Prominenz	-	0

76	Gas-Test	E	kur. Maßnahme	Krieg/Kriminalität	MM	1
77	Olympia-Überwachung	S	kur. Phänomen	Polizei	MM	1
78	Personenschützer und Ren	H	Fehler	Tiere, Verkehr, Prominenz	KV, Konflikt, Schaden, Gefahr, MM	5
79	Gesundheits-Statistik	S	kur. Tatsache	Gesundheit, Arbeit, Verkehr	Konflikt	1
80	Poller in der Innenstadt	S	kur. Tatsache	Verkehr	Konflikt	1
81	Rauchverbot im Bahnhof	S	kur. Neuerung	Gesetzgebung, Polizei, Verkehr	Konflikt, MM	2
82	Störender Tourist	H	Erwartungsbruch	Natur, Verkehr, Freizeit	Konflikt	1
83	Koffertransportband	O	Erfindung	Erfindung, Verkehr, Gesetzgebung, Arbeit	Positivität	1
84	Regengüsse zur Karzeit	S	kur. Phänomen	Natur, Glauben, Katastrophen	-	0
85	Marihuana-Pizza	E	Unglücksfall	Drogen, Freizeit, Prominenz	-	0
86	Amerika im Iran	S	Erwartungsbruch	Kultur, Revolte, Freizeit	-	0
87	Restaurant Titanic	S	kur. Tatsache	Kultur, Verkehr	-	0
88	Stromschlag-Socken	S	kur. Tatsache	Kultur, Arbeit, Natur	KV, Verletzung	2
89	Skateboarder-Museum	S	kur. Tatsache	Urbanes, Freizeit, Kultur	-	0
90	Workaholics im Skiurlaub	S	kur. Tatsache	Arbeit, Freizeit	Konflikt	1
91	Zahnkrone im Essen	H	Fehler	Freizeit, Hygiene, Gesundheit	KV, Konflikt	2
92	Trinkgeld für Philharmoniker	H	Fehler	Kultur, Geld, Freizeit	KV	1
93	WC-Gebühren für Kinder	S	kur. Tatsache	Kindheit, Hygiene, Geld, Gesetzgebung, Arbeit, Tiere	Konflikt, MM	2
94	Königin bei der Oper	E	kur. Maßnahme	Prominenz, Urbanes, Hygiene, Kultur, Geld	-	0
95	Zwiebelrostbraten	S	kur. Entwicklung	Kultur, Revolte, Geld	Konflikt	1
96	5-Sterne-Hotel verfällt	S	kur. Entwicklung	Kultur, Urbanes, Geld, Prominenz	Konflikt, MM	2
97	Blechmarken für Kinder	S	kur. Tatsache	Kindheit, Katastrophen, Gesetzgebung,	MM	1

				Tod		
98	Zeitarbeiter im Supermarkt	S	kur. Neuerung	Arbeit, Geld	KV, Konflikt, MM	3
99	Zuchttauben-Bleiberecht	S	kur. Tatsache	Tiere, Gesetzgebung, Urbanes, Geld, Kultur	Konflikt	1
100	Leere Schwimmbäder	S	kur. Phänomen	Freizeit, Geld, Natur	Konflikt	1

Die Geschichten des „Zu guter letzt“ aus der *Welt*

Nr.	Kurztitel	NK	Struktur-muster	Themen	Handlungs-faktoren	HW
101	Geburt im Flugzeug	E	Unglücksfall-Glücksfall	Verkehr, Kindheit, Gesundheit	Positivität, KV	2
102	Wohnung für Alkohol	E	kur. Maßnahme	Gesetzgebung, Geld, Alkohol	Konflikt	1
103	Kinder-Hochzeitsreise	H	Erwartungsbruch	Verkehr, Kindheit, Polizei, Partnerschaft	Konflikt, KV	2
104	Schneeball-schlacht	H	Straftat	Freizeit, Polizei, Verkehr, Natur	Konflikt, Schaden	2
105	Grabkerzen-Zugabe	O	Erfindung	Tod, Sexualität/Nacktheit	-	0
106	6jähriger Autofahrer	H	Erwartungsbruch + Fehler	Verkehr, Kindheit	Konflikt, KV, Gefahr, Schaden	4
107	Urlaub zum Eislaufen	E	kur. Maßnahme	Freizeit, Arbeit, Gesetzgebung, Natur	Konflikt, MM	2
108	Betrunkenere festgefroren	H	Fehler	Natur, Polizei	KV, Gefahr, SW	3
109	Ketchup-Satire	O	Erfindung	Kultur, Geld, Kriminalität, Glauben	-	0
110	Gäste gesucht	H	Erwartungsbruch	Partnerschaft	Konflikt	1
111	Kater entführt	H	Straftat + Fehler	Tiere, Partnerschaft, Polizei	Konflikt, Krim., Schaden, SW, KV	5
112	Prüfungsbetrug	H	Straftat + Fehler	Arbeit	Konflikt, KV	2
113	Wirtin zu betrunken	H	Fehler	Arbeit, Polizei	KV, Konflikt, SW	3
114	Gefängnis-Striptease	H	Erwartungsbruch	Kriminalität, Arbeit	Konflikt, MM, SW	3
115	Papageien-Betrug	H	Straftat + Fehler	Tiere, Geld	Konflikt, Krim., KV, Schaden, SW	5
116	Supermarkt-Prügelei	H	Straftat + Erwartungsbruch	-	Konflikt, Verletzung, Gefahr	3

117	Wildschwein	E	Unglücksfall	Alter, Tiere	KV, Gefahr, Schaden	3
118	Alarmierender Gesang	H	Fehler	Freizeit, Polizei, Katastrophe	KV	1
119	Medaille für Hund	E	Unglücksfall-Glücksfall	Tiere, Kindheit, Katastrophen	-	0
120	Wasserscheuer Pinguin	O	Eigenartigkeit	Tiere, Gesundheit	-	0
121	Krankenkassen-Betrug	H	Straftat + Fehler	Geld, Gesundheit	Krim., Konflikt, Schaden, KV, SW	5
122	Nachwuchs für Echse	E	Glücksfall	Alter, Tiere, Kindheit	Positivität	1
123	Geld hinter dem Ofen	E	Glücksfall	Geld	Positivität	1
124	Strafe für nackte Bergsteiger	S	kur. Neuerung	Nacktheit, Freizeit, Gesetzgebung, Geld	Konflikt	1
125	Arbeitslosen-Wette	E	kur. Maßnahme	Arbeit, Freizeit, Geld	-	0
126	Bank verschrottet Geld	E	Unglücksfall-Glücksfall	Geld	KV	1
127	Schweißfußmann	E	kur. Maßnahme	Arbeit, Hygiene, Gesetzgebung	Konflikt	1
128	Wolfsjagd	E	kur. Maßnahme	Tiere	KV	1
129	Dönerwurf	H	Erwartungsbruch	-	Konflikt	1
130	Versöhnungs-Anzeige	H	Unglücksfall-Glücksfall	Partnerschaft	Positivität, Konflikt	2
131	Geldverschenker	H	Erwartungsbruch	Geld	Positivität	1
132	Flucht in Wickelkommode	H	Straftat + Fehler	Kindheit, Hygiene, Kriminalität, Polizei	Konflikt, Gefahr, KV	3
133	Hund in Rohr	E	Unglücksfall-Glücksfall	Tiere, Urbanes	KV	1
134	Einbruch durch Wand	H	Straftat + Fehler	Polizei	Konflikt, Schaden, Krim., SW	4
135	Schlangenrettung	H	Erwartungsbruch	Tiere	Positivität, KV, Gefahr	3
136	Hundewettbewerb	E	kur. Maßnahme	Tiere, Alter, Freizeit	Positivität	1
137	Polizei-Praktikant	H	Erwartungsbruch	Kriminalität, Polizei, Verkehr	Gefahr, Positivität, KV, Konflikt	4
138	Prügelnde Rentnerin	H	Straftat + Erwartungsbruch	Alter, Natur	Konflikt, Verletzung, Gefahr	3
139	Rekordnägelsbruch	E	Unglücksfall	Verkehr	Gefahr, Schaden, Verletzung, KV	4
140	Finanzminister	H	Fehler	Alkohol, Prominenz, Gesundheit	Konflikt, MM	2

141	Pflanzenklappe	O	Erfindung	Erfindung, Natur	Positivität	1
142	Kind heiratet Hund	E	kur. Maßnahme	Kindheit, Tiere, Katastrophen, Glauben, Partnerschaft	-	0
143	Wodka-Name	E	kur. Maßnahme	Alkohol, Geld, Prominenz, Gesetzgebung, Arbeit	Konflikt, KV	2
144	Menschlicher Stöpsel	H	Fehler	Freizeit, Polizei	Konflikt, KV, Schaden, SW,	4
145	Karaoke-Rekord	H	Rekord	Freizeit	Positivität	1
146	Cola in Venedig	S	kur. Neuerung	Geld, Urbanes, Kultur	Konflikt, MM	2
147	Verkleideter Verbrecher	E	Straftat + Fehler	Polizei, Kriminalität, Freizeit, Gesetzgebung	Positivität, KV, Konflikt, Gefahr	4
148	Schwein blockiert Straße	E	Unglücksfall	Verkehr, Tiere, Polizei	Konflikt, KV	2
149	14jährige geschieden	E	Erwartungsbruch	Kindheit, Partnerschaft, Gesetzgebung, Glauben	Konflikt, KV	2
150	Handy in Fischbauch	E	Unglücksfall-Glücksfall	Tiere	Positivität, KV	2

Die Geschichten des „Kurz und krass“ auf *Spiegel Online*

Nr.	Kurztitel	NK	Struktur-muster	Themen	Handlungs-faktoren	HW
151	Fernseh-Rekord	H	Rekord	Freizeit	Positivität	1
152	Blitz trifft Jesus-Statue	E	Unglücksfall	Glauben, Natur, Geld, Urbanes	Gefahr, Schaden	2
153	Richter isst Anklage	H	Straftat + Fehler	Kriminalität, Gesetzgebung, Geld, Arbeit	Konflikt, MM	2
154	Urne beim Arzt	E	Erwartungsbruch	Gesundheit, Tod, Partnerschaft, Arbeit	Konflikt, KV	2
155	Geschiedener Sultan	S	kur. Neuerung	Partnerschaft, Prominenz, Geld	Konflikt	1
156	Tram fährt leer	H	Fehler	Verkehr, Arbeit	Konflikt, KV, Gefahr	3
157	85jährige fährt verrückt	H	Fehler	Verkehr, Alter, Polizei	Konflikt, KV, Gefahr, Schaden	4
158	4jähriger Autofahrer	H	Erwartungsbruch + Fehler	Verkehr, Kindheit	Konflikt, KV, Gefahr, Schaden	4

159	Menschenköpfe	E	Rarität	Tod, Verkehr, Gesundheit	KV	1
160	Bomben-Scherz	H	Straftat + Fehler + Streich + Erwartungsbruch	Kriminalität, Verkehr, Alter, Freizeit, Polizei	Konflikt, KV	2
161	Mann mitgeschleift	E	Fehler	Verkehr	KV, Gefahr, Konflikt, Verletzung	4
162	Marihuana im Schrank	H	Straftat + Fehler	Drogen, Katastrophen, Polizei, Natur	KV, Krim., Schaden, Konflikt, SW	5
163	Sexshop in Bahrain	S	Erwartungsbruch	Sexualität, Partnerschaft, Glauben	-	0
164	Geldwurf aus Auto	H	Straftat + Fehler	Geld, Verkehr, Polizei, Arbeit	Gefahr, KV, Konflikt, MM	4
165	Schoko-Transporter	H	Unglücksfall	Tiere, Verkehr	KV, Schaden, Gefahr	3
166	Fuchspenis-schmuggel	H	Straftat + Fehler + Rarität	Geld, Tiere, Partnerschaft, Sexualität, Gesetzgebung	Konflikt, KV, Krim., Schaden, SW	5
167	Katze mit Prothese	O	Eigenartigkeit	Tiere, Gesundheit	-	0
168	Schlüpfers-Diebstahl	H	Straftat + Fehler	Polizei	KV, Krim., Konflikt, Schaden, SW	5
169	5 Promille Alkohol	H	Fehler	Gesundheit, Polizei	Konflikt, SW, Gefahr, KV	4
170	Religiöser Haarschnitt	S	kur. Neuerung	Glauben, Gesetzgebung	Positivität	1
171	Wildschwein-Jagd	E	Unglücksfall	Tiere, Polizei	Gefahr, KV	2
172	Faultier gestohlen	H	Straftat	Tiere, Polizei	Krim., Schaden, Konflikt, SW	4
173	Schießender Hund	E	Unglücksfall	Tiere	KV, Gefahr, Verletzung	3
174	Liebestoller Strauß	E	Unglücksfall	Tiere, Sexualität	KV, Schaden	2
175	Hund säugt Tiger	S	kur. Phänomen	Tiere, Kindheit	Positivität	1
176	Erzwungenes Nacktbad	H	Straftat	Alter	Krim., Schaden, Konflikt, Gefahr, SW	5
177	Zuchtlachse flüchten	E	Unglücksfall	Tiere, Geld	KV, Konflikt, Schaden	3
178	Nachbarn lynchen	H	Straftat + Fehler	Glauben, Gesundheit, Polizei	Krim., Konflikt, Schaden, KV, Gefahr, SW, Verletzung	7
179	Kinder dealen mit Drogen	H	Straftat + Erwartungsbruch	Drogen, Kindheit, Polizei	Gefahr, Konflikt, Schaden, KV	4

180	Kot-Versteigerung	E	Glücksfall	Prominenz, Geld, Hygiene	Positivität	1
181	Mr. Beans Haus	S	kur. Neuerung	Prominenz, Urbanes, Gesetzgebung	Konflikt, MM	2
182	Hund löst Brand aus	E	Unglücksfall	Tiere	KV, Gefahr, Schaden, Konflikt	4
183	Geier helfen Polizei	S	kur. Neuerung	Tiere, Tod, Polizei	-	0
184	Sicherheitsleute als Räuber	H	Straftat	Freizeit	Gefahr, Krim., Schaden, Konflikt, SW	5
185	Zug fährt in Geschäft	E	Unglücksfall	Verkehr	KV, Gefahr, Schaden, Verletzung	4
186	Soße verrät Diebe	H	Straftat + Fehler	Verkehr, Polizei	Konflikt, Schaden, Krim., KV, SW	5
187	Nachbar-Stalker	H	Straftat + Fehler	Partnerschaft, Polizei	SW, Konflikt, Schaden, Krim., KV	5
188	Polizisten-Triathlon	H	Straftat + Fehler + Rekord	Verkehr, Polizei, Freizeit	Konflikt, Krim., Schaden, KV, SW, Gefahr	6
189	Schäferhündin säugt Pumas	S	kur. Phänomen	Tiere, Kindheit	Positivität	1
190	Reifenpanne löst Brand aus	E	Unglücksfall	Verkehr	KV, Schaden, Gefahr	3
191	Nacktkletterer	H	Erwartungsbruch + Fehler	Freizeit, Polizei, Gesundheit	KV, SW, Gefahr	3
192	Känguru-Unfall	E	Unglücksfall+Rarität	Tiere, Verkehr	KV, Schaden, Gefahr	3
193	Bettwanzen-Befall	E	Unglücksfall	Tiere, Gesundheit	KV, Schaden, Gefahr	3
194	Randale im Flugzeug	H	Straftat + Fehler	Verkehr	KV, Konflikt, Gefahr, Verletzung, Krim., Schaden, SW	7
195	Bürgersteig-Unfall	E	Unglücksfall	Verkehr	KV, Verletzung, Gefahr	3
196	9jährige Mofa-Fahrerin	H	Straftat + Erwartungsbruch	Kindheit, Verkehr, Alter, Freizeit, Polizei	Konflikt, KV, Gefahr, MM	4
197	Gemüse gegen Bärangriff	E	Unglücksfall-Glücksfall	Tiere, Natur	Gefahr, KV, Schaden	3
198	Tierdeo soll Vögel retten	O	Erfindung	Tiere, Arbeit, Hygiene, Erfindung	-	0
199	Maibaum im Oktober	H	Erwartungsbruch	Freizeit, Natur, Verkehr	Positivität	1
200	Nase mit Zange gerichtet	H	Fehler	Gesundheit, Polizei	Konflikt, Gefahr, SW	3

10.5 Die Rahmendaten des Korpus

Name des Mediums	Bild am Sonntag	Süddeutsche Zeitung	Die Welt	Spiegel Online
Erscheinungsfrequenz	wöchentlich	wöchentlich	täglich	unregelmäßig
Name der Rubrik	„Die kuriosesten Meldungen der Woche“	„Mitten in Absurdistan“	„Zu guter letzt“	„Kurz und krass“
Untersuchungszeitraum	14.01.2007 – 11.03.2007	05.01.2008 – 26.04.2008	02.01.2009 – 28.02.2009	17.06.2010 – 12.10. 2010
durchschnittl. Wortzahl	47	124	61	106
Gesamtwortzahl pro Teilkorpus	2.351	6.221	3.061	5.311
durchschnittl. Wortzahl pro Geschichte	85			
Gesamtwortzahl des Korpus	16.944			

10.6 Kurzfassung der Ergebnisse

Kuriose Geschichten in den Nachrichten geben über das Normverständnis einer Gesellschaft Aufschluss, indem sie ihre Komik und Kuriosa aus Erwartungsbrüchen beziehen. Hinsichtlich ihrer Ereignishaftigkeit lassen sie sich in vier verschiedene Klassen einteilen: Die Geschichten schildern unerwartete oder regelwidrige Figurenhandlungen, beschreiben Ereignisse, die von Zufällen und menschlichem Kontrollverlust geprägt sind, thematisieren widrige Situationen oder stellen kuriose Objekte in den Mittelpunkt. Der kuriose Gehalt einer Geschichte wird dabei jeweils durch die scheinbar inkongruente Kombination von mindestens zwei Faktoren wie Figur, Objekt, Eigenschaften, Handlung, Setting, Methode, Kausalität oder Sprache erzeugt. Wiederkehrende thematische Kulissen bilden die große Präsenz zeitgenössischer Lebensbereiche wie Verkehr, Freizeit oder Berufsleben ab. Tiere sind als Thema besonders populär, aber auch Polizei, Geld, Kindheit und Alter erweisen sich als dauerhaft beliebte Gegenstandsbereiche kurioser Geschichten. Ebenso treten bestimmte Figurengruppen gehäuft auf, so etwa Kriminelle, Betrunkene und Touristen.

Kuriose Geschichten, die Konflikte, Kontrollverluste, Gefahren, Verletzungen, Schäden, Machtmissbrauch, Sittenwidrigkeiten oder Kriminalität beinhalten, beziehen ihr Sensationspotential vorwiegend von der Handlungsseite. Mit einer von der Nachrichtenwerttheorie adaptierten Methodik lässt sich nachweisen, dass es bestimmte Themen gibt, die auch ohne brisante Handlungen als besonders erzählenswert bestehen können; solche sind vor allem Erfindungen, Katastrophen, Kriege, Kriminalität, Revolten, Glauben und Tod, aber auch Prominenz, Kultur, Hygiene sowie Sexualität und Nacktheit.

Etwa die Hälfte der kuriosen Geschichten handeln im Ausland. Geschichten mit deutschem Handlungsort stellen vorzugsweise die kuriosen Handlungen einzelner Figuren in den Vordergrund, während Geschichten mit ausländischem Handlungsort hauptsächlich fremde Sitten und Bräuche, die Kompetenzrahmen von Regierungen und Instanzen sowie Rückständigkeit und Verfall thematisieren. Als deutsche Kuriosa präsentieren die Geschichten Bürokratismus, Engstirnigkeit und Arbeitssucht.

Die Untersuchung stützt sich auf ein Korpus von insgesamt 200 kurzen, journalistischen Beiträgen, die in den Jahren 2007 bis 2010 in verschiedenen Rubriken, die Kurioses unter sich versammeln, publiziert wurden; diese sind „Die kuriosesten Meldungen der Woche“ in der *Bild am Sonntag*, „Zu guter letzt“ in der *Welt*, „Kurz und krass“ auf *Spiegel Online* sowie „Mitten in Absurdistan“ aus der *Süddeutschen Zeitung*.

Abstract

Curious stories in the news source their humor and curiosities from breaches of expectations and thereby shed light on the norms of a society. Regarding their eventfulness, they can be divided into four different classes: The stories report unexpected or irregular actions, describe events that are affected by coincident and human loss of control, outline odd situations or focus on curious objects. Thereby, the curious content of a story arises from the seemingly incongruent combination of at least two factors such as character, object, features, actions, setting, method, causality or language. Recurring thematic sceneries illustrate the major presence of contemporary areas of life such as traffic, leisure or work. Animals are an exceptionally favored subject, but also the police, money, childhood and old age prove to be constantly popular themes of curious stories. Furthermore, certain groups of characters such as criminals, drunks and tourists occur frequently.

Curious stories which contain conflicts, loss of control, danger, injuries, damages, misuse of power, violation of morality or crime predominantly obtain their potential to be a sensation from actions. With a methodology adapted from the news value theory, it can be verified that there are certain themes that persist as tellable without being linked to spectacular actions. These are predominantly inventions, catastrophes, wars, crime, revolt, religion and death as well as prominence, culture, hygiene, sexuality and nakedness.

About half the curious stories take place abroad. Stories with a German setting primarily focus on the curious actions of single characters, while stories with an alien setting mainly cover foreign customs, the fields of responsibilities of governments and authorities as well as underdevelopment and decline. Redtapism, narrow-mindedness and work mania are presented as German curiosities.

The study is based on a corpus of overall 200 short journalistic articles published between 2007 and 2010 in different rubrics which compile curious stories. These rubrics are „Die kuriosesten Meldungen der Woche“ from the magazine *Bild am Sonntag*, „Zu guter letzt“ from the newspaper *Die Welt*, „Kurz und krass“ from the online magazine *Spiegel Online* as well as „Mitten in Absurdistan“ from the newspaper *Süddeutsche Zeitung*.

Aus dieser Dissertation sind keine Vorveröffentlichungen hervorgegangen.

Eidesstattliche Versicherung

Hiermit versichere ich an Eides statt, dass ich die beigefügte Dissertation selbst verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Alle wörtlich oder inhaltlich übernommenen Textstellen habe ich als solche gekennzeichnet.

Xenia Boe